



SCHULHÄUSER DER STADT ZÜRICH

Spezialinventar
Archäologie und Denkmalpflege

September 2008

INHALT

Einleitende Bemerkungen	5
100 Jahre Reformdiskussion	7
Gesamtübersicht Schulhäuser	15
Übersicht inventarisierte Schulhäuser	17
Altstadt/City, Karte 1	19
Enge, Karte 2	25
Wollishofen, Karte 3	31
Leimbach, Karte 4	45
Alt-Wiedikon/Sihlfeld, Karte 5	47
Friesenberg, Karte 6	53
Aussersihl, Karte 7	59
Industriequartier, Karte 8	73
Oberstrass/Unterstrass, Karte 9	79
Fluntern/Hottingen, Karte 10	95
Hirslanden/Witikon, Karte 11	107
Riesbach, Karte 12	117
Albisrieden, Karte 13	129
Altstetten, Karte 14	141
Wipkingen, Karte 15	157
Höngg, Karte 16	165
Oerlikon/Unterstrass, Karte 17	173
Affoltern, Karte 18	189
Seebach, Karte 19	193
Schwamendingen, Karte 20	201
Übersicht nicht inventarisierte Schulhäuser	215
Literaturverzeichnis	255
Personenregister	257
Index nach Adressen	260
Index nach Schulhäusern	266
Index nach Baujahr	272

Impressum

Herausgeberin:
Stadt Zürich
Hochbaudepartement
Amt für Städtebau
Denkmalpflege und Archäologie

Konzept:
Karin Dangel
Gerhard Färber, Architekt, Zürich

Inhalt:
Karin Dangel
Gerhard Färber
Christine Morra-Barrelet (nicht inventarisierte Schulhäuser)
Anja Seliger, Silvia Steeb (Gartendenkmalpflege)
Eva Zanger
Mark Ziegler, IMMO

Redaktion:
Eva Zanger (Überarbeitung 2008)
Karin Dangel
Mirjam Brunner

Bilder:
Baugeschichtliches Archiv Zürich (BAZ)
Denkmalpflege der Stadt Zürich
Daniel Kellenberger, Fotograf

Umschlagbild: Schulhaus Kappeli, Foto 1938

Gestaltungskonzept:
blink design, Zürich

Layout:
Dennis Amstutz

Druck:
GeoPrintshop Zürich

Bezugsquelle:
Stadt Zürich
Amt für Städtebau
Lindenhofstrasse 19
8021 Zürich
Telefon: 044 412 29 62
E-mail: myrta.rueedi@zuerich.ch

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Ziel und Zweck des Spezialinventars

Die vorliegende Broschüre ist eine überarbeitete Ausgabe des «Spezialinventars Schulhäuser», das im Jahr 2000 in kleiner Auflage als verwaltungsinternes Arbeitsinstrument erstellt wurde. Den Anstoss für das Spezialinventar gab damals die Tatsache, dass die Stadt Zürich rund 120 Volksschulhäuser besitzt, wovon zwei Drittel im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte aufgeführt sind. Jeweils aus Wettbewerben entstanden, zeichnen sich die Schulbauten durch eine überdurchschnittlich hohe architektonische Qualität aus. Zudem spiegeln sie exemplarisch die pädagogischen Innovationen der verschiedenen Zeitepochen. Dies erklärt den hohen Anteil an schutzwürdigen Schulhäusern. Auf der anderen Seite steht die ebenso berechtigte Forderung nach Gebäuden, die den Anforderungen an eine moderne, zeitgenössische Schule genügen. Die Bestrebungen der jüngsten Schulreform, insbesondere die Individualisierung des Unterrichts, setzen andere räumliche Verhältnisse voraus und führen zu Schulraumnot. Hinzu kommt ein erheblicher Sanierungsbedarf. Der Veränderungsdruck ist gross. Deshalb sind viele Zürcher Schulbauten in den kommenden zehn Jahren von einschneidenden baulichen Eingriffen betroffen. Dabei laufen die Interessen der Denkmalpflege den schulischen Anliegen oft diametral entgegen und führen zu Konfrontationen. In der Vergangenheit wurde jedes Bauvorhaben als Einzelfall mit Blick auf die gerade aktuelle Fragestellung behandelt. Das Entwickeln von allgemein gültigen Lösungen, das Berücksichtigen der übergeordneten Zusammenhänge kam dabei zu kurz. Die vorliegende Arbeit stellt den ersten Schritt hin zu einer ganzheitlichen Betrachtung dar.

Überarbeitete Neuauflage

Die Broschüre umfasst insgesamt 78 Volksschulhäuser, die im Inventar aufgeführt sind. Zudem enthält die überarbeitete Fassung einen Anhang mit den 38 nicht inventarisierten Schulbauten, der den Überblick über den Zürcher Schulhausbau vervollständigt. Dies aus der Überlegung, dass gerade die Schulbauten der letzten 40 Jahre im Inventar stark untervertreten sind, was folgende Zahlen belegen:

Von den 78 inventarisierten Schulhäusern gehören mehr als 20 der spätklassizistischen Epoche an, weitere 22 repräsentieren die Periode des Historismus und Heimatstils. Folglich sind von den vor 1920 erbauten Schulhäusern nur sechs nicht im Inventar enthalten. Umgekehrt gelten von den 58 nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen Schulbauten nur 24 als schutzwürdig, lediglich vier davon stammen aus der Zeit nach 1960.

Die Auswahl an Schulhäusern beschränkt sich auf die städtischen Primar- und Sekundarschulhäuser, die nach 1850 erbaut wurden. Die Berufsschulen, die Kindergärten, die Kantonsschulen oder Privatschulen irgendwelcher Art sind hingegen nicht erfasst. Erst nach der Zürcher Staatsreform von 1831 konstituierte sich die Volksschule in ihrer heute noch gültigen Form, so dass das Schulhaus zur eigentlichen Bauaufgabe wurde. Gleichzeitig bekam das Schul- und Bildungswesen eine wichtige Bedeutung für die öffentliche Hand in Stadt und Kanton. Den Anfang im Zürcher Schulhausbau machte 1835 der Erziehungsrat des Kantons mit der Ausgabe einer «Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern» und von Musterplänen für Normalschulhäuser. Die ersten nach diesen Richtlinien erstellten Schulhäuser entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts (vgl. Chronologische Schulhausliste, S. 271).

Die vorliegende, überarbeitete Auflage enthält neu eine kurze Würdigung der Umgebungsgestaltung bei jenen Schulhäusern, die im «Inventar der Schützenswerten Gärten und Anlagen» enthalten sind. Auch wurden die Angaben zum Gebäudezustand sowie zu den bereits erfolgten und geplanten Sanierungsmaßnahmen aktualisiert.

Kontaktgruppe Schulhaus

Der im Spezialinventar zusammengefasste Überblick aller Schulhäuser der Stadt Zürich ermöglicht den Vergleich von Schulbauten innerhalb einer bestimmten Bauperiode oder eines Quartiers und stärkt die Argumentation der Denkmalpflege. Die Broschüre ist zugleich eine wichtige Arbeitsgrundlage der Kontaktgruppe Schulhaus, die im Jahr 2000 im Zusammen-

hang mit der Ersterscheinung des Spezialinventars Schulhäuser ins Leben gerufen wurde. Sämtliche in die Schulhausplanung involvierten Amtsstellen sind in diesem Gremium vertreten, das sich mehrmals jährlich trifft, um die Schulhausplanung auf der strategischen Ebene zu koordinieren. Ziel ist eine frühzeitige Interessenabwägung zwischen den Bedürfnissen der Schule, baulichen Dringlichkeiten und denkmalpflegerischen Zielsetzungen. Die Auslegordnung der unterschiedlichen Anliegen dient als Basis für Grundsatzentscheide. Aus den Gesprächen zwischen den Fachleuten ergeben sich Kriterien, die es ermöglichen, Prioritäten zu setzen. Jede Fragestellung hat verschiedene Perspektiven, die denkmalpflegerische ist nur eine davon. Die Kontaktgruppe Schulhaus ist eine Plattform, wo diskutiert, erläutert und gestritten werden kann, wo Lösungen entstehen und wo eine Annäherung der Standpunkte möglich ist. In diesem Rahmen kann in einem Einzelfall auch der Abbruch eines Schulhauses zur Option werden, während in einem anderen Fall der Denkmalschutz Vorrang hat. Letztlich geht es darum, das Potenzial einer Schulhausanlage auszuloten und daraus den adäquaten Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz abzuleiten.

Karin Dangel

100 JAHRE REFORMDISKUSSION

Im Jahr 2007 feierte die Institution der öffentlichen Volksschule ihr 175-jähriges Jubiläum. Mit der neuen Kantonsverfassung legte der Regierungsrat 1832 den Grundstein für die heutige Volksschule. Die Geschichte des Schulhausbaus ist eine Abfolge von pädagogischen Diskussionen, die immer wieder neu mit moralischem Impetus und reformerischem Wahrheitsanspruch geführt wurden. Zentrale Themen und Fragestellungen der heutigen Debatte wurden bereits vor 100 Jahren formuliert und bestimmten über Jahrzehnte die Auseinandersetzungen.

Sauberkeit und Disziplin

Seit den 1830er-Jahren konstituierte sich die allgemeine und obligatorische Volksschule als national-staatliche Institution und erfasste sehr rasch die ländliche wie die städtische Jugend aller Schichten und beider Geschlechter. Mit seiner «Anleitung über die Erbauung von Schulhäusern» gab der Regierungsrat des Kantons Zürich 1835 strenge Richtlinien vor, die zu einer strikten Normierung des Schulhausbaus führten. Der klassizistische Baukörper mit symmetrischen Fassaden, Mittelrisalit und Dreiecksgiebel, bisweilen mit Säulenportikus und Kranzgesims, wurde zum gängigen Bautypus, der in fast allen Quartieren der Stadt und in den meisten Gemeinden anzutreffen ist. Zwei oder vier grosse, gut belichtete Klassenzimmer pro Geschoß, erschlossen über einen zentralen Korridor, waren die Regel (z.B. Schulhaus Seefeld, S. 126; Schulhaus Kanzlei, S. 66). In die 100 Quadratmeter grossen Schulzimmer drängten sich damals bis zu 100 Schülerinnen und Schüler. Die riesengrossen Schulklassen zwangen zu äusserster Disziplin. Durch Frontalunterricht vom erhöhten Pult aus behielt der Lehrer die Übersicht. Im Rahmen des bürgerlichen Gleichheitsprinzips vermittelte die Schule im 19. Jahrhundert nicht nur kognitive Lerninhalte, sondern in hohem Mass auch normierende und disziplinierende Erziehungsziele. Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einsetzenden sozialen Reformen führten vor allem im Unterrichtswesen zu grossen Umwälzungen. Für den Bau von Schulhäusern lieferte die sozialmedizinische Hygienebewegung die wichtigsten Impulse. Ärzte formulierten Normen, die den notwendigen «Luft-

raum» pro Kind definierten, genügend Licht und eine gerade Haltung in der Sitzbank anstrebten. Die Verordnung über das Volksschulwesen des Kantons Zürich zum Beispiel verlangte im Jahr 1900 mindestens 1 Quadratmeter Schulzimmerfläche pro Kind sowie eine Raumhöhe von 3,50 Metern. In seinem umfassenden Werk über den Schulhausbau in der Schweiz fasste Henry Baudin 1907 die wesentlichen Themen im Zeichen der Hygienebewegung zusammen¹: Die Schule sollte ein Ort der Sauberkeit sein und Hygiene zum Erziehungsinhalt machen. Seit 1933 wurden in den Schulen der Stadt Zürich Brausabäder (Schul duschen) eingebaut, um die Kinder an regelmässiges Baden zu gewöhnen. Zu den Forderungen der Hygienebewegung gehörte auch die Pavillonschule, die schon 1904, beim Ersten Internationalen Kongress für Schulhygiene in Nürnberg, der ungesunden «Schulkaserne» gegenübergestellt wurde.² (z.B. Schulhaus Entlisberg, S. 32; Schulhaus Neubühl, S. 34; Schulhaus Auf der Egg, S. 36; Schulhaus Bachtobel, S. 54)

Reformpädagogik und Psychoanalyse

Unter den Teilnehmern dieses Nürnberger Kongresses war der Hygieniker Friedrich Erismann, damals Vorsteher des Stadtschweizer Gesundheitswesens. In seinem Bericht in der schweizerischen «Zeitschrift für Schulgesundheitspflege» führte er den Begriff der «Erziehungshygiene» ein und damit ein neues Verständnis von Kindheit, Schule und Unterricht in einem viel weiteren Sinn. Es hande sich darum, so Erismann, die «möglichst gesunde, harmonische Entwicklung des Körpers und des Geistes beim Einzelnen» zu fördern.³ Er forderte eine Schule, die neben der Entwicklung der intellektuellen auch die der körperlichen und schöpferischen Kräfte anstrebt. Dieser Einsicht lag eine neue Achtung und Wahrnehmung des Kindes zugrunde, die zentral für die Reformpädagogik der Jahrhundertwende war. Sie fasste das Kind als aktives Subjekt und die Schule als Institution auf, in der das kindliche Interesse als Triebkraft seiner Aktivität im Vordergrund steht. Dahinter verbarg sich eine radikale Kritik an der Schule des 19. Jahrhunderts. Die «Pädagogik vom Kinde aus» wurde zum Schlagwort. Sowohl das

sozialkritische Engagement der Schwedin Ellen Key, die das anbrechende 20. Jahrhundert zum «Jahrhundert des Kindes» erklärte, als auch die aus dem kindlichen Lernverhalten abgeleiteten Theorien von Maria Montessori oder die Demokratisierung der Schule nach John Dewey wurzeln in diesen Grundsätzen.

Einen neuen Zugang zur Kindheit eröffnete zur gleichen Zeit die Psychoanalyse nach Sigmund Freud, die in der Zürcher Klinik Burghölzli von Eugen Bleuler und C. G. Jung bereits um 1900 praktiziert wurde. Die Übertragung von Freuds Gedankengut auf die Schweizer Pädagogik war weitgehend das Verdienst des Psychoanalytikers und Pfarrers Oskar Pfister, der ab 1912 als Redaktor bei den «Berner Seminarblättern» mitarbeitete. In einem 1923 erschienenen Artikel in der «Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift» stellte Pfister dem normierenden «Methodismus» der alten Pädagogik eine individualistische Behandlung des Kindes gegenüber, die das Kind in seiner Eigenart erkennt und seine Seelennöte ernst nimmt.⁴ Pfister forderte eine Pädagogik, die auf dem Wissen über die unbewussten Geistesprozesse beruht und neben den intellektuellen Fähigkeiten «sorgfältige Gemütspflege» fördert. Gemäss dem Grundsatz, wonach der grösste Teil der Erziehung vom Kind selbst geleistet werden müsse, sollte sich der Lehrer vom Schulmonarchen zum selbst lebenslang Lernenden entwickeln. Damit wird der Lehrer zum Mitarbeiter des Kindes und ist nicht nur Wissensvermittler; er regt kindliche Interessen an und fördert intellektuelle und moralische Bedürfnisse.

Von Stil keine Spur, Gott sei Dank!

Reformwillen erfasste um 1900 nicht nur die Pädagogik, sondern ebenso die Welt der Kunst und Architektur. Der Historismus des 19. Jahrhunderts wurde – ganz ähnlich wie dessen Pädagogik – als schematisch und gemütslos kritisiert. Die 1905 gegründete Heimatschutzbewegung setzte sich für eine neue, sachliche Baukultur ein, die mit Farben, natürlichen Materialien und handwerklicher Sorgfalt Räume gestaltet. Das Heimatstil-Schulhaus sollte ein Gesamtkunstwerk werden, das den kindlichen Geschmack zu bilden hilft. Zur Eröffnung des Schul-

hauses Riedtli (Schulhaus Riedtli, S. 84) schrieb die Zürcher Wochen-Chronik 1908: «Mit ausgesuchtem Raffinement gingen die Architekten darauf aus, überall durch grösste Einfachheit, mit den bescheidensten Mitteln, vornehme Wirkung zu erzielen und damit den guten Geschmack der Kinder heranzubilden, ihnen durch beständige Anschauung einen Massstab des Schönen beizubringen, sie dazu anzuleiten, das Hässliche zu verwerfen. Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir zugeben, dass es nach all den Jahrzehnten unerträglicher Geschmacklosigkeiten höchste Zeit ist, beim Baue von Schulhäusern in einer neuen Generation den Sinn fürs Schöne zu wecken.»⁵

Einem ähnlichen Erziehungsziel folgte das Reformprojekt der «Arbeitsschule», die neben kognitivem Wissen auch praktische Erfahrungen und Fertigkeiten vermittelt und Grundlagen für handwerkliche Berufe lehrt. Die Revision des Unterrichtsgesetzes im Kanton Zürich und der neue Lehrplan aus dem Jahr 1905 trugen diesem Aspekt Rechnung. Neben den Hauptfächern Lesen, Schreiben und Rechnen enthielt der neue Lehrplan auch Stoffpläne für Realien, für die Kunstofffächer Zeichnen, Werken, Gesang und Turnen sowie für den Handarbeitsunterricht. Die spezialisierten Unterrichtsräume gehörten seither zum Raumprogramm jedes Schulneubaus.

Insgesamt war um 1910 im Schulhausbau ein Standard erreicht, der im Wesentlichen bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bestimmend bleiben sollte. Die einbündige Anlage mit einseitig an einen Längskorridor gereihten Schulzimmern kommt der Forderung nach einer guten Belichtung und Belüftung der Innenräume ebenso entgegen wie die breiten, zu eigentlichen Pausenhallen ausgeweiteten Korridore, die dem kindlichen Bewegungsdrang Raum geben und zum Tummeln und Spielen einladen. Eine wichtige Auswirkung der Reformen war die Reduktion der Klassengrössen und damit der Schulzimmerflächen. Neben dem traditionellen Schulhof stand immer öfter eine «Spielwiese» für Sport und freie Bewegung zur Verfügung (z.B. Schulhaus Münchhalde, S. 122; Schulhaus Milchbuck, S. 80).

«Schulbauten sind pädagogische Angelegenheiten»

Die Architektur-Avantgarde der 1930er-Jahre nahm die Reformdiskussionen der Jahrhundertwende wieder auf und verband sie mit ihrem eigenen typischen Formenvokabular. Die Licht- und Luftbegeisterung der klassischen Moderne spiegelt sich in der Schwerelosigkeit der Architektur. Glas, Öffnung, helle Farben, Dachgärten, Terrassen waren die Merkmale (z.B. Schulhaus Manegg, S. 42; Schulhaus Kappeli, S. 146; Schulhaus In der Ey, S. 132). Die Architekten sahen sich als Vollstrecker der objektiven Bedürfnisse ihrer Zeit. Gerade der Schulbau bot sich als Anwendungsbereich der modernen Bestrebungen an, denn in diesem Bereich konnten die Architekten sich als verantwortungsvolle Erzieher und Sozialärzte besonders überzeugend in Szene setzen. Doch gerade im Schulhausbau zeigt sich besonders deutlich, dass das Neue Bauen Erkenntnisse umsetzte, die die vorangegangene Generation bereits formuliert hatte. 1932 zeigte das Zürcher Kunstgewerbemuseum die Ausstellung «Der neue Schulbau», die der Hygieniker Wilhelm von Gonzenbach, der Architekt Werner M. Moser und der Pädagoge Willi Schohaus in interdisziplinärer Zusammenarbeit konzipiert hatten. Sie postulierte die Grundsätze des Neuen Bauens. Nach der Devise «form follows function» sah sie das Schulhaus des Neuen Bauens als Zweckbau, der sich aus seiner Bestimmung heraus entwickelt und als Antwort auf die neuen pädagogischen Konzepte versteht.

Der Architekturkritiker Peter Meyer fasste die Erkenntnis der Ausstellung in der Forderung nach einer «kindertümlichen» Schulhausarchitektur zusammen, die nicht die Repräsentation, sondern das Kind in den Mittelpunkt stellt und an ihm Mass nimmt: «Eine ausgesprochen bescheidene, menschlich gütige, allem pomposen Scheinwesen abgeneigte Haltung scheint deshalb heute den Lehrern und Architekten, die sich mit der Frage des Schulbaus abgeben, die allein richtige.»⁶ Anstelle von Monumentalität und Grösse seien die Stille und der unmittelbare Zugang zur Natur, zu Bäumen, Gärten und Wiesen zu suchen. Als ideale Schulform propagierten die Ausstellungsmacher 1932 die kleinmassstäbliche Pavillon-

bauweise. Sie versprach, dem Kind eine überschaubare Welt sowie eine intensive Beziehung zur Natur und zur Umgebung des Schulhauses zu bieten, und sie erlaubte eine bessere, nämlich zweiseitige Belichtung der Klassenzimmer. Mit dem Kindergartenhaus Wiedikon realisierten die Architekten Hans Hofmann und Adolf Kellermüller 1928–1932 die erste Pavillonanlage in Zürich und eine der frühesten in der Schweiz.⁷

Äusserliche Modernität

Das «Neue Bauen» prägte in den 1930er-Jahren die architektonische Erscheinung der meisten neuen Schulhäuser in der Schweiz. Die Formensprache der horizontal ausgedehnten Baukörper war betont schlicht und nüchtern. Grosse Fensteröffnungen gliederten die glatten Fassaden, Flachdach und auf schlanken Stützen ruhende, überdeckte Pausenhallen im Erdgeschoss wurden Markenzeichen der neuen Architektur. Die Disposition der Grundrisse und das Raumprogramm unterschieden sich jedoch wenig von den Schulbauten der Heimatstil-Zeit: Zweiseitig belichtete Klassenzimmer und Pavillon-Schulhäuser setzten sich noch nicht durch. Eine Forderung der Ausstellung von 1932 fand jedoch sehr schnell Eingang in die Schulbaupraxis: Das bewegliche Mobiliar. Tisch und Bank wurden jetzt voneinander getrennt, um eine erhöhte Beweglichkeit der Schüler und Schülerinnen zu ermöglichen. Die Stadt Zürich begann in den 1930er-Jahren mit der Anschaffung beweglicher Möbel – in ländlichen Gegenden blieben die alten schraubstockartigen Schulbänke vielerorts jedoch bis in die 1960er-Jahre in Gebrauch.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fanden die Forderungen von 1932 breitere Anerkennung. Wesentliche Impulse für den Schulhausbau lieferte nun Albert Heinrich Steiner, der 1943 bis 1957 als Zürcher Stadtbaumeister amtierte. In seiner Ägide wurden insgesamt 65 Schulhäuser, Turnhallen und Kindergärten gebaut, projektiert oder in Auftrag gegeben, darunter 25 grosse Neubauten.⁸ Steiner stellte den Schulhausbau in den grösseren Rahmen des Städtebaus. Die frühzeitige prospektive Planung und Sicherung grosszügiger Schulareale ermöglichte

in den Neubauquartieren der Nachkriegszeit eine grossräumige Anlage der Schulhäuser und Sportflächen. Die Schulanlagen wurden jetzt inmitten weitläufiger Grünanlagen konzipiert, angebunden an verkehrsreie Grünzüge, die wie Finger in die besiedelten Gebiete hineingriffen (z.B. Schulhaus Probstei, S. 212; Schulhaus Auhof, S. 208; Schulhaus Herzogenmühle, S. 210; Schulhaus Kügeliloo, S. 176). Steiner prägte den Begriff des altersgerechten Schulhaustypus nach dem Grundsatz «Kleine Häuser für kleine Kinder – grosse Häuser für grosse Kinder». So empfahl er den Schulpavillon mit höchstens sechs Klassenzimmern für die Unterstufe, das Normalschulhaus mit zwölf Klassen für die Mittelstufe und das Grossschulhaus mit 18 Klassenzimmern für die Oberstufe.⁹ Die Konzeption des Schulhauses wandelte sich vom isolierten Grossbaukörper zum Komplex verschiedener Einzelbauten. Der Verzicht auf repräsentative Gesten war Programm; oft traten die Schulbauten zur Strasse hin kaum in Erscheinung. Mit dem Schulhaus Propstei in Schwamendingen realisierte die Stadt Zürich 1946 die erste grössere, in Pavillons aufgelöste Schulanlage (vgl. S. 212).

Die fünfziger Jahre – gesichertes Wissen

Mit dem V. Internationalen Kongress für Schulbaufragen und Freilufterziehung, der 1953 in der Schweiz abgehalten wurde, und mit der gleichzeitigen Ausstellung «Das neue Schulhaus» im Zürcher Kunstgewerbemuseum gelang es den Schweizer Wegbereitern des modernen Schulbaus – dem Architekten Alfred Roth und dem Pädagogen Willi Schohaus – ihre Anliegen wirksam zu legitimieren. Die stark beachtete Ausstellung machte die Erkenntnisse des Neuen Bauens zum weithin verbindlichen Standard im Schweizerischen Schulhausbau.

Die an der Ausstellung gezeigten Schweizer Schulen erfüllten zwar alle baulichen Anforderungen der Hygiene, der Lichtführung und der konstruktiven Sorgfalt, die an eine moderne Schule gestellt werden können. Sie wirkten jedoch im internationalen Vergleich auffallend bieder und detailverliebt. Vor allem aber waren Programmfpunkte wie Freizeitbetreuung der Schüler, Mittagstisch oder Veranstaltungssäle – in Grossbritannien selbstverständlich – in der

Schweiz völlig unbekannt; selbst Räume für den Gruppenunterricht blieben noch Jahrzehntlang ein unerfülltes Postulat.

Funktionale und pädagogische Anliegen bestimmten den Kanon der für die 1950er- und 1960er-Jahre verbindlichen Normen. Das räumliche Konzept ging stets vom Klassenzimmer als Grundeinheit aus, das mit 55 bis 65 Quadratmetern (rund 2 Quadratmeter pro Kind) knapp dimensioniert blieb. Eine möglichst quadratische Grundform des Raums und zweiseitiges Tageslicht waren erforderlich, um das bewegliche Schulmobiliar in unterschiedlicher und wechselnder Art anzuordnen. Zusätzlich zu einer grosszügigen, meist nach Südosten orientierten Fensterfront sorgten entweder rückwärtige Fensterbänder oder Oberlichter für eine ausgeglichene Beleuchtung des gesamten Raums. Architektinnen und Architekten entwickelten raffinierte Erschliessungssysteme, um diese Anforderungen auch in mehrgeschossigen Schulhäusern zu verwirklichen: Duplex-Erschliessungen mit je zwei Klassenzimmern an einer Treppe waren häufig. Mit ihnen entfielen die langen Korridore mit ihrem strengen Geruch nach Bohnerwachs und Disziplin.

Modernität und Reformstau

Die intensive Schulbaudiskussion der 1950er- und 1960er-Jahre war bestimmt von der Diskrepanz zwischen pädagogischer Reformdiskussion und architektonischer Aufbruchstimmung einerseits und dem beharrlichen Reformwiderstand der Institution Schule andererseits. Forderungen nach Gruppenunterricht und einer Schule, die das lernende Kind in den Mittelpunkt stellt, wurden schon an der Schulbau-Ausstellung 1953 erhoben und häufig wiederholt, fanden aber in der schulischen Praxis wie in den Bauprogrammen wenig Echo.

Da ein sehr grosser Teil der Schulbauten über Wettbewerbe vergeben wurde, finden sich dagegen selbst in ländlichen Gemeinden ab etwa 1955 Schulen von höchster Ausdrucks Kraft und zuweilen kompromissloser Modernität. Die als «Solothurner Schule» bekannte Architektengruppe um Fritz Haller, Franz Füeg und Barth & Zaugg strebte nach Öffnung und formaler Abstraktion im Mies'schen Sinn; eine ähnli-

che Tendenz bildete sich in der Westschweiz um Architekten wie Jean-Marc Lamunière und Paul Waltenspuhl. Sinnlichere Ansätze verfolgte in Zürich Ernst Gisel: Den gleichmässig hellen und glatten Räumen der klassischen Moderne setzte Gisel ein Spiel von hell und dunkel, hoch und niedrig entgegen. Backstein und Beton brut waren seine bevorzugten Ausdrucksmittel (z.B. Schulhaus Auhof, S. 208; Schulhaus Letzi, S. 130).

Den reformerischen Anspruch fasst Roland Gross, Architekt zahlreicher innovativer Schulbauprojekte, im Rückblick so zusammen: «Wir wollten durch die Architektur die Pädagogik verbessern und durch sie die Welt.» Während die Raumprogramme in jenen Jahren wenig differierten, suchten Architektinnen und Architekten nach neuen Ausdrucksformen und alternativen Grundrissformen für das Klassenzimmer. Immer wieder gelang es Einzelnen, moderne Anliegen wie Freiluft-Schulräume, Gruppen-Arbeitsbereiche oder offene Arbeitszonen in ihre Entwürfe zu integrieren. Sitzstufen im Freien verwiesen auf die Möglichkeit zur Diskussion oder zu spontanem Theaterspiel. In wenigen Fällen liessen sich grössere Säle oder eine öffentliche Bibliothek in der Schule unterbringen.

Systembau und Gesamtschule

Nicht didaktische, sondern gesellschaftliche Fragestellungen waren es schliesslich, die die Schule kurz vor 1968 aus ihrem Dornröschenschlaf weckten. Zwei Jahrzehnte der Hochkonjunktur hatten das Land verändert. Der Arbeitsmarkt war ausgetrocknet, und der Ruf nach «Aktivierung der Begabtenreserve» liess die hohen Hürden zwischen akademischen und beruflichen Ausbildungsgängen fragwürdig erscheinen – nicht nur aus demokratischer Sicht, sondern auch im Interesse der nationalen Wettbewerbsfähigkeit. In der Zeitschrift «Werk» forderte Lucius Burckhardt 1967 durchlässigere Selektionsverfahren und neue Lehrmethoden, die auf die moderne Teamarbeit und lebenslanges Lernen vorbereiteten. Für Sentimentalitäten, so Burckhardt, bleibe keine Zeit. Grössere und zentralisierte Schulanlagen seien das Gebot der Zukunft: «Gegenwärtig passen sich die neuen Lehrmittel noch den bestehenden Schulhäusern an, so wie man zu Anfang des Jahrhunderts

Automotoren in kutschenartige Gefährte einbaute.»¹⁰ Die Schule stand bald von allen Seiten unter Beschuss: Die ständische Abschottung der Bildungs- und Ausbildungsgänge wurde als undemokratisch und ineffizient entlarvt, daraus ergab sich die Forderung nach durchlässigeren Modellen für die Sekundarstufe. Neue technische Hilfsmittel wie das Sprachlabor, Lernprogramme oder Schulfernsehen schienen ungeahnte neue Möglichkeiten für den Unterricht zu bieten. Die antiautoritäre Pädagogik verunsicherte die Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Rolle. Gruppendynamik wurde zu einem Schlagwort, das auch die Unterrichtsrealität veränderte. Die Reform der Oberstufe im Sinn vermehrter Chancengleichheit führte zur Planung von gross angelegten Schulzentren. Mit der Gesamtschule war ein Begriff gefunden, der die unterschiedlichsten Reformwünsche auf einen Schlag zu erfüllen versprach: «Demokratisierung, Chancengleichheit, Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts, Technisierung, neue Formen, neue Inhalte.»¹¹ Seit den 1950er-Jahren hatte man in den USA mit «open plan schools» experimentiert. Die Forscher der New Yorker Educational Facilities Laboratories propagierten Schulen in der Form grosser, kaum gegliederter aber hoch flexibler Hallen, die statt Klassenzimmern Raum für unterschiedliche Gruppenkonstellationen boten. In Schweden und Dänemark, später auch in Deutschland, wurden Gesamtschulen ähnlichen Typs seit den 1960er-Jahren erprobt.¹² In den Architekturzeitschriften verschob sich das Interesse von architektonischen Fragen zu Begriffen wie Struktur, Prozess, Programm, Projektmanagement, Kostenplanung, Systembauweise, Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und anderen, ähnlich abstrakten Werten. Die Möglichkeit, angesichts des raschen und unvorhersehbaren Wandels überhaupt Architektur im herkömmlichen Sinn zu entwerfen, wurde fraglich: Unter dem Titel «Schulbetriebsgebäude: Anpassbare Hüllen für den Unterricht» kapitulierten Berner Architekten 1971 vor der architektonischen Herausforderung und kamen zu dem Schluss: «Die Form darf sich nicht mehr aus den heutigen Anforderungen ableiten: Deshalb undifferenzierter Grossraum, der so weit als möglich frei organisiert werden

kann.»¹³ (z.B. Schulhaus Borrweg, S. 221; Schulhaus Sihlweid, S. 218).

Schulhausbau ist Städtebau

Der Reformaufbruch der 1970er-Jahre war kurz: Die 1973 beginnende Wirtschaftskrise setzte dem Glauben an technische Lösungen ein schnelles Ende. «Small is beautiful», hiess die neue Devise. Auf die Welle des Babybooms folgten jetzt jährlich schrumpfende Schülerjahrgänge. Die Schulreform begab sich auf den langen Marsch durch die Institutionen.

Erneuerungen kamen in den folgenden Jahren eher von den Rändern her, von kleinen Experimenten und Schulversuchen, und erfassten von da aus allmählich den Mainstream.

In der Zeitschrift «Werk» schritt der Kunsthistoriker Stanislaus von Moos 1978 zur Generalabrechnung mit dem zu Ende gehenden Jahrzehnt. In seinen Augen war «der Schulbau der letzten Jahre in der Schweiz von den technologischen Trivialmythen von Flexibilität und Systembauweise tyrannisiert» worden.¹⁴ Begriffe der Architektur, des Städtebaus und der öffentlichen Repräsentation seien dabei verloren gegangen. In seinem Vergleich von zehn neueren Schulbauten ignorierte von Moos bewusst die schulischen Vorteile und Mängel der vorgestellten Bauten und fragte stattdessen, welche Bedeutung Architekten der Schule im Kontext der Siedlung, der Stadt oder der Landschaft beimessen.¹⁵

Neue Ansätze in diesem Sinn fand von Moos in den Bauten der Tessiner «Tendenza», in den Schulen von Livio Vacchini (Locarno, Ai Saleggi, 1972–1977), Mario Botta (Morbio Inferiore, 1972–1977) und Tita Carloni (Stabio, 1968–1974). Die Architektinnen und Architekten der Tendenza leiteten den Entwurf nicht linear aus der Funktion ab, sondern primär aus dem Studium des Orts, seiner Morphologie und Geschichte und ihrer Auffassung vom Städtischen. Der öffentliche Charakter des Gebäudes war für sie der Kern seiner Identität und seiner demokratischen Legitimation.

Die Entwurfsansätze der Tendenza nahmen um 1970 die Entwicklungen voraus, die zwanzig Jahre später auch die übrige Schweiz bestimmten. Die zeitliche Verspätung ergibt sich vor allem aus der Tatsache,

dass in den 1980er-Jahren angesichts sinkender Schülerzahlen fast keine neuen Schulbauten entstanden. Dies änderte sich recht überraschend in den frühen 1990er-Jahren. Zwei Gründe waren dafür ausschlaggebend: Einerseits führten mehrere Schweizer Kantone grundlegende Schulreformen durch, andererseits war die sprunghafte Zuwanderung von schulpflichtigen Kindern das Ergebnis eines erleichterten Familiennachzugs und politischer Umwälzungen in Osteuropa.

Der Kanton Basel-Stadt beschloss 1988 eine Schulreform, bei der unter anderem die Orientierungsschule eingeführt wurde und die – entgegen den ursprünglichen Prognosen – einen erheblichen Ausbaubedarf nach sich zog. Zahlreiche Neu- und Erweiterungsbauten mussten in kurzer Zeit geplant und erstellt werden. Die Basler Baubehörden orientierten sich dabei bewusst mehr an den alten Schulbauten aus der Zeit um 1900 als an den Schulen der Nachkriegszeit, denn «beim Umbau der Schulräume für die Anforderungen der Schulreform erwiesen sich die ältesten Bauten als die anpassungsfähigsten».¹⁶ Diese Schlussfolgerung ist umso überraschender, als die traditionelle Raumdisposition einem sehr modernen Schulverständnis gegenübersteht, das auf «Möglichkeiten selbstständigen, werkstattartigen Arbeitens» basiert. Die Basler Schulbauinitiative der 1990er-Jahre brachte der Schweiz eine lange nicht mehr bekannte Intensität in der Auseinandersetzung mit Schulhausarchitektur. Neben der zentralen Frage nach der städtebaulichen Einordnung auf eng begrenzten Arealen fällt an den Basler Schulhäusern die Sorgfalt in Fragen der Lichtführung, der Farbigkeit und Materialisierung auf, die diese Schulbauten auf ein aussergewöhnlich hohes Niveau erhebt.

In den Kantonen Zürich und Zug begann der bauliche Nachholbedarf einige Jahre später. Auch hier überlagernten sich demografische Entwicklungen mit neuen schulischen Bedürfnissen: Zusätzliche Räume für den Sport, die (Quartier-)Kultur, den Gruppenunterricht und klassenübergreifende Projekte, für Hort und Mittagstisch, musikalische Erziehung und die Schulleitung waren gefordert (z.B. Schulhaus Rütihof, S. 238). Die Flächenansprüche an die Klassenzimmer sind gewachsen und liegen heute bei rund 4 Quad-

ratmetern pro Kind. In beiden Kantonen finden sich zahlreiche Versuche, spezifische neue Raumstrukturen für die vielfältigen Nutzungsformen moderner Schulen zu finden. Dabei überrascht es wenig, dass die Themen – wie auch die baulichen Lösungen – in der Geschichte des europäischen Schulhausbaus nicht zum ersten Mal zum Vorschein kommen.

Karin Dangel,
Leiterin Inventarisierung, Amt für Städtebau

Daniel Kurz,
Leiter Fachstelle Information und Dokumentation,
Amt für Hochbauten

Dieser Aufsatz ist in leicht veränderter Form erschienen in der Publikation «Schulhausbau. Der Stand der Dinge / School Buildings. The State of Affairs», Hg. Stadt Zürich Hochbaudepartement / Schul- und Sportdepartement, Wohnforum ETH Zürich, Pädagogische Hochschule Zürich, Basel (Birkhäuser) 2004.

¹ Henry Baudin, *Les constructions scolaires en Suisse*, Genf 1907.

² Bericht über den 1. Internationalen Kongress für Schulhygiene, Nürnberg 1904.

³ Zeitschrift für Schulgesundheitspflege, 1904, S. 361–385.

⁴ Schweizerische pädagogische Zeitschrift, 1923, 97ff., 129ff., 161ff., 193ff.

⁵ Zürcher Wochen-Chronik, 10 (1908), S. 461.

⁶ Werk 5 (1932), S. 129.

⁷ Arthur Rüegg, Hermann Kohler (Hg.), *Kindergartenhaus Wiedikon 1928–32. Denkmalpflegerische Erneuerung*, Zürich 2003.

⁸ Vgl. Ruedi Weidmann, in: *Das öffentliche Bauwesen in Zürich, vierter Teil: Das städtische Bauamt 1907–1957*, Zürich 2000, S. 102ff.

⁹ Alfred Roth, *Das Neue Schulhaus*, Zürich 1950.

¹⁰ Werk 7 (1967).

¹¹ Werk 2 (1970), S. 77.

¹² Werk 1 (1975), S. 73.

¹³ Werk 8 (1971), S. 512, 513.

¹⁴ Werk 13–14 (1978), S. 26.

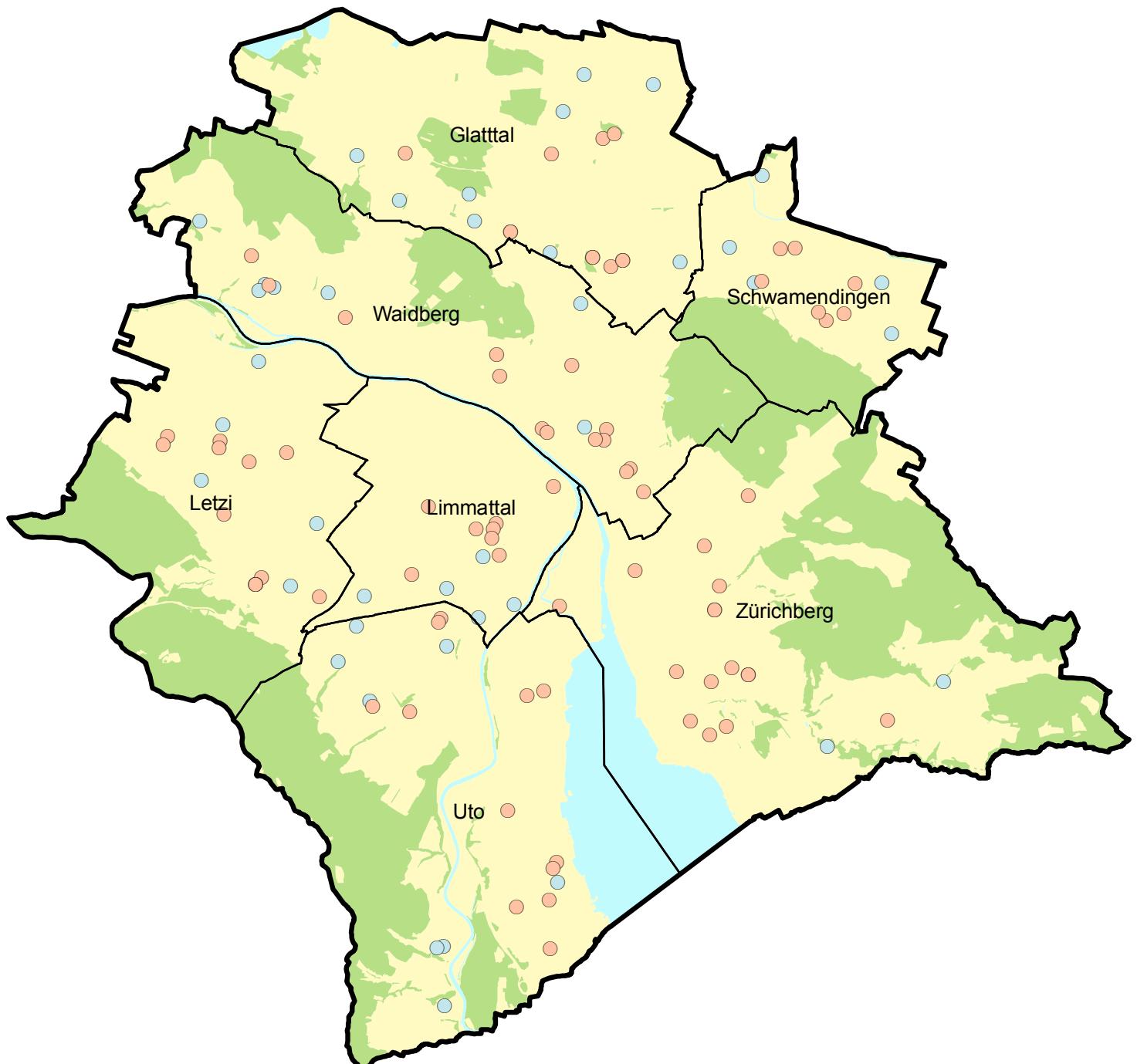
¹⁵ Ebd., S. 16.

¹⁶ Bruno Chiavi, *Schulreform und Schulbauten*, in: *Architektur für Basel 1990–2000, Baukultur eines Kantons*, Basel 2000, S. 33.

Aufbau der Broschüre

Das Spezialinventar Schulhäuser ist zweiteilig aufgebaut. Der erste Teil umfasst die inventarisierten, der zweite Teil die nicht inventarisierten Schulhäuser. Beide Teile sind nach Stadtkreisen, dann nach Quartieren gegliedert. Innerhalb eines Quartiers (z.B. Kreis 2, Wollishofen) finden sich die Schulhäuser unter ihren Adressen in alphabetischer Reihenfolge. Im ersten Teil steht ein Übersichtsplan mit den schwarz eingezeichneten, inventarisierten Schulhäusern am Anfang jedes Quartiers. Im zweiten Teil der nicht inventarisierten Schulhäuser wurde auf die Übersichtspläne verzichtet. Die Register im Anhang erlauben die Suche nach weiteren Kriterien wie Namen der Architekten, Baujahr, Namen der Schulhäuser.

GESAMTÜBERSICHT SCHULHÄUSER



inventarisierte Schulhäuser S. 19–213



nicht inventarisierte Schulhäuser S. 215–253

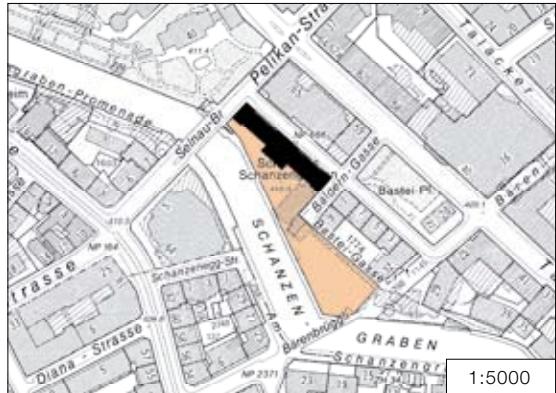
ÜBERSICHT INVENTARISIERTE SCHULHÄUSER



ALSTADT/CITY KARTE 1



SCHULHAUS SCHANZENGRABEN



Städtebauliche Situation

Prominente Lage auf einem schmalen Grundstück direkt am Schanzengraben. Die flache Turnhalle schliesst flusswärts rechtwinklig an den lang gestreckten Schulbau an. Die unmittelbare Umgebung ist heute urban; der monumentale Schulpalast wird von hohen Geschäftsbauten überragt.

Typologie

Markiert einen neuen Typus im Schulhausbau, nämlich das «Grossschulhaus» mit Quererschliessung: Grundriss nach wie vor symmetrisch mit zentral angelegtem Treppenhaus. Er-schliessung der nach Südwesten aufgereihten Klassenzimmer jedoch über einen breiten, hellen Längskorridor.

Würdigung

Exemplarischer Bau der Neurenaissance in der Tradition Gottfried Sempers. Ein dominanter, durch Sandsteinquadierung, Gesimse, Pilaster und Fensterverdachungen gegliederter Mittelrisalit betont die streng symmetrische Hauptfassade. Ebenso reich geschmückt ist das Innere, insbesondere die im Stil der italienischen Renaissance gestaltete Aula. Bei der Renovation in den 1980er-Jahren wurden die Wandbemalungen freigelegt und rekonstruiert, das Äussere wurde originalgetreu instand gestellt. Die reiche Architektur steht für die wachsende Bedeutung des Bildungswesens und den Reichtum der Stadt; das Schulhaus Schanzengraben ist eines der ersten durch die Stadt Zürich erbauten Schulhäuser.



Kreis/Quartier
01

Adresse
Basteiplatz 11

Baujahr
1874–1876

ArchitektIn
Heinrich Johann Reutlinger
Hermann Reutlinger

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

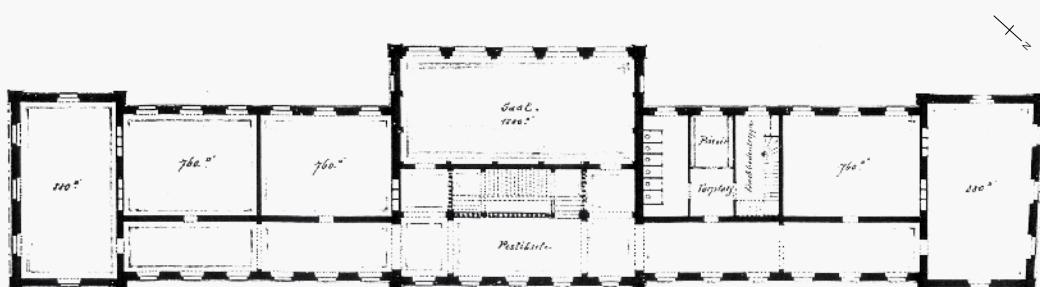
1937 Vergrösserung der Turnhalle, im Innern des Schulhauses eingreifende Veränderungen.
1987–89 Renovation, Wiederherstellung der öffentlichen Zonen wie Treppenhaus und Aula.

Literatur
ZüKa 1884, S. 3f. ZD 1989/90, S. 82–88.



Bildlegenden:

- 1 Blick von Westen, Tuschzeichnung 1893
 - 2 Grundriss 2. OG, 1873
 - 3 Südwestfassade, 2000
 - 4 Gang mit Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS HIRSCHENGRABEN



Städtebauliche Situation

Das Schulhaus thront über dem Seilergraben und der Altstadt und grenzt bergseits an eine Reihe Patrizierhäuser mit Gärten. Das Schuleareal liegt zwischen Kästlergasse, Seilergraben und dem im Zusammenhang mit dem Schulhaus angelegten Sempersteig. Sorgfältig plante, in den Hang geschnittene Pausenplätze bilden die unmittelbare Umgebung.

Typologie

Fünfgeschossige, palastartige Schulhausanlage über T-förmigem Grundriss. Einfache Klassenzimmer mit einseitiger Belichtung, Eckklassen mit zweiseitiger Belichtung, dunkle Korridore. Komplexes Raumprogramm; integriert sind Kindergarten mit Spielhalle, zwei Turnhallen, Lehrerzimmer, Nebenräume, ein Schulbad, weiträumige Garderoben in den Obergeschossen.



Kreis/Quartier
01

Adresse
Hirschengraben 46

Baujahr
1895

ArchitektIn
Alexander Koch

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1977 Purifizierung, später Fassadensanierung mit Rückbautendenzen.

Literatur
Poly II, S. 306–307. ZAK 29 (1972), Heft 2/3, S. 131–140. ZD 1970–74, S. 265–268. Peter Ziegler, Aus der Geschichte des Schulhauses Hirschengraben in Zürich, Zürich 1976. Zürcher Chronik 1/76, S. 14.

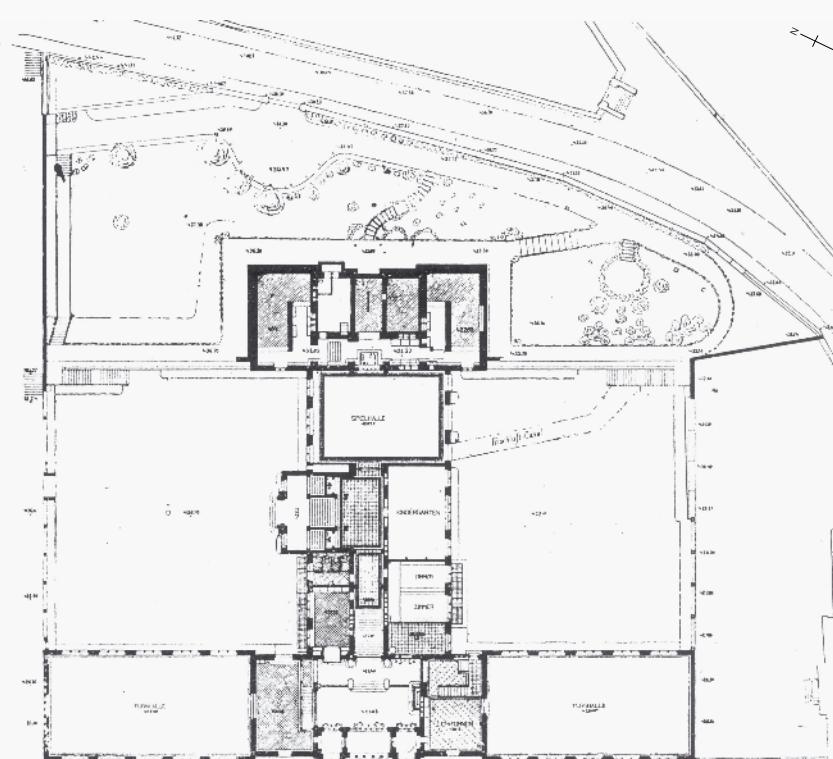
Würdigung

Der repräsentative Bau aus Sichtbackstein, im englischen Stil, ist das wohl imposanteste späthistoristische Schulhaus in Zürich und zudem eines der Hauptwerke des «Londonzürchers» Alexander Koch. Der dominante Mittelbau ist flankiert von niederen Turnhallenflügeln. Die mit verspielten Quergiebeln, Dachreitern und Türmchen belebte Dachlandschaft des Hauptgebäudes verleiht dem Schulhaus einen schlossartigen Ausdruck. Im Innern findet sich ein historistisch-fantasievoller Stilgemisch, die Repräsentationszonen sind durch reichen plastischen Bauschmuck hervorgehoben, den Höhepunkt bildet das Gruselpanoptikum in der Aula. Die Fenster im Treppenhaus weisen noch die originale Bleiverglasung mit farbigen Gläsern auf, die Böden im Erschliessungsbereich sind aus Gussasphalt. Das Schulhaus ist Vorbild für weitere späthistoristische Schulhausbauten (z.B. Schulhaus Feld oder Lavater).

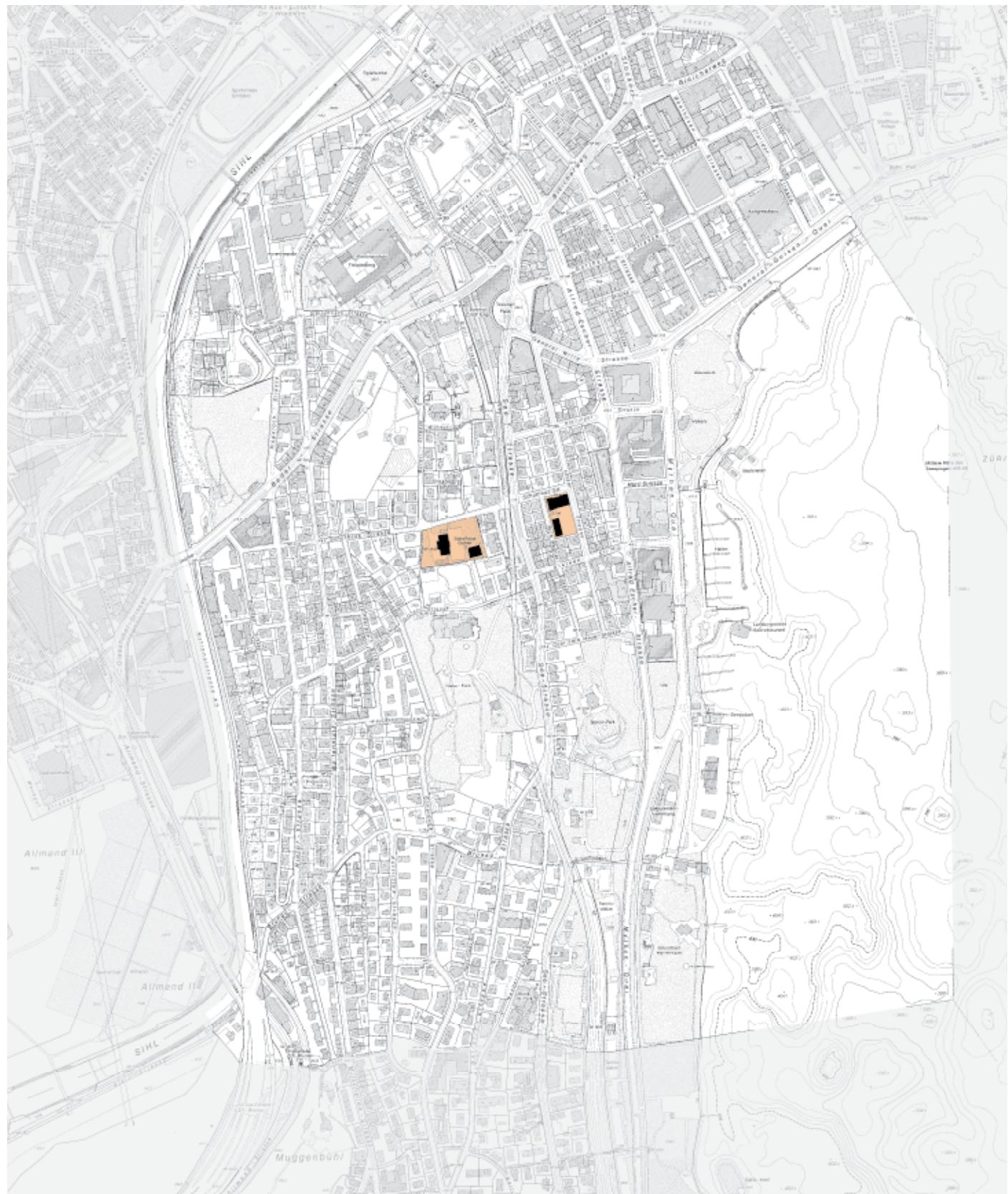


Bildlegenden:

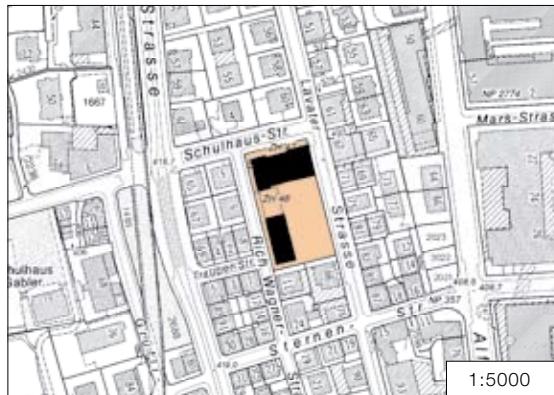
- 1 Nordwestfassade, 1905
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1894
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Korridor mit Treppenhaus, 2000



ENGE KARTE 2



SCHULHAUS LAVATER



Städtebauliche Situation

Die aus Schulhaus und separater Turnhalle bestehende Anlage liegt im Quartier Enge inmitten eines Wohnquartiers aus der Jahrhundertwende. Die schlossartige Architektsprache besitzt eine dominante Wirkung in diesem Stadtteil.

Typologie

Abkehr vom spätklassizistischen, streng symmetrischen Grundrisstypus; asymmetrische Raumanordnung mit nach Süden und Osten orientierten Schulzimmern und rückwärtig angelegtem Korridor- und Treppenhausbereich. Dafür nur noch zweiseitig belichtete Schulräume. Erweitertes Raumangebot mit Spezialräumen wie Singsaal, Sammlungszimmer, Zeichensäle etc.

Würdigung

Erster städtischer Schulhausbau, der im Quartier Enge nach der Eingemeindung von 1893 erbaut wurde. Das Schulhaus trägt deutlich die Handschrift von Gustav Gull mit Anlehnung an spätmittelalterliche Schlossarchitektur; die stilistische Ähnlichkeit mit dem Landesmuseum ist offensichtlich. Charakteristisch sind der Glockenturm, die gotisierenden Fensterformen, das Natursteinmauerwerk mit Entlastungsbogen und rustizierten Eckquadern sowie die reiche Bauplastik. Imposante und weitgehend im Originalzustand erhaltene Schulanlage im späthistoristischen Stil, wie sie in Zürich nicht allzu häufig vertreten sind (prominentestes Beispiel: Schulhaus Hirschengraben).



Kreis/Quartier
02/En

Adresse
Schulhausstrasse 1
Richard Wager-Strasse 64

Baujahr
1897

ArchitektIn
Gustav Gull

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1939 kleiner Innenumbau EG.
1955–57 Umbau Schulhaus (Obergeschosse),
Anbau Turnhalle.
1971 Lifteinbau, Renovation Treppenhaus und
Korridore.
2006 Naturkundezimmer erneuert.

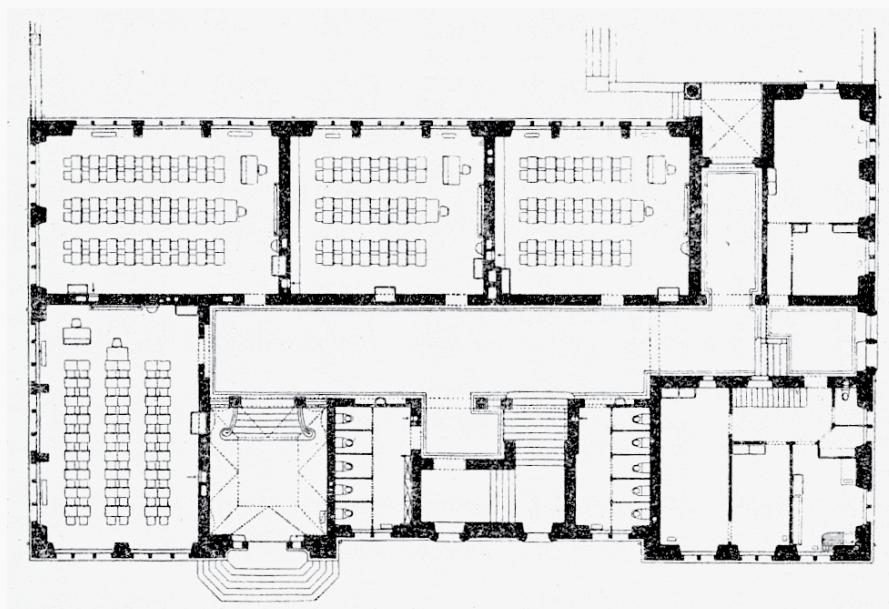
Literatur

SBZ 33 (1899), S. 52–54. Architektur XX.
Jahrhundert 2 (1902), S. 5–6. Poly II, S. 308.
Conrad Escher, Chronik der ehem. Gemeinde
Enge, Zürich 1918, S. 85. NZ Kreis 2, S. 52. INSA
1992, S. 399. Zürich 2, 18.7.1996, 62. Jg, Nr.
29/30. Baukultur 2006, S. 76.

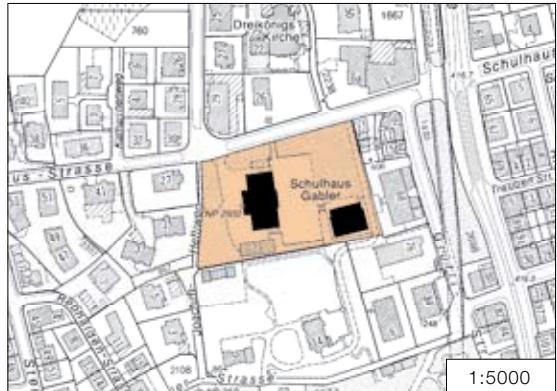


Bildlegenden:

- 1 Nordfassade, um 1900
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1899
- 3 Nordfassade, 2008
- 4 Eingangshalle und Treppenhaus, 2008



SCHULHAUS GABLER



Städtebauliche Situation

Lage inmitten eines ruhigen Wohngebiets im Quartier Enge. Die aus Schulhaus und Turnhalle bestehende Anlage ist terrassiert und grenzt nördlich an den Garten der Villa Rieter-Schönberg mit dem südlich anschliessenden Rieterpark.

Typologie

Repräsentativ für den Typus des «Zentralschulhauses» einer Vorortgemeinde. Zwischenform zwischen dem «Normalschulhaus», das nach 1850 der gängige Bautypus war, und den grossen Schulpalästen der Jahrhundertwende. Axialsymmetrischer Bau mit zentraler Treppenanlage und vier Klassenzimmern pro Geschoss. Neu zu dieser Zeit ist die Erweiterung des schulischen Raumangebotes mit Spezialräumen.

Würdigung

Wichtiges Beispiel eines Schulhauses zwischen Spätklassizismus und Neurenaissance in der Tradition Gottfried Sempers: Blockhafter Baukörper mit Eckpilastern, Kranzgesimse, Mittelrisalit mit Giebelabschluss sowie flacher Kolossalordnung. In der besonders repräsentativen Erscheinung spiegelt sich der Reichtum der Gemeinde Enge im damaligen «Gross-Zürich». Das Innere des Schulhauses ist beeinträchtigt durch nachträglich veränderte Oberflächen (Böden, Decken, Wände), integral erhalten ist die Pausenhalle. Die knapp 50 Jahre später entstandene Turnhalle ist ein bemerkenswerter Heimatstilbau mit neuklassizistischen Elementen.



Kreis/Quartier
02/En

Adresse
Schulhausstrasse 19, 21

Baujahr
1874 (Schulhaus), 1920 (Turnhalle)

ArchitektIn
Adolf Brunner-Staub (Schulhaus)
Friedrich Fissler (Turnhalle)

Bauaufgabe
Primarschulhaus

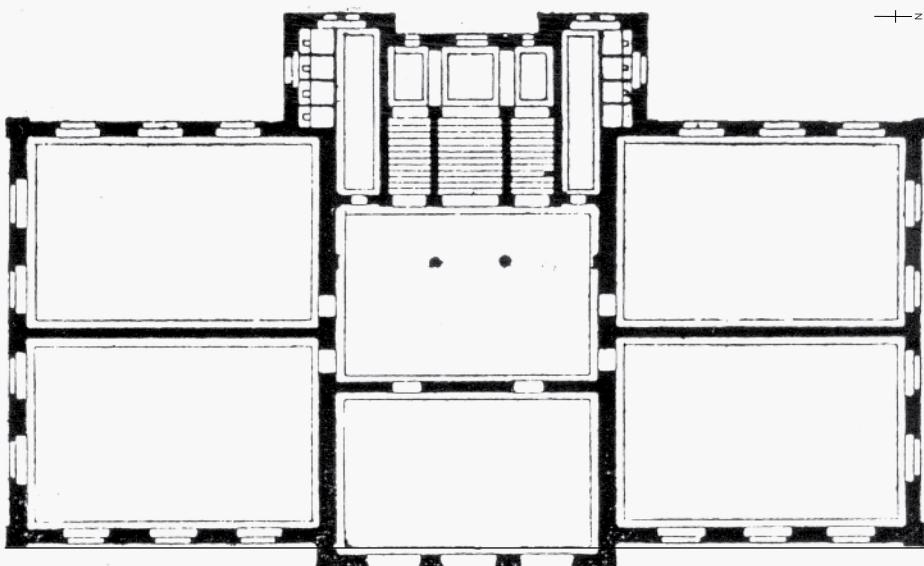
Umbauten und Renovationen
1939 Vordach bei Schultrakt, Raum- und Öffnungsstruktur leicht abgeändert.
1976 Umbau mit Änderung der inneren Einteilung.
1990–93 Aussensanierung.
2001–07 Erweiterung Züri-Modular Pavillon.

Literatur
Zürich's Gebäude und Sehenswürdigkeiten, Zürich 1877, S. 69ff. ZWChr 31 (1911), S. 335. Conrad Escher, Chronik der ehem. Gemeinde Enge, Zürich 1918, S. 79–85. NZZ, 17.8.1938, Nr. 1453. NZ Kreis 2, S. 52f. Paul Guyer, Die Geschichte der Enge, Zürich 1980, S. 151–157. INSA 1992, S. 399. ZD 1993/94, S. 189f. Baukultur 2006, S. 77.

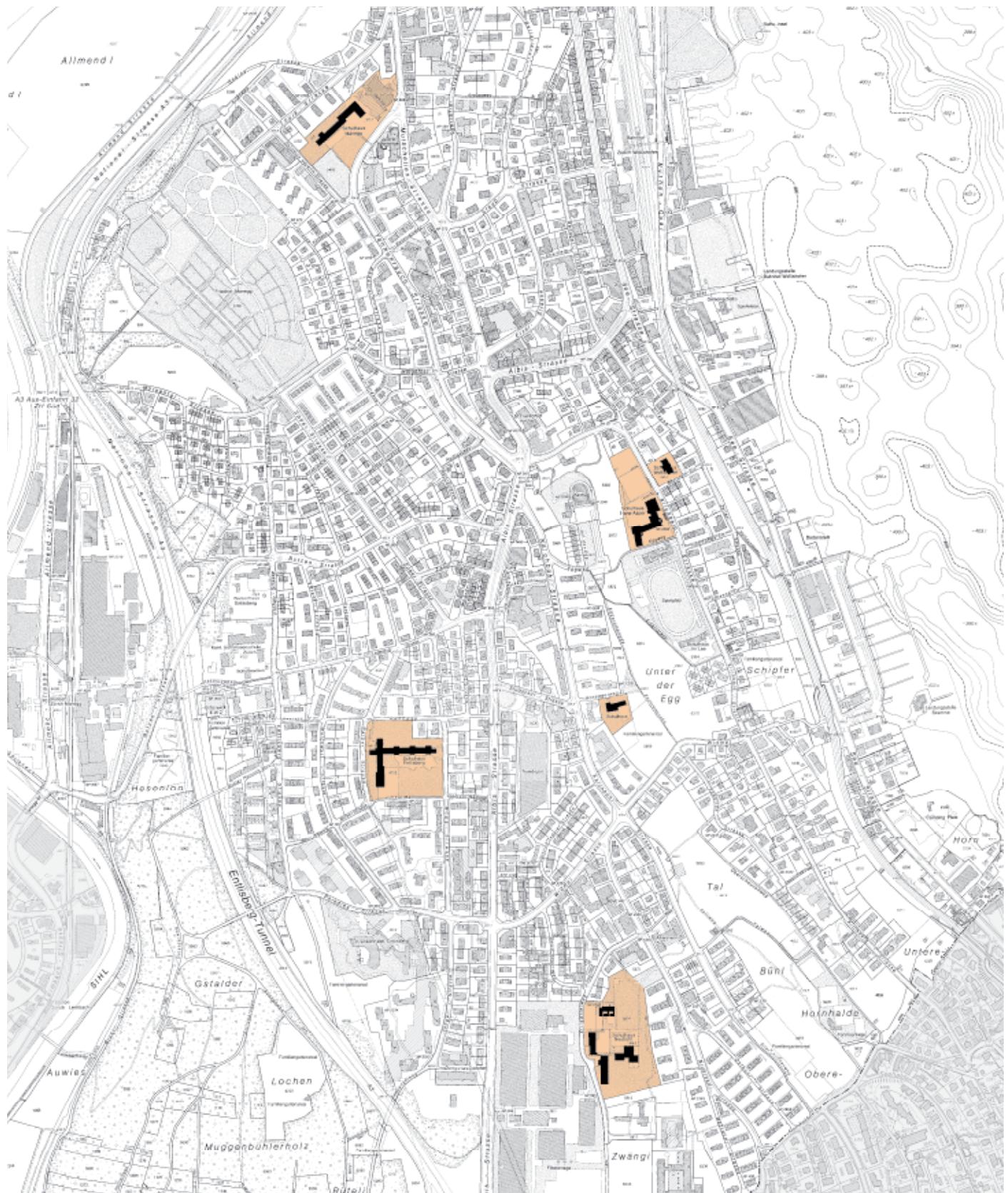


Bildlegenden:

- 1 Ostfassade, um 1875
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1877
- 3 Blick von Nordwesten, 2000
- 4 Eingangshalle und Treppe, 1999



WOLLISHOFEN KARTE 3



SCHULHAUS ENTLISBERG

Städtebauliche Situation

Das Schulhaus Entlisberg mit seiner grossen Grünfläche bildet einen wertvollen öffentlichen Freiraum in dem von ausgedehnten Wohnsiedlungen geprägten Quartier Entlisberg. Dem Schulhaus vorgelagert sind ein Pausenplatz und eine grosse Spielwiese mit schönem Baumbestand.

Typologie

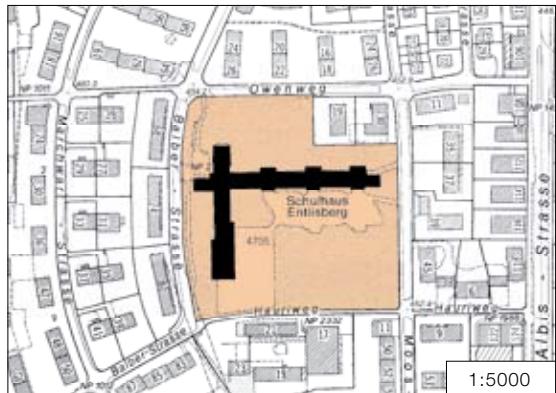
Nach Süden orientiertes Grossschulhaus als Gangtypus angelegt, mit getrennten Bereichen für Ruhe und Lärm, Sport und Musik. Gleichzeitig ein frühes Beispiel des in dieser Zeit aufkommenden «Schustertypus», bei dem je zwei Klassen mit gemeinsamer Pausenhalle zu einer Schuleinheit zusammengefasst und über ein eigenes Treppenhaus erschlossen werden.

Würdigung

Lang gestreckter, nach Süden orientierter Längsbau mit im Süden bzw. im Norden angedocktem Turnhallen- bzw. Singsaalflügel. Drei leicht vorspringende Treppenhausvorbauten gliedern den zweistöckigen Klassentrakt und lassen das Erschliessungssystem des «Schustertypus» erkennen. Das Rustikamauerwerk und die Vorliebe für heimatliche Materialien wie Stein und Holz verweisen auf die Architektur der Landesausstellung 1939. In baukünstlerischer und typologischer Hinsicht von besonderer Bedeutung für Zürich, der gute Erhaltungszustand unterstreicht den Wert des Schulhauses.

Umgebung

Die rechtwinklig angeordneten Bauten sind mit schmalen Staudenrabatten zum Pausenplatz hin umfasst. Dieser wird durch Baumgruppen, eine Rasenflächen und Stützmauern gegliederten. Drei Steinkanzeln verbinden den ihn mit der etwas tiefer liegenden und mit Bäumen umgrenzten Spielwiese. Der heute noch original erhaltene und differenziert gestaltete Schulgarten ist nördlich des Klassentraktes angelegt.



Kreis/Quartier
02/Wo

Adresse

Balberstrasse 71, 73
Moosstrasse 40

Baujahr
1947

Architektin
Jean Kräher
Edwin Bosshardt
Gartengestalter Gustav Ammann

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1971 Kellerumbau.
1989 Nutzungsänderung UG.
1996 Garderoben- und Duschenumbau.
2002–04 Aussensanierung, Erneuerung Haus-technik, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.
2008 Zweite Etappe Instandsetzung, Lifteinbau.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

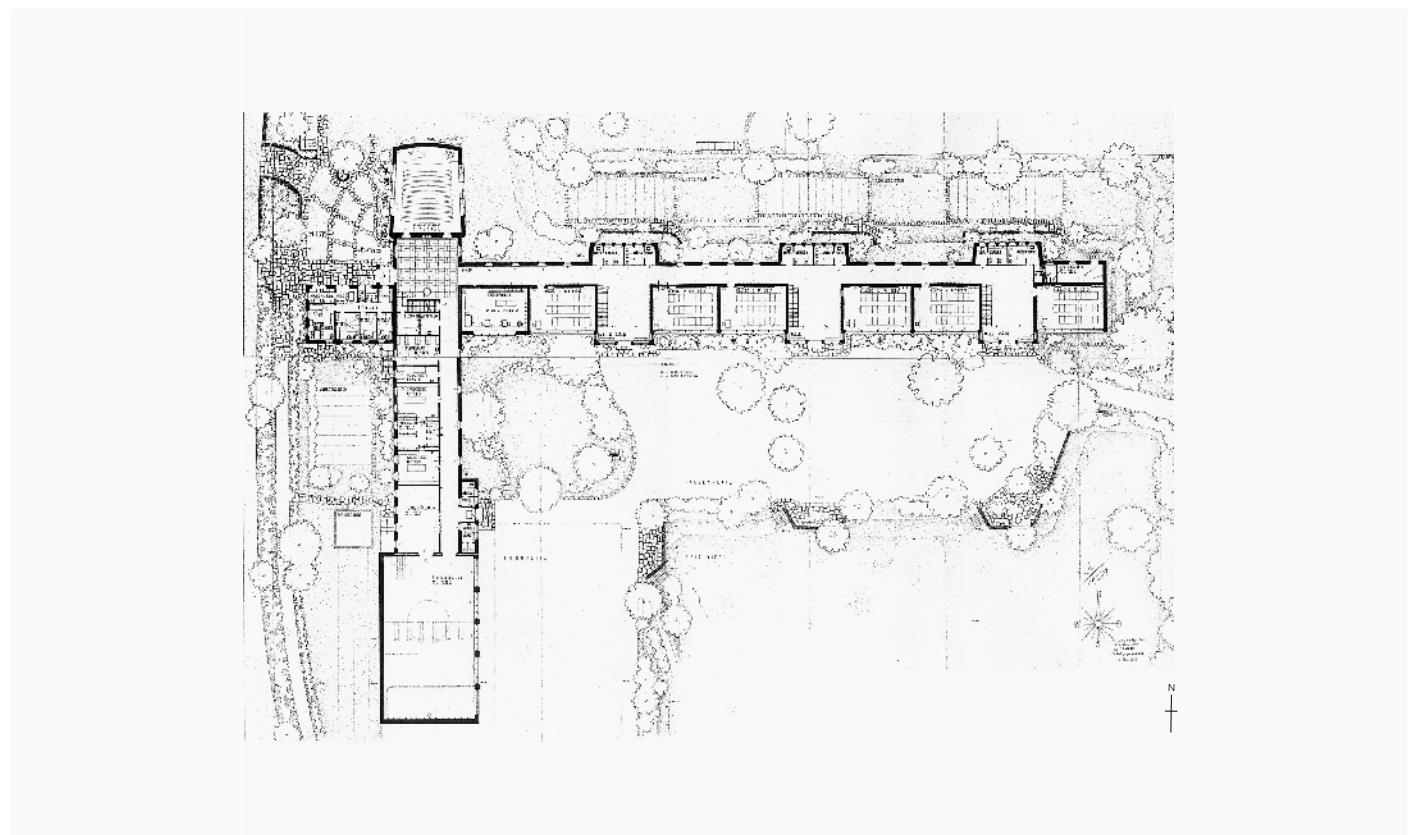
Literatur

SBZ 66 (1948), S. 76–79, Taf. 3–6. Baukultur 2006, S. 114.

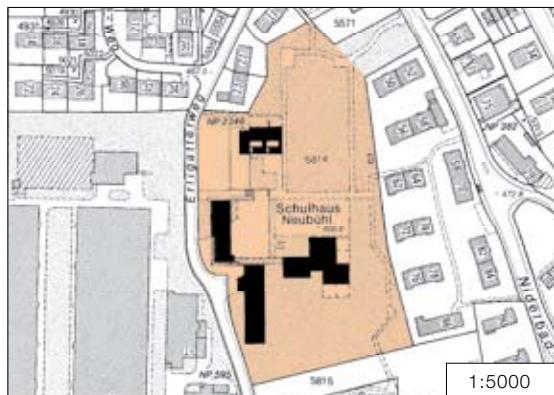


Bildlegenden:

- 1 Nordansicht, um 1950
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1943
- 3 Südfassade, 2008
- 4 Korridor im Klassentrakt, 2008



SCHULHAUS NEUBÜHL



Städtebauliche Situation

Horizontal ausgedehnte Schulanlage an der Grenze zu Kilchberg. Die unterschiedlich grossen und hohen Baukörper stehen rechtwinklig zueinander und sind eingebettet in den öffentlichen Grünzug, der sich von der Kirche Wollishofen her über die Grünanlage Auf der Egg in Richtung Sihltal zieht.

Typologie

Konsequente Trennung von Lärm- und Ruhezonen: Ausrichtung der Schulzimmer gegen die ungenutzten Wiesen im Süden und Osten. Gliederung der Baumassen gemäss den unterschiedlichen Funktionen und Altersstufen: Pavillons für Kindergarten, ebenerdige Schulzimmer mit vorgelagerten Freilufräumen für die Unterstufe, zweigeschossiger Haupttrakt für die Mittelstufe.

Würdigung

Sehr grosszügige Schulanlage, die in engem Bezug zur Topographie steht. Schulbeispiel nach den damals modernsten pädagogischen Richtlinien. Anknüpfung an den Standpunkt der Moderne mit ihrer Forderung nach Pavillon- und Freiluftschen. Einziges Beispiel in Zürich mit Räumen für den Freiluftunterricht. Zeittypische internationale Architektsprache: Die scharf geschnittenen geometrischen Körper gliedern sich auf orthogonalem Grundraster, das additive System entspricht der strukturalistischen Architekturauffassung jener Zeit. Ebenso die materialgerechte Verwendung unbehandelter Baustoffe wie Holz und Beton.



Bildlegenden:

- 1 Südostansicht, um 1961
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1957
- 3 Haupttrakt von Nordosten, 2008
- 4 Korridor im Haupttrakt, 2008



SCHULHAUS AUF DER EGG



Städtebauliche Situation

Isolierte Lage auf der unverbauten Hügelkuppe «Auf der Egg». Ländlich geprägte Situation mit Obstwiesen.

Typologie

Der Schulpavillon entspricht dem Typus des «Kleinschulhauses», wie er nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedentlich gebaut wurde. Er umfasst vier Klassenzimmer und ein Lehrerzimmer entsprechend dem Normwerk über Schulhausbauten der Stadt Zürich von 1947 und wird durch eine zur offenen Turnhalle erweiterte Pausenhalle ergänzt.

Würdigung

Gut erhaltenes Kleinschulhaus in ländlicher Umgebung. Der Schulpavillon verkörpert optimal die von den Vertretern der Moderne gestellte Forderung nach Naturverbundenheit und einem kindergerechten Massstab. Stilistisch aber ein Nachfolgebau der Landesausstellung 1939 (Massivbauweise und Holzlattenverkleidung). Rasch ausführbare Konstruktionsmethode, aber kein Provisorium. Im Innern überwiegt der «Stübchencharakter», betont durch Wand- und Deckentäfer, die gewölbte Decke und das Wandbild von Adolf Funk.



Kreis/Quartier
02/Wo

Adresse
Honeggerweg 8, 10

Baujahr
1945

ArchitektIn
William Dunkel

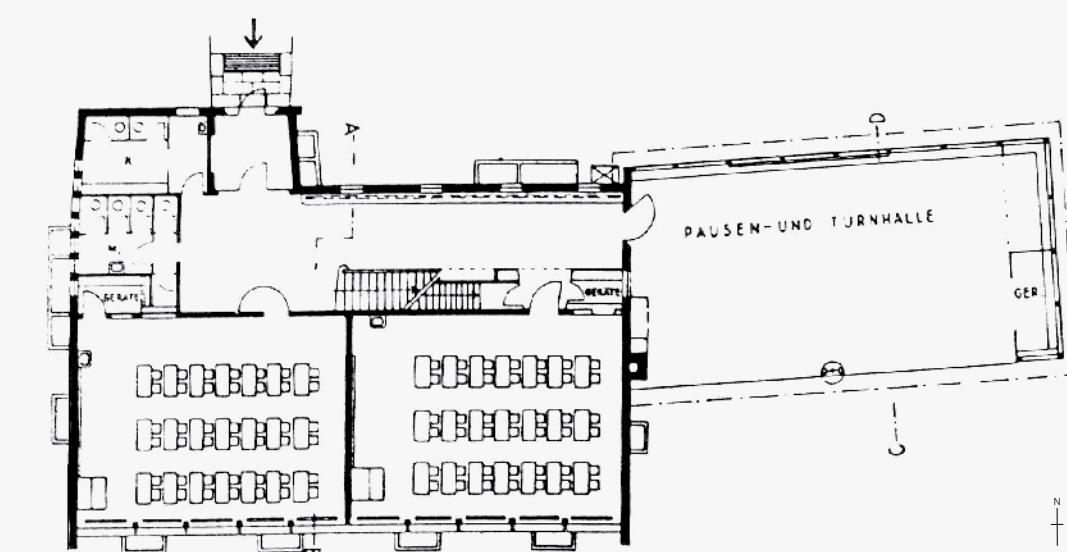
Bauaufgabe
Schulpavillon, heute Kindergarten

Literatur
SBZ 128 (1946), S. 256ff, Tafeln 13/14. Werk 11 (1947), S. 345ff. Baukultur 2006, S. 121.

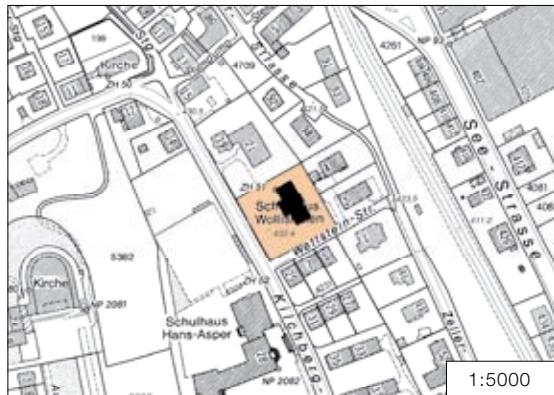


Bildlegenden:

- 1 Nordansicht, um 1946
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1947
- 3 Ansicht von Nordwesten, 2008
- 4 Korridor 1. Obergeschoss, 2008



SCHULHAUS WOLLISHOFEN



Städtebauliche Situation

Prägnante Stellung auf der Kuppe des linksufrigen Moränenzuges, am Rand des alten, von öffentlichen Bauten geprägten Dorfkerns Wollishofen, in Sichtbezug zum schräg gegenüber liegenden Schulhaus Hans Asper.

Typologie

Repräsentiert den Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses», wie er nach Vorschrift des Erziehungsrates von 1835 vor allem in den ehemaligen Vorortgemeinden Verbreitung fand: Zentrale Erschliessungssachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer, Treppenhaus und Abortanlage im rückseitigen Risalit.



Kreis/Quartier
02/Wo

Adresse
Kilchbergstrasse 23

Baujahr
1885–1887

ArchitektIn
Johann Heinrich Reutlinger

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1974 (vermutlich) Purifizierung.
2007–08 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Brandschutzmassnahmen.

Literatur
J.R. Hauri, Die Schulhäuser und die Entwicklung des Schulwesens im Quartier Wollishofen, ein geschichtlicher Rückblick, Separat-Auszug aus ZWChr 1912, S. 13–15.
INSA 1992, S. 357. Baukultur 2006, S. 125.

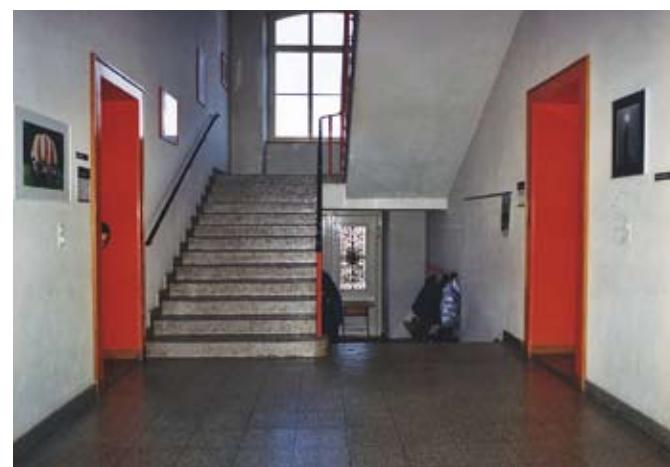
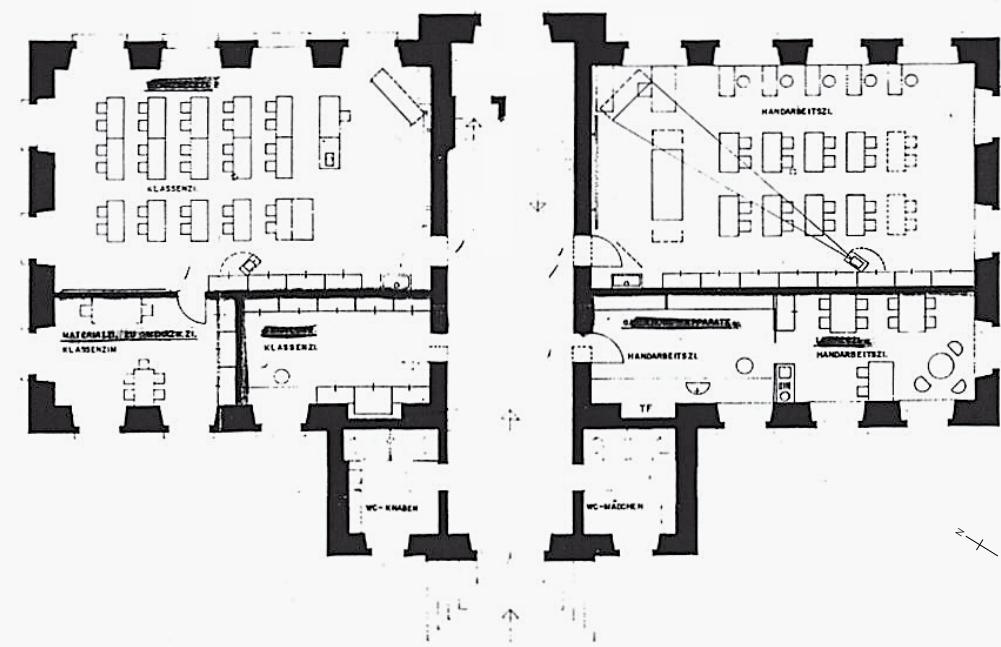
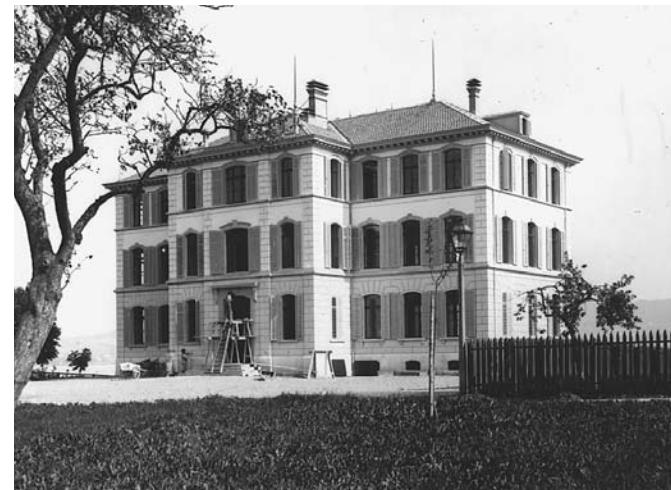
Würdigung

Schulbau in spätklassizistischer Tradition unter Walmdach mit streng axialsymmetrischem Fassadenaufbau, betont durch Mittelrisalite. Von der einstigen Gestaltung mit Gesimsen und Eckquadern im Stil der Neurenaissance haben sich nur das Gurtgesims und die Stichbogenfenster erhalten. Auch das Betonvordach über dem Haupteingang wurde nachträglich angebracht. Das Schulhaus hat in erster Linie quartierhistorische Bedeutung.

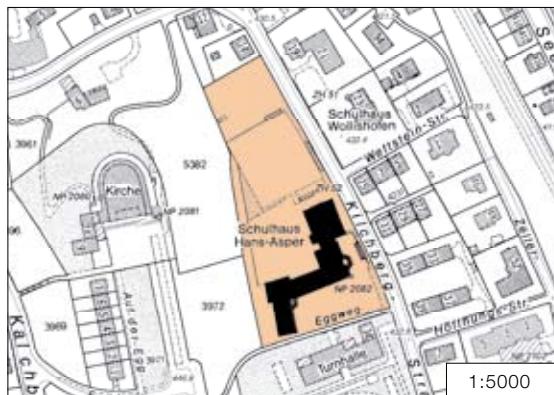


Bildlegenden:

- 1 Südwestfassade, 1887
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1974
- 3 Südwestfassade, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS HANS ASPER



Städtebauliche Situation

Schulhaus mit Turnhalle am Hangfuß der Hügelkuppe «Auf der Egg», südlich des alten Dorfkerns mit der alten Kirche Wollishofen im Zentrum. Nördlich angrenzend an die Schulanlage Im Lee und in Sichtbezug zum alten Schulhaus Wollishofen schräg gegenüber an der Kilchbergstrasse.

Typologie

Typus «Grossschulhaus»: Aneinanderreihung der einseitig belichteten Klassenzimmer und Erschließung über zwei Treppenhäuser. Spezialräume wie Zeichen- und Singsaal oder Handarbeitszimmer ergänzen das Raumangebot.

Würdigung

Die stattliche Schulanlage erhebt sich in grüner, ländlich geprägter Umgebung. Das gewaltige Bauvolumen gliedert sich in verschiedene recht- und stumpfwinklig aufeinander stossende Trakte, welche auch die Turnhalle umfassen und zwei Pausenplätze definieren. Als Vertreter der Heimatstilarchitektur verkörpert der Bau vorbildlich die Abkehr von der Symmetrie zugunsten einer funktionalen Raumorganisation. Die behäbige Dachlandschaft, Rustikamauerwerk, zahlreiche handwerkliche und künstlerische Details sind weitere Merkmale, die dieses Werk des Stadtbaumeisters Friedrich Wilhelm Fissler zu einem typischen und bedeutsamen Bau seiner Zeit machen. Das äussere des Schulhauses ist gut erhalten, das Innere erfuhr in den 1970er-Jahren eine Modernisierung.



Kreis/Quartier
02/Wo

Adresse
Kilchbergstrasse 26–30

Baujahr
1912

ArchitektIn
Friedrich Fissler

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1943 Einrichtung öffentliches Speiselokal im UG.

1959 Einbau Abwartwohnung im Dachgeschoss.

1971 Lifteinbau.

1981 Umbau UG mit teilweiser Änderung der inneren Einteilung.

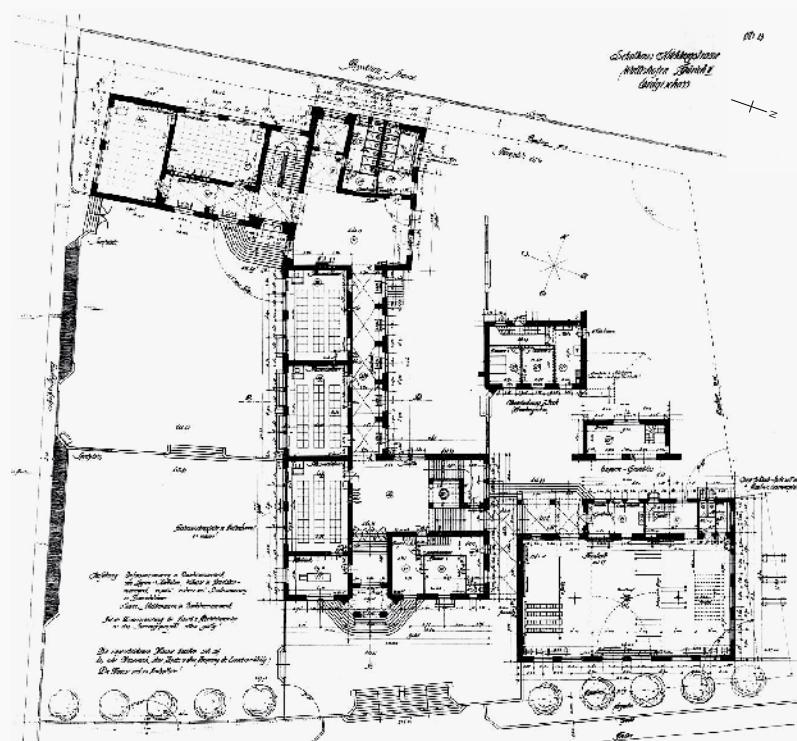
Literatur

SBZ 53 (1909), S. 129; 54 (1909), S. 128. ZWChr 1912, S. 170–171. Baukultur 2006, S. 125.



Bildlegenden:

- 1 Südostansicht, 1913
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1912
- 3 Südostansicht, 2000
- 4 Treppenhaus und Eingangshalle, 2000



SCHULHAUS MANEGG



Städtebauliche Situation

Nach Südosten ausgerichteter, L-förmiger Bau, der zusammen mit der Schule für Körperbehinderte (Mutschellenstr. 102) und der Jugendherberge (Mutschellenstr. 114, 116) Teil der grossmassstäblichen Überbauung bei der Einmündung der Tannenrauch- in die Mutschellenstrasse ist.

Typologie

Typisch für den Schulhausbau der dreissiger Jahre: L-förmiges Grundschema mit rechtwinklig an den Schultrakt anschliessender Turnhalle. Einbündige Anlage mit nach Südosten ausgerichteten Klassenzimmern.

Würdigung

Eines der bekanntesten und international publizierten «Grossschulhäuser» Zürichs in der Formensprache des Neuen Bauens: Der lang gezogene Baukörper, flächige Fassaden, grosse Öffnungen in Form von horizontalen Fensterbändern sind die typischen Eigenschaften. Die Tendenz weg vom repräsentativen Schulpalast, hin zu einer funktionalen, kindergerechten Bauweise verweist auf die 1932 im Kunstgewerbe-museum durchgeführte Ausstellung «Das Kind und sein Schulhaus». Durch Fensterersatz und Akustikdecke im Innern ist die ursprüngliche Erscheinung jedoch stark beeinträchtigt. Das Treppenhaus ist original mit elegantem Geländer erhalten.



Kreis/Quartier
02/Wo

Adresse
Tannenrauchstrasse 8, 10

Baujahr
1935

ArchitektIn
Roland Rohn

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1941 Umbau UG.
1955 Umbau EG, 1. OG, Einrichtung Schulzahn-klinik.
1984–85 Umbau Singsaal, Einbau Musikräume.
1988 Umbau mit teilweiser Änderung der Inneneinteilung und der Nutzung.
1997 Neubau Gerätehäuschen.
2004 Instandsetzung Betreuung, Lehrerbereich, Bibliothek.

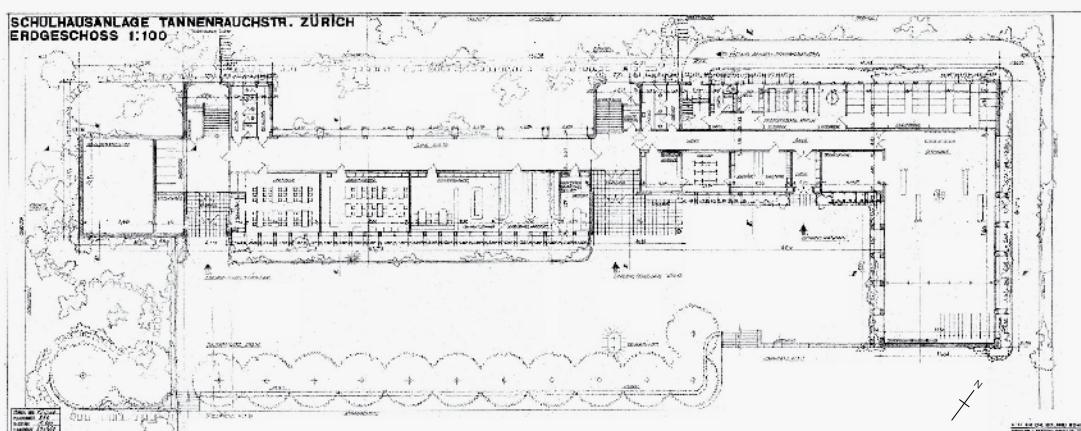
Literatur

SBZ 99 (1932), S. 298–301, 312–315, 338–342.
Baumeister 9 (1936), S. 317ff.
Werk 25 (1938), S. 206–212. Schulhaus Manegg, in: Alois Diethelm, Roland Rohn 1905–1971, Zürich 2003, S. 128–131. Baukultur 2006, S. 144.



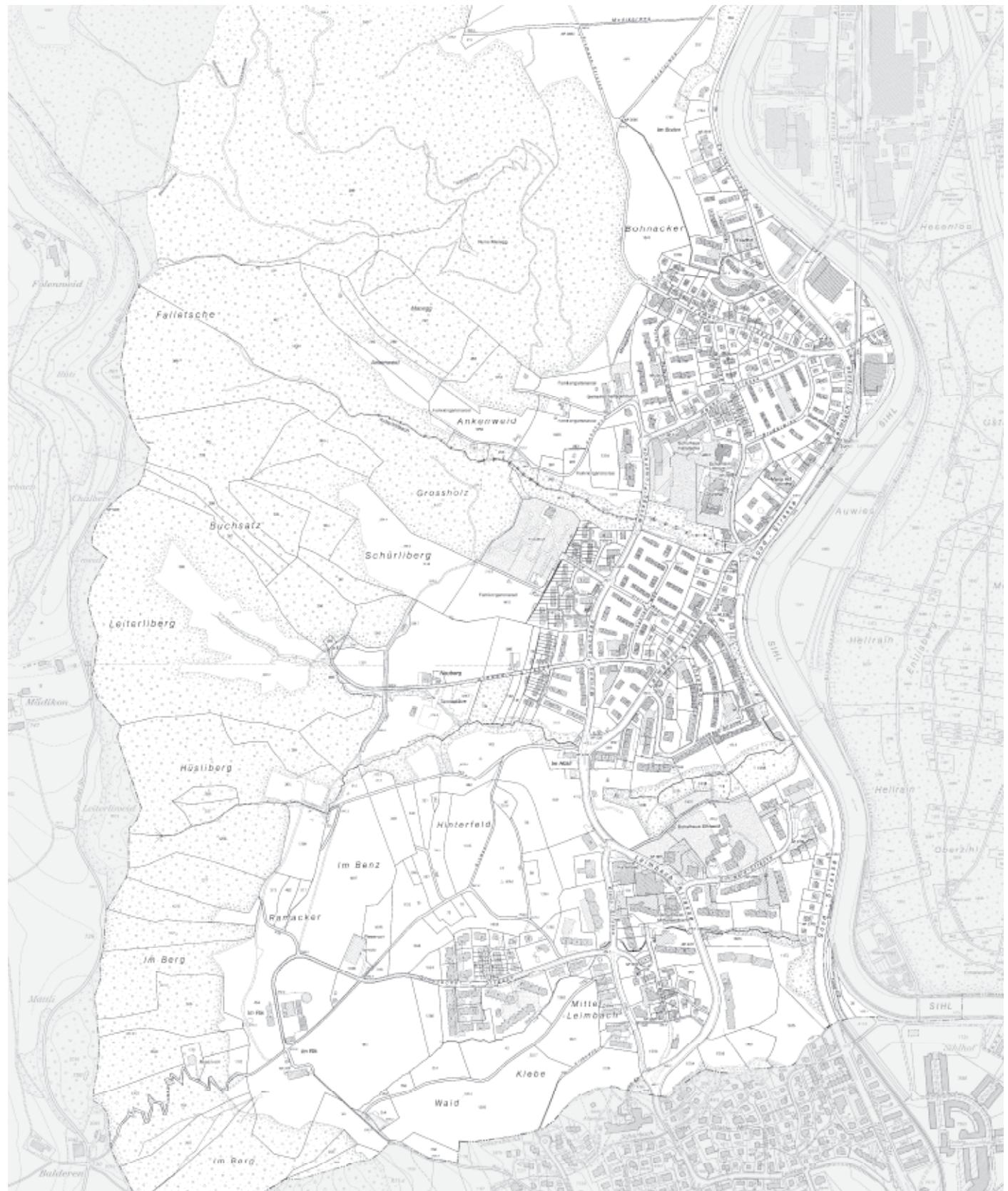
Bildlegenden:

- 1 Ansicht Frontseite, 1965
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1934
- 3 Ansicht Frontseite, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



LEIMBACH

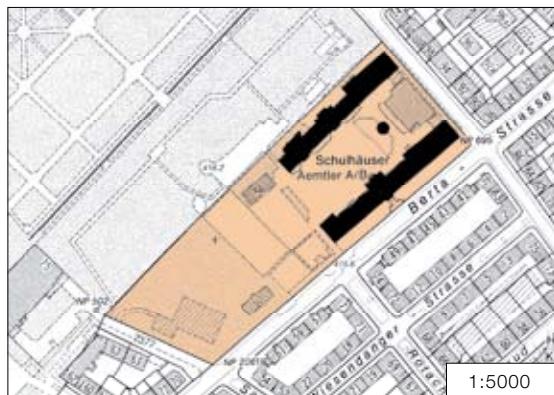
KARTE 4



ALT-WIEDIKON/SIHLFELD KARTE 5



SCHULHAUS AEMTLER A + B



Städtebauliche Situation

Städtebaulich eindrückliche Schulanlage am südöstlichen Rand des Friedhofs Sihlfeld. Zwei parallel stehende Schulbauten mit anschliessenden Turnhallen begrenzen einen weitläufigen, geerten Pausenhof. Eine in den 1970er-Jahren erstellte Schulschwimmanlage bildet den räumlichen Abschluss gegen die Ämtlerstrasse.

Typologie

Typus «Grossschulhaus» mit Quererschliessung über mehrere Treppenhäuser. An die zu grosszügigen Pausenhallen erweiterten Korridore reihen sich grosse, einseitig belichtete Klassenzimmer.

Würdigung

Zwei gut erhaltene, monumentale Heimatstilschulhäuser, zusammengefasst zu einer für Zürich seltenen Doppelschulanlage. Die turmartigen Vorbauten über den Eingängen bilden starke vertikale Akzente an den Fassaden, die monumentale Dachlandschaft mit ausladendem Gesims verbindet die Baukörper zu einer starken formalen Einheit. Wandbrunnen, Mosaiken und zahlreiche handwerkliche Details unterstreichen die baukünstlerische Qualität der Anlage. Im Innern sind Treppenhäuser und Eingangshalle samt Bodenbelag und Wandkachelung erhalten. Interessant ist das Schulhaus auch als Werk des Architekten Gustav Gull, der sich mit diesem Bau vom Historismus abwendet, was im Vergleich mit dem Schulhaus Lavater klar zum Ausdruck kommt.



Kreis/Quartier
03/Wd

Adresse
Aemtlerstrasse 101, Bertastrasse 50

Baujahr
1908

ArchitektIn
Gustav Gull

Bauaufgabe
Aemtler A: Primarschulhaus
Aemtler B: Oberstufenschulhaus

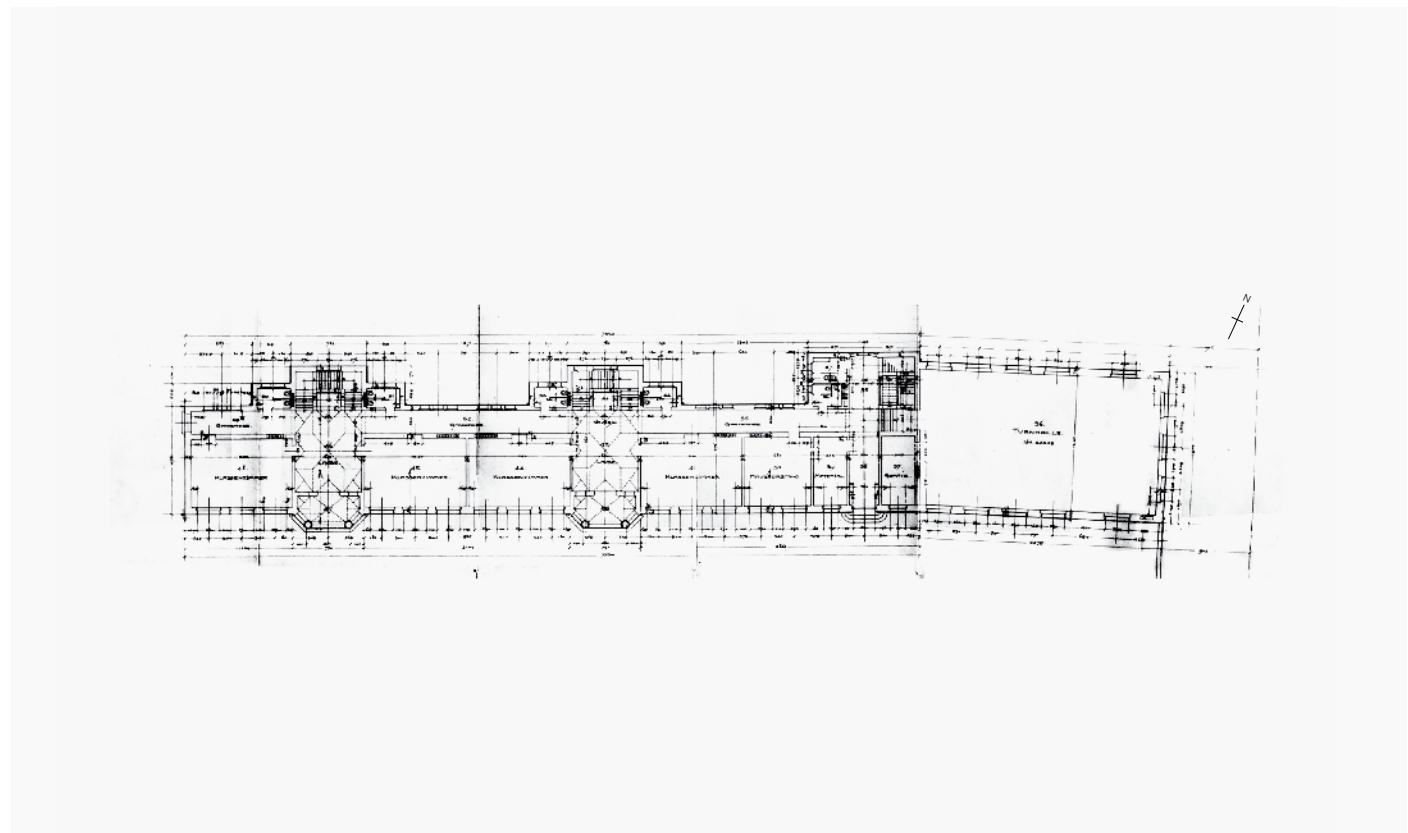
Umbauten und Renovationen
1961 Umgestaltung Turnhalle und Schulküche A.
1964 Umbau UG, Einbau Werkstätten.
1972 Schulschwimmanlage.
2004 Einbau Hort in Aemtler A.
2006 Instandsetzung Hülle und Haustechnik
Aemtler B.

Literatur
ZWChr 8 (1906), S. 432f. SBZ 120 (1942),
S. 297. Baukultur 2005, S. 28f.



Bildlegenden:

- 1 Südostfassade Aemtlerstrasse 101, um 1920
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1906
- 3 Südostfassade Aemtlerstrasse 101, 2000
- 4 Erschliessungshalle, 2000



SCHULHAUS BÜHL A (B)

Städtebauliche Situation

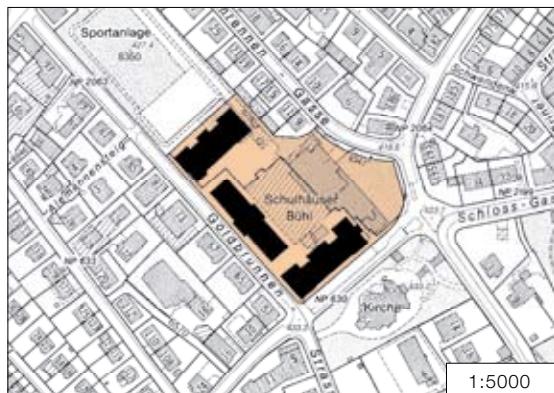
Imposante Anlage bestehend aus zwei Schulhäusern und einer quer gestellten Turnhalle als Bindeglied. Vis à vis Sichtbetonbau aus den 1960er-Jahren. Städtebaulich an wichtiger Lage auf dem Wiedikonerhügel, wo die Schulanlage zusammen mit der Kirche Wiedikon eine Art «Stadtkrone» bildet.

Typologie

Monumentales viergeschossiges Grossschulhaus mit zentraler Erschliessungssachse, um welche die Klassenzimmer angeordnet sind.

Würdigung

Durch die erhöhte Lage und Nähe zur Kirche Wiedikon besitzt der repräsentative Schulbau eine außerordentlich städtebauliche Präsenz. Eine der wenigen Doppelschulanlagen in Zürich, wobei nur in Trakt A die Volksschule, in Trakt B die Kantonsschule untergebracht ist. Der streng symmetrische Bau zeichnet sich durch Materialvielfalt, Rustikamauerwerk, Vor- und Rücksprünge in den Fassaden sowie eine bewegte Dachlandschaft mit Türmchen und Giebeln aus, die an die Schlossarchitektur der deutschen Renaissance erinnern. Bemerkenswert sind der Haupteingang mit seiner Decken- und Wandbemalung sowie das Treppenhaus, dessen Fenster noch die ursprüngliche farbige Verglasung zeigen. Stilistisch vergleichbar mit dem Schulhaus Hofacker.



Kreis/Quartier
03/Wd

Adresse
Bühlstrasse 6
Goldbrunnenstrasse 78, (80)

Baujahr
1901

Architektin
Arnold Geiser

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1970 Einbau Lift.
1995–2000 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik Bühl A.
2003–04 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik Bühl C und Turnhalle, Einbau Bibliothek in Dachgeschoß Bühl A.

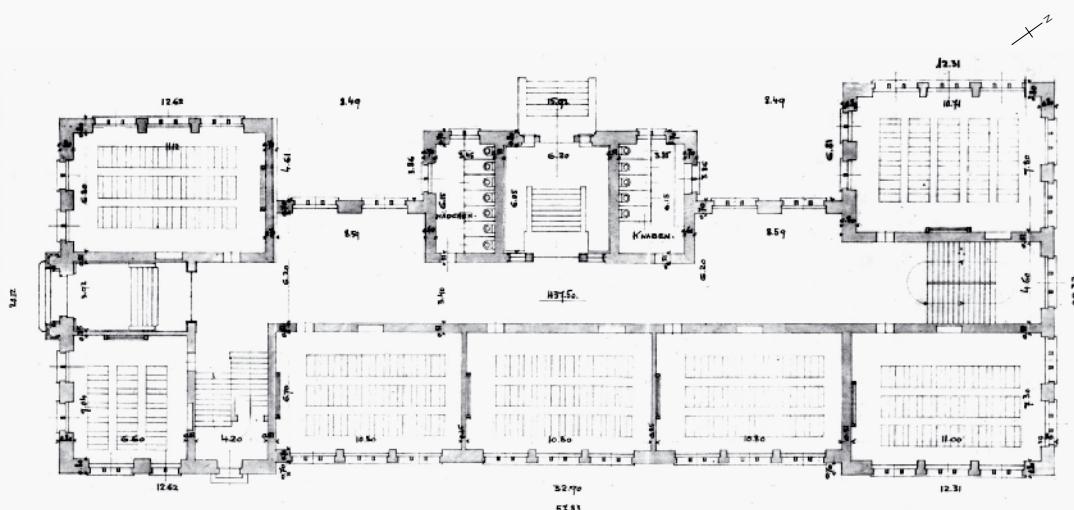
Literatur

SBZ 33 (1899), S. 76–79, 89–91. ZWChr 2 (1900), S. 138, 141. ZWChr 6 (1904), S. 401, 405. Poly II, S. 309f. SBZ 55 (1910), S. 11. INSA 1992, S. 319. Baukultur 2005, S. 46. ZD 2003–2006, S. 96.

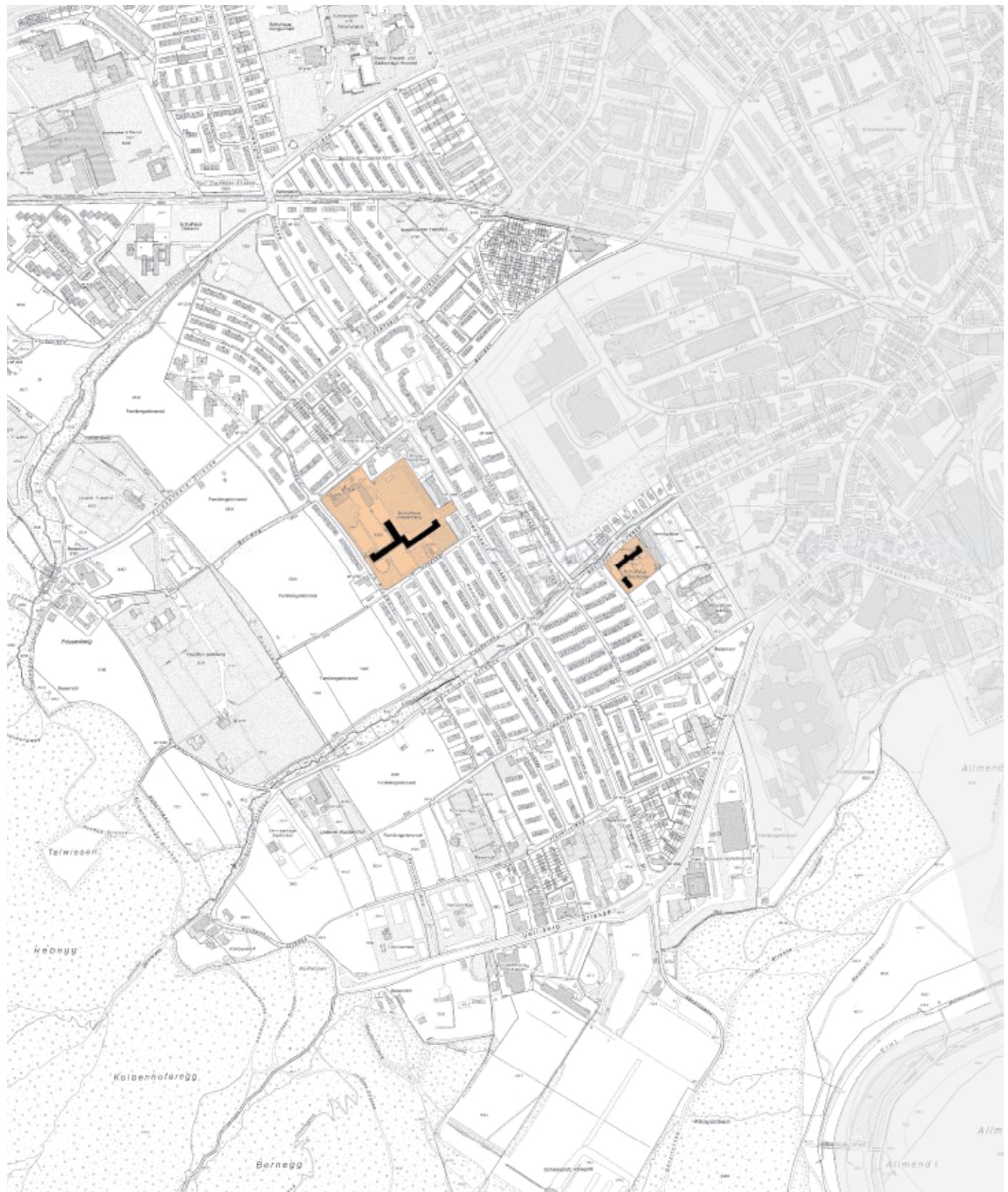


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Norden, 1901
 - 2 Grundriss Erdgeschoss, 1898
 - 3 Nordwestfassade, 2000
 - 4 Treppenhaus, 2000



FRIESENBERG KARTE 6



SCHULHAUS BACHTOBEL



Städtebauliche Situation

Eingebettet in die Einfamilienhaus-Kolonie Arbental der Familienheim-Genossenschaft (1944 erstellt), im Anschluss an den Grünzug der Bachtobelstrasse. Das Schulhaus ist von Pausenplatz, Spiel- und Sportflächen umgeben.

Typologie

Repräsentiert den Typus «Kleinschulhaus». Langgezogener Schulhauspavillon mit fünf Klassenzimmern und Lehrerzimmer, im rechten Winkel dazu steht die Turnhalle, ein gedeckter Pausenplatz verbindet die Trakte.

Würdigung

Das Schulhaus zeigt aufgrund des Terraingefälles eine vertikal gestaffelte Anordnung der Trakte. Die wohl durchdachte Gesamtkonzeption der Bauten in Verbindung mit der naturnahen Gartenanlage verleiht dem Bau seine Qualität. Die Holzlattenverkleidung der Fassaden und schwebenden Stützen in der offenen Pausenhalle lassen das Schulhaus stilistisch als Nachfolgebau der Landesausstellung 1939 einordnen. Bemerkenswert ist das handwerkliche Niveau der baulichen Details, die gut erhalten sind, so dass sich bis heute eine tief greifende Sanierung erübrigte. Mit der Erweiterung von 2003 verbindet sich das Schulhaus zu einem spannungsvollen Schulhauensemble von hohem Rang.



Kreis/Quartier
03/Wd

Adresse
Bachtobelstrasse 113, 115

Baujahr
1947

ArchitektIn
Albert Heinrich Steiner
Gartengestalter Gustav und Peter Ammann

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1976 Pavillon als Turnhalle, seit 1989 als Tageshort.
2002–04 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Umbau Turnhalle zu Mehrzweckraum, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.
2003 Erweiterungsbau von Gruber & Pulver.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Werk 11 (1947), S. 345–360. Baumeister 10 (1949), S. 480–496. WBW 11 (2002), Material 02.02/409. Baukultur 2005, S. 32.

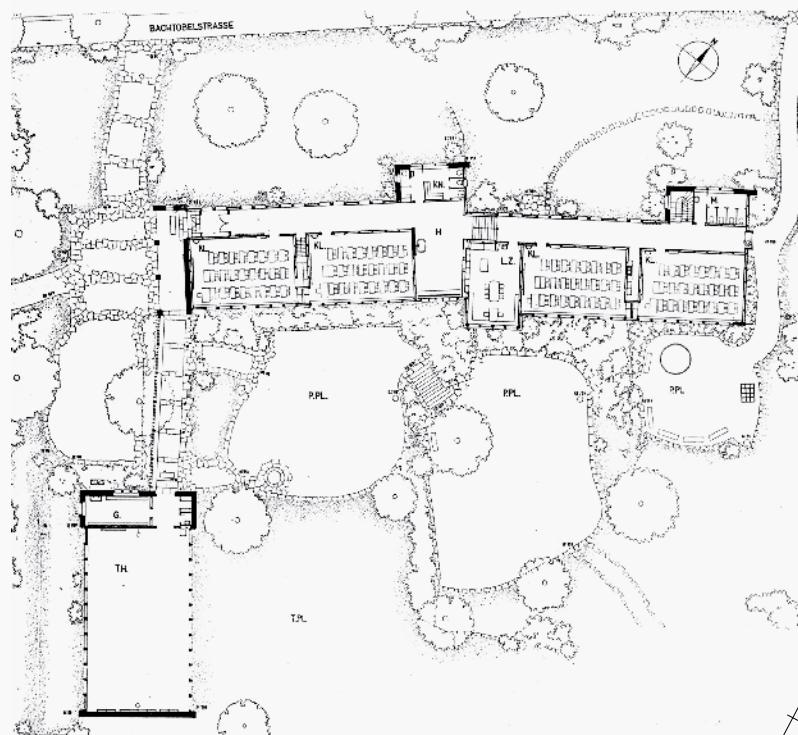
Umgebung

Die Umgebung ist im so genannten «Wohngartenstil» gestaltet, in engem Miteinander von Gebäude und Garten. Sie wurde in den gleichzeitig geplanten Grünzug Bachtobelstrasse eingebettet, der sich von der Binz bis an den Fuss des Uetliberges zieht. Das Gelände ist durch kleine Granitsteinmauern und -treppen terrassiert, was mehrere in sich geschlossene Pausenbereiche ergibt. Die ursprüngliche Bepflanzung der Spielwiese erfolgte naturnah und unter Einbeziehung mehrerer älterer Obstbäume.

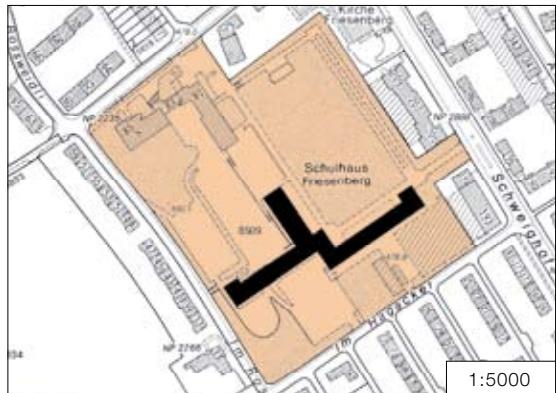


Bildlegenden:

- 1 Gesamtansicht von Osten, 1947
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1947
- 3 Verbindung Schultrakt/Turnhalle, 2000
- 4 Korridor, 2000



SCHULHAUS FRIESENBERG



Städtebauliche Situation

Quer in den Hang gestaffelter, längs gestreckter Schulbau mit reizvollem, terrassiertem Aussenraum. Mit dem benachbarten, in den 1970er-Jahren entstandenen Schulhaus Borrweg zu einer zusammenhängenden Schulanlage verwachsen, die die kleinteilige Struktur des durch Genossenschaftssiedlungen geprägten Friesenbergquartiers auflockert.

Typologie

Einbündiger Bau mit nach Südosten orientierten Klassenzimmern und Erschliessungskorridor auf der Rückseite. Dem funktionalistischen Grundrisschema der 1930er-Jahre entsprechend schliesst die Turnhalle rechtwinklig an den Schultrakt an und gliedert gleichzeitig den Aussenraum.



Kreis/Quartier
03/Wd

Adresse
Schweighofstrasse 201
Im Hagacker 8
Im Rossweidli 38

Baujahr
1930

ArchitektIn
Walter Henauer
Ernst Witschi

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1944 Erweiterung.
1970 Umbau UG und EG, mit Umgestaltung und Nutzungsänderung.
Seit 2000 Züri-Modular Pavillon.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
NZZ, Nr. 1711 (1931). SBZ 101 (1933), S. 20ff.
Wiediker Post, 30.6.1945, «Freude im Friesenberg». Baukultur 2005, S. 68.

Würdigung

Stark auf die topographischen und baulichen Gegebenheiten eingehende, zweigeschossige Schulanlage. In den 1940er-Jahren durch einen zusätzlichen Flügel im Südwesten ebenfalls von Henauer und Witschi erweitert. Erstes Schulhaus in Zürich im Stil des Neuen Bauens und damit eine frühe Umsetzung der Forderung nach besserer Belichtung und kinderrechtem Massstab im Sinne der 1932 im Kunstgewerbemuseum realisierten Ausstellung «Das Kind und sein Schulhaus». Der Klassentrakt mit rechtwinklig angebauter Turnhalle zeichnet sich durch flächige Fassaden und horizontal zusammengefasste Fensterbänder aus, die die horizontale Ausdehnung des Baukörpers betonen. Mit Ausnahme der in den 1970er-Jahren eingebauten Decke in der Haupthalle entspricht die zweckmässige Innenausstattung dem ursprünglichen Zustand.

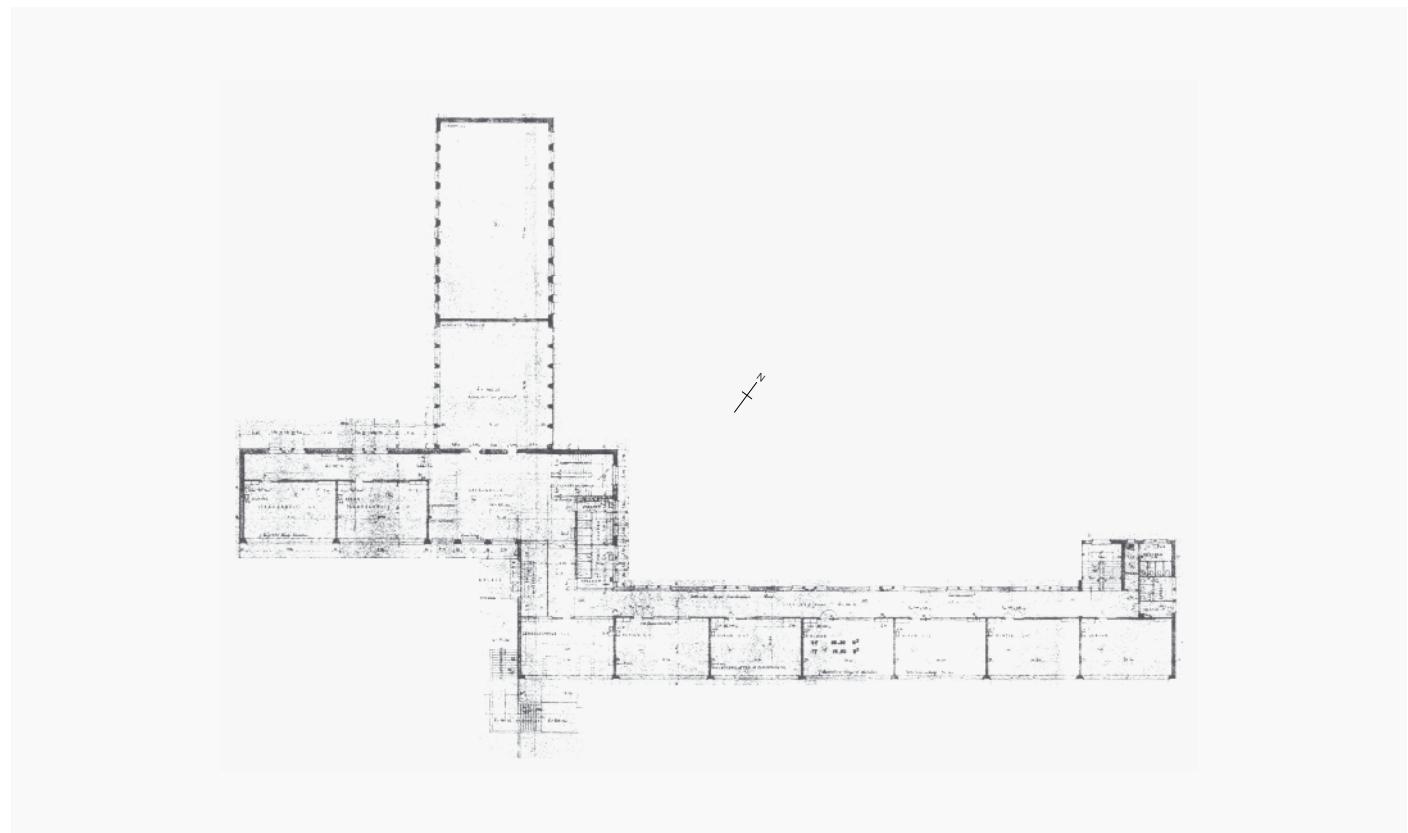
Umgebung

Starke Berücksichtigung der topographischen Gegebenheiten. Grosszügige Terrassen bilden den einzelnen Gebäuden zugeordnete architektonische Räume. Aus der Bauphase von 1930 stammt noch die mit alten Ahornbäumen umsäumte Spielwiese. Bei den Pausenplätzen der Südseite wurde eine alte Streuobstwiese einbezogen. Die Gestaltung der Aussenräume baut auf den Stil des Volksgartens auf. Die Grosszügigkeit der Anlage entspricht der damaligen Auffassung, den Schulsport zu fördern.



Bildlegenden:

- 1 Südostfassade, 1932
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1930
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Eingangshalle Erdgeschoss, 2000



AUSSERSIHL KARTE 7



SCHULHAUS BRAUER

Städtebauliche Situation

Bildet zusammen mit den Schulhäusern Hohl, Feld und Kern, in Ergänzung mit der Aussersihler Parkanlage, eine zusammenhängende städtebauliche Einheit mit wichtigen Freiräumen für das dicht bebaute Quartier.

Typologie

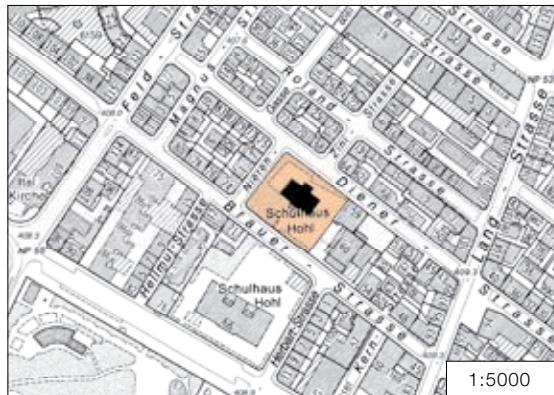
Konventioneller Typus des «Normalschulhauses» gemäss der regierungsrätlichen Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern von 1835, mit je zwei Grossraumklassenzimmern auf drei Geschossen. Schulzimmer für 50 bis 60 Schüler. Treppenhaus und Toiletten im Mittelrisalit.

Würdigung

Typisches Landschulhaus im spätklassizistischen Stil: Der kompakte Baukubus mit axialsymmetrischen Fassaden ist betont durch Mittelrisalit und Dreieckgiebel. Der Fassadenschmuck beschränkt sich auf Mörtelfugen im Sockelgeschoss und Eckpilaster. Einzelne Teile der Innenausstattung wie Granittreppe, Parkettböden in den Schulzimmern und Einbauschränke stammen noch aus der Entstehungszeit. Die bescheidene Erscheinung des Schulhauses ist Ausdruck für die Armut der Gemeinde Aussersihl. Inneres im Stile der 1930er-Jahre saniert. Der Hintereingang wurde um 1950 aufgehoben.

Umgebung

Es handelt sich um eine typische Schulanlage des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit ursprünglich «kasernenartigen» Aussenräumen. Aus dem Entstehungsjahr stammen noch Grundriss und Einfassung des Grundstücks sowie die alten Bäume. Umgestaltung des Aussenraumes, vermutlich in den 1950er-Jahren, um die strenge Anlage des 19. Jahrhunderts zeitgemässer und kinderfreundlicher zu gestalten.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Brauerstrasse 66

Baujahr
1881

ArchitektIn
Ernst Hermann Müller (vermutlich)

Bauaufgabe
Gemeindeschulhaus, heute Kindergarten und Hort

Umbauten und Renovationen
1919/1939 Einbau resp. Vergrösserung der Abwartwohnung.
1950 Umbau, neues Vordach beim Haupteingang.

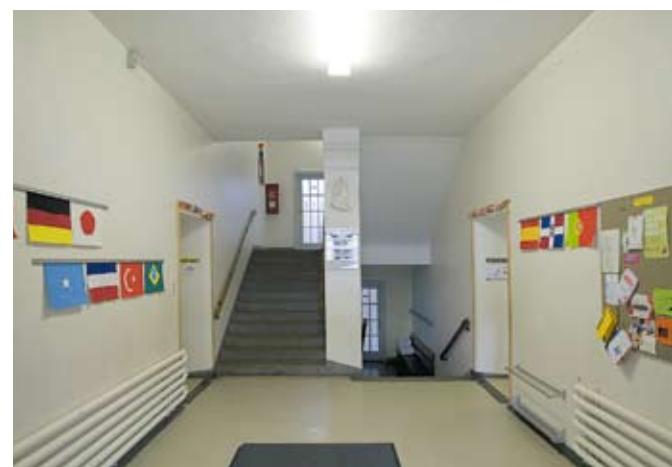
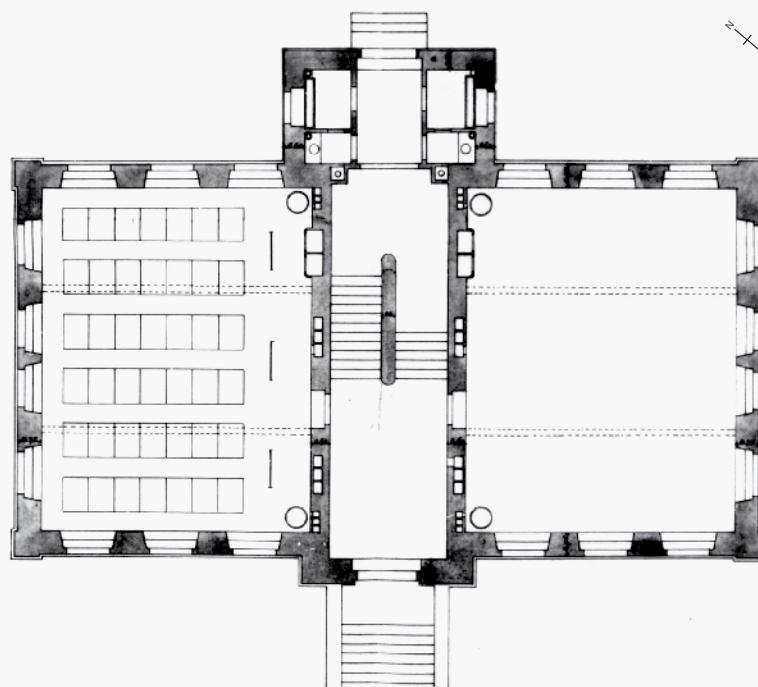
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Bärtschi 1983, S. 294–297. Baukultur 2004,
S. 45f.

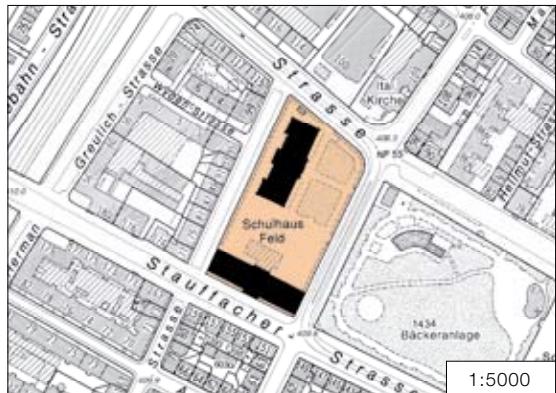


Bildlegenden:

- 1 Südwestfassade, 1946
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1880
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Korridor und Treppenhaus Erdgeschoss, 2008



SCHULHAUS FELDSTRASSE



Städtebauliche Situation

Bildet zusammen mit den Schulhäusern Hohl, Brauer und Kern, in Ergänzung mit der Aussersihler Parkanlage, eine zusammenhängende städtebauliche Einheit mit wichtigen Freiräumen für das dicht bebaute Quartier.

Typologie

Eines der ersten «Grossschulhäuser» mit erweitertem Raumprogramm. Neuer Grundrisstypus: Längsbau mit Längskorridor und zweiseitig belichteten Schulräumen sowie Spezialräumen wie Singsaal, Lehrerzimmer oder Zeichensaal.

Würdigung

Eines der frühesten im späthistoristischen Stil erbauten Schulhäuser Zürichs, das sich deutlich von den spätklassizistischen Vorbildern des 19. Jahrhunderts abwendet. Stilistisch und typologisch verwandt mit dem Schulhaus Hirschengraben (Hirschengraben 46), allerdings viel weniger reich ausgestattet. Durch Risalite gegliederter Baukörper im Stil der Nerenaissance in Anlehnung an den Burgenbau. Die charakteristische Dachlandschaft mit spitzen Lukarnendächern, Dreieckgaupen, Helmstangen und zweifarbigem Schieferdeckung wurde in den 1930er-Jahren purifiziert und zerstört. Auch im Innern ist die ursprüngliche Ausstattung nur noch im Treppenhaus- und Eingangsbereich spürbar. Der neue Grundrisstypus mit Spezialräumen wie Singsaal und Zeichensaal ist Ausdruck der pädagogischen Reformen jener Zeit.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Feldstrasse 75, 89

Baujahr
1895

ArchitektIn
Arnold Geiser

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1937 und 1976 Purifizierung.
1997 Sanierung mit Einbau Metallfenster (Holzsprossen), im hochliegenden Untergeschoss Fenster zum Teil zugemauert.
2005 Einbau Garderobenschränke.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 28 (1896), S. 170–171. Bärtschi 1983, S. 322f. Baukultur 2004, S. 54.

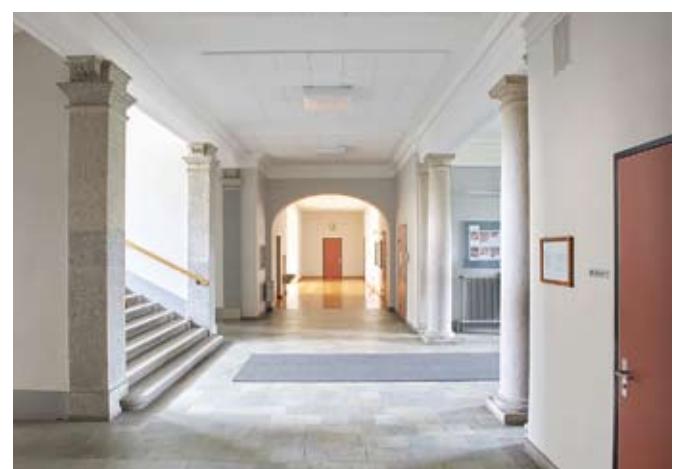
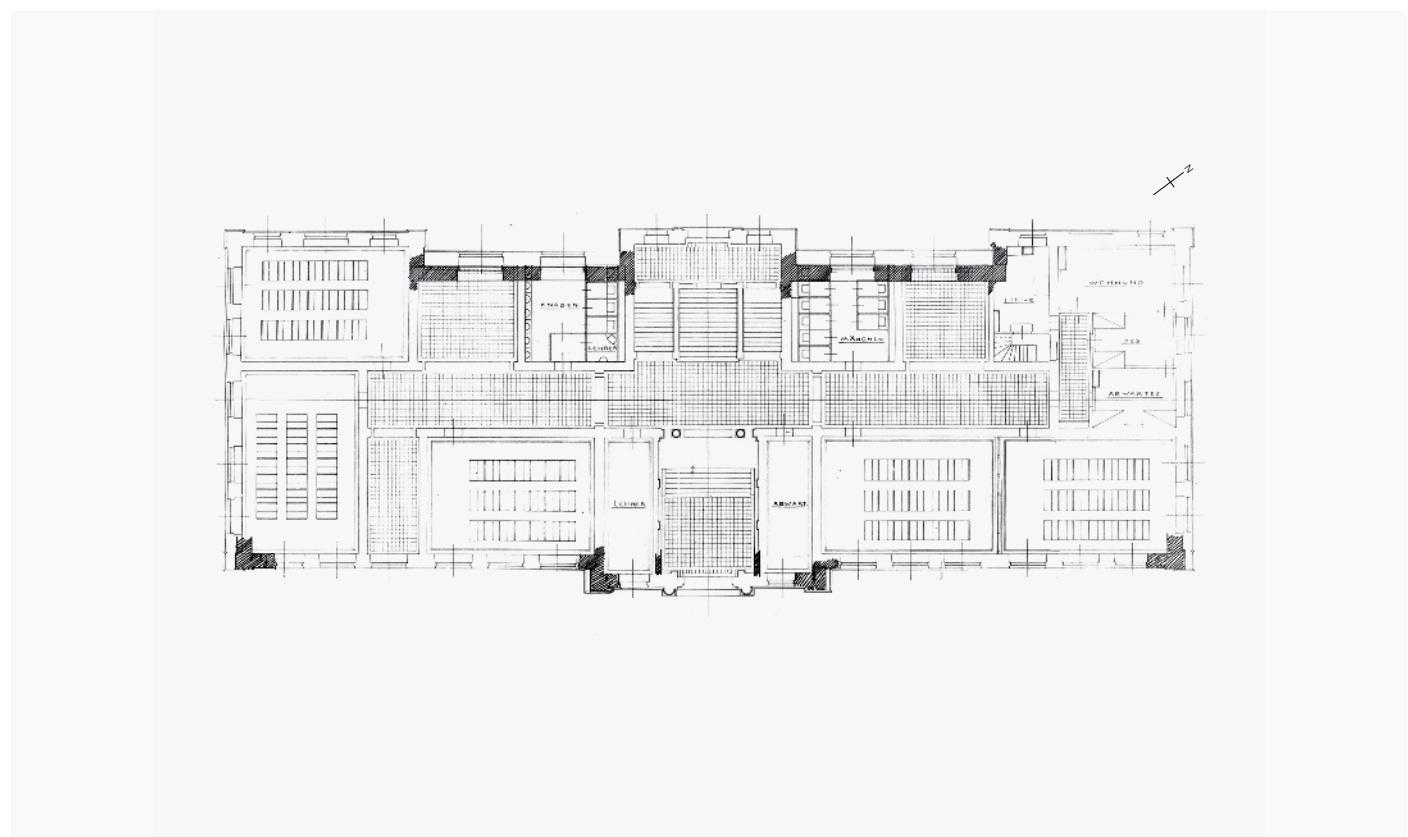
Umgebung

Vor dem Hauptzugang befinden sich zwei symmetrische Rasenbeete, die in der Entstehungszeit mit zahlreichen verschiedenen Nadelgehölzen bepflanzt waren. Davon sind heute noch zwei den Schuleingang flankierende Scheinzypressen erhalten. Zwischen Schulgebäude und Turnhalle liegt ein ursprünglich gekiester, heute jedoch asphaltierter Spielplatz. Vermutlich um 1972 wurde auf der Fläche des östlichen Rasenbeetes ein Schülergarten geschaffen. Ein original erhaltener Eisenzaun umgibt das gesamte Schulgelände.

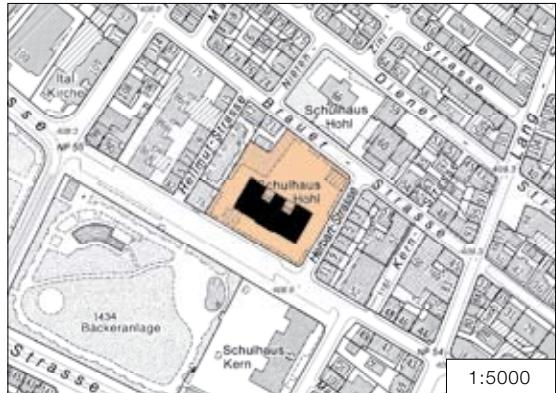


Bildlegenden:

- 1 Ostfassade, um 1896
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1894
- 3 Ansicht von Süden, 2008
- 4 Eingangshalle, 2008



SCHULHAUS HOHL



Städtebauliche Situation

Bildet zusammen mit den Schulhäusern Brauer, Feld und Kern, in Ergänzung zur Aussersihler Parkanlage, eine zusammenhängende städtebauliche Einheit mit wichtigen Freiräumen für das dicht bebaute Quartier.

Typologie

Kennzeichnet die Entwicklung vom Typus «Normalschulhaus» zum «Grossschulhaus» mit Quererschliessung.

Würdigung

Prägnanter Solitärbau im Zentrum Aussersihls. Ursprünglich repräsentativer Schulpalast, reich instrumentiert im Stil der Neurenaissance mit Mittelrisalit und Frontispiz, Natursteinfasaden und bauplastischem Reliefschmuck. In den 1930er-Jahren wurden die Fassaden purifiziert und in der Silhouette horizontal gestrafft. Der Dachausbau hatte die Entfernung des Frontgiebels zur Folge. Auch im Innern dominiert der Geist jener Umbauphase. Der ursprüngliche Glanz des Schulhauses ist heute kaum mehr zu spüren, weshalb es in erster Linie quartierhistorische und städtebauliche Bedeutung besitzt.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Hohlstrasse 68

Baujahr
1888

ArchitektIn
Wilhelm Dürler

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1971 Betonflachdächer Nordseite.
1983/1988 Innenumbauten mit Nutzungsänderungen.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 9 (1887), S. 61–63, 68–70. Bärtschi 1983,
S. 295–297. Baukultur 2004, S. 58.

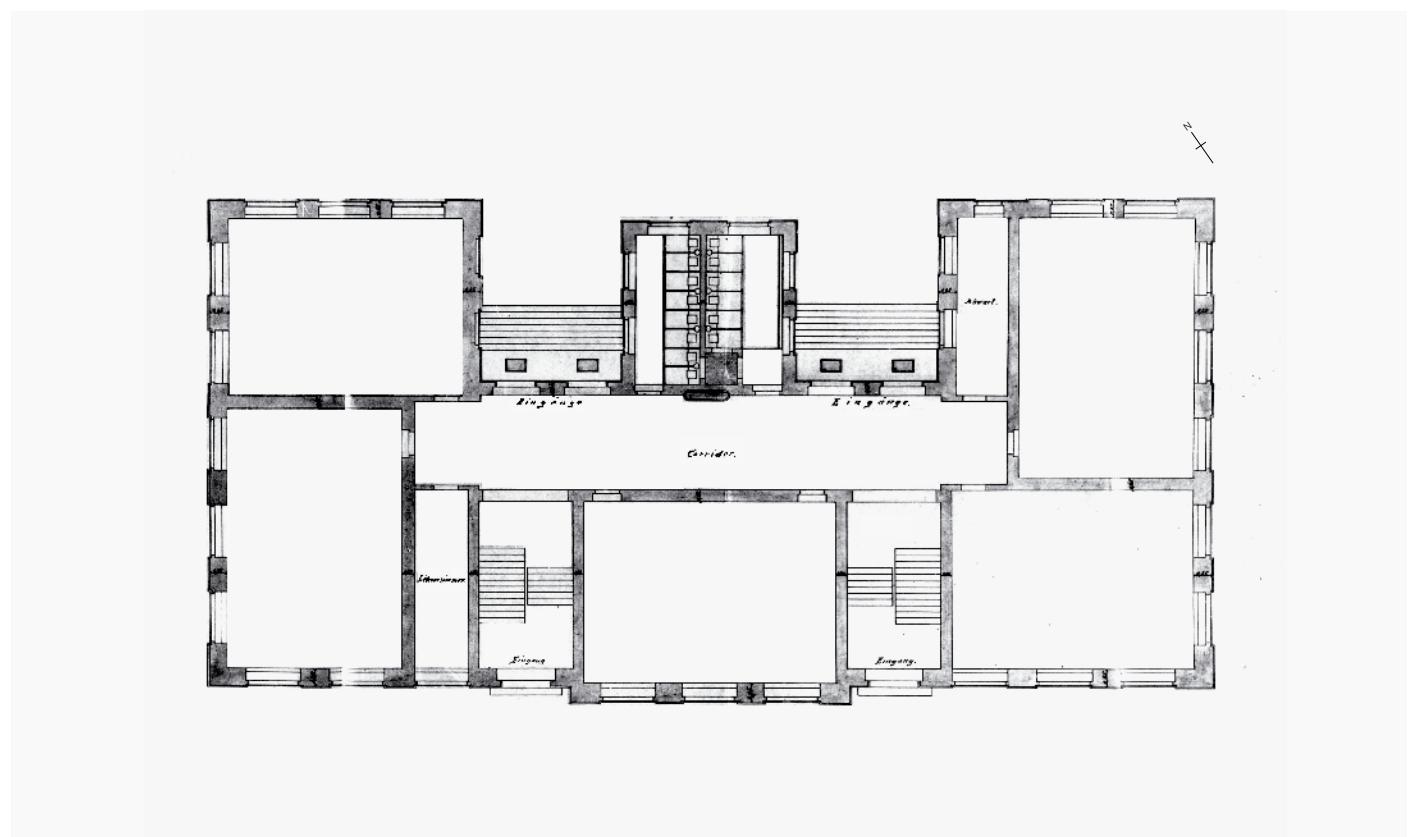
Umgebung

Die typische Schulanlage des ausgehenden 19. Jahrhunderts ist noch grösstenteils in ihrer Substanz erhalten. Der Pausenplatz wird auf zwei Seiten durch geschlossene Baumreihen begrenzt. Diese sind noch ursprüngliche und wesentliche Bestandteile des Umgebungskonzeptes. Heute bilden die mittlerweile ausgewachsenen Bäume einen geschlossenen und wertvollen grünen Rahmen. Zusammen mit der Bäckeranlage und dem Schulhaus Kern bildet die Schulanlage einen wichtigen Freiraum.



Bildlegenden:

- 1 Südwestansicht, 1902
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1887
- 3 Nordostfassade, 2008
- 4 Korridor Obergeschoss, 2008



SCHULHAUS KANZLEI



Städtebauliche Situation

Schulhaus mit Turnhalle und neu gestaltetem Pausenplatz im Zentrum Aussersihls. Wichtiger Bestandteil der Bebauungsachse Stauffacher-Helvetiaplatz mit St. Jakob-Kirche, Bezirksgebäude und Volkshaus als markanteste Bauten.

Typologie

«Normalschulhaus» im Sinne der 1835 durch den Regierungsrat festgelegten Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern. Abweichung von den regierungsrätlichen Normen jedoch in der Grösse und Vielfalt des Raumangebotes (vier statt zwei Grossraumklassenzimmer pro Geschoss).

Würdigung

Das ursprüngliche Zentralschulhaus Aussersihl zählt zu den ältesten Schulhäusern Zürichs. Kompakter Baukörper im spätklassizistischen Stil, die Fassaden sind horizontal gegliedert durch Sohlbank- und Gurtgesimse. Die heutige Erscheinung ist geprägt durch den An- und Aufbau von 1896. Im Innern weisen die Terrazzoböden und Treppen in den Erschliessungszonen den Originalzustand auf, auch das Holzwerk ist grösstenteils erhalten. Heute wichtiges Begegnungs- und Kulturzentrum mit Turnhalle Kanzlei, Kino «Xenix» und Kinderspielplatz.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Kanzleistrasse 54, 56

Baujahr
1860–1863 (Schulhaus), 1881–1883 (Turnhalle)

ArchitektIn
Hilarius Knobel sen.

Bauaufgabe
ursprünglich Gemeindeschulhaus mit Turnhalle

Umbauten und Renovationen
1896 An- und Aufbau.
1947 Innenumbau, Einzug neuer Zwischenwände.
1998 Aussensanierung Hauptgebäude und Turnhalle.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Bärtschi 1983, S. 297, 337. Baukultur 2004,
S. 61.

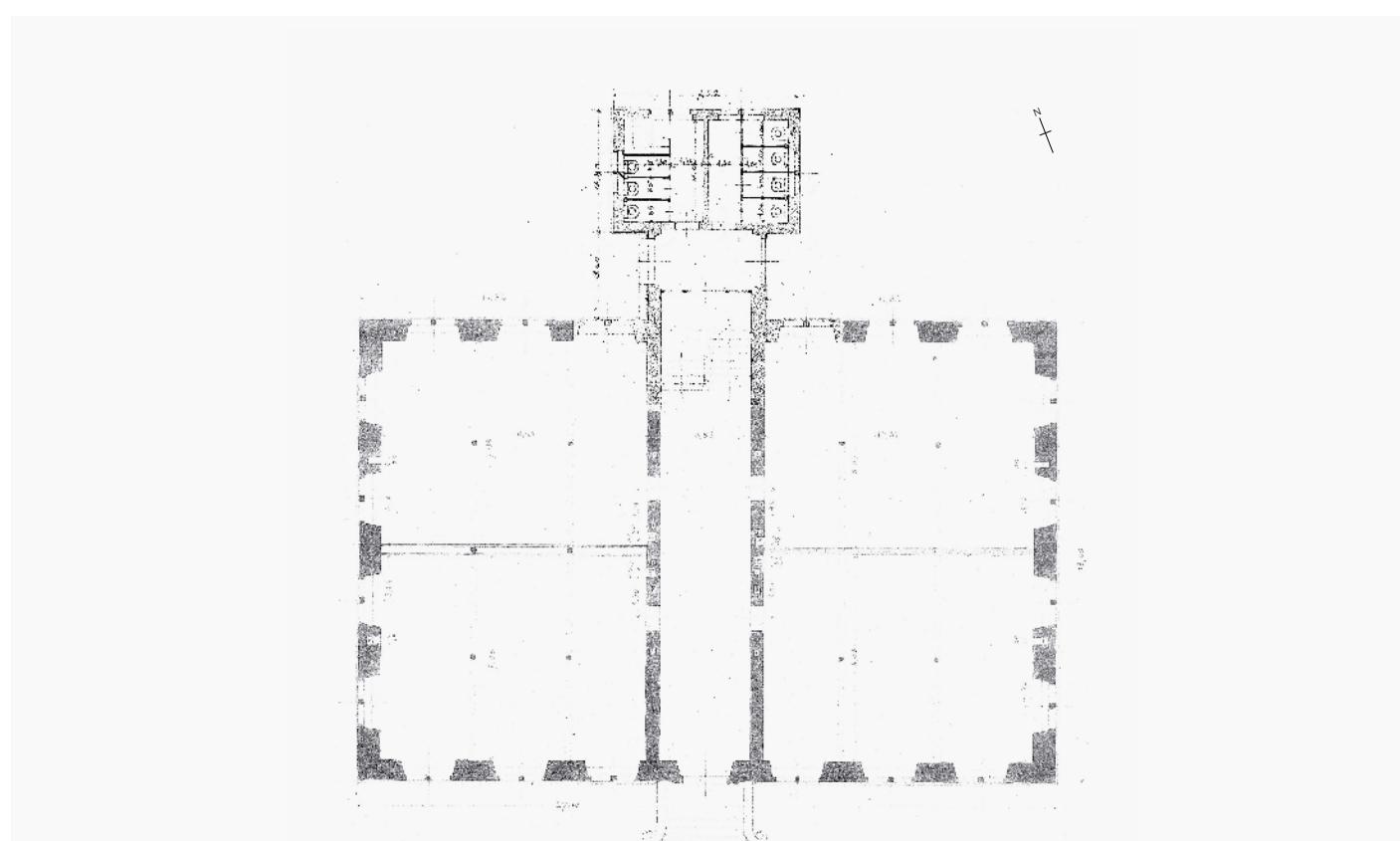
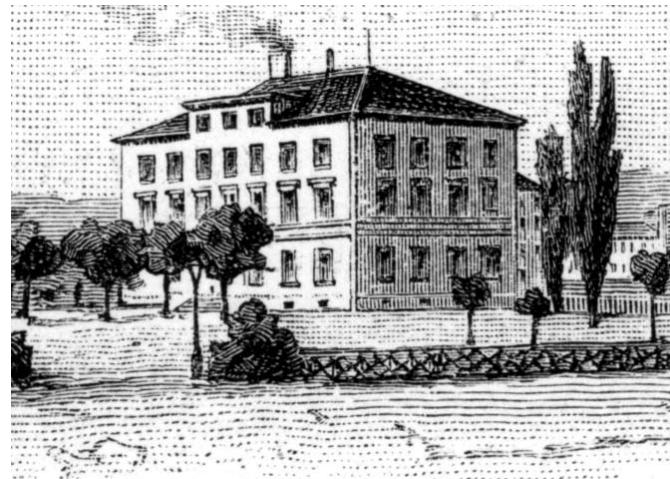
Umgebung

Die Aussenanlage besteht aus einem grosszügigen, von Baumreihen umgebenen Platz, in dessen Zentrum sich das Schulgebäude befindet. Ein Grossteil der Gehölze entstammt der Entstehungszeit. Die Einfriedung, vermutlich 1896 erstellt, ist zum grössten Teil noch erhalten. Heute bildet die Schulanlage für das Quartier einen wichtigen Freiraum im sonst an Grünflächen armen Aussersihl.

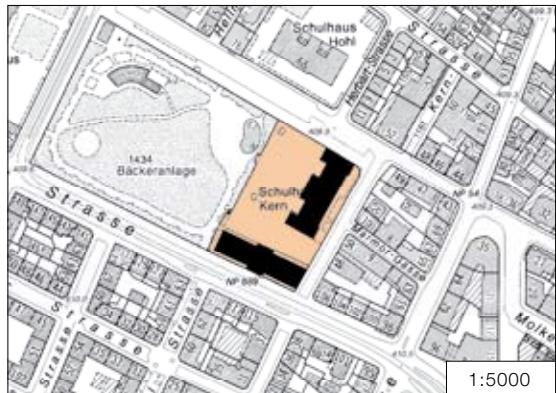


Bildlegenden:

- 1 Südostansicht, um 1887
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1896
- 3 Südwestansicht, 2008
- 4 Eingang, 2008



SCHULHAUS KERN



Städtebauliche Situation

Schulhaus mit separatem Turnhallenbau und Pausenplatz, der sich westlich zur Aussersihler Parkanlage öffnet. Bildet zusammen mit den Schulhäusern Hohl, Brauer und Kern, in Ergänzung zur Aussersihler Parkanlage, eine zusammenhängende städtebauliche Einheit mit wichtigen Freiräumen für das dicht bebaute Quartier.

Typologie

Monumentales «Grossschulhaus» mit Quererschliessung. Symmetrischer Dreiflügelbau, Mittelrisalit mit Treppenhaus, nach Osten orientierte Schulzimmer.

Würdigung

Repräsentativer Vertreter des späthistoristischen Baustils in der Schulhausarchitektur, mit Elementen von Neugotik und Neurenaissance. Das Rustikamauerwerk erinnert an den Burgenbau und verleiht dem Gebäude den Ausdruck staatlicher Repräsentanz. Imposant und gut erhalten ist im Innern das Treppenhaus mit seiner dreiläufigen Treppe, dem schmiedeeisernen Geländer und den bunten Glasfenstern. Überstrichen sind hingegen die ursprünglichen Gewölbemalereien. Die übrige Innenausstattung (heruntergehängte Decken, Türen und Brusttäfer) stammt aus den 1960er-Jahren. Das Schulhaus ist überdies ein wichtiges Werk des Semper-Schülers und damaligen Stadtbaumeisters Arnold Geiser.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Kernstrasse 41, 45

Baujahr
1902–1904

ArchitektIn
Arnold Geiser
Gartengestalter J. Weilenmann

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1945 Um- und Aufbau des Dachgeschosses im Schulgebäude.
1989 Fensterersatz: IV-Metallfenster ohne Sprossen-Teilung.
1957/1987–89 Auf- und Umbau Turnhalle.
1997 Umbau UG, neue Raumauftteilung.
2006–07 Gesamtinstandsetzung Turnhalle.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 33 (1899), S. 76–79, 91. ZWChr 5 (1903), S. 362, 364–365; 7 (1905), S. 53. Baukultur 2004, S. 64.

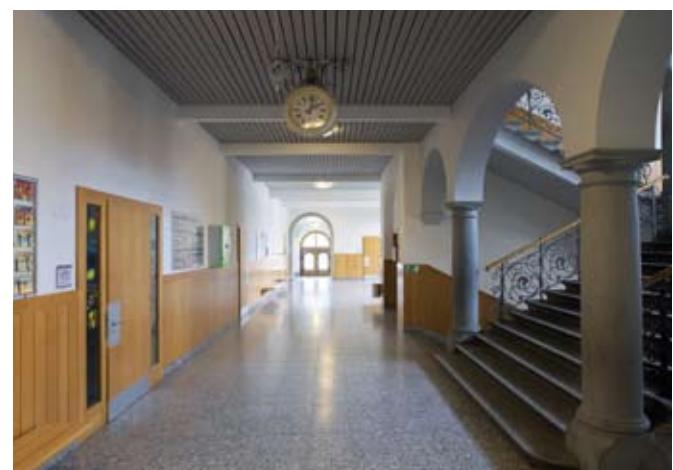
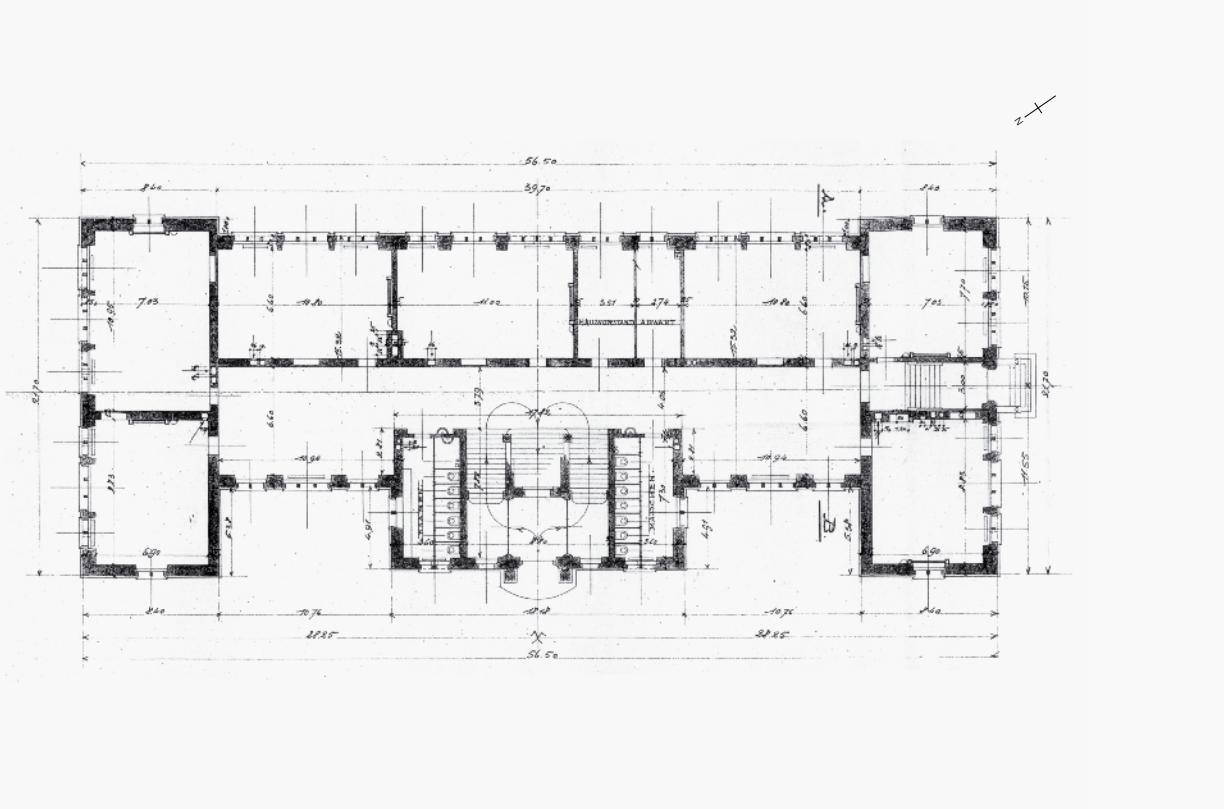
Umgebung

Die Ausdehnung der Anlage ist seit ihrer Entstehung unverändert geblieben. Die für heute massgebende Umgestaltung von 1975 hat das Sportangebot reduziert, die Spielfläche dreigeteilt und den Schulgarten entlang der Kernstrasse mit Autoabstellplätzen vom Schülerbereich losgelöst. Eine von ursprünglich zwei Brunnenanlagen an der Grenze zur Bäckeranlage ist noch heute erhalten.

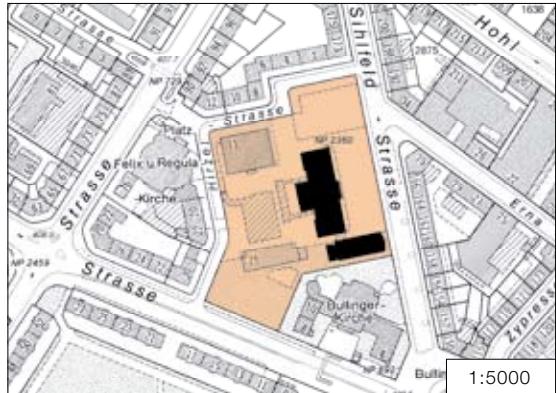


Bildlegenden:

- 1 Treppenhaus und Gang, hist. Aufnahm.
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1902
- 3 Nordwestfassade, 2008
- 4 Eingangshalle und Treppenhaus, 2008



SCHULHAUS SIHLFELD



Städtebauliche Situation

Teil des städtebaulichen Ensembles um den Bullingerplatz, bestehend aus Wohnsiedlungen und öffentlichen Bauten (Felix und Regula-Kirche, Bullingerkirche). Eng verbunden mit der städtischen Wohnsiedlung Sihlfeld, um 1920 ebenfalls durch Stadtbaumeister Fissler erbaut.

Typologie

Grossschulhaus mit Quererschliessung und streng symmetrischer Grundrissdisposition, was eher untypisch ist für den Schulhausbau nach 1905.

Würdigung

Repräsentativer Schulbau mit strenger Symmetrie, der sich stilistisch zwischen Heimatstil und Neobarock ansiedelt. Kolossalordnung, Knorpelwerk und Volutenmotive sind die neobarocken Elemente, die gelungene Synthese von Architektur und Bauplastik mit kindergerechten Motiven verweist auf den Heimatstil. Baukünstlerisch und typologisch eher konservativ, aber von hoher Qualität und höchstem Repräsentationsanspruch. Bemerkenswert ist der hervorragende Erhaltungszustand innen und aussen. Nur die zwei Lukarnen über der Südfassade sind später hinzugekommen.

Umgebung

Hinter dem Schulgebäude erstreckt sich ein grosszügig dimensionierter Pausenhof, der von Bäumen umsäumt wird. Der Eisenzaun auf der niedrigen Natursteinmauer entlang der Sihlfeldstrasse stammt noch aus der Entstehungszeit, genauso wie der Brunnen zwischen Vorplatz und Sportplatz. Die originalen Kastanien um den Sportplatz und entlang der Sihlfeldstrasse sind noch grösstenteils erhalten, ebenso die beiden Säulenpappeln am Haupteingang.



Kreis/Quartier
04/As

Adresse
Sihlfeldstrasse 161, 165

Baujahr
1911–1919

ArchitektIn
Friedrich Fissler

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1959 Anbau an Turnhalle (Westseite).
1960 Renovation.
1985 Gebäudehülle saniert, Wiederherstellung der originalen farblichen Gestaltung, im Innern kleinere Änderungen an Einteilung und Nutzung, offene Pausenhalle.
2005–06 Einbau Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

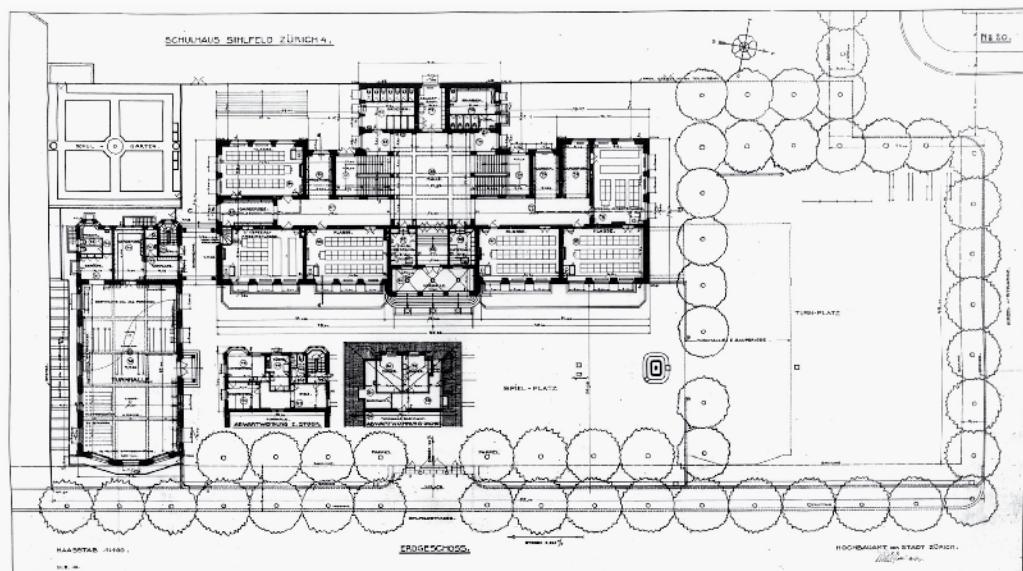
Literatur

SBZ 67 (1916), S. 290. ZWChr 26 (1918), S. 205.
ZD 1987/88, S. 153f. INSA 1992, S. 406–407.
Baukultur 2004, S. 72.

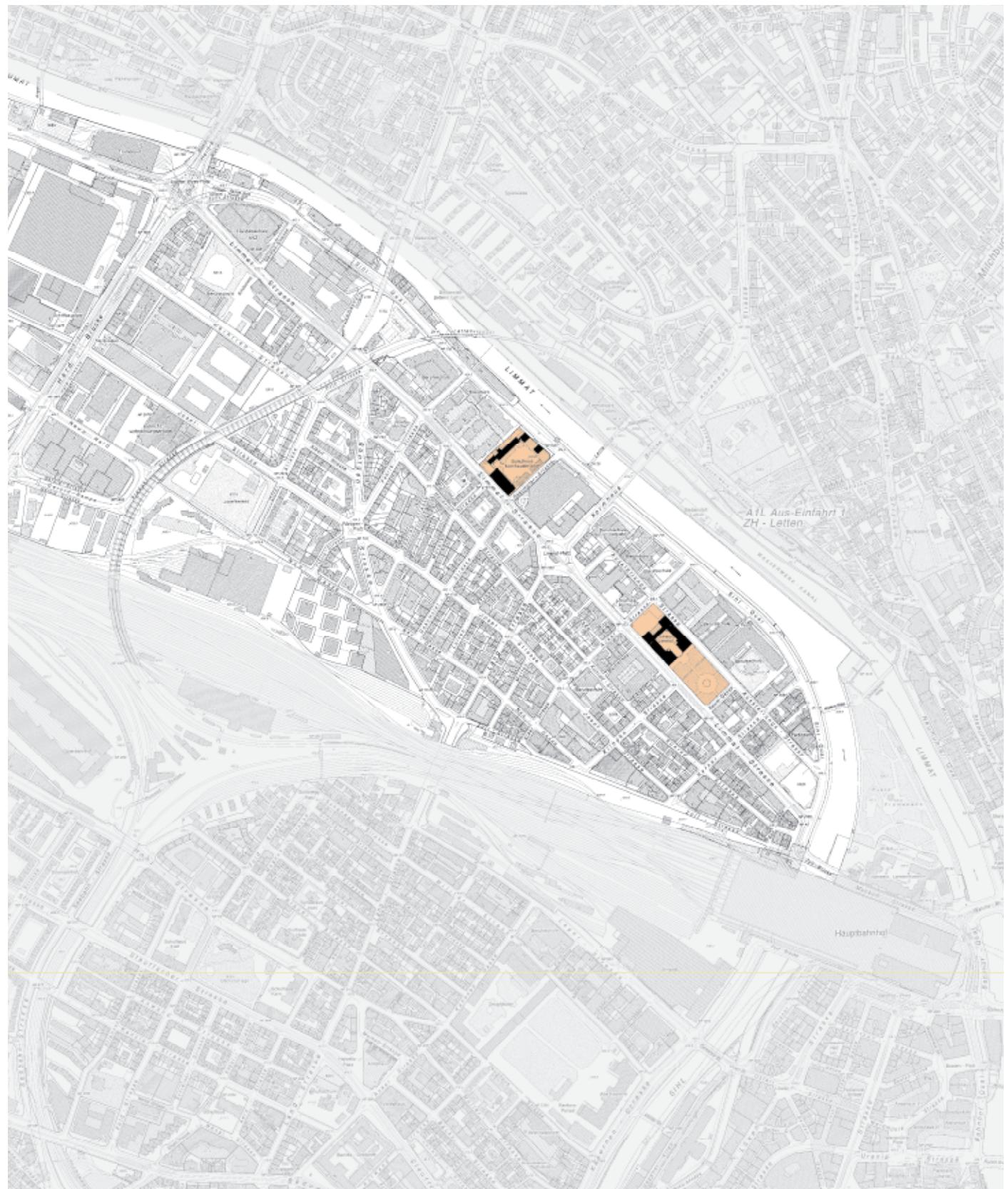


Bildlegenden:

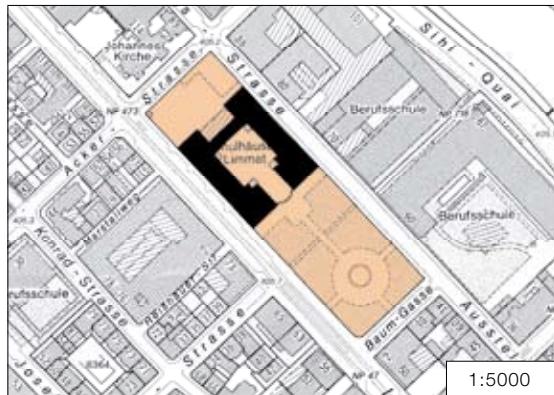
- 1 Ostfassade, 1911
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1911
- 3 Ostfassade, 2000
- 4 Halle und Treppenhaus, 2000



INDUSTRIEQUARTIER KARTE 8



SCHULHÄUSER LIMMAT A, B UND C



Städtebauliche Situation

Teil der in ihrer Gesamtheit schützenswerten Bebauung entlang der Ausstellungsstrasse, entstanden nach 1875 innerhalb der Rasterbebauung des Industriequartiers. Glied in einer zusammenhängenden Kette von öffentlichen Bauten und Anlagen (Museum für Gestaltung, Klingenpark, Limmathaus, Johanneskirche).

Typologie

Sehr bedeutendes Schulhaus in der Entwicklung der Schulhausarchitektur. Gliederung des Bauvolumens in pavillonartige Einzelkörper als Innovation von gesamtschweizerischer Bedeutung.



Kreis/Quartier
05/In

Adresse
Limmatstrasse 80, 84, 90
Ausstellungsstrasse 77–81

Baujahr
1910

ArchitektIn
Otto Pfister
Werner Pfister

Bauaufgabe
Limmat A: Oberstufenschulhaus
Limmat B/C: Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
um 1964 Purifizierung im Inneren Limmat A.
2003–04 Einbau Betreuung in Limmat B.
2007–09 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 48 (1906), S. 267; 51 (1908), S. 128. SB 3
(1911), S. 185–195. ZD 1995/96, S. 203f.
Baukultur 2004, S. 134.

Würdigung

Imposante und einmalige Schulanlage in Zürich, bestehend aus einem Hauptbau und zwei architektonisch verbundenen Eckpavillons. Typischer Heimatstilbau zweier renommierter Zürcher Architekten. Die einzelnen Gebäude zeichnen sich aus durch wuchtige Dachlandschaften, Rundbogenöffnungen, Erker und Gesimse. Grosser Wert wurde auf bauplastischen Schmuck und die Farbgebung gelegt. In typologischer Hinsicht eine Innovation, da die Diskussion um die Pavillonbauweise zu jener Zeit noch kaum lanciert war. Der Erhaltungszustand ist gut, auch innen, wo sich dank dem Erhalt der originalen Türen und Fenster trotz einer Modernisierung der Klassenzimmer der ursprüngliche Raumeindruck erhalten hat.

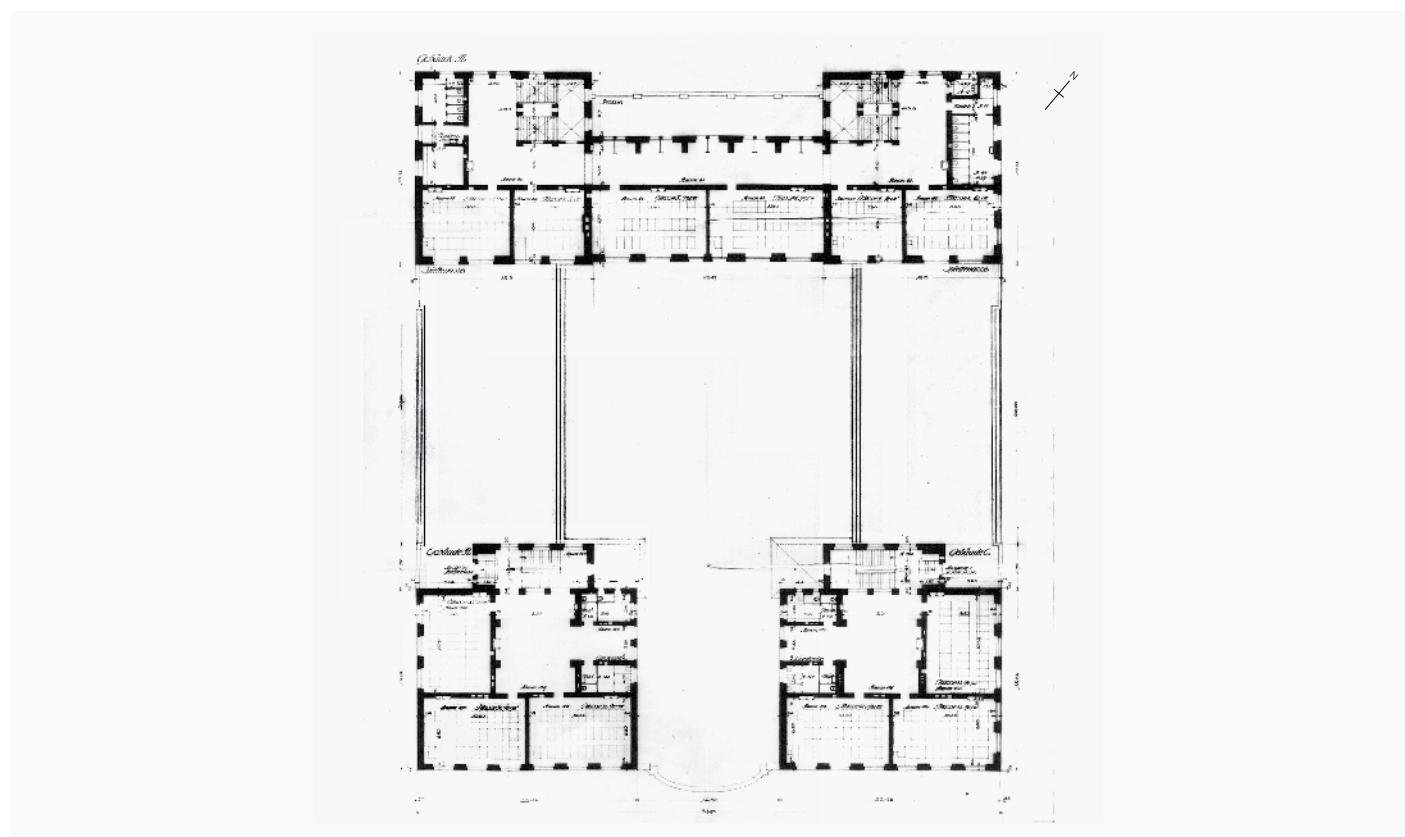
Umgebung

Das Aussengelände unterteilt sich in einen Turnplatz mit originaler Einfriedungsmauer und Brunnenpavillon sowie einem Spielhof mit Brunnen. Dieser besteht aus einem Kiesplatz, der mit Spielgeräten ausgestattet und von einem Pflasterbelag und Bäumen umgeben ist. Die an die Klingenanlage anstossende Grünfläche wurde ebenfalls mit Spielgeräten ergänzt. Mehrere markante Säuleneichen stammen noch aus der Entstehungszeit.

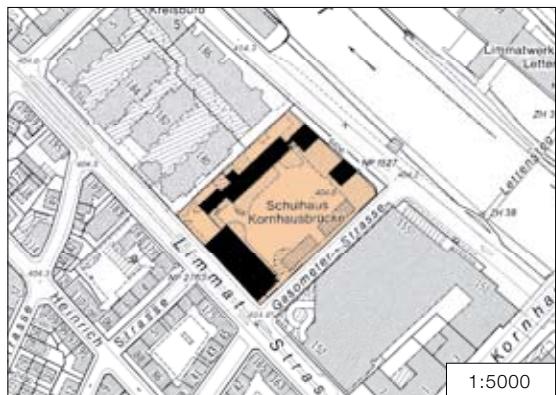


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Südosten, 1911
- 2 Grundriss 1. Obergeschoss, 1909
- 3 Blick von Osten, 2000
- 4 Erschliessungshalle, 2000



SCHULHAUS KORNHAUSBRÜCKE



Städtebauliche Situation

Unweit des Limmatplatzes auf einem Areal zwischen zwei stark befahrenen Strassen gelegen. Die verkehrsreiche Situation wurde schon in der Bauzeit als Problem empfunden und in der Stellung der Bauten berücksichtigt. Der grosszügige, gegen den Verkehr abgeschirmte mittlere Platz dient als Spiel-, Sport- und Pausenplatz.

Typologie

U-förmige Anlage mit nach Funktionen aufgegliedertem Bauvolumen: Im Zentrum dreigeschossiger Klassentrakt als bauliche Dominante, niedrige Pavillons (Kindergarten und Tagesheim) grenzen ans Sihlquai, Turnhallen an die Limmatstrasse. Die Klassenzimmer im Haupttrakt sind alle gegen Südosten orientiert und werden durch einen langen Gang auf der Rückseite des Baues erschlossen.



Kreis/Quartier
05/In

Adresse
Limmatstrasse 176
Gasometerstrasse 47–57

Baujahr
1941–1943

Architektin
Albert Heinrich Steiner
Gartenarchitekt: Gustav Ammann

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1984 Sanierung und Umbau Turnhalle.
1989 Schulbaracke im Hof.
Seit 2000 erster Züri-Modular Pavillon, 2001 ins Schulhaus Isengrind verlegt.
Seit 2002 zweiter Züri-Modular Pavillon.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
NZZ, 22.05.1943. NZN, 16.01.1943. Werk 1 (1945), S. 17–22. Schulbauten in Zürich, in: Baumeister 10 (1949), S. 480–496. Roth 1950, S. 193–196. ZD 1999–2002, S. 99. Baukultur 2004, S. 136. ZD 2003–2006, S. 98.

Würdigung

Bedeutendes Schulhaus des Stadtbaumeisters Albert Heinrich Steiner, das über eine geschickte Anordnung der Baukörper verfügt. Im Sinne der damals propagierten Pavillonbauweise gliedert sich die Anlage in Haupttrakt und Pavillons, was eine Differenzierung nach Lärm- und Ruhezonen begünstigt. Die innere Struktur, der funktionale Grundcharakter sowie die Ausrichtung nach «Licht, Luft und Öffnung» verweisen auf den Schulbau der klassischen Moderne; in formaler Hinsicht ist das Gebäude bereits ein Vorbote der 1950er-Jahre. Eines der seltenen in der Kriegszeit entstandenen Schulhäuser in Zürich (vgl. Schulhaus Fluntern), das zudem intakt erhalten ist.

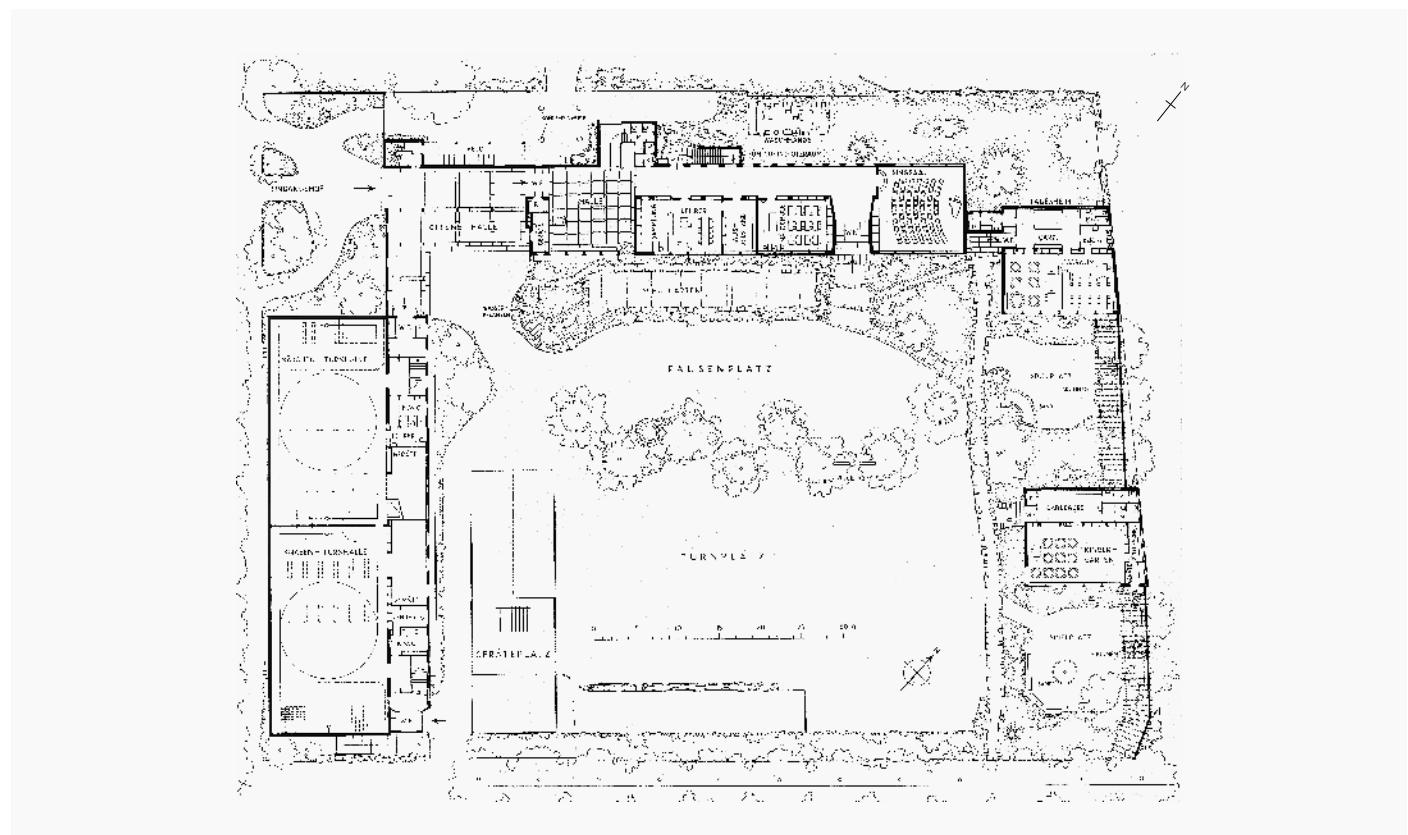
Umgebung

Die Aussenanlagen repräsentieren in grosser Einheitlichkeit und auf einem hohen gestalterischen Niveau die Landschaftsarchitektur des Wohngartenstils der 1940er-Jahre. Gebäude und Aussenräume bilden eine Einheit und lassen in allen wichtigen Teilen noch die ursprünglichen Strukturen erkennen. Ein zentraler Schulhof wird durch Robinien in einen Turnplatz und einen Pausenhof gegliedert. An letzteren schliesst ein kleiner Schulgarten an, der im Laufe der Zeit vereinfacht wurde. Die Höfe bei den Pavillons sind mit Ziersträuchern und Stauden eingefasst.



Bildlegenden:

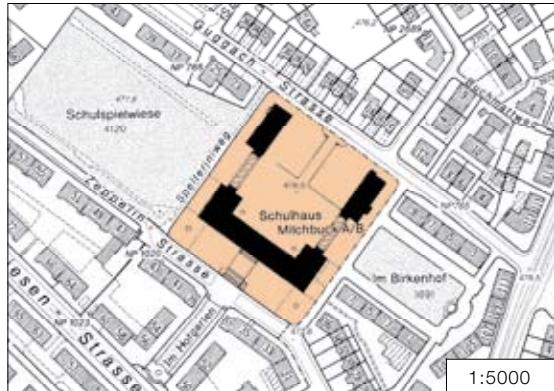
- 1 Gesamtanlage von Südosten, 1943
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1945
- 3 Südostfassade, 2008
- 4 Eingangshalle und Treppenhaus, 2008



OBERSTRASS/UNTERSTRASS KARTE 9



SCHULHAUS MILCHBUCK A UND B



Städtebauliche Situation

Der imposante Schulhauskomplex liegt in der flachen Einsattelung zwischen Zürich- und Waidberg. Dominanter Bau im ab 1918 nach einheitlichem städtebaulichem Konzept überbauten Milchbuck-Quartier mit seinen grossflächigen Genossenschaftssiedlungen.

Typologie

U-förmiges, monumentales «Grossschulhaus» mit strenger Symmetrie. Die lang gestreckten, einseitig belichteten Klassenzimmer sind nach Südosten ausgerichtet und werden durch vier Treppenhäuser erschlossen.

Würdigung

Streng symmetrische, schlossartige Schulanlage, bestehend aus fünf Baukörpern, die Spiel- und Sportplätze hufeisenförmig umschließen. Eines von nur zwei Schulhäusern (vgl. Schulhaus Liguster) in Zürich aus der neoklassizistischen Periode auf der Schwelle zum Neuen Bauen. Die lang gezogene Lochfassade, das Walmdach und die beiden Eckrisalite verleihen dem dreistöckigen Hauptbau eine eindrückliche Monumentalität. Die Formensprache ist betont sachlich und funktional, was den mitarbeitenden Künstlern viel Spielraum liess für die bemerkenswerte künstlerische Ausstattung. Als Teil des städtebaulich einheitlichen Milchbuckquartiers besitzt das Schulhaus einen grossen ortsbildprägenden Wert.



Kreis/Quartier
06/Us

Adresse
Guggachstrasse 11, 15
Zeppelinstrasse 40

Baujahr
1929

Architektin
Albert Fröhlich

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1971/1973 Umbau Turnhalle B/A mit teilweiser Änderung der inneren Elnteilung.
Seit 2007 Züri-Modular Pavillon.
2007–09 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Erdbebenschutzmassnahmen, Neueinteilung Klassenzimmer, Einbau Betreuung, Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Literatur
Werk 19 (1932), S. 305–313. Kunstmäärer 1971, S. 790. Carl 1972, S. 158, 159, 168. Jakob Frei, Wipkingen einst und heute, Erlenbach 1981, S. 195–196.

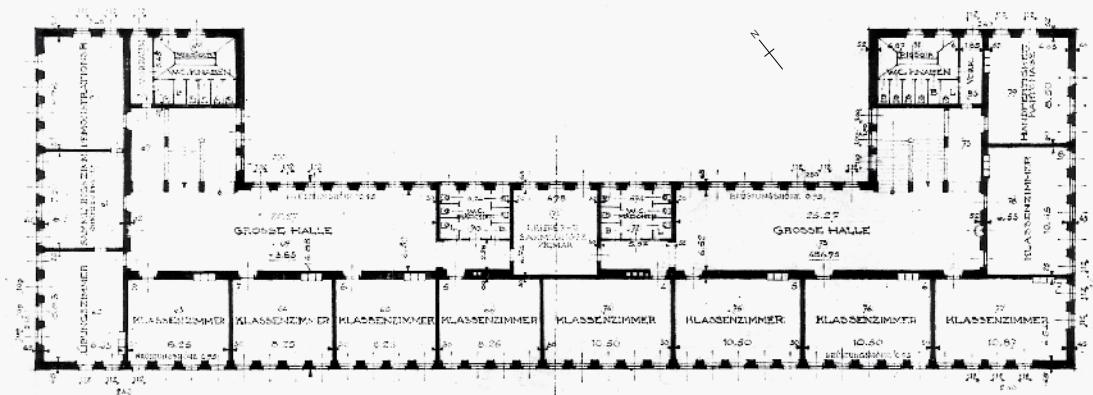
Umgebung

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten. Die Außenanlagen sind noch weitgehend original erhalten. Zwischen den Turnplätzen führt ein mit Platanen gesäumter Weg mittig auf das Hauptgebäude zu. Der Weg findet seine Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite in der Grünanlage «Im Hofgarten». Pappeln markieren jeweils die Ecken an der Guggachstrasse. Die gesamte Schulanlage ist mit zum Teil mächtigen Platanen umsäumt. Im Südwesten liegt der Schulgarten, der in seiner Anlage die strenge Architektur unterstreicht.



Bildlegenden:

- 1 Blick von Nordosten, 1929
 - 2 1. Obergeschoss, 1927
 - 3 Nordostfassade, 2000
 - 4 Korridor, 2000



SCHULHAUS HUTTEN



Städtebauliche Situation

Schulhaus mit Schulpavillon mitten in einem Wohnquartier zwischen Universitätstrasse, Hüttensteig und Hüttenstrasse gelegen.

Typologie

Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses» nach Vorschrift des Erziehungsrates von 1835, aber vergrösserte Variante: Zentrale Erschliessungssachse, U-förmige Gangzone, darum herum drei Grossschulzimmer.

Würdigung

Dreigeschossiger, streng symmetrischer Massivbau, im Stil der Neurenaissance gestaltet mit Mittelrisaliten, Fugenschnitt, Fensterbank- und Kranzgesims. Markant ist die Kolossalordnung des Mittelrisalits gegen den Pausenplatz hin, der Geschoss übergreifend die Stockwerke zu einer Einheit zusammenfasst. Im Innern zeigt das Treppenhaus noch die ursprüngliche Ausstattung. Die repräsentative Ausstrahlung des Schulhauses weist auf seine Bedeutung als «Bildungstempel» hin.



Kreis/Quartier
06/Os

Adresse
Hüttenstrasse 14, 18

Baujahr
1893

ArchitektIn
Alfred Hafner

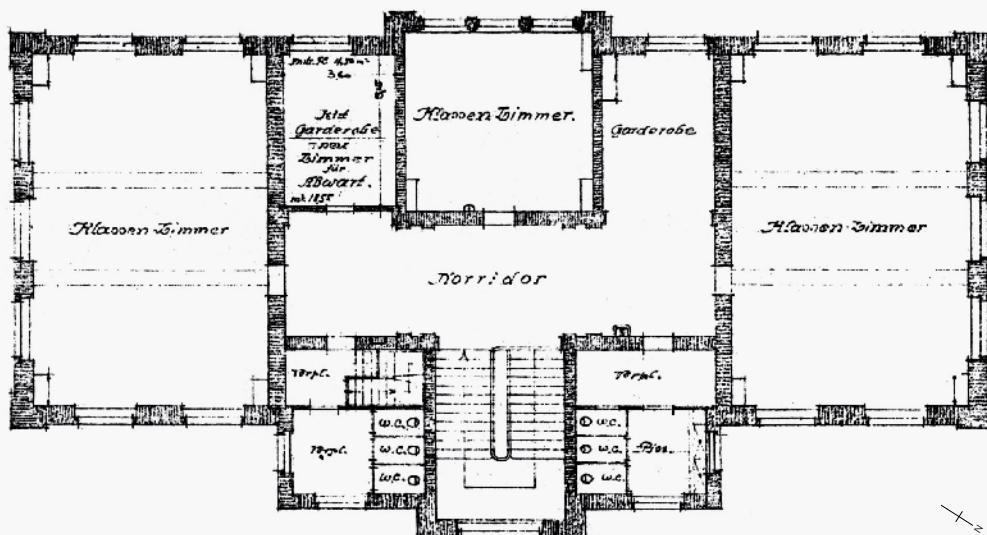
Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1956 Abwartwohnung im Dachgeschoss.
2006 Umbau Dachgeschoss zu Betreuung.
2008 Ersatz Fissler-Pavillon durch Züri-Modular Pavillon.

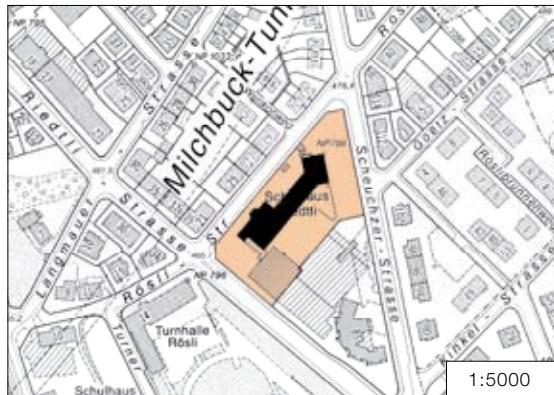


Bildlegenden:

- 1 Nordostansicht, 1908
- 2 Grundriss 2. Obergeschoß, 1918
- 3 Südansicht, 2000
- 4 Treppenhaus und Eingang, 2000



SCHULHAUS RIEDTLI



Städtebauliche Situation

Dominanter Baukörper zwischen Riedtli- und Röslistrasse, der einen städtebaulich wichtigen Akzent im Quartier Oberstrass setzt und in Bezug steht zu den weiter südwestlich liegenden Schulhäusern Rösli und Turner.

Typologie

Eindeutige Abkehr von der Symmetrie; jede Fassade sieht anders aus und lässt Rückschlüsse auf die Funktion der dahinter liegenden Räume zu. Erschliessung über zwei Treppehäuser, gegen Südosten ausgerichtete Klassenzimmer, die Korridore liegen auf der Strassenseite.

Würdigung

Entstanden im Zusammenhang mit der bedeutenden städtischen Wohnkolonie Riedtli, besitzt das Schulhaus eine ausserordentliche städtebauliche Prägnanz. Gleichzeitig zählt es zu den wichtigsten Vertretern des Heimatstils in Zürich. Die Fassadenvor- und -rucksprünge, das wuchtige Dach, der bauplastische Schmuck und der Wechsel von Hausteinmauerwerk und Verputz an den Fassaden prägen die äussere Erscheinung. Das Innere besticht durch sorgfältig gearbeitete Materialien und eine gedämpfte Farbigkeit. Der Erhaltungszustand des sorgfältig sanierten Schulhauses ist sehr gut, allerdings ist die ursprüngliche Gesamtwirkung durch den Eratzbau der alten Turnhalle in den 1970er-Jahren beeinträchtigt.



Kreis/Quartier
06/Os

Adresse
Riedtlistrasse 41

Baujahr
1908

ArchitektIn
Robert Bischoff

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

Seit den 1950er-Jahren ständig punktuelle Modernisierungsmassnahmen im Innern.
1974/76 Abbruch und Neubau Turnhallen- und Schulschwimmanlage.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur

SBZ 52 (1908), S. 298. ZWChr 10 (1908), S. 461.
SBZ 54 (1909), S. 145–149, 161–165. ZWChr 11 (1909), 490–493. ZD 1997/98, S. 131–133, 186.

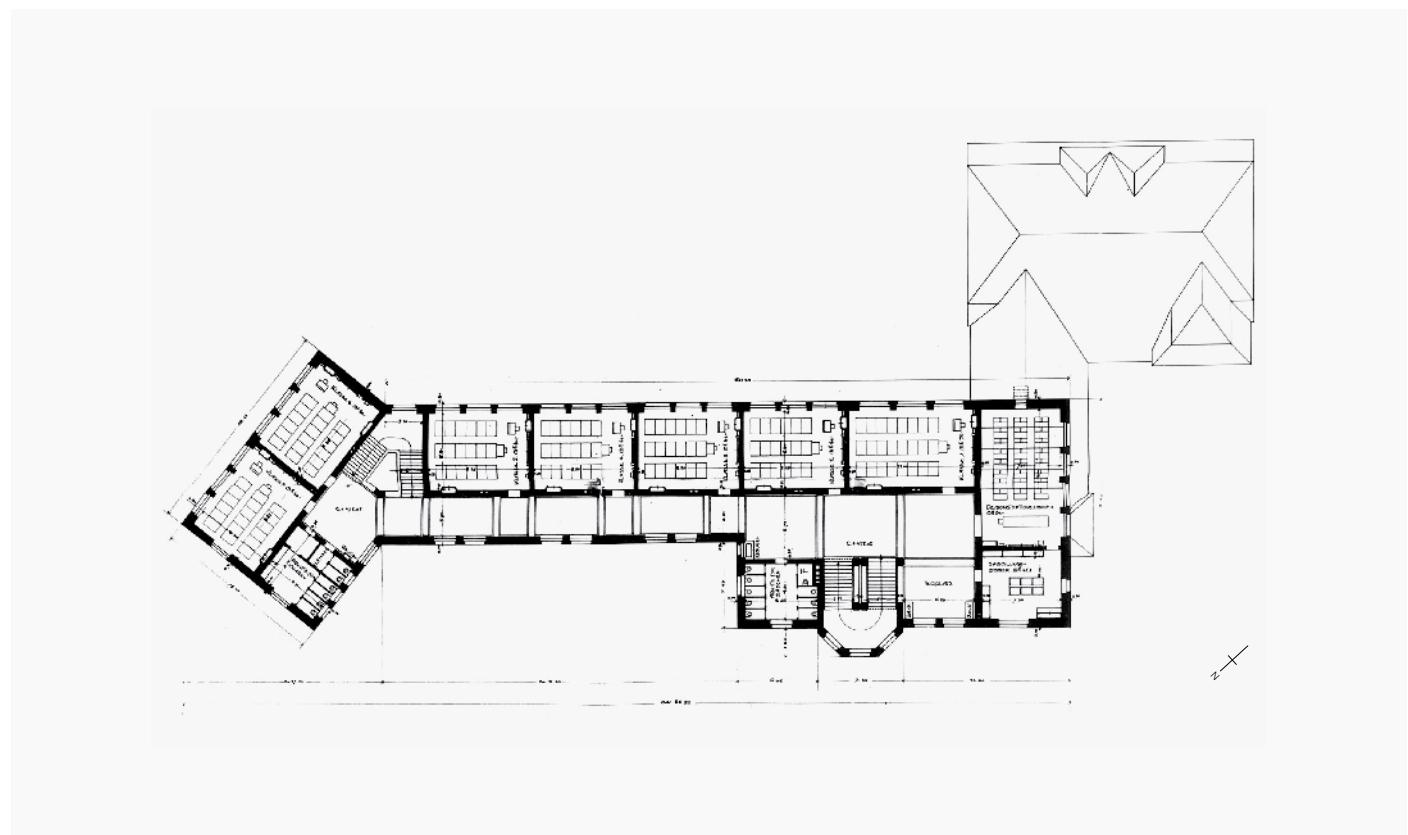
Umgebung

Die repräsentative Wirkung Eingangs wird durch den Vorplatz und die flankierenden Bäume verstärkt. Die beiden Pausenplätze werden durch eine mit Bäumen bestandene und von Mauern umgebene Terrasse in einen höheren und einen niederen Bereich unterteilt. Nördlich des Schulgeländes steht eine Gruppe alter Säulenpappeln.

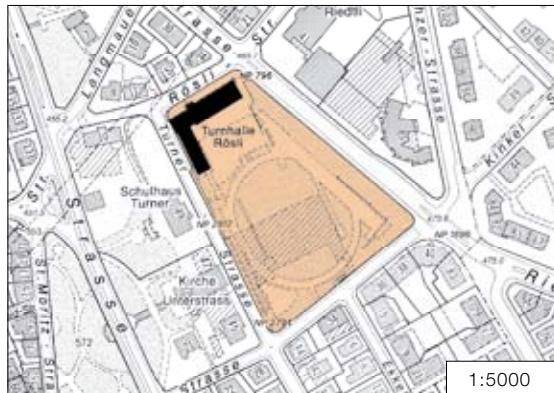


Bildlegenden:

- 1 Nordwestansicht, 1909
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1906
- 3 Blick von Südwesten, 2000
- 4 Treppenhaus und Halle, 2000



SCHULHAUS RÖSLI



Städtebauliche Situation

Erhebt sich an der Kreuzung von Riedtli- und Röslistrasse, eingebunden in eine Zone öffentlicher Bauten zwischen dem Schulhaus Riedtli im Nordosten, dem Schulhaus Turner und der Kirche Unterstrass im Südwesten. Die Umgebung ist durch grosszügige Sport- und Spielanlagen geprägt.

Typologie

Seltener Schulhaustypus, der Turnhalle und Schulzimmer umfasst (Turnhalle im Erdgeschoss, Schulzimmer im 1. Obergeschoss).

Würdigung

Zweigeschossiger Solitärbau unter Walmdach, die Fassaden in Hausteinmauerwerk und betont durch einen überragenden Eckturm mit Haubenaufsatz. Ein baukünstlerisch sehr eigenwilliger Bau, der im Innern eine edle, durch viel Holz dominierte Ausstattung besitzt. Im Treppenhaus haben sich die farbigen, bleiverglosten Fenster erhalten. Das Holzwerk im zweiten Obergeschoss sowie das Tragsystem der Turnhalle wurden originalgetreu saniert. Das Schulhaus besitzt typologische Bedeutung, da Turnhalle und Schulzimmer unter einem Dach vereint sind. Der gute Erhaltungszustand unterstreicht den Wert des Gebäudes.



Kreis/Quartier
06/Us

Adresse
Röslistrasse 14

Baujahr
1900

ArchitektIn
Arnold Geiser

Bauaufgabe
Primarschulhaus

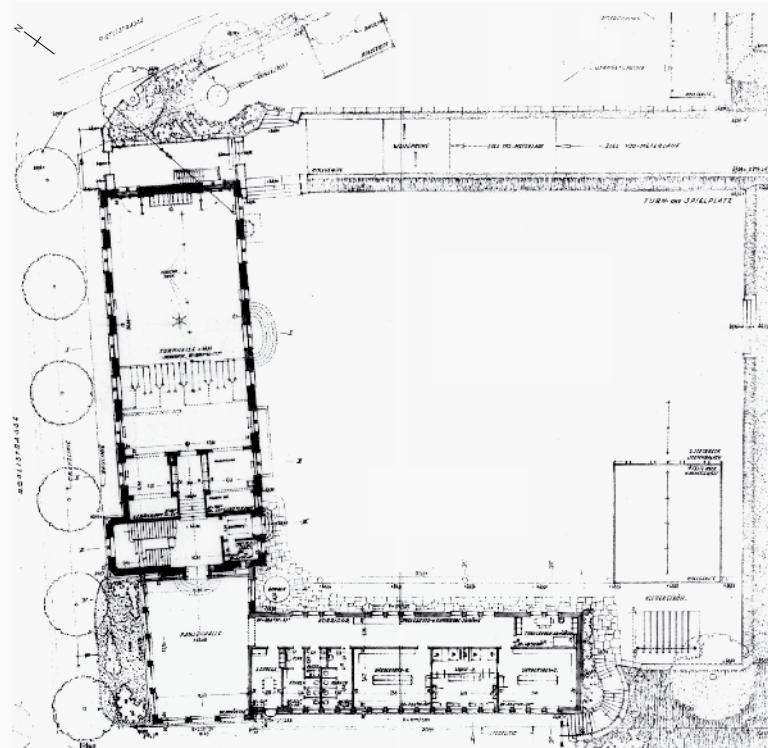
Umbauten und Renovationen
1967–71 neue Sportanlage, Umbau Turnhalle.

Literatur
ZWChr 3 (1901), S. 174. SBZ 55 (1910), S. 11–12. Schulhausbauten der Stadt Zürich, Bericht vom Schulamt, 31.7.1947, S. 40. ZD 1995/96, S. 209f.



Bildlegenden:

- 1 Nordostansicht, 1901
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1943
- 3 Blick von Westen, 2000
- 4 Halle und Korridor, 2000



SCHULHAUS UND TURNHALLE STAPFER



Städtebauliche Situation

An zentraler Lage westlich des Rigiplatzes in Oberstrass zwischen Herrenberg-, Stapfer- und Scherrstrasse. Bildet zusammen mit Turnhalle, Schulhaus und Kirche Oberstrass ein von Freiflächen durchsetztes Areal öffentlicher Gebäude.

Typologie

Zweiteiliger Baukörper mit dreigeschossigem Walmdachkubus als Kopfbau, der den Haupteingang gegen die Stapferstrasse, das Treppenhaus sowie das Schulzimmer im Obergeschoss birgt. Daran anschliessend der zweigeschossige Turnhallentrakt mit abgewalmtem Satteldach.

Würdigung

Zurückhaltender Heimatstilbau mit wenigen repräsentativen Elementen wie angedeutete Pilasterordnung und Rundbögen in der Formensprache des Neoklassizismus an der Frontfassade. Bemerkenswert sind im Inneren die typische Materialästhetik in Holz, Eisen und Stein und die handwerkliche Qualitätsarbeit, was insbesondere in den gut erhaltenen Erschliessungszonen zum Ausdruck kommt. Die Detailgestaltung trägt funktionelle und solide Züge, die bis heute ihre Tauglichkeit beweist.

Umgebung

Der Umschwung des alten Schulhauses umfasst einen grosszügigen Pausenplatz im Südwesten, der mit einer langen Sitzmauer zur Hangkante hin begrenzt wird. Am Böschungsfuss liegt ein Schulgarten.



Kreis/Quartier
06/Os

Adresse
Stapferstrasse 51

Baujahr
1918

ArchitektIn
Stadtbaumeister Friedrich Fissler

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1943 Umbau EG und UG.
1992 Einbau eines Kinderhorts im UG unter der Turnhalle.

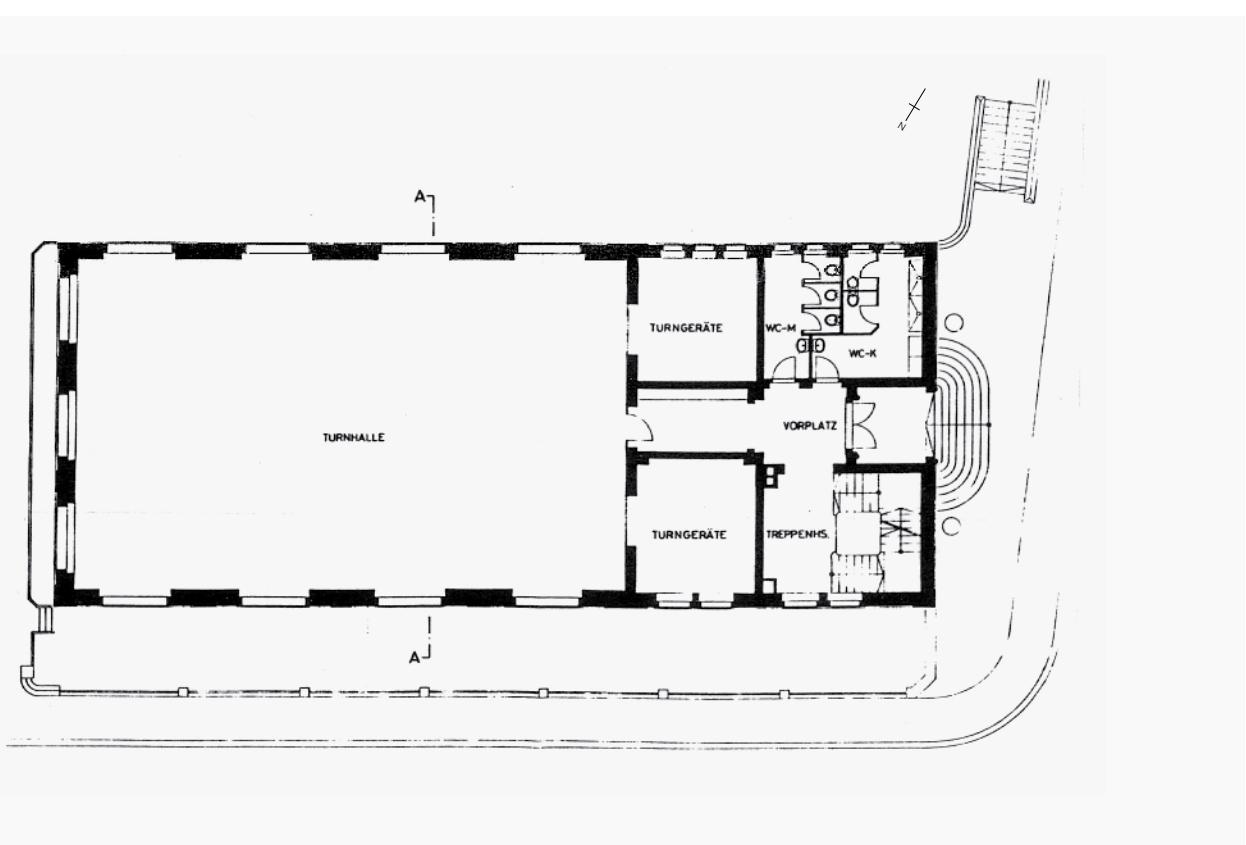
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
100 Jahre Fietz + Leuthold 1889–1989, Firmenschrift, Zürich 1989, S. 11, 38. INSA 1992, S. 413.

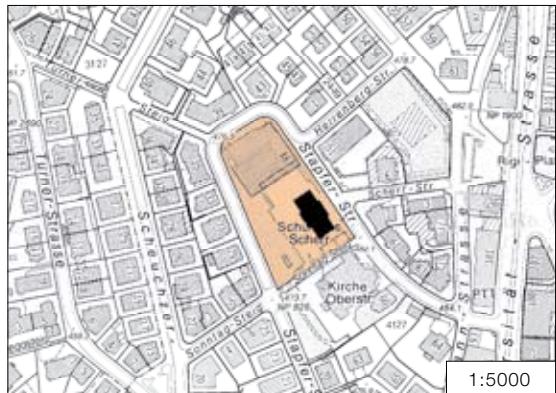


Bildlegenden:

- 1 Gesamtansicht von Süden, 1918
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1992
- 3 Westansicht, 2000
- 4 Eingang und Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS SCHERR



Städtebauliche Situation

Auf der Geländeterrasse westlich des Rigiplatzes in Oberstrass gelegen, gegenüber der Einmündung der Scherrstrasse in die Stapferstrasse. Bildet mit Kirche Oberstrass, dem Neubau von 2003 und dem Kleinschulhaus mit Turnhalle an der Stapferstrasse 51 eine Insel öffentlicher Bauten mit grosszügigen Freiflächen.

Typologie

Typisches spätklassizistisches «Normalschulhaus» mit zentraler Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer, gegen Südwesten sind zwei weitere kleinere Schulzimmer im Mittelrisalit untergebracht.



Kreis/Quartier
06/Os

Adresse
Stapferstrasse 54

Baujahr
1861–1866

ArchitektIn
Hilarius Knobel sen.

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
2001–03 Erweiterungsbau von Patrick Gmür Architekten AG.
2003 Instandsetzung Hülle und Haustechnik.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
ZWChr 16 (1914), S. 390f. Werner Adams, Oberstrass, seine Entwicklung von der oberen Strasse zum Stadtquartier von Zürich, Zürich 1983, S. 125–128. ZD 1986, S. 204. INSA 1992, S. 413.

Würdigung

Spätklassizistischer viergeschossiger Massivbau mit streng axialsymmetrischem Aufbau. Eines der frühesten Schulhäuser dieser Art in Zürich. Sorgfältig gestaltete Fassade mit repräsentativer Gliederung durch Mittelrisalit mit Terrasse, Gurtgesimsen und Lisenen. Bei der Aussensanierung in den 1980er-Jahren wurden die ursprünglichen Klappläden wieder angebracht. Die Sorgfalt der Detailgestaltung zeigt sich auch im gut erhaltenen Inneren: Solides Handwerk ist im Treppenhaus sowie in den Vertäferungen der Schulzimmer zu erkennen. Gusseisensäulen als Deckenstützen waren 1865 ein sehr fortschrittliches Bauelement.

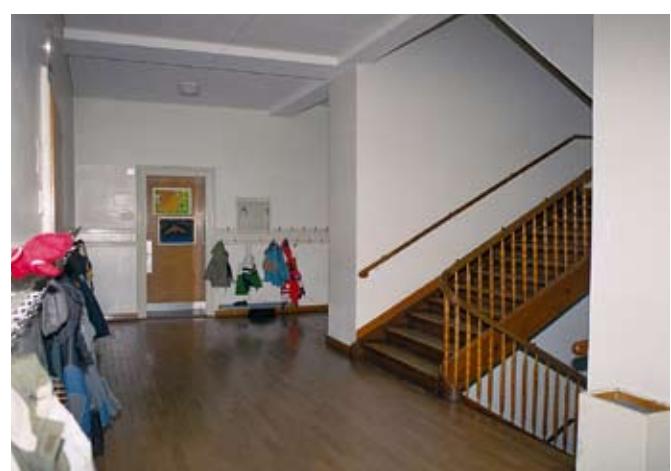
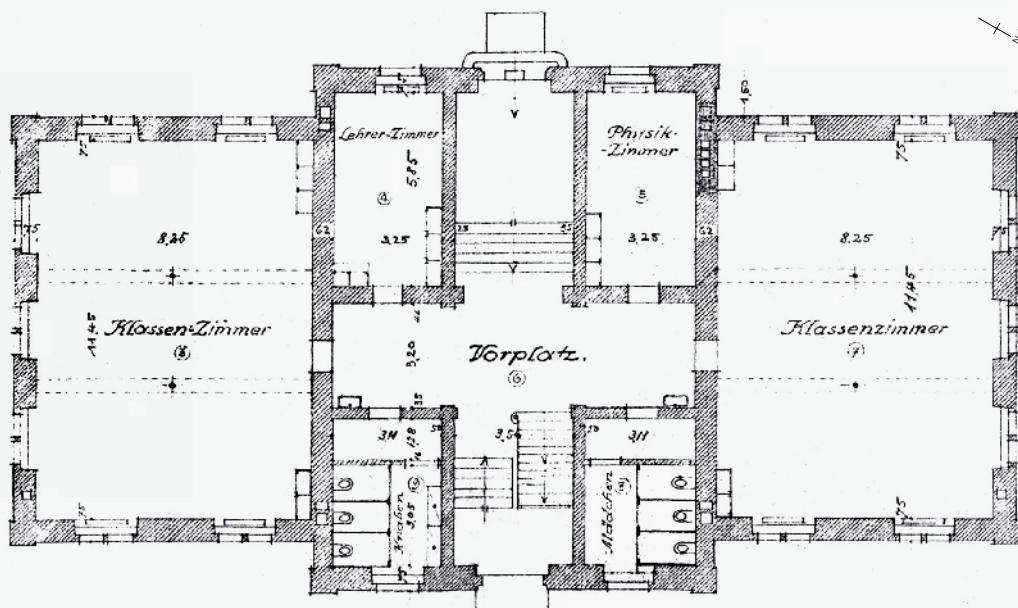
Umgebung

Der Umschwung des alten Schulhauses umfasst einen grosszügigen Pausenplatz im Südwesten, der mit einer langen Sitzmauer zur Hangkante hin begrenzt wird. Am Böschungsfuss liegt ein Schulgarten.

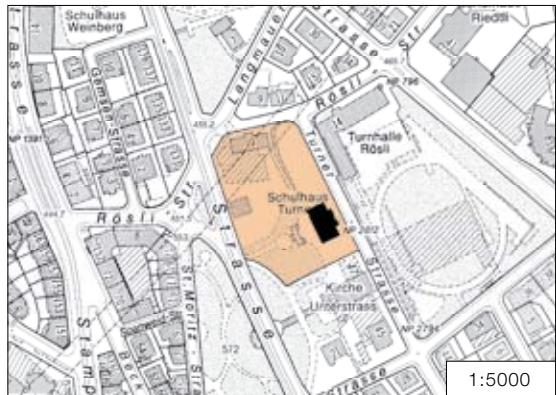


Bildlegenden:

- 1 Südsicht, 1972
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1923
- 3 Blick von Südosten, 2000
- 4 Korridor und Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS TURNER



Städtebauliche Situation

In einer intakten Grünzone um die Kirche Unterstrass gelegen, charakterisiert durch ein im Laufe von über hundert Jahren gewachsenes Ensemble aus locker gruppierten öffentlichen Bauten. Grosszügige Grünfläche von Schulhaus und Kirche stehen in enger Verbindung zum ehemaligen Gemeindehaus Unterstrass und zum Schulhaus Rösli mit Sportanlage weiter östlich.

Typologie

Repräsentativ für den Typus des klassizistischen dreigeschossigen «Normalschulhauses» wie er gemäss der vom Regierungsrat formulierten Anleitung aus dem Jahr 1935 vor allem in ländlichen Gebieten Verbreitung fand: Bezeichnend ist die zentrale Erschliessungssachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.



Kreis/Quartier
06/Us

Adresse
Turnerstrasse 49

Baujahr
1868

ArchitektIn
Ferdinand Stadler

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1887 Aufstockung um ein Geschoss.
1983–85 Aussensanierung und Innenumbau.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

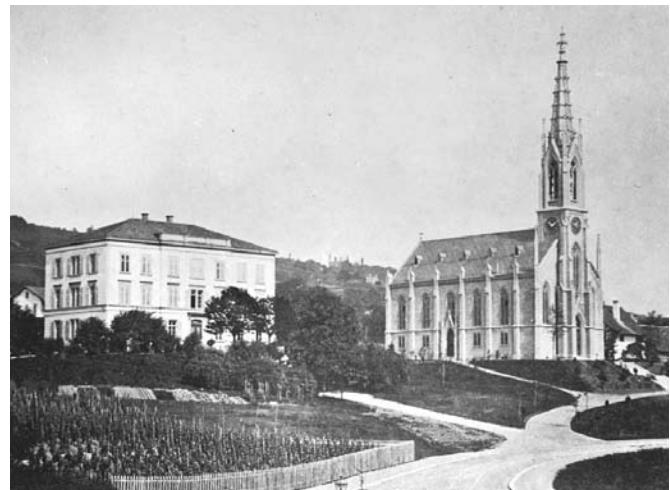
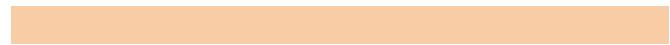
Literatur
Escher 1915, S. 145. NZZ, 4.9.1942, Nr. 1396.
100 Jahre Schulhaus Turnerstrasse, in: Quartieranzeiger Unterstrass-Oberstrass, 20, 23, 25 (1967); 19 (1985). Carl 1972, S. 158, 161. ZD 1985, S. 155.

Würdigung

Spätklassizistisches Schulhaus, basierend auf einem kompakten Baukörper mit flachem Mittelrisalit zur Strasse hin. Fugenchnitt im Erdgeschoss, Gurtgesims und gerade Fensterverdachungen strukturieren die Fassaden, ein Walmdach mit bandartigem Kranzgesims bildet den oberen Abschluss. Die bemerkenswert gut erhaltene Innenausstattung, die noch die ursprünglichen Böden, Täferungen, Türen, Treppen und Gusseisenpfeiler zeigt, macht den Bau zu einem herausragenden Zeugen dieser Bauperiode.

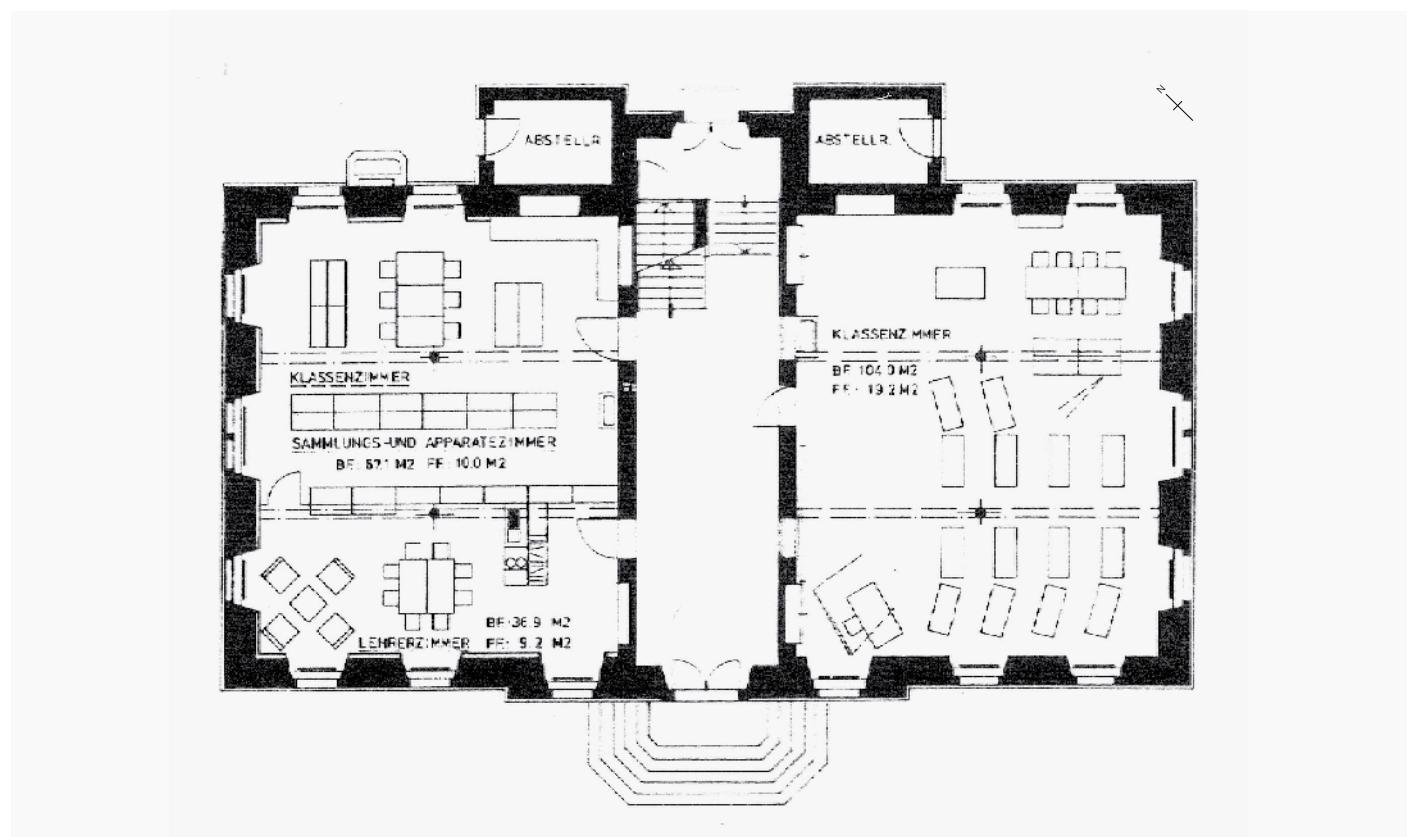
Umgebung

Das Schulgelände steht in engem Zusammenhang mit den angrenzenden Grünflächen der Kirche und der Schülergärten. Das der Treppenanlage vorgelagerte Rondell ist mit einer Kastanie akzentuiert. Der Pausenplatz wurde im Laufe der Zeit vereinfacht. Der halbovale Turnplatz ist vermutlich seit seiner Entstehung mit Gehölzen umgeben.



Bildlegenden:

- 1 Gesamtansicht von NW mit Kirche, 1884
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1983
- 3 Ostfassade, 2000
- 4 Treppe und Gang, 2000



FLUNTERN/HOTTINGEN KARTE 10



SCHULHAUS HEUBEERIBÜEL



Städtebauliche Situation

Am Fuss des Adlisbergs, unterhalb des Hotels Zürichberg an schönster Aussichtslage auf der grünen, mit Obstbäumen bestückten Wiese gelegen. Von Landschaft prägender Bedeutung.

Typologie

Kleinschulhaus mit drei Klassenzimmern und einem Kindergarten.

Würdigung

Das Kleinschulhaus basiert auf einem leicht abgewinkelten Baukörper, der sich der topografischen Situation anpasst. So liegen die Schulzimmer im Obergeschoß, während im talseitigen Untergeschoß der Kindergarten untergebracht ist. Die Unterrichtsräume im Obergeschoß verfügen über ein Oberlichtband durch asymmetrisch aufeinander stossende Dachflächen. Die Pavillonbauweise folgt der neuen Entwicklung im Schulhausbau: Naturverbundenheit in kindgerechtem Massstab, wobei der realisierte Bau als beliebig wiederholbarer Prototyp einer grösseren Schulanlage gedacht war. Typische und sorgfältige Formensprache der 1950er-Jahre, wobei bei der Sanierung von 2002 ein Grossteil der originalen Oberflächen ersetzt wurde.



Kreis/Quartier
07/FI

Adresse
Heubeeriweg 30

Baujahr
1954

ArchitektIn
Werner Frey

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1968 Anbau eines zusätzlichen Flügels im Nordwesten.

1986/88 teilweise Unterkellerung Pausenhalle.
2001–02 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Ersatz Innenausbau, Umnutzung Hauswart-Wohnung und Räume GSZ für schulische Zwecke.

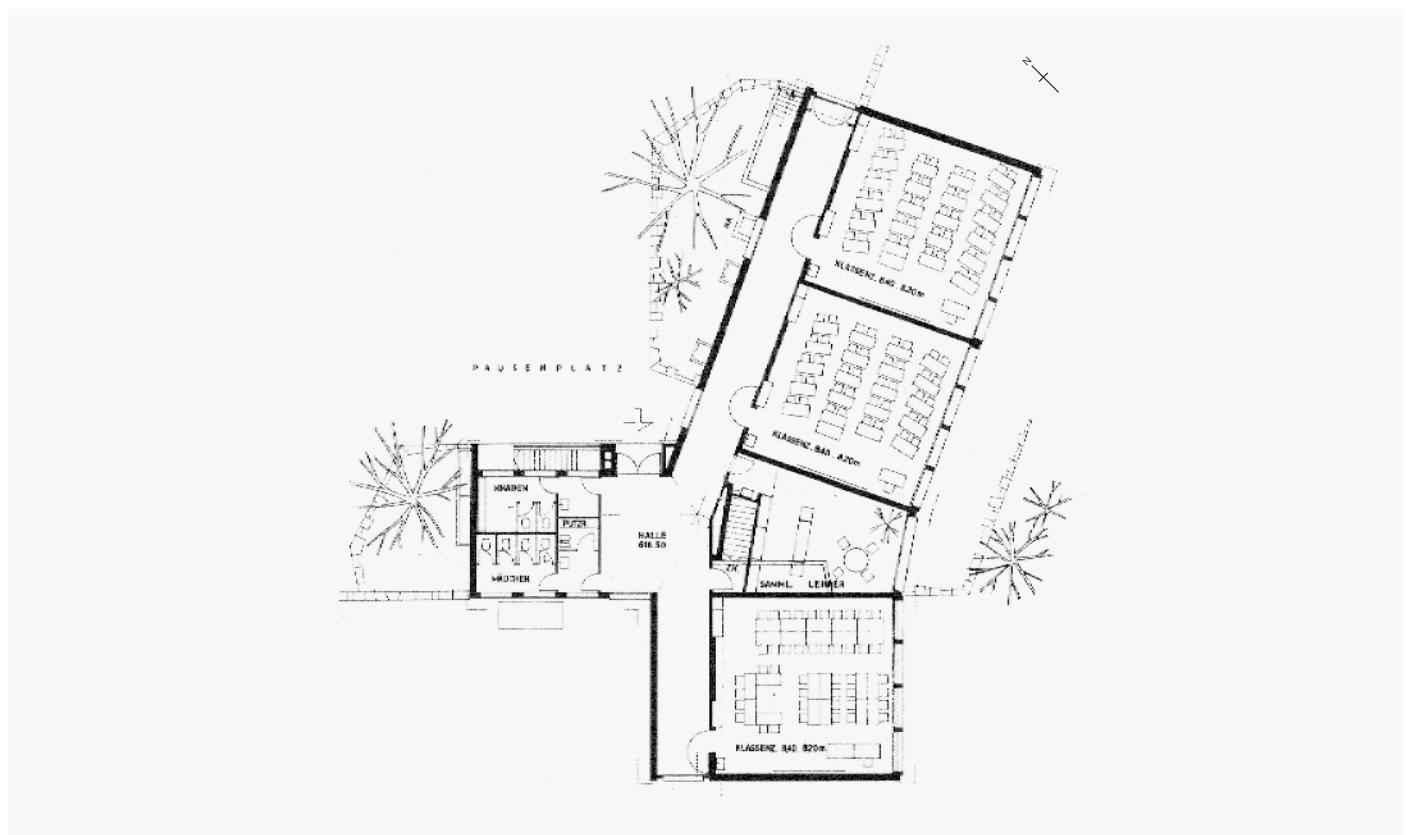
Literatur

Neumünster Post Juli 1955, «Das neue Schulhaus 'Heubeeribühl'». NZN 14.6.1955. NZZ, 14.6.1955. TA, 13.6.1955. Volksrecht, 15.6.1955. ZD 1999–2002, S. 108. Quartierzeitschrift Fluntern 46 (2001), S. 18f.

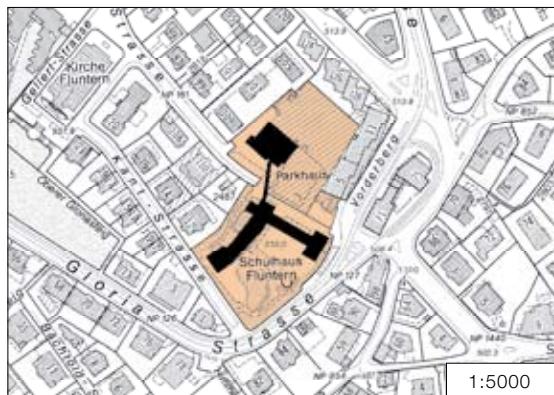


Bildlegenden:

- 1 Nordostansicht, um 1955
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1954
- 3 Südostansicht, 2008
- 4 Eingangsbereich, 2008



SCHULHAUS FLUNTERN



Städtebauliche Situation

Östlich des Vorderberges leicht erhöht gelegene, stark gegliederte Schulanlage, die sich gut in die topografische Situation einpasst. Zwischen Kant- und Hochstrasse befindet sich der Klassentrakt, rechtwinklig daran angeschlossen Pausenhalle und Kindergarten, bergwärts und unterirdisch mit dem Schulhaus verbunden liegt die Turnhalle.

Typologie

Lang gezogener, leicht geschwungener Schulhaustrakt mit 13 nach Süden orientierten Schulzimmern, im rechten Winkel anschliessend die offene Pausenhalle und der Kindergarten. Riesige Fenster sorgen für eine optimale Belichtung der quadratischen Klassenzimmer.



Kreis/Quartier
07/FI

Adresse
Hochstrasse 111, 114, 118

Baujahr
1937–1942

ArchitektIn
Walter Niehus

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1987–89 Umbau mit teilweiser Änderung der inneren Einteilung, Turnhalle EG und UG.
2003–05 Gesamtinstandsetzung Hülle und Ersatz Haustechnik (MINERGIE), Erweiterung Betreuung, Einbau Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

2003–05 Anbau mit Gruppenräumen und Bibliothek von Osolin & Plüss Architekten BSA AG.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur

SBZ 111 (1938), S. 30–32, 52–55. Festschrift zur Einweihung, 1942. NZZ, Nr. 225, 28.09.1942.
Volksrecht 123, 29.05.1942; 227, 28.9.1942.
ZMChr 11 (1942), S. 2–13. Werk 1 (1945), S. 23–28. Quartierzeitschrift Fluntern 1997, S. 12–15.
ZD 2003–2006, S. 101.

Würdigung

Eine geschickt in die Geländesituation platzierte Anlage mit Turnhalle. Schultrakt mit Südostausrichtung und baulicher Differenzierung nach allgemeinen Schulräumen, Fachklassen sowie Ruhe- und Lärmzonen. In der Formensprache der klassischen Moderne gehalten, jedoch den Stil der 1950er-Jahre vorweg nehmend. Innovativ ist die Materialisierung: Konsequenter Betonbau, aussen verputzt, innen Sichtbetondecken. Bei der tief greifenden Sanierung von 2003 bis 2005 wurden die meisten originalen Oberflächen ersetzt. Trotzdem besitzt das Schulhaus Seltenheitswert als eines von nur zwei während der Kriegszeit erbauten Schulhäusern in Zürich (vgl. Schulhaus Kornhausbrücke).

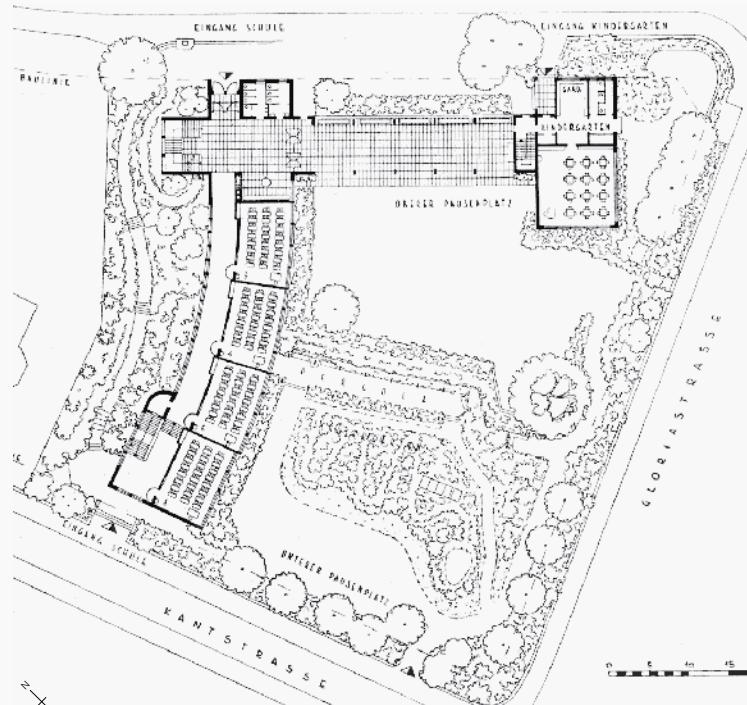
Umgebung

Die Anlage wurde im «Wohngartenstil» angelegt und ist heute noch grösstenteils erhalten. Insbesondere der Pausenbereich mit der Böschung, den grossen Koniferen, den Natursteinmauern und der Pergola ist bemerkenswert und repräsentiert in besonderer Weise den gartenähnlichen Charakter. Der Pergola vorgelagert liegt der ehemalige Schülergarten. Noch immer besitzt diese Fläche ihre ursprüngliche Form mit geschwungener Wegeführung und Wasserbecken als abschliessendem Element.

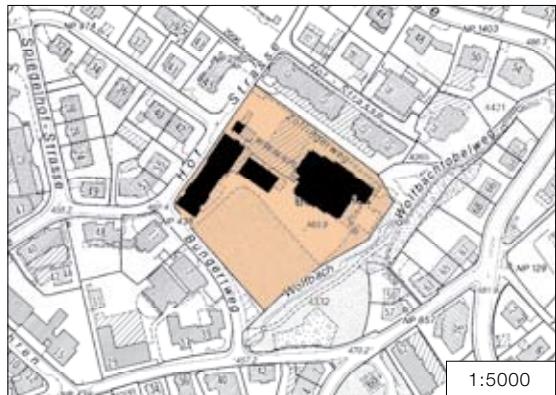


Bildlegenden:

- 1 Pausenhalle und Südostfassade, 1948
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1945
- 3 Südostfassade, 2008
- 4 Halle und Korridor, 2008



SCHULHAUS BUNGERTWIES



Städtebauliche Situation

In den Hang gestufte Schulanlage nahe am Wolfbachtobel, inmitten eines Villenquartiers von Hottingen. Die in Höhe und Grösse variierenden Baukörper fügen sich in eine grosszügige Grünfläche mit Pausen-, Turn-, Spielbereichen und Robinson-spielplatz ein.

Typologie

Dem Zeitgeist entsprechend ist das Schulhaus mit einem Hallenbad kombiniert. Hallentypus mit gestaffelt aneinander gereihten Klassenzimmern, angeordnet um die zentrale, mehrstöckige und durch Oblichter belichtete Halle.

Würdigung

Komplexe Anlage kombiniert mit Kleinhallenbad gemäss der damaligen Tendenz, Schulhäuser mit Freizeit- oder Sporteinrichtungen zu kombinieren und zum Quartierzentrums zu machen. Stark gestaffelte Anlage, nach Funktionen gegliedert, wobei sich der verputzte Schultrakt vom in Sichtbeton belassenen Hallenbad abhebt. Das zeittypische, gestalterisch aber wenig raffinierte Schulhaus überrascht im Innern durch eine interessante Raumanordnung mit zentralem Lichthof und Galerien. Eine aufgelockerte Variante des Hallentypus, der im Schulbau der 1960er-Jahre aufkommt, kam hier in Zürich erstmals zur Anwendung. Das Schulhaus präsentiert sich im Originalzustand, insbesondere die Alufenster stammen aus der Entstehungszeit.



Kreis/Quartier
07/Ho

Adresse
Hofstrasse 56, 58, 60, 62

Baujahr
1973

ArchitektIn
Max Ernst Haefeli
Werner Moser
Rudolf Steiger

Bauaufgabe
Primarschulhaus

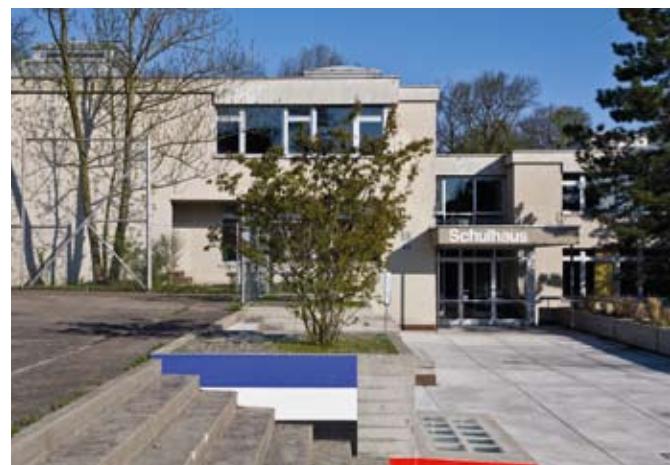
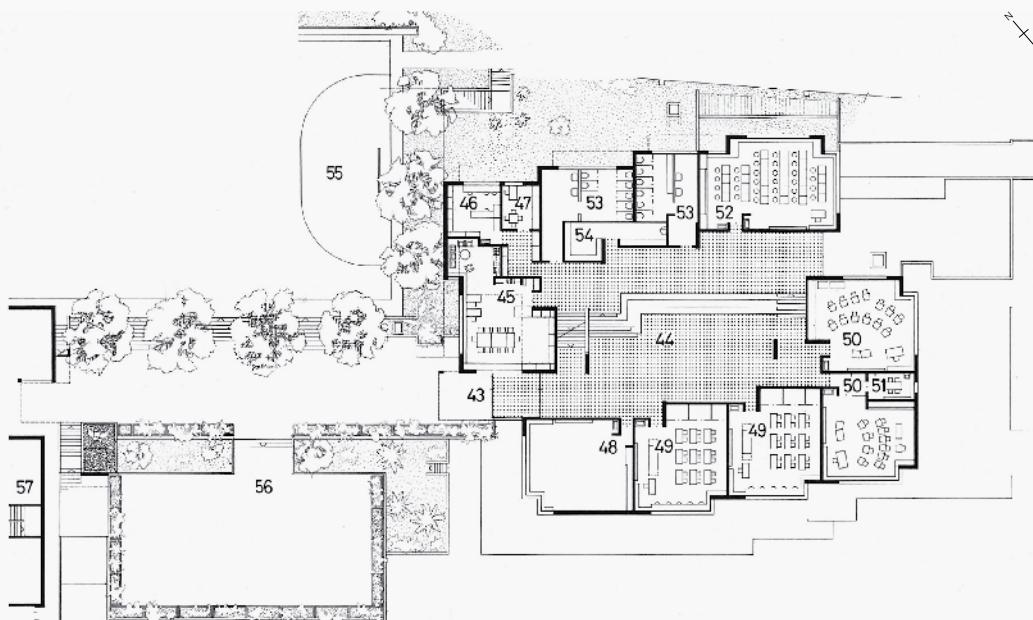
Umbauten und Renovationen
1990 Einbau Tagesschule.
1994 Sanierung Dachhaut.

Literatur
SBZ 90 (1972), S. 836; 91 (1973), S. 1171–1173.
Brunhild Hammer, Kleinhallenbad und Schulhaus Bungertwies, Zürich 1975.

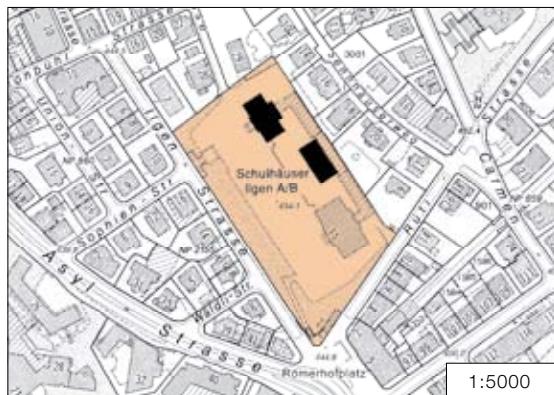


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Südwesten, 1972
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1975
- 3 Nordwestfassade, 2008
- 4 Haupthalle, 2008



SCHULHAUS ILGEN A



Städtebauliche Situation

Imposante Schulhausanlage nördlich des Römerhof-Platzes, bestehend aus drei symmetrisch aufeinander bezogenen Solitärgebäuden (zwei Schulhäuser und Turnhalle) mit grosszügiger Platzanlage. Ortsbildprägende Bedeutung innerhalb der kleinteiligen Wohnüberbauung Hottingens.

Typologie

Schulhaustypus staatlicher Repräsentanz auf Gemeindeebene: «Normalschulhaus» gemäss der Anleitung des Regierungsrates zur Erbauung von Schulhäusern aus dem Jahr 1835. Symmetrischer Bau mit zwei Klassenzimmern pro Geschoss, angeordnet um den zentralen Erschliessungsbeschaffungsbereich.

Würdigung

Spätklassizistischer Bau mit Neurenaissance-Elementen in Semperscher Tradition. Formal enger Bezug zum Schulhaus Ilgen B. Die streng symmetrische Eingangsfront, betont durch einen Mittelrisalit mit Frontispiz, Freitreppe und Säulenportal, verleiht dem Bau speziell herrschaftliches Gepräge. Im Innern stammt das Treppenhaus mit Gusseisenstützen, Treppenläufen und Geländer aus der Zeit der Entstehung, im Übrigen haben spätere Umbauten die ursprüngliche Ausstattung zerstört. Der hohe Repräsentationsanspruch des Schulhauses ist Ausdruck für das zu Wohlstand gekommene Bildungs- und Handelsbürgertum, das sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Hottingen ansiedelte.



Kreis/Quartier
07/Ho

Adresse
Ilgenstrasse 11, 13

Baujahr
1877 (Schulhaus + Turnhalle)

ArchitektIn
Caspar Otto Wolff

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1958 Aussenrenovation.
1987 Tageshort anstelle der Abwartwohnung.
2002 neue Kinderbetreuung.

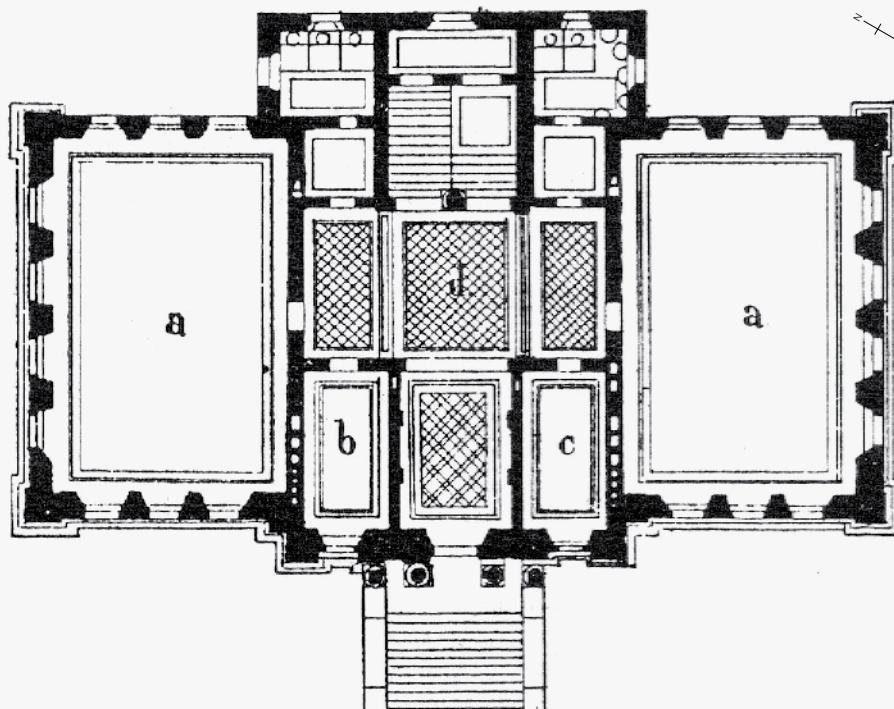
Literatur

SIA Festschrift 1877, S. 69–71. ZüKa 1879, S. 6–7. Chronik Neumünster 1889, S. 96–97, 382. SBZ 81 (1963), S. 756–757. INSA 1992, S. 351–352.

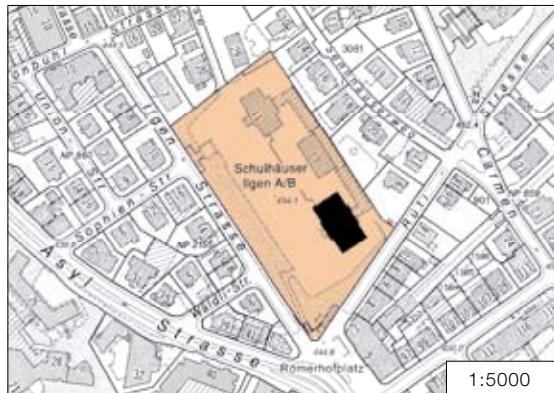


Bildlegenden:

- 1 Nordwestansicht, 1946
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1877
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Halle und Treppenhaus, 2008



SCHULHAUS ILGEN B



Städtebauliche Situation

Imposante Schulhausanlage nördlich des Römerhof-Platzes, bestehend aus drei symmetrisch aufeinander bezogenen Solitärgebäuden (zwei Schulhäuser und Turnhalle) mit grosszügiger Platzanlage. Wichtige ortsbildprägende Bedeutung innerhalb der kleinteiligen Wohnüberbauung Hottingens.

Typologie

Schulhaustypus staatlicher Repräsentanz auf Gemeindeebene: «Normalschulhaus» gemäss der Anleitung des Regierungsrates zur Erbauung von Schulhäusern aus dem Jahr 1835. Variante mit je vier Schulzimmern pro Geschoss, angeordnet um den zentralen Erschliessungsbereich.

Würdigung

Spätklassizistischer Bau mit Neurenaissance-Elementen in Semperscher Tradition. Formal enger Bezug zum Schulhaus Ilgen A. Streng symmetrische Fassaden mit Mittelrisalit unter Dreieckgiebel und monumental Eingangssituation mit Freitreppe. Eckquaderung, Fensterverdachungen, Fensterbank- und Kranzgesims gliedern den Baukörper. Der Eingangs- und Treppenbereich zeigt die originalen Granitplattenböden, die übrige Innenausstattung ist im Stil der 1930er-Jahre modernisiert. Der hohe Repräsentationsanspruch des Schulhauses ist Ausdruck für das zu Wohlstand gekommene Bildungs- und Handelsbürgertum, das sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts in Hottingen ansiedelte.



Kreis/Quartier
07/Ho

Adresse
Ilgenstrasse 15

Baujahr
1889

ArchitektIn
Ernst Diener

Bauaufgabe
Primarschulhaus

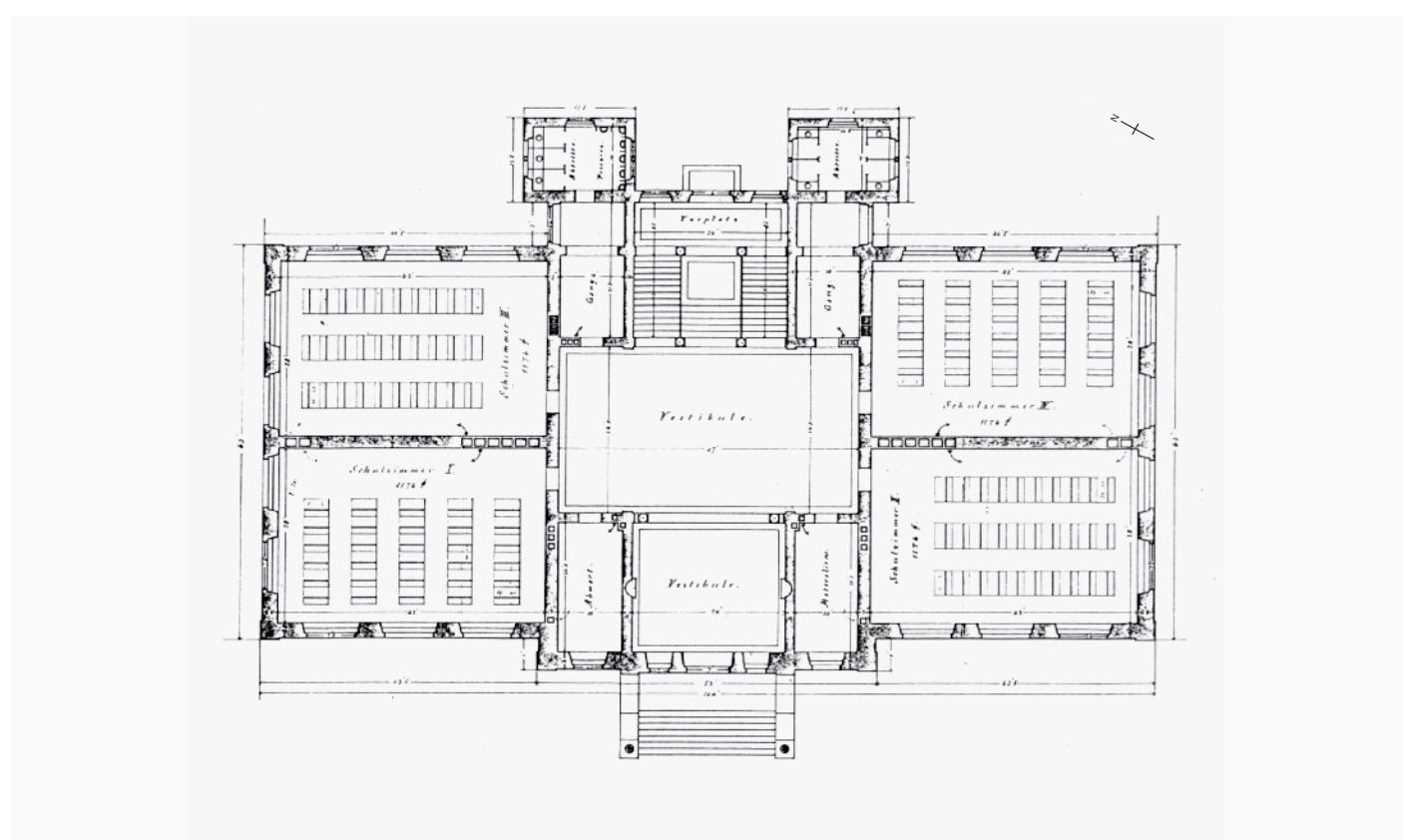
Umbauten und Renovationen
1947 Einbau Abwartwohnung.

Literatur
SIA Festschrift 1877, S. 69–71. ZüKa 1879, S. 6–7. Chronik Neumünster 1889, S. 96–97, 382. SBZ 81 (1963), S. 756–757. INSA 1992, S. 351–352.



Bildlegenden:

- 1 Nordwestansicht, 1946
- 2 Grundrissplan, 1876
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Eingangshalle, 2008

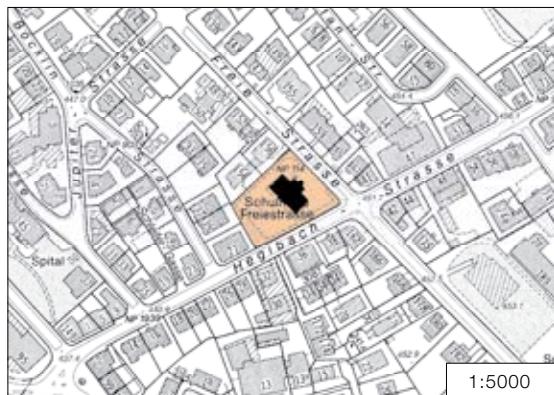


HIRSLANDEN/WITIKON

KARTE 11



SCHULHAUS FREIESTRASSE



Städtebauliche Situation

Freistehendes Schulhaus in Hirslanden, an der Strassenkreuzung Freiestrasse/Hegibachstrasse. Südwestlich befindet sich ein Baum bestandenes Schulhof- und Spielplatzareal.

Typologie

Zählt zum Typus des «Normalschulhauses» gemäss den regierungsrätlichen Vorgaben zur Erbauung von Schulhäusern aus dem Jahr 1835. Symmetrischer Grundriss mit zwei Klassenzimmern pro Geschoss und zentraler Erschliessung.

Würdigung

Ehemaliges Gemeindeschulhaus Hirslandens und daher von quartierhistorischer Bedeutung: Schlichter spätklassizistischer Satteldachbau, der an den Längsfassaden über je einen Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel verfügt. Quadermauerwerk im Sockelgeschoss und ein Fensterbankgesims unterteilen den Bau horizontal. Im strassenseitigen Risalit ist das zweiläufige Treppenhaus untergebracht. Der Granitboden im Eingangsbereich stammt aus der Entstehungszeit, der übrige Innenausbau wurde in den 1950er-Jahren modernisiert.



Kreis/Quartier
07/Hi

Adresse
Freiestrasse 160

Baujahr
1883, 1889 Aufstockung

ArchitektIn
Albert Grether
Hermann Müller-Scheer

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

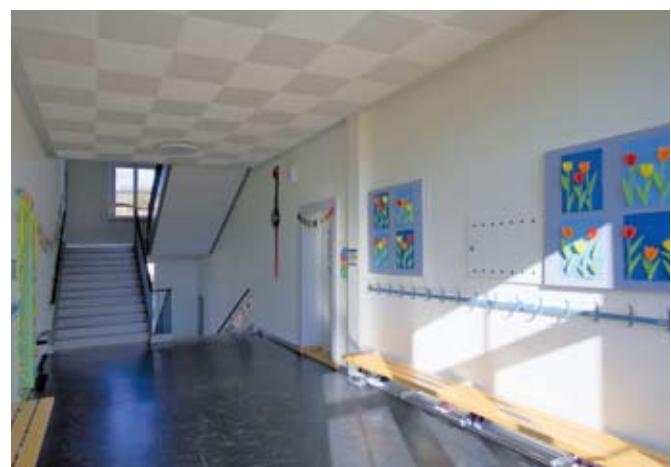
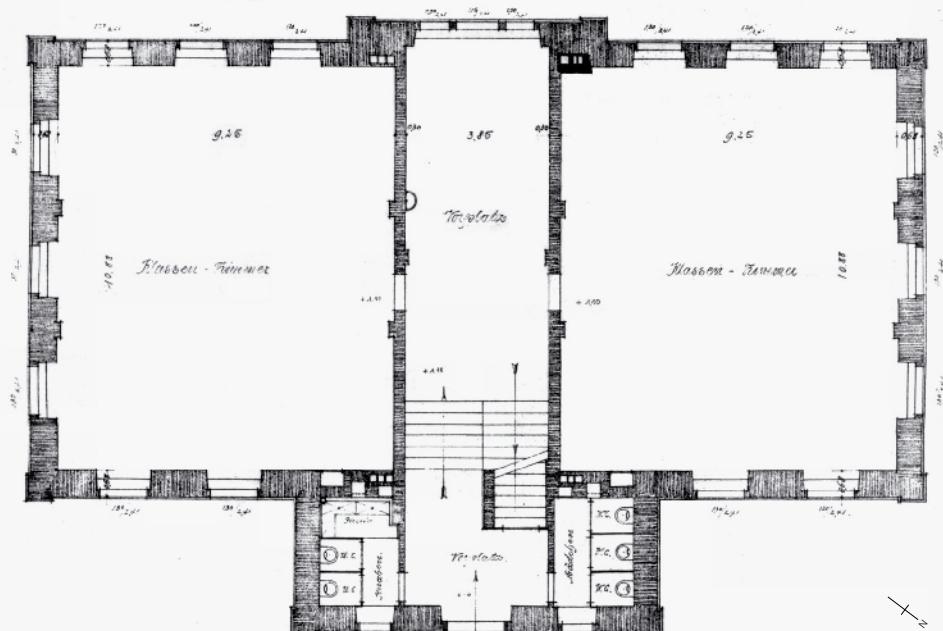
Umbauten und Renovationen
1954 Umbau mit Modernisierung der Klassenzimmer (Ersatz Böden, Wände, Türen, Treppen), Veränderung der inneren Einteilung.
1990 Fassadensanierung.

Literatur
Chronik Neumünster 1898, S. 99, 382. Baukultur 2003, S. 35.



Bildlegenden:

- 1 Westansicht, um 1889
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1913
- 3 Südostfassade, 2008
- 4 Treppenhaus, 2008



SCHULHAUS HOFACKER



Städtebauliche Situation

Mitten in einem Wohnquartier von Hirslanden gelegener Schulhauskomplex, der in mehrere Pausenhöfe, Sport- und Spielwiesen gegliedert ist und das Turn- und Schulgebäude Hofacker einschliesst. Ein 1952 erstellter Zwischenbau verbindet die beiden Schulhäuser.

Typologie

Neuer Grundrisstypus, der die strenge Symmetrie zugunsten einer funktionaleren Raumordnung aufgibt: Längskorridor mit nur einseitig angefügten Klassenzimmern, um eine optimale Belichtung und die bevorzugte Südost-Orientierung bestmöglich zu nutzen. Spezialräume ergänzen das Raumangebot.



Kreis/Quartier
07/Hi

Adresse
Hofackerstrasse 45

Baujahr
1898

ArchitektIn
Friedrich Wehrli

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1936–38 neue Turnhalle, Kindergarten, Klassenzimmer.
1952 Zwischenbau, An- und Umbau Turnhalle.
1955 neuer Pausenplatz.
2004 Umnutzung WCs zu Gruppenräumen.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 37 (1901), S. 102–104. Poly II, S. 308–309.
INSA 1992, S. 349. Baukultur 2003, S. 41.

Würdigung

Repräsentatives, späthistoristisches Schulhaus im Stil der deutschen Neurenaissance. Der Wechsel von Rustikamauerwerk und verputzen Wandflächen erinnert an den Burgenbau. Zugunsten einer funktionalistischen Raumkonzeption ist der Bau nicht mehr streng symmetrisch gegliedert. Die Vor- und Rücksprünge der Gebäudehülle und die bewegte Dachlandschaft mit Fachwerkteilen künden formal bereits den Heimatstil an. Das Treppenhaus ist im Originalzustand erhalten, während in den Schulzimmern Böden und Türen ersetzt und Schallschutzdecken eingebaut wurden. Interessant ist der Schulbau auch als Teil eines aus unterschiedlichen Epochen stammenden Schulhausensembles.

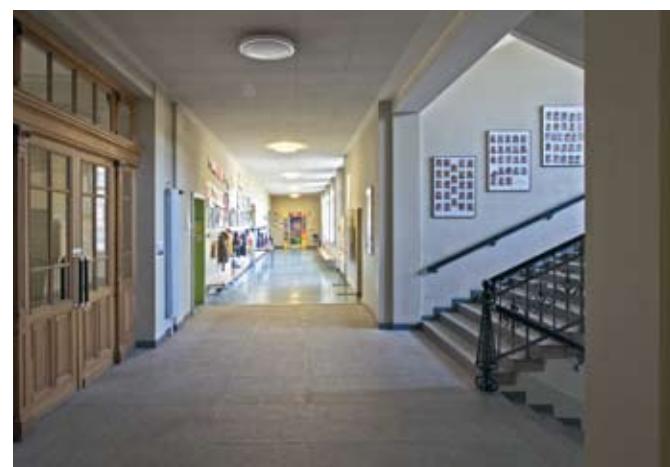
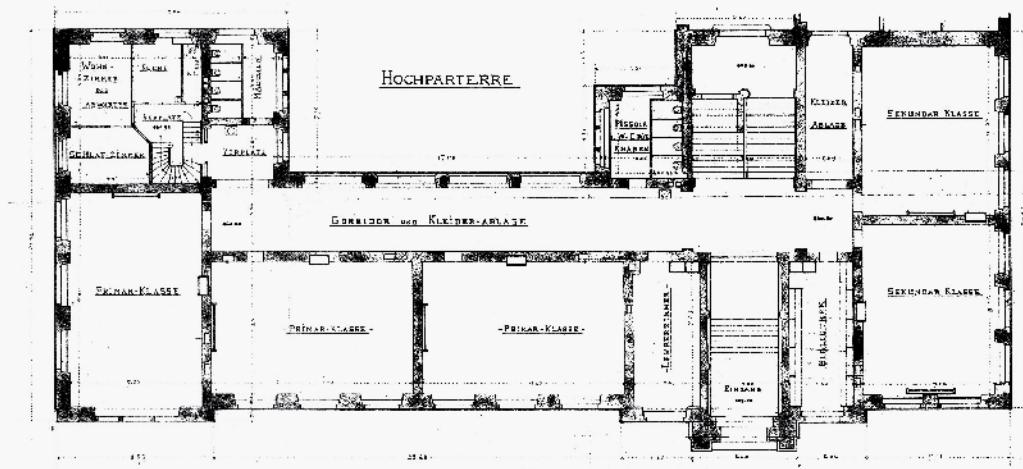
Umgebung

Das grosszügig angelegte Schulgelände umfasst Pausenhof, Sportplatz sowie Sport- und Spielwiesen mit Laufbahnen. Der Gehölzbestand stammt zum grössten Teil noch aus der Entstehungszeit. Ursprünglich gab es vor dem Haupteingang zwei symmetrisch angeordnete, halbrunde Rasenbeete, die diesem Bereich einen repräsentativen Charakter verliehen. Heute stehen dort markante Einzelgehölze und verschiedene Sträucher. Die Baumreihe entlang der Freiestrasse ist noch in ihrer historischen Ausprägung vorhanden. Der Schulgarten, früher nordwestlich der Turnhalle gelegen, wurde im Südosten des Haupteinganges neu platziert.

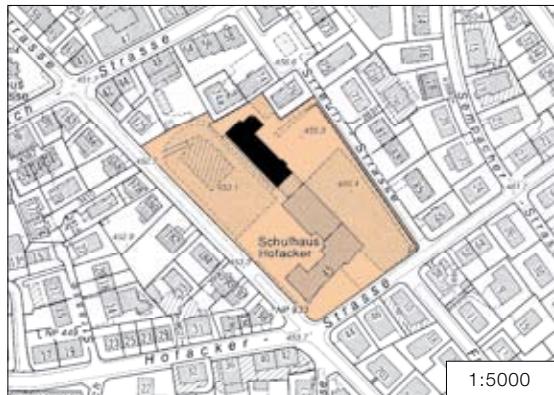


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Süden, um 1900
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1897
- 3 Nordwestfassade, 2008
- 4 Haupteingang, 2008



SCHUL- UND TURNGEBAUDE HOFACKER



Städtebauliche Situation

An zentraler Lage mitten in einem Wohnquartier von Hirrländen situerter Schulhauskomplex, den das historistische Schulhaus Hofacker dominiert. Ein Zwischenbau von 1952 verbindet die beiden Volumen zu einer baulichen Einheit, die das Areal in grosszügige Spiel-, Sport- und Pausenplätze unterteilt.

Typologie

Typologisch interessant, da in einem Gebäude verschiedenartige Funktionsbereiche wie Schulzimmer, Turnhallen, Kindergarten und Singsaal unter einem Dach vereint sind. Verzicht auf lang gestreckte Korridore, stattdessen öffnen sich die Klassenzimmer auf eine grössere Pausenhalle.



Kreis/Quartier
07/Hi

Adresse
Streulistrasse 78
Freiestrasse 189

Baujahr
1938

Architektin
Hermann Herter

Bauaufgabe
heute Kindergarten

Umbauten und Renovationen
1948 kleiner Umbau.

Literatur
Neue Zürcher Schulhäuser 1939, S. 28–30.
Werk 2 (1939), S. 55–57. Baukultur 2003, S. 49.

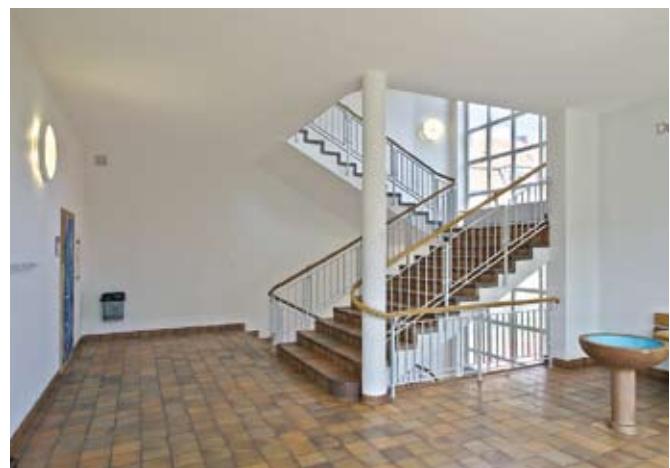
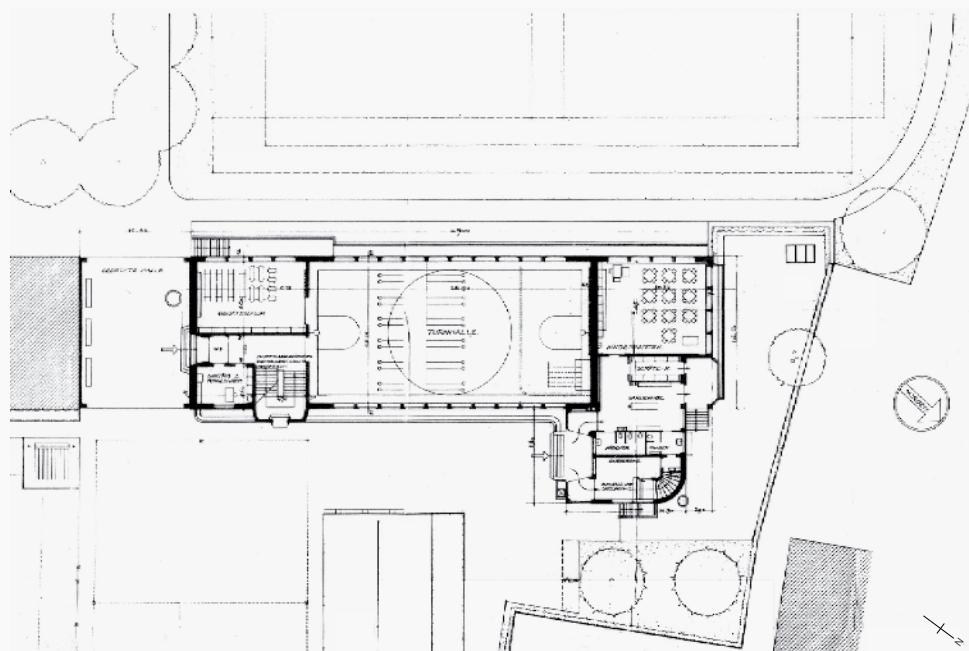
Würdigung

Das Turnhallengebäude ergänzt das späthistoristische Schulhaus Hofacker zu einem interessanten Ensemble, das die Schulhausentwicklung des frühen 20. Jahrhunderts veranschaulicht. Der mit einem flachen Satteldach gedeckte Baukubus ist in der Formensprache des Neuen Bauens gehalten; er verkörpert die Prinzipien von «Licht, Luft und Öffnung» in kindergerechtem Massstab beispielhaft. Die schmucklosen, durch Vorbauten und verschiedene Fensterformate strukturierten Fassaden machen die unterschiedlichen Raumfunktionen an der Gebäudehülle ablesbar. Indem sich im gleichen Bau zwei Turnhallen übereinander stapeln, ist das Turnhallengebäude nicht nur eine typologische Besonderheit, sondern auch ein Meisterwerk der Ingenieurkunst. Der gute Erhaltungszustand steigert den Wert des Schulbaus zusätzlich.



Bildlegenden:

- 1 Nordostfassade, 1938
 - 2 Grundriss Erdgeschoss, 1937
 - 3 Nordostfassade, 2008
 - 4 Halle und Treppenhaus 1. Obergeschoss, 2008



SCHULHAUS LANGMATT



Städtebauliche Situation

Der Schulbau erhebt sich auf einem nach Südwesten leicht abfallenden Gelände an unverbauter Lage mit eindrücklicher Weitsicht auf See und Alpen. Nördlich steht die neue katholische Kirche, den östlichen und westlichen Abschluss bilden Wohnsiedlungen der 1950er-Jahre.

Typologie

Typischer Schulbau der 1930er-Jahre: Funktionale Aufteilung des Bauvolumens bei gleichzeitiger Gliederung des Außenraums. Im einstöckigen, lang gestreckten Klassentrakt sind die nach Süden ausgerichteten Zimmer über einen seitlichen Gang erreichbar, stumpfwinklig angebaut steht ein weiterer Flügel mit gedeckter Pausenhalle, Nebenräumen und Turnhalle.

Würdigung

Früher Zeuge des neuzeitlichen Schulbaus im Sinne der Klassischen Moderne. Die im Zug der damaligen pädagogischen Reformbestrebung entwickelten Schulbauvorstellungen spiegeln sich in der Gesamtkonzeption vorbildlich. Charakteristisch sind die horizontale Ausdehnung des Bauvolumens und dessen Gliederung nach funktionalen Kriterien, aber auch die flächigen Fassaden mit bandartig angeordneten Fensteröffnungen. Typologisch bemerkenswert ist die Tatsache, dass der Schulbau ursprünglich mit Freiluftschulzimmern geplant war, die allerdings nicht zur Ausführung gelangten. Das Gebäude ist nach denkmalpflegerischen Kriterien instand gestellt, seine Wirkung ist durch den Neubau von 2006 etwas in den Hintergrund gerückt.



Kreis/Quartier
07/Wt

Adresse
Heilighüsli 19, 21
Langmattweg 12

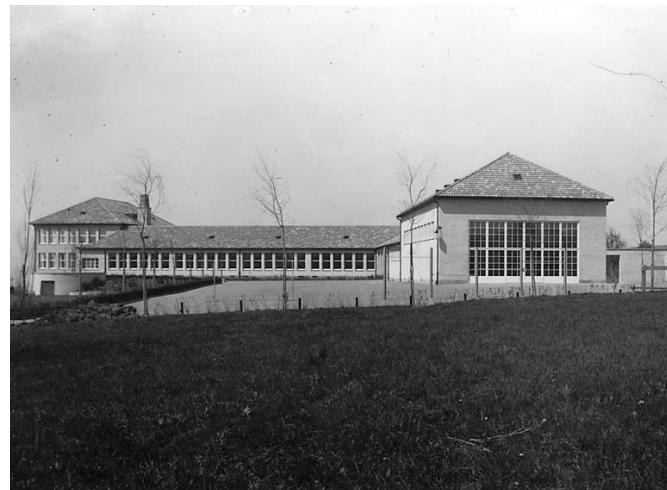
Baujahr
1933

Architektin
Karl Kündig, Heinrich Oetiker

Bauaufgabe
Primarschulhaus

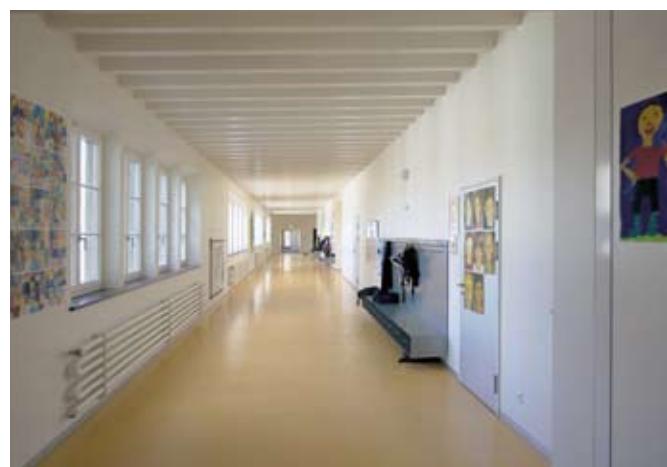
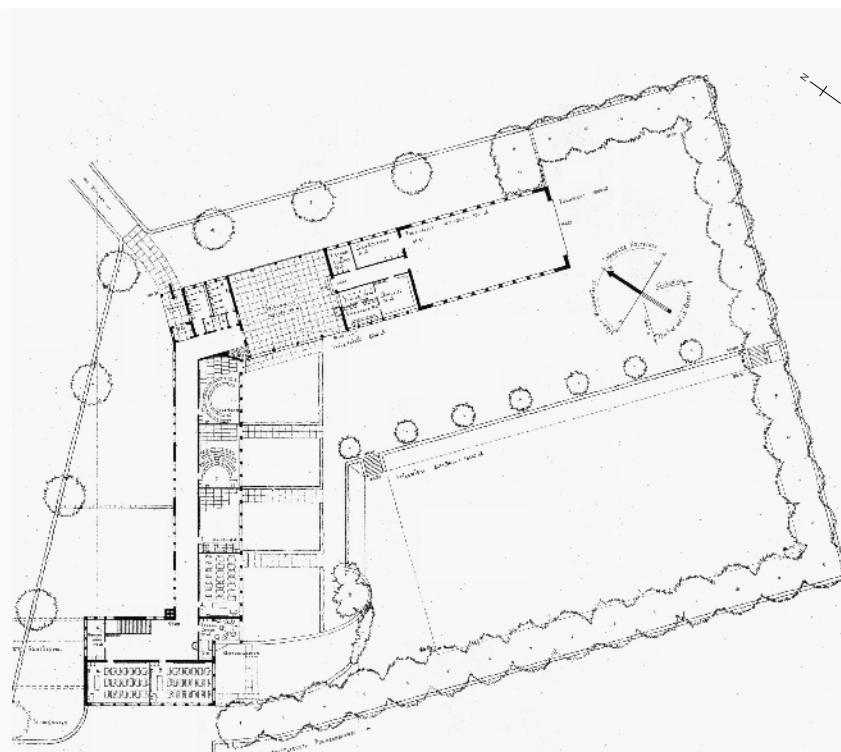
Umbauten und Renovationen
1953 Erweiterungsbau (A: Karl Kündig).
1988 Umbau Turnhallentrakt.
2004–06 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik, Ersatz Innenausbau, Einbau Lift,
Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.
2006 Erweiterungsbau von David Vogt.

Literatur
Festschrift zur Einweihung, 1934. NZZ,
17.04.1934. SBZ 109 (1937), S. 192–195.
Werk 1 (1938), S. 86–89.



Bildlegenden:

- 1 Südostansicht, um 1934
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1933
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Korridor, 2008

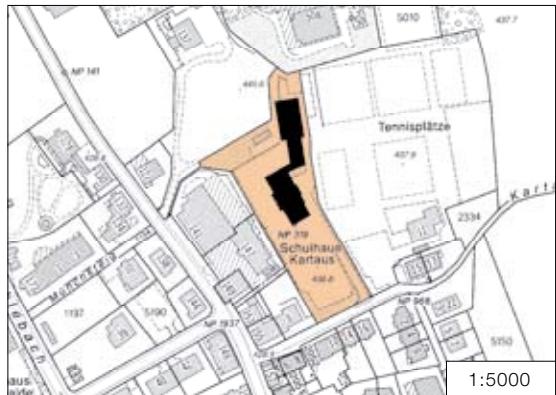


RIESBACH

KARTE 12



SCHULHAUS KARTAUS



Städtebauliche Situation

Prägnanter, quer zum Hang stehender Schulbau am Fuss einer ausladenden Geländeterrasse mit ländlicher Baugruppe. Im Nordwesten stösst stumpfwinklig die 1948 erbaute Turnhalle an das Schulhaus.

Typologie

Spätes Beispiel des Typus «Normalschulhaus», gemäss der 1835 durch den Regierungsrat festgelegten Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern: Zwei dreiseitig belichtete Grossschulzimmer flankieren den zentralen, hier etwas in die Breite gezogenen Erschliessungsbereich.

Würdigung

Streng gegliederter Monumentalbau in der Formensprache der Neurenaissance. Der axialsymmetrische Fassadenaufbau zeigt einen aufwändig gestalteten Mittelrisalit mit Portikus und Kolossalordnung, die das dritte und vierte Obergeschoss zusammenfasst. Eckquaderung, Fugenschnitt, Gesimse, Lisenen und das markante Kranzgesims verleihen dem Schulhaus ein herrschaftliches Gepräge und lassen auf einen speziell hohen Repräsentationsanspruch schliessen. Im Innern sind die Eingangshalle und das Treppenhaus original erhalten, während in den Schulzimmern Böden und Türen ersetzt wurden.



Kreis/Quartier
08/Rb

Adresse
Kartausstrasse 9

Baujahr
1890 Schulhaus
1948 Turnhalle

Architektin
Martin Koch-Abegg (Planung)
Robert Zollinger (Ausführung)
Karl Knell (Turnhalle)

Bauaufgabe
Primarschulhaus

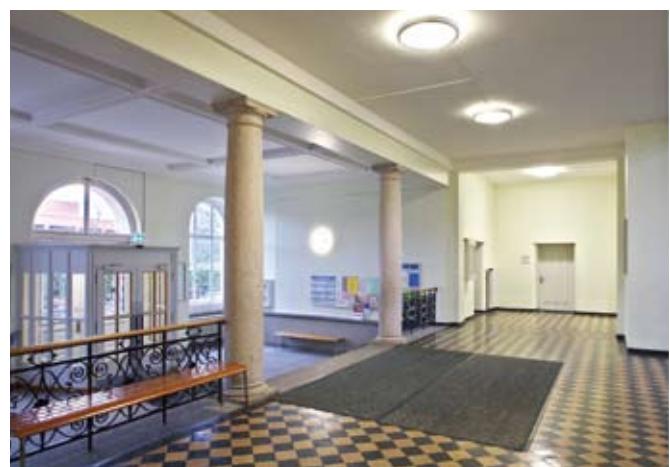
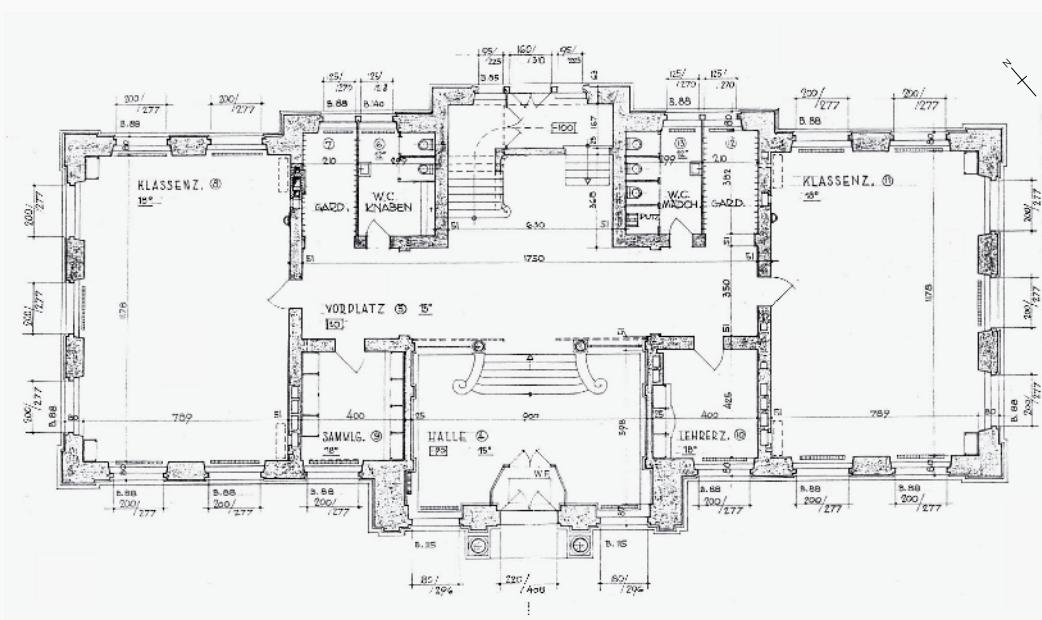
Umbauten und Renovationen
1954 Erweiterung des Kindergartens im 1. OG.

Literatur
NZ Kreis 8, S. 47–48. NZZ, Nr. 579, 20.3.1950.
Neumünster-Post, «Turnhalle Kartaus steht»,
Mitte März 1950. Carl 1972, S. 152. Haupt 1980,
S. 122, 193. INSA 1992, S. 355. NZZ,
7./8.10.1995. Baukultur 2003, S. 114.

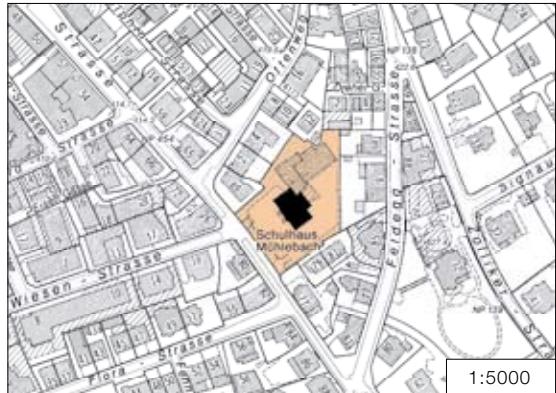


Bildlegenden:

- 1 Südwestansicht, 1939
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1948
- 3 Südansicht, 2008
- 4 Eingangshalle, 2008



SCHULHAUS MÜHLEBACH



Städtebauliche Situation

Das Schulhaus mit rückseitig angebauter Turnhalle liegt im Quartier Riesbach in einem seit 1830 kontinuierlich gewachsenen Wohngebiet, das sich durch eine grosse bauliche Vielfalt auszeichnet.

Typologie

Repräsentiert den Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses», wie er gemäss der regierungsrätlichen Vorschrift von 1835 in den Zürcher Vorortsgemeinden zur damaligen Zeit erbaut wurde: Zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzim-mer.



Kreis/Quartier
08/Rb

Adresse
Mühlebachstrasse 71

Baujahr
1874–1876

ArchitektIn
Adolf Brunner
Fritz Brunner

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1914 Dachaufbau Nordseite.
1943 Umbau, Turnhalle.
1950 Verbindungsbau Schulhaus - Turnhalle.
1995 Behindertengerechte Anpassungen.
1998 Aussenrenovation.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

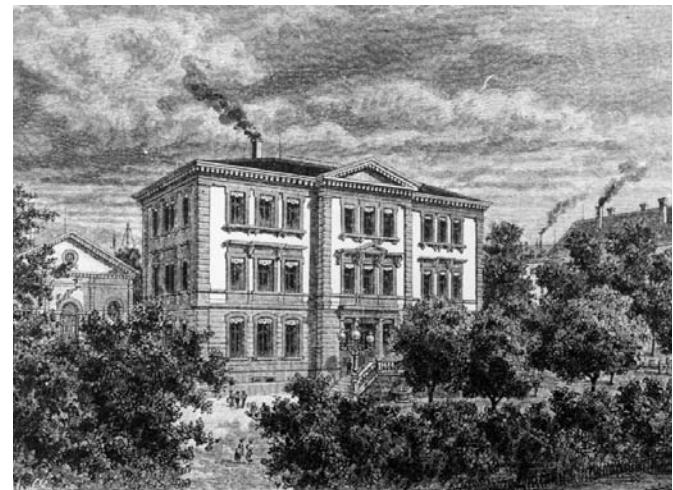
Literatur
SIA Festschrift 1877, S. 66–69. Chronik Neu-münster 1889, S. 91–92, 381–382. NZ Kreis 8, S. 46, 49. Emil Erb, Gedenkschrift zum hundert-jährigen Bestehen des Schulhauses Seefeld, 1953, S. 41. Haupt 1980, S. 122, 193. Baukultur 2003, S. 125.

Würdigung

Spätklassizistischer Baukubus mit streng symmetrischem Fassadenaufbau und Walmdach. Charakteristisch sind das markante Kranzgesims, die Ecklisenen und der Mittelrisalit mit Dreieckgiebel, der den durch eine Freitreppe betonten Haupteingang aufnimmt. Im Nordosten schliesst, verbunden durch einen Zwischenbau, eine in den 1940er-Jahren errichtete Turnhalle an. Die Gebäudehülle ist noch weitgehend intakt, während das Innere im Stil der 1940er-Jahre saniert wurde. Wandbeläge, Türen und Decken sind im Erschliessungsbe-reich ersetzt. Original erhalten sind nur das Treppenhaus und die Wandtäferung in den Schulzimmern.

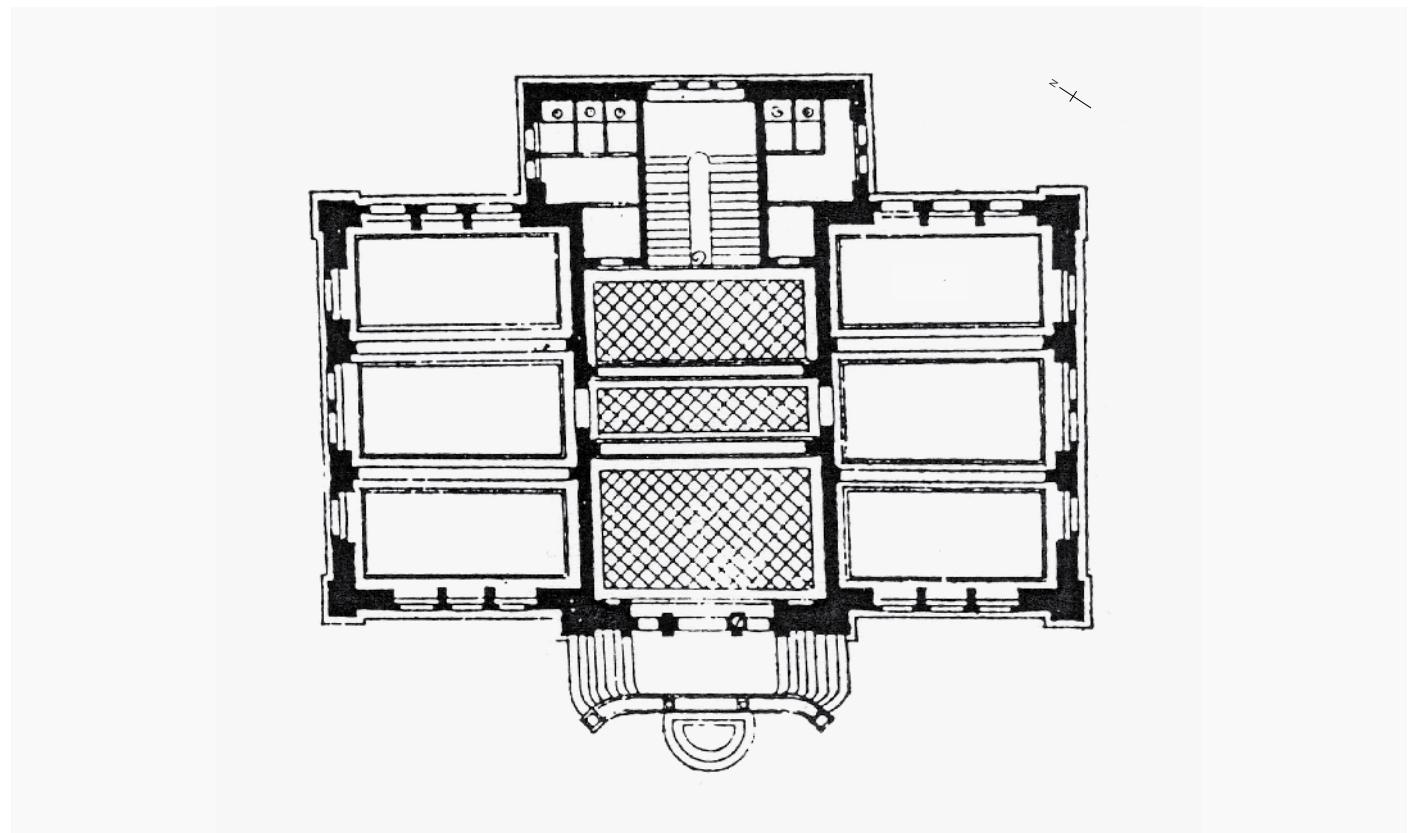
Umgebung

Im Südwesten des Schulgebäudes befindet sich ein leicht erhöhter Vorplatz, dem eine Rabatte vorgelagert ist. Diese Rabatte wird heute von hoch gewachsenen Eiben dominiert, die das Schulgebäude verdecken. Stützmauern, Treppen und ein Brunnen aus den 1940er-Jahren gliedern das Gelände. Ursprünglich hatte man den Schulhof mit Bäumen bepflanzt. Zwei alte Platanen stammen noch aus dieser Zeit.

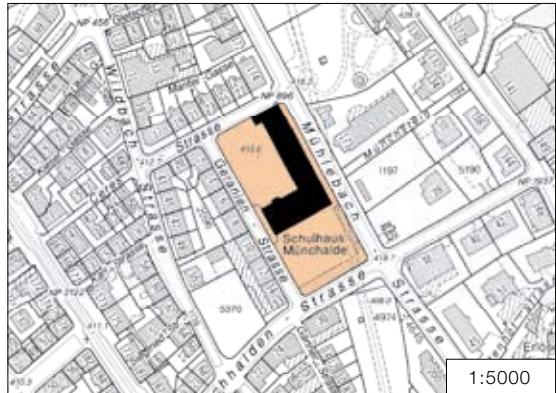


Bildlegenden:

- 1 Südwestansicht, um 1880
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1877
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Korridor und Treppe, 2000



SCHULHAUS MÜNCHHALDE



Städtebauliche Situation

Schulhaus situiert an der Grenze zwischen dem dicht besiedelten äusseren Seefeld mit Tramerschliessung und Blockrandbauten und der offen bebauten Villenzone an der Zollikerstrasse. Im Südosten erstreckt sich der Riesbacher Bahneinschnitt gegen den Bahnhof Tiefenbrunnen.

Typologie

L-förmiger Schulhaustyp, Abkehr von der Symmetrie, statt Korridoren grosszügige Zirkulationsräume mit zwei Treppenhäusern. Daran gereiht als einbündige Anlage die lang gestreckten, einseitig belichteten Klassenzimmer. Raumprogramm durch Spezialräume ergänzt. Turnhalle und Singsaal mit Klassentrakt unter einem Dach vereint.

Würdigung

Im L-förmigen Bau reihen sich die Unterrichtsräume im Haupttrakt entlang der Südost- und Nordostfassade, den nördlichen Abschluss bildet der etwas niedrigere Turnhallenflügel. Die grosszügige Pausenhalle im Winkel des Baukörpers tritt nach aussen mit einem halbrunden Treppenhausturm in Erscheinung. Die behäbigen Proportionen, das wuchtige Dach mit seiner markanten Zwillingslukarne im Süden und die künstlerisch wertvolle Ausstattung, an der die besten Zürcher Bildhauer und Maler der damaligen Zeit mitarbeiteten, machen das Schulhaus zu einem repräsentativen Vertreter des Heimatstils. Das Innere ist geprägt vom Umbau der 1970er-Jahre, nur die Erschliessungszone im Erdgeschoss stammt noch aus der Entstehungszeit.



Kreis/Quartier
08/Rb

Adresse
Mühlebachstrasse 178, 180

Baujahr
1910

ArchitektIn
Jakob Emil Meier-Braun
Jakob August Arter

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1958 Änderung der inneren Einteilung, Eingriffe Fassade Zwischenbau.
1967 Einbau Schulzahnklinik.
1973–78 Umbau und Renovation, Einbau Lift.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 48 (1906), S. 12; 52 (1908), S. 307, 321. SB 3 (1911), S. 213–215, 218–223. NZ Kreis 8 1939, S. 47. TA, 18.10.1973. INSA 1992, S. 371. Baukultur 2003, S. 129.

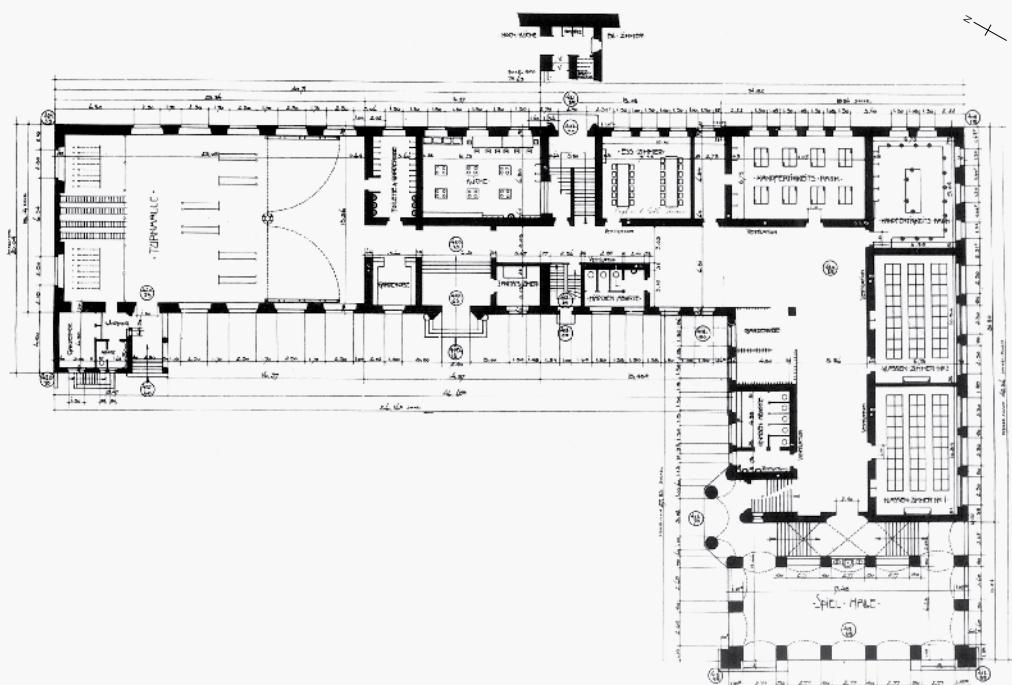
Umgebung

Der Sportplatz ist wie ursprünglich mit verschiedenen Sportgeräten ausgestattet. Er wird von einer Reihe ausgewachsener Kastanien gesäumt und weist heute eine sehr differenzierte Oberflächengestaltung auf. Auch ein Schulgarten findet hier seinen Platz. Die originale Einfriedung mit Sockeln und Pfosten aus Bossenquadern umgibt das gesamte Areal.

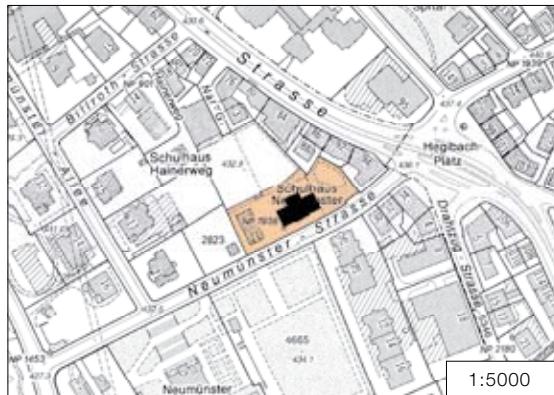


Bildlegenden:

- 1 Nordwestansicht, 1912
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1909
- 3 Südostansicht, 2000
- 4 Erschliessungshalle, 2000



SCHULHAUS NEUMÜNSTER



Städtebauliche Situation

Im nordöstlichen Teil von Riesbach, nahe der Quartiergrenze zu Hirslanden und unweit des Hegibachplatzes gelegen. Die begrünte Schulhofzone nimmt Bezug auf den Park der Neumünsterkirche auf der gegenüberliegenden Strassenseite.

Typologie

Repräsentiert den Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses» gemäss der regierungsrätlichen Anleitung zum Bau von Schulhäusern von 1835: Zentrale Erschliessung, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.

Würdigung

Freistehender, streng axialsymmetrischer, spätklassizistischer Schulbau. Zu den prägenden Elementen zählen der Mittelrisalit mit Dreieckgiebel, das durch Quadermauerwerk hervorgehobene Sockelgeschoss, das Sohlgesims im ersten Obergeschoss sowie die in Natursteinquadern ausgeführten Ecklisenen. Das über einem Mezzaningeschoss überhöhte Giebeldreieck ist in klassischer Manier von einem Zahnschnittfries begleitet und trägt ein zentrales Ochsenauge. Eines der ältesten Schulhäuser dieser Art in Zürich, das aussen gut erhalten ist, im Innern jedoch weitgehende Veränderungen erfahren hat.

Umgebung

Die Aussenanlagen wurden im Laufe der Zeit vereinfacht, modernisiert und mit der benachbarten Schulanlage Hainerweg zusammengelegt. Von der ursprünglichen Gestaltung sind noch die schmiedeeiserne Umzäunung, die Robinie im Trottoir Neumünsterstrasse, der Brunnen, einige Bäume und die Aufteilung des Aussenraumes in unterschiedliche Bereiche erhalten. Heute gliedert sich die Anlage in grosszügige Ausenbereiche.



Kreis/Quartier
08/Rb

Adresse
Neumünsterstrasse 25

Baujahr
1862

ArchitektIn
Johannes Brunner

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1936 teilweise Vergrösserung der Fenster im Risalitteil.
1983, 1988 Innenumbauten.

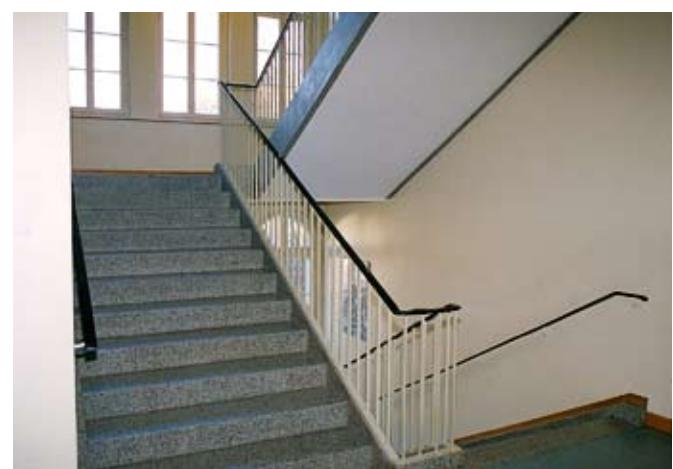
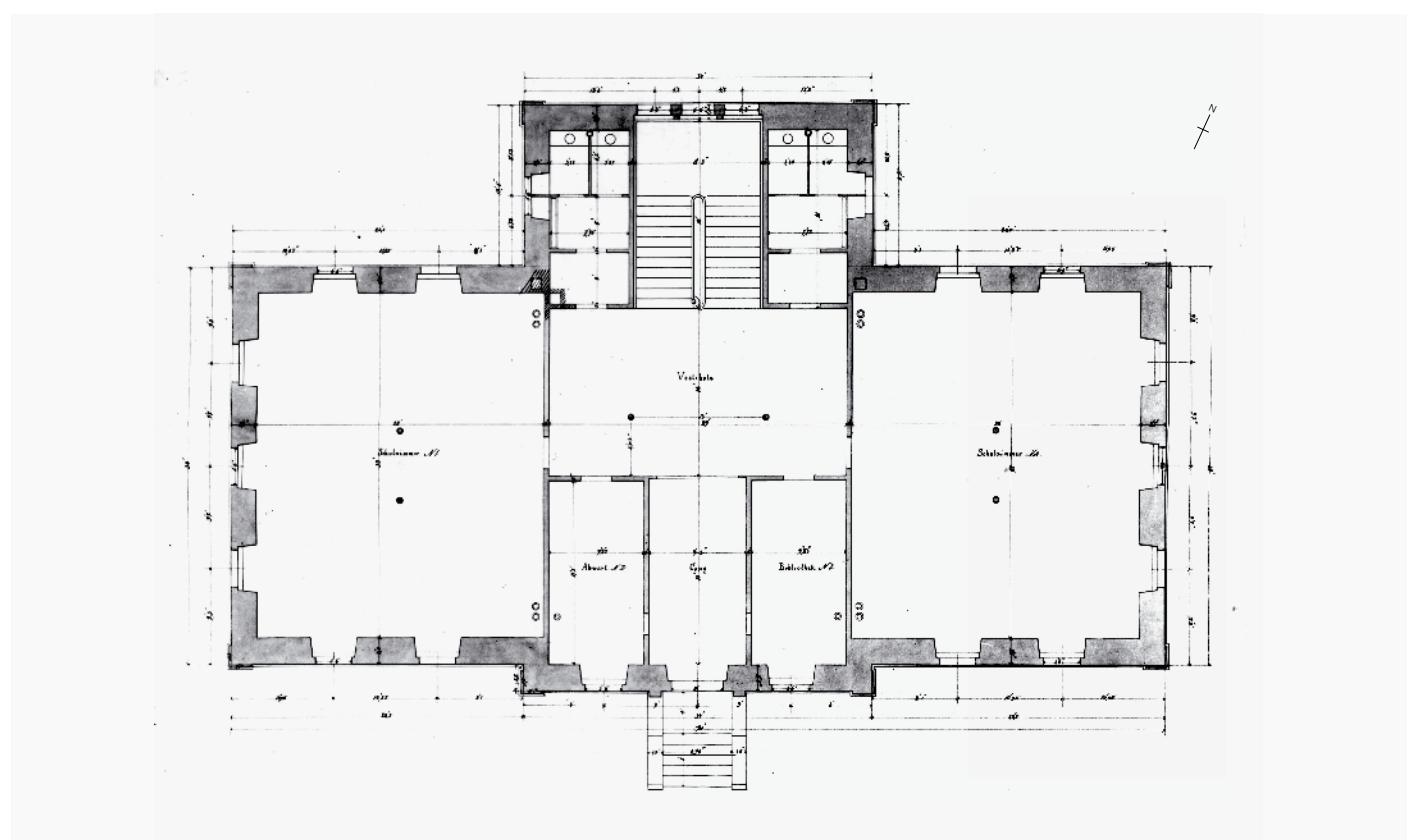
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Chronik Neumünster 1889, S. 105–106, 382. Carl 1972, S. 153. Haupt 1980, S. 122. Baukultur 2003, S. 133.



Bildlegenden:

- 1 Ostansicht, 1910
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1861
- 3 Blick von Südwesten, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS SEEFELD



Städtebauliche Situation

Lage im geografischen Mittelpunkt Riesbachs, wie es typisch ist für Gemeindeschulhäuser des frühen 19. Jahrhunderts. Beispielhaft für die Raumplanungsauffassung der Zeit vor der Verstädterung.

Typologie

Typus des «Normalschulhauses» gemäss Anleitung des Regierungsrates zur Erbauung von Schulhäusern von 1835. Variante mit sechs Klassenzimmern auf drei Geschosse verteilt, sowie Singsaal und Abwartwohnung.

Würdigung

Eines der frühesten Schulhäuser Zürichs seit der Reform des Erziehungswesens in den 1830er-Jahren. Typischer Bau in der Formensprache des Spätklassizismus. Der streng symmetrische Bau schliesst mit einem Walmdach und zeigt an der Hauptfassade einen Mittelrisalit mit Dreiecksgiebel, auf der Rückseite einen Säulenportikus. Ein Gurtgesims und Eckquaderung gliedern den kompakten Kubus. Das im Laufe der Zeit mehrmals umgebaute Schulhaus wurde im Rahmen der jüngsten Sanierung sorgfältig und im ursprünglichen Geist instand gestellt.



Kreis/Quartier
08/Rb

Adresse
Seefeldstrasse 131

Baujahr
1846–1853,
1869 Aufstockung

Architektin
Wilhelm Waser

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1961 Treppenanlage ersetzt, Renovation Korridore.
1976 Neubau Turnhalle.
2003–04 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Einbau Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Chronik Neumünster 1889, S. 89–90. Emil Erb,
Die Dorfschule in Riesbach, Zürich 1953, S. 34–
44. INSA 1992, S. 401. Baukultur 2003, S. 141.

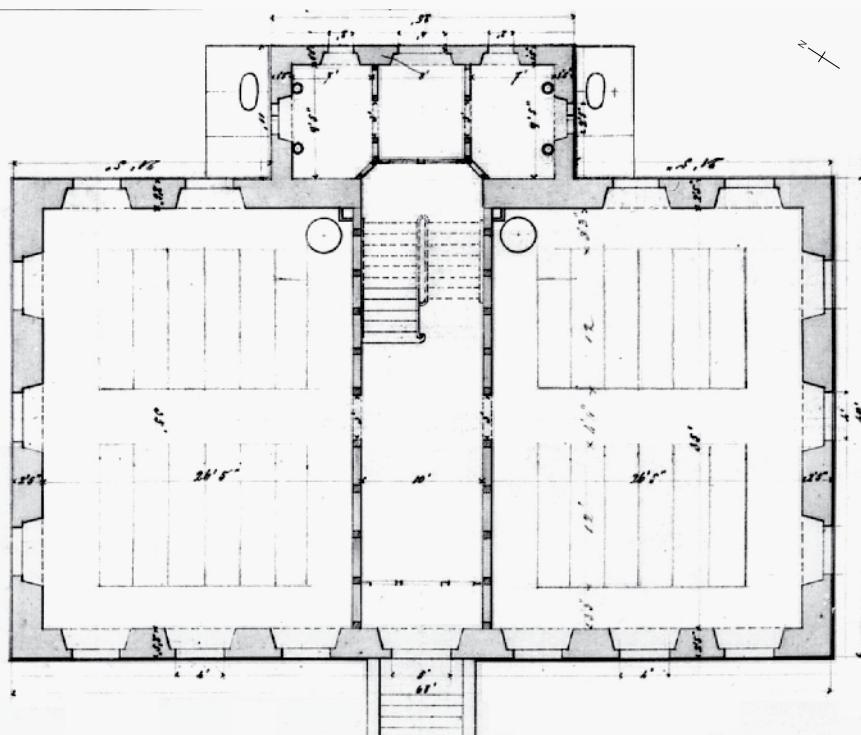
Umgebung

Die Aussenanlage des Schulhauses prägt mit ihrem Gehölzbestand das Quartier- und Strassenbild. Im Pausenplatz steht ein originaler Brunnen, der halbkreisförmig von Kastanien umfasst wird. Vom Vorplatz aus führt eine Reihe ausgewachsener Platanen in den hinteren Bereich der Anlage. Die ursprüngliche Platanenallee beim rückwärtigen Eingang ist nicht mehr erhalten.



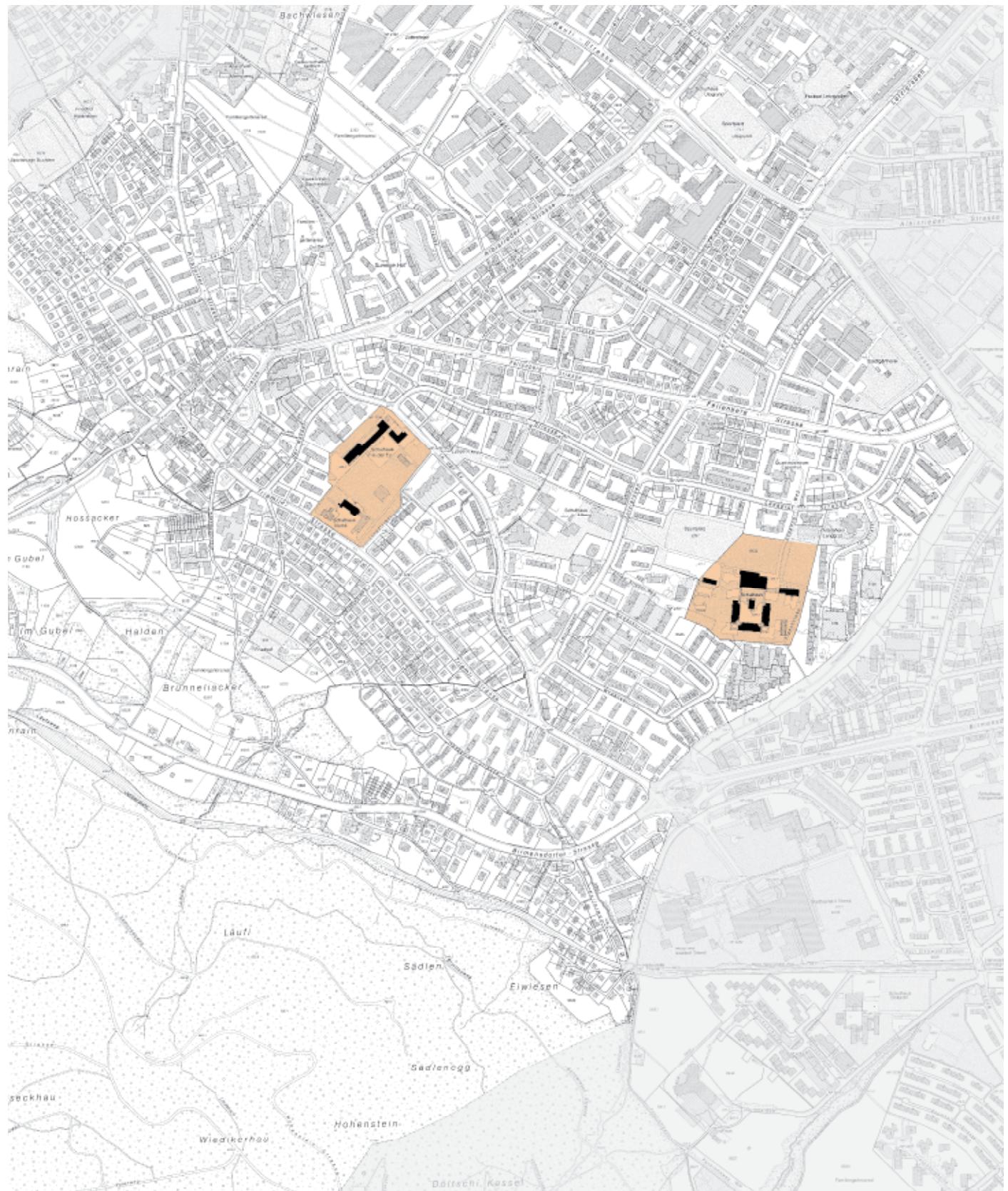
Bildlegenden:

- 1 Westansicht, Darstellung um 1889
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1851
- 3 Südwestansicht, 2008
- 4 Korridor und Treppenhaus, 2008

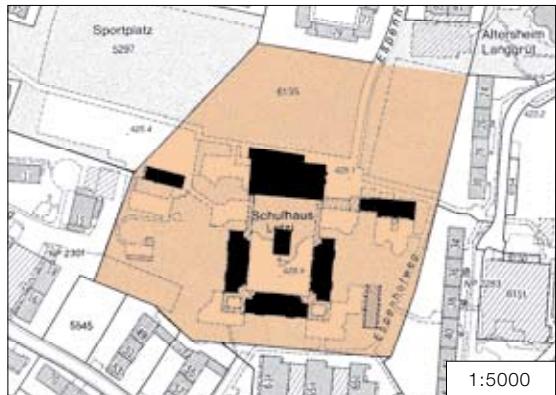


ALBISRIEDEN

KARTE 13



SCHULHAUS LETZI



Städtebauliche Situation

Ein mit Sportanlage verbundener, schön komponierter und in die grüne Umgebung eingebetteter Schulkomplex. Durch die Stellung der Bauten zueinander entsteht ein spannungsvoller Wechsel von intimen Höfen und grosszügigen Pausenplätzen.

Typologie

Schulhaus entsprechend den von Alfred Roth in den 1950er-Jahren formulierten Richtlinien für den Schulhausbau: Aufgliederung der Baumasse in nach Funktionen getrennte Einzelkörper, die durch gedeckte Laufgänge miteinander verbunden sind. Enger Bezug zum Aussenraum.

Würdigung

Grossschulhaus bestehend aus ein- und zweigeschossigen Baukörpern, die in Anlehnung an die Pavillonschule locker einen zentralen Hof umschließen. Die Stellung der einzelnen Bauvolumen um ein Atrium erzeugt eine geschlossene architektonische Gesamtwirkung. Das zentrale Singsaalgebäude bildet das Herz der Schulanlage. Der orthogonale Grundraster, die geometrischen Baukörper sowie Sichtbeton und Sichtbackstein als vorherrschende Materialien verweisen auf den Einfluss der brutalistischen Architekturströmung jener Zeit. Mit Ausnahme der Vorsatzmauern in Sichtbackstein für die Aussenisolation sind die Fassaden weitgehend original erhalten.



Kreis/Quartier
09/Ar

Adresse
Espenhofweg 56–60

Baujahr
1956

ArchitektIn
Ernst Gisel

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

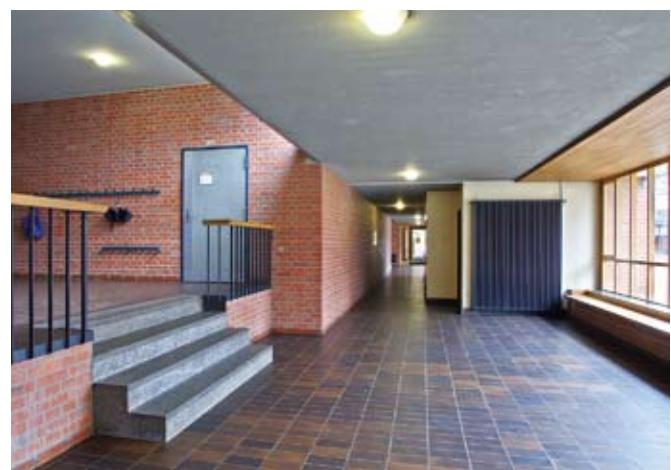
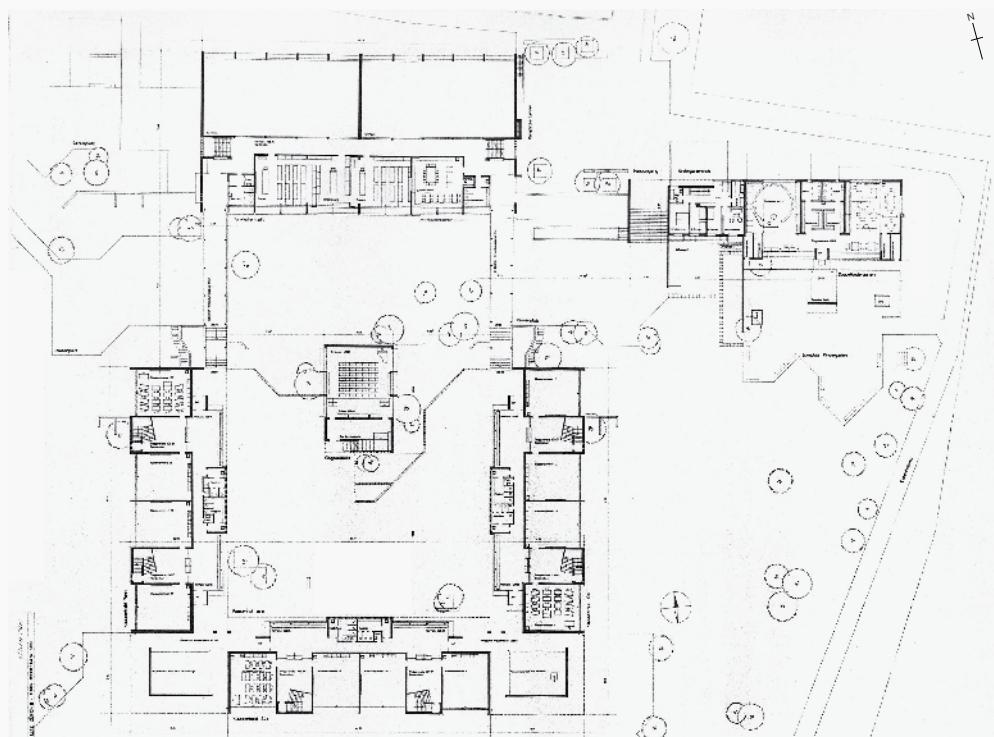
Umbauten und Renovationen
1973 Bau eines Schulpavillons mit Kindergarten und einem Schulzimmer.
1989 Umbau und Anbau Geräteraum, teilweise Änderung der inneren Elnteilung.
1992 Einbau Schulküche anstelle Kindergarten.
1997–98 Fassadensanierung.
2007–08 Ersatz des bestehenden Variel-Pavillons durch Züri-Modular Pavillon. Umbau Schultrakt zur Aufnahme der Schulküchen.

Literatur
TA, 9.7.1957. NZZ, 9.7.1957. Volksrecht, 9.7.1957. Werk 45 (1958), S. 145f, 151–159. ZD 1997/98, S. 181. Baukultur 2005, S. 121.



Bildlegenden:

- 1 Aufnahme von Westen, 1962
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1958
- 3 Singsaalgebäude von Südwesten, 2008
- 4 Eingangshalle, 2008



SCHULHAUS IN DER EY

Städtebauliche Situation

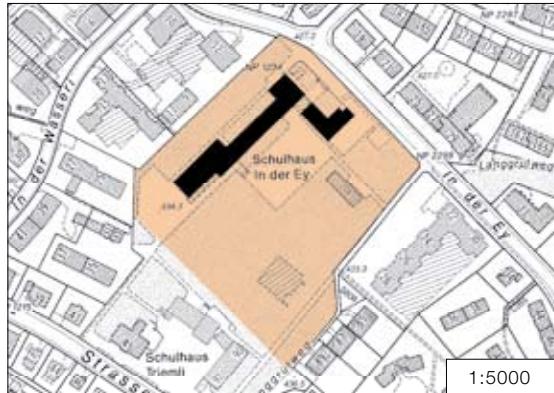
Im südwestlichen Teil des Quartiers Albisrieden, in der Nähe des alten Dorfkerns und inmitten von Wohnbauten gelegener Schulbau. Von Turn- und Spielplätzen mit altem Baumbestand umgeben und mit dem Schulhauskomplex Triemli A, B und C zu einer weitläufigen Grünzone verbunden.

Typologie

L-förmiges «Normalschulhaus» mit Klassentrakt, Turnhalle und Kindergarten. Nach Funktionen differenzierte Baukörper, auf orthogonalem Raster aneinander gefügt, den Aussenbereich in unterschiedliche Spiel- und Sportplätze gliedernd.

Würdigung

Ein markanter dreigeschossiger Kubus mit Haupttreppenhaus und Nebenräumen bildet den Kopfbau, daran schliesst der Klassentrakt, ebenfalls dreigeschossig, mit flachem Walmdach an. In dessen Verlängerung befindet sich die Turnhalle. Die Unterrichtsräume sind nach Südosten orientiert. Typisches und baukünstlerisch besonders sorgfältig ausgeführtes Schulhaus der 1930er-Jahre entsprechend den neuen pädagogischen Ansätzen der Zeit. Die grossen, horizontalen Fensteröffnungen und die gedeckte Pausenhalle mit ihren schlanken Säulen stehen für die Forderung nach Licht, Luft und Öffnung und die Verschmelzung von Innen- und Außenraum.



Kreis/Quartier
09/Ar

Adresse
In der Ey 20

Baujahr
1934

ArchitektIn
Walter Henauer
Ernst Witschi

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1976 Innenumbau und Renovation.
2000 Umbau Hauswartwohnung zu Gruppenräumen.
Seit 2001 Züri-Modular Pavillon.
2005–06 Instandsetzung Hülle.
2007–08 Umbau Schulküche zu Betreuung.

Literatur
Heinrich Wydler, Festschrift zur Einweihung des Schulhauses «In der Ey», Zürich 1935. ZMChr 4 (1935), S. 131–140. Baukultur 2005, S. 124. ZD 2003–2006, S. 104.

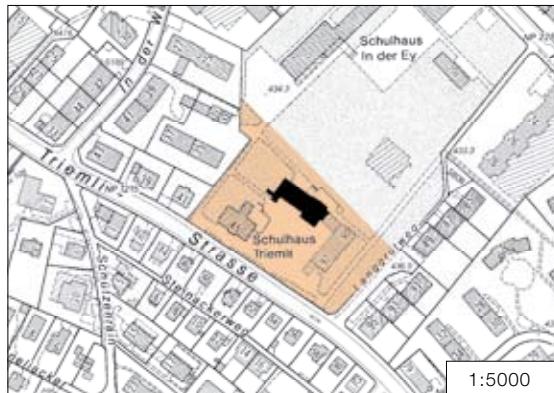


Bildlegenden:

- 1 Südostansicht, 1935
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1935
- 3 Südostfassade, 2008
- 4 Korridor, 2008



SCHULHAUS TRIEMLI B



Städtebauliche Situation

Schulhaus eingebunden in ein grösseres, durchgrüntes Schulhausareal, mit dem Schulhaus In der Ey im Norden und in direkter Nachbarschaft zu den Schulhäusern Triemli A und C. Mit letzterem baulich zu einem heterogenen Komplex verbunden.

Typologie

Turnhallengebäude mit zwei Klassenzimmern und Abwartzwohnung als Erweiterungsbau zum Schulhaus Triemli A.

Würdigung

Historistisches Gebäude mit Abwartzwohnung und zwei Klassenzimmern im Kopfbau, Turnhalle in der Gebäudeachse angebaut. Die mächtigen Dachflächen, die behabigen Gebäudeproportionen, die einst reiche Fassadengestaltung sowie die Abkehr von Symmetrien deuten auf den Heimatstil hin. Der Bau erfuhr eine massive Purifizierung im Zusammenhang mit dem Anbau des Schulhauses Triemli C in den 1940er-Jahren. Aus der Entstehungszeit haben sich nur noch das Dach und die Außenwände erhalten. So ist der Schulbau höchstens als Teil des kontinuierlich gewachsenen Schulhausensembles Triemli von Bedeutung.



Kreis/Quartier
09/Ar

Adresse
Langgrütweg 90

Baujahr
1908

ArchitektIn
August Veith

Bauaufgabe
Primarschulhaus

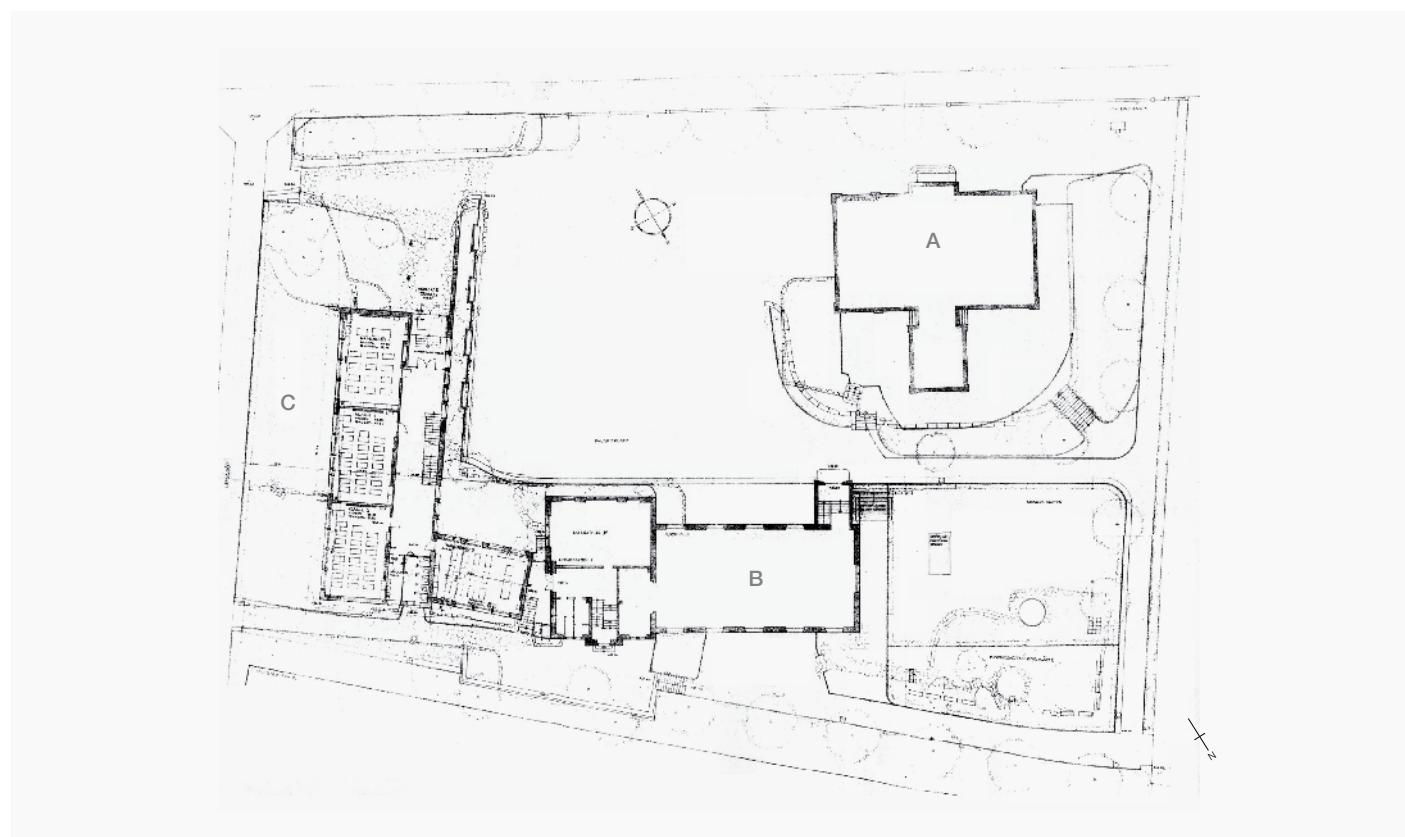
Umbauten und Renovationen
1947 Umbau und Purifizierung.
1954, 1975 Umbauten.

Literatur
Baukultur 2005, S. 124.

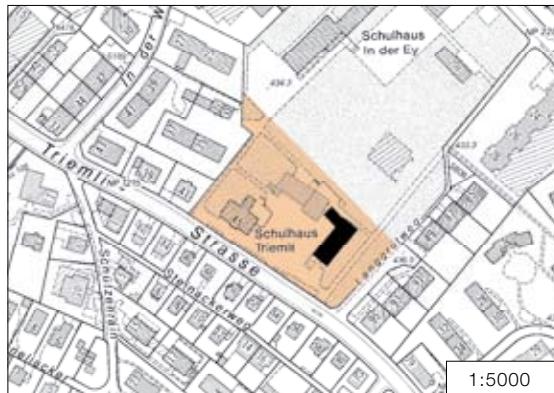


Bildlegenden:

- 1 Blick von Südwesten, 1927
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1943
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Eingang, 2008



SCHULHAUS TRIEMLI C



Städtebauliche Situation

Der Bau ist in ein grösseres, durchgrüntes Schulhausareal eingebunden, mit dem Schulhaus In der Ey im Norden und dem Schulhaus Triemli A im Westen und baulich verbunden mit dem Schulhaus Triemli B.

Typologie

L-förmiger Anbau an bestehendes Schulhaus Triemli B. Im Klassentrakt sind die Schulzimmer alle gegen Südosten ausgerichtet und werden durch einen seitlichen Gang erschlossen. Ein angewinkelter Scharnierbau, in welchem ein Handarbeitszimmer eingerichtet ist, verbindet die beiden Schulhäuser Triemli B und C.

Würdigung

Lang gestreckter Baukörper mit Satteldach, der sich mit dem Altbau (Triemli B) zu einer architektonischen Einheit verbindet. Durch Staffelung der Gebäudehöhe wurde die Anlage aufgelockert. Formensprache und Materialisierung (dunkle Holzverkleidung an den Längsfassaden) verweisen auf die Formensprache der Landesausstellung 1939. Ausser der später eingefügten Akustikdecke befindet sich das Gebäude innen und aussen im Originalzustand. Wichtig ist das Gebäude vor allem als Teil eines kontinuierlich gewachsenen Schulhausensembles.



Kreis/Quartier
09/Ar

Adresse
Langgrütweg 92

Baujahr
1947

ArchitektIn
Ernst Witschi

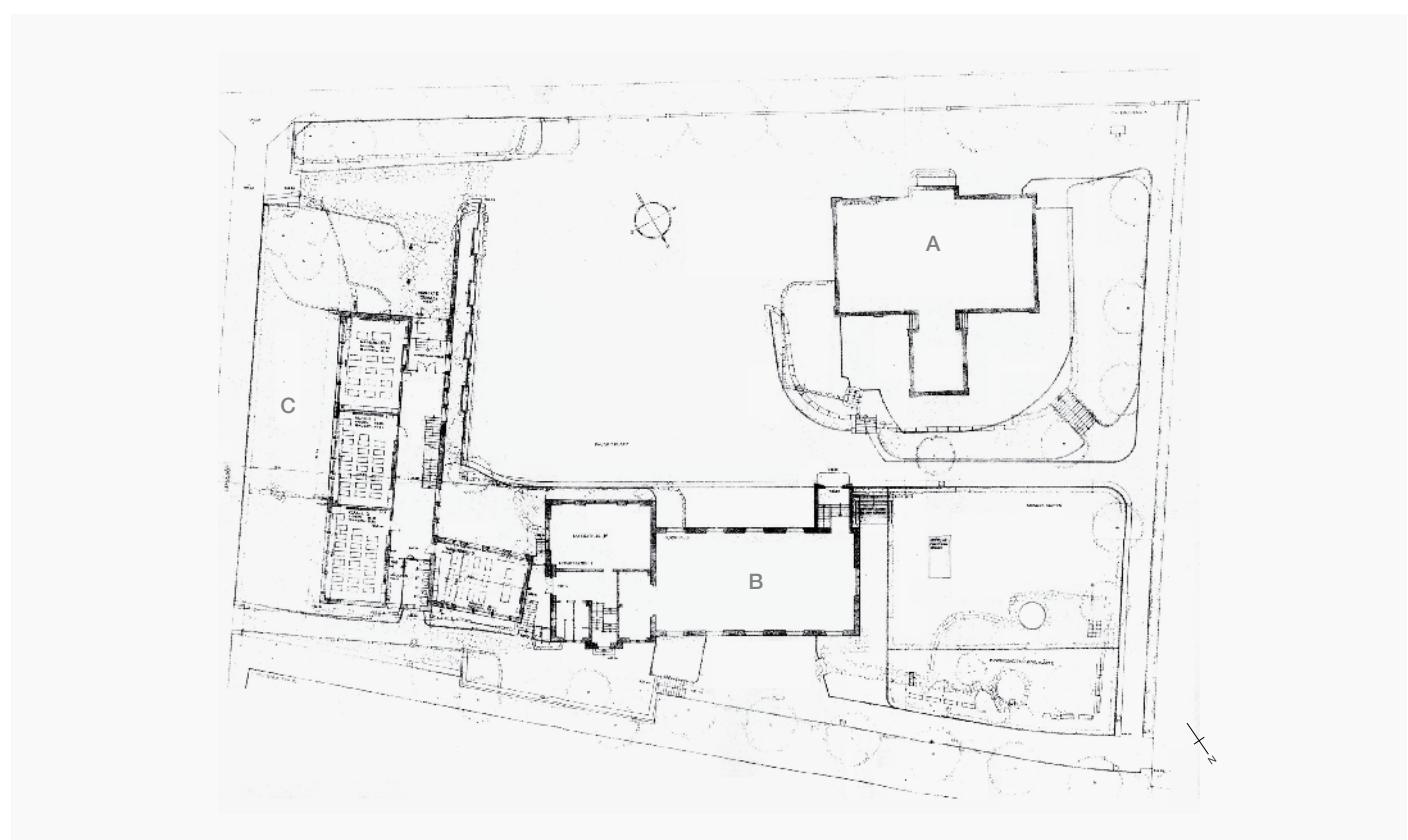
Bauaufgabe
Primarschulhaus

Literatur
Limmattaler Tagblatt, 14.11.1942, «Albisrieden, Erweiterung des Schulhauses Triemli?». Volksrecht, 12.6.1945, «Seit 14 Jahren zum erstenmal». Baukultur 2005, S. 124.

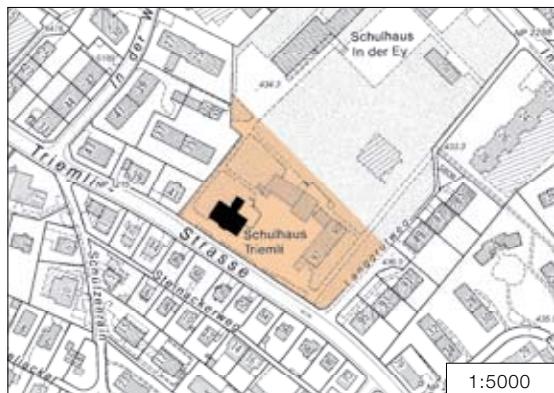


Bildlegenden:

- 1 Blick von Westen, um 1947
- 2 Grundriss Erdgeschoss
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Korridor 1. Obergeschoss, 2008



SCHULHAUS TRIEMLI A



Städtebauliche Situation

Liegt südöstlich des alten Dorfkerns von Albisrieden innerhalb eines Areals mehrerer Schulhäuser aus verschiedenen Etappen. Gemeinsamer Pausenplatz mit den Schulhäusern Triemli B und C, durch eine grosszügige Grünanlage mit dem Schulhaus In der Ey verbunden.

Typologie

Repräsentiert den Typus des spätklassizistischen «Normalschulhauses», wie er vom Regierungsrat 1935 in seiner Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern vorschrieb: Zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.

Würdigung

Der spätklassizistische Bau mit historistischen Zügen ist stilgeschichtlich verspätet. Ein streng symmetrischer Fassadenaufbau, ein Mittelrisalit über drei Geschossen mit Säulenportal in dorischer Ordnung sowie Dreieckgiebelabschluss mit gesprengter Basis prägen den dreigeschossigen Massivbau. An der Nordfassade befindet sich in der Mittelachse der Abort-Anbau, der durch eine Terrasse abgeschlossen wird. Ältester erhaltener Zeuge der frühen Schulhausgeschichte in Albisrieden und Teil eines zusammenhängenden Schulhausensembles.



Kreis/Quartier
09/Ar

Adresse
Triemlistrasse 45

Baujahr
1895

ArchitektIn
Adolf Asper
Paul Huldi

Bauaufgabe
Primarschulhaus

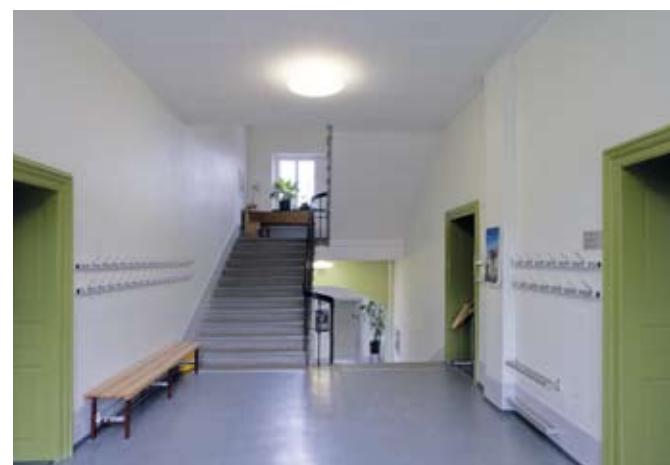
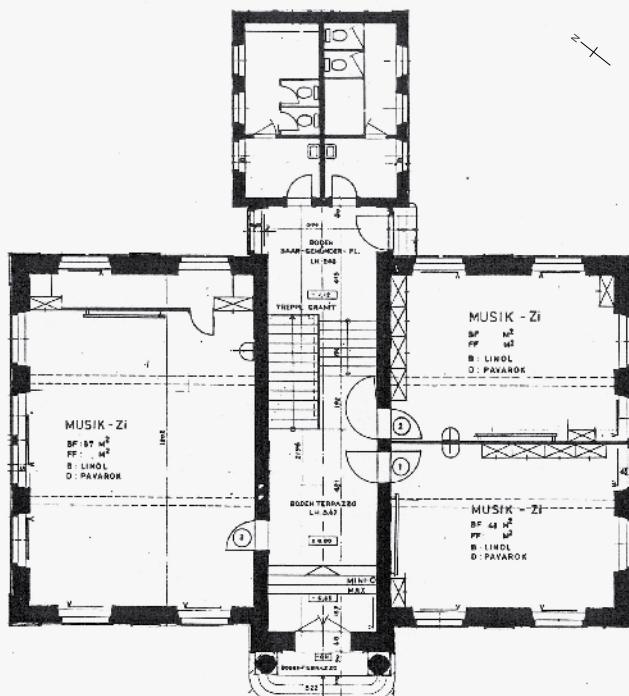
Umbauten und Renovationen
1916 Vergrösserung der bestehenden Bogenfenster an der Nordwestfassade.
1936 Lukarnenaufbauten.
2005–06 Umbau zu Jugendmusikschule.

Literatur
NZZ, 15.10.1895, «Schulhaus in Albisrieden eingeweiht». Baukultur 2005, S. 124, 128f.



Bildlegenden:

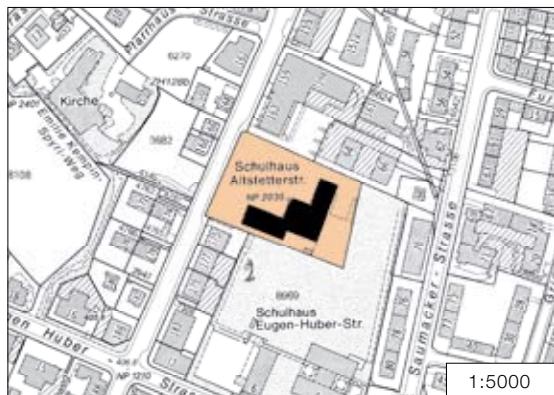
- 1 Blick von Südosten, um 1895
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1994
- 3 Südwestfassade, 2008
- 4 Korridor und Treppenhaus, 2008



ALTSTETTEN KARTE 14



SCHULHAUS ALTSTETTERSTRASSE



Städtebauliche Situation

Zentral gelegen in der Nähe des historischen Zentrums von Altstetten um den Lindenplatz. Der von der Altstetterstrasse zurückgesetzte Baukörper bildet inmitten eines vorstädtischen Wohnquartiers zusammen mit dem Schulhaus Eugen-Huberstrasse im Süden ein mit durchgrünten Freiflächen versetztes Schulhausareal von ortsbildprägender Bedeutung.

Typologie

Repräsentativ für den Typus des «Grossschulhauses» mit asymmetrischem Grundriss und einer Erschliessung über mehrere Treppenhäuser. Neu ist die Gliederung in einen lang gestreckten Klassentrakt und einen abgewinkelten Flügel mit den Spezialräumen.

Würdigung

Grossschulhaus bestehend aus vier abgewinkelten Baukörpern unterschiedlicher Grösse und Gestaltung. Die aufgelockerte Bauweise ersetzt den geschlossenen Schulhausblock der Jahrhundertwende. Im Sinne des Heimatstils wurde auf Symmetrie in der Gestaltung verzichtet. Die mächtigen Dachflächen, die je nach Raumfunktion in Grösse und Form variierenden Fenster sowie der polygonale Treppenhausturm geben dem Schulhaus seine charakteristische Erscheinung. Das Innere zeigt in den Erschliessungszonen noch den ursprünglichen Zustand. Als architektonischer Höhepunkt des Strassenzuges besitzt das Gebäude ortsbildprägende Bedeutung.

Umgebung

Dem Schulhaus ist ein grosszügiger Pausenhof vorgelagert, der der gesamten Anlage Präsenz und Offenheit verleiht. Eine ausgewachsene Kastanienreihe umgibt den Hof. Entlang der Altstetterstrasse ist noch die Originalmauer erhalten. Im hinteren Bereich des Schulhauses befinden sich eine grosse Wiese, ein Schulgarten und ein Spielplatz.



Kreis/Quartier
09/Altstetten

Adresse
Altstetterstrasse 171, 173

Baujahr
1910

ArchitektIn
Otto Pfister
Werner Pfister

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1954 Umbau Turnhalle.
1974 Umbau mit teilweiser Änderung der inneren Einteilung.
1983 Einrichtung der Sonderschule für Sehbehinderte.
1999-2000 Sanierung.
2003 Umbau Hauswartwohnung in Betreuung.
2007 Instandsetzung Innenausbau Turnhalle.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

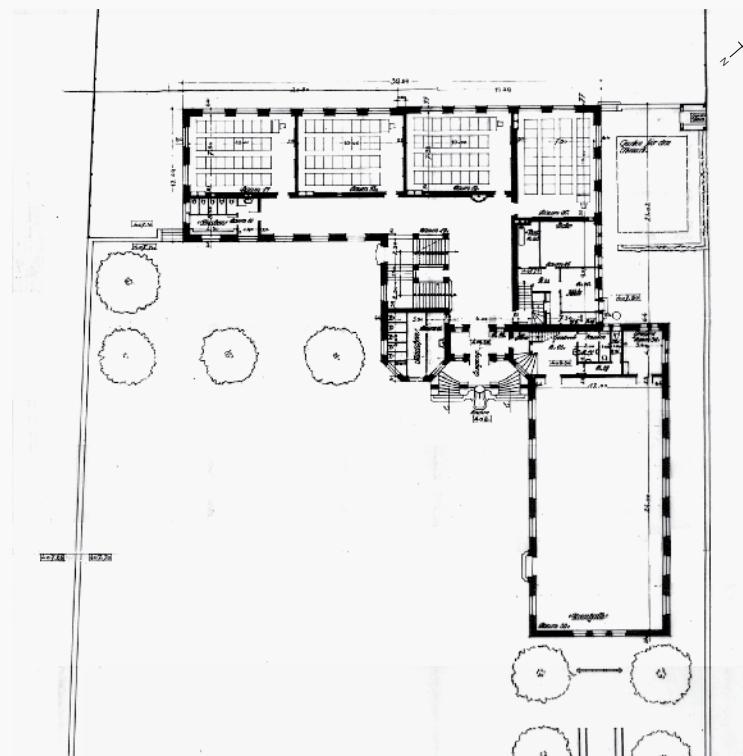
Literatur

SB 1 (1909), S. 137ff. ZWChr 13 (1911), S. 204f.
Werk 4 (1950), S. 50. INSA 1992, 223f. Archithese 1 (1993), S. 78. ZD 1999–2002, S. 117.
Baukultur 2005, S. 156.

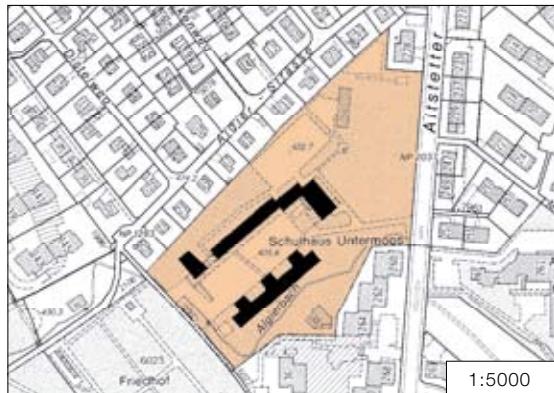


Bildlegenden:

- 1 Nordwestansicht, 1911
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1909
- 3 Südfassade, 2000
- 4 Erschliessungshalle, 2000



SCHULHAUS UNTERMOOS



Städtebauliche Situation

Idyllische, in grosszügige Grünflächen eingebettete Schulanlage, die im Südwesten vom Friedhof Albisrieden, im Nordwesten und Südosten von Wohnbauten umgeben ist.

Typologie

Pavillonartige Schulanlage mit nach Funktionen getrennten, locker miteinander verbundenen Einzelbauten. Die quadratischen, zweiseitig belichteten Klassenräume sind in einem zweistöckigen Längsbau untergebracht, der gemäss dem damals üblichen «Schustertypus» über drei Eingänge erschlossen wird, d.h. je vier Schulzimmer verfügen über einen individuellen Eingang und Pausenbereich.

Würdigung

Lang gezogene, nach Funktionen differenzierte Pavillons, die sich um einen zentralen Pausenhof gruppieren. Zweigeschossige Sichtbacksteinbauten mit Pultdachabschluss prägen das Erscheinungsbild. Stilistisch auf der Schwelle zwischen den verspielten Bauformen der 1950er-Jahre und der brutalistischen Architekturrichtung mit ihrer Vorliebe für geometrische Formen und unbehandelte Materialien. Typologisch interessant als konsequenter Vertreter des «Schustertypus».



Kreis/Quartier
09/At

Adresse
Altstetterstrasse 246–258

Baujahr
1955

ArchitektIn
Eduardo del Fabro

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1988 Umbau UG mit Terrainabgrabung.
1992 Verlegung des Kindergartens im EG mit Grundrissveränderungen.
1994 Bau Schulpavillon.
2006–07 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik.
2007–08 Einbau Gruppenräume, Betreuung, Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

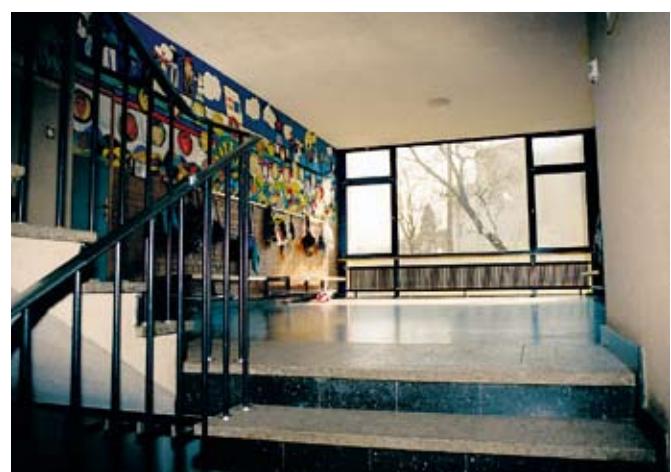
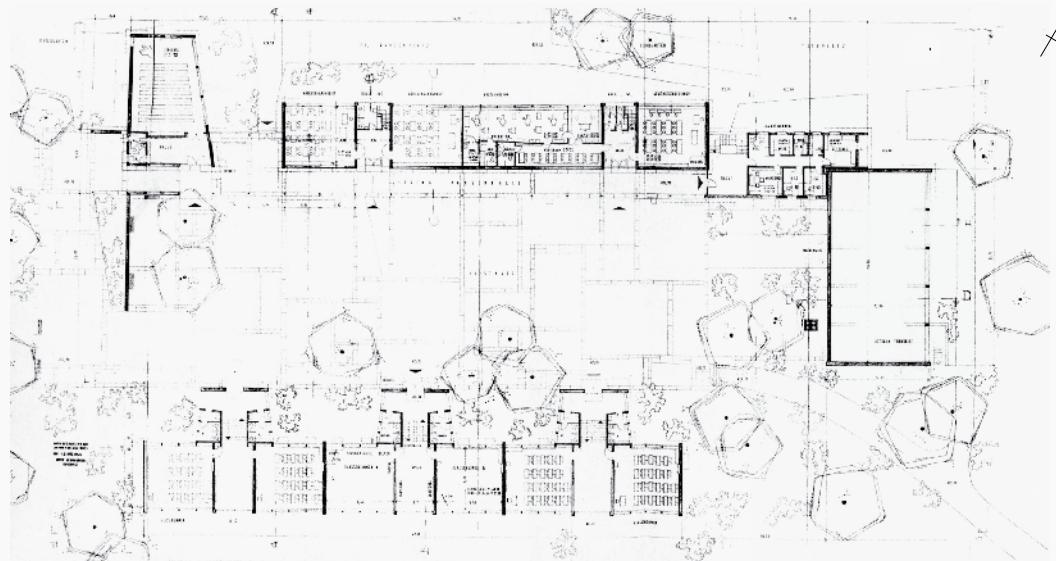
Literatur

Baukultur 2005, S. 157.

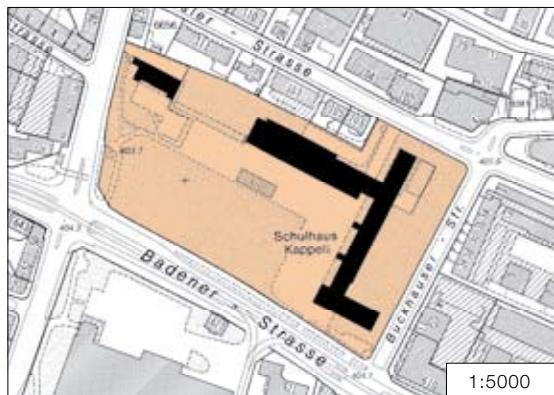


Bildlegenden:

- 1 Westansicht Schultrakt, 1964
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1953
- 3 Südostfassade, 2000
- 4 Erschliessung im Schultrakt, 2000



SCHULHAUS KAPPELI



Städtebauliche Situation

Schulanlage mit Turnhalle und Kindergarten als grüne Oase in einem dicht besiedelten und von der stark befahrenen Badenerstrasse geprägten Gebiet. Das Schulhaus ist integrativer Teil der parkartigen Gestaltung des Areals.

Typologie

«Grossschulhaus» mit acht Primar- und zwölf Sekundarklassen sowie Kindergarten. Funktionalistischer Grundriss mit Trennung von Stamm- und Spezialklassen sowie Turnhallen. Sekundar- und Primarschule verfügen über eigene Eingänge, Treppen und Pausenhallen. Je nach Raumbedarf der beiden Schulzweige sind die Korridore unterteilbar. Konsequente Ausrichtung der quadratischen Schulräume gegen Südosten.



Kreis/Quartier
09/At

Adresse

Badenerstrasse 618
Baslerstrasse 101
Luggwegstrasse 27

Baujahr
1935

ArchitektIn

Alfred Oeschger, Heinrich Oeschger
Gartengestalter Gebrüder Mertens

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1975 Umbau Turnhalle, Umbau Klassentrakt mit Anbau.
1982 Gesamtsanierung.
1997–98 Sanierung Beton.
Seit 2001 Züri-Modular Pavillon.
2005–06 Umnutzung Kindergarten zu Betreuung, Einbau Schulleiterbüros.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur

SBZ 110 (1937), S. 227–233. Enderlin/Ammann, Die Kindergärten der Stadt Zürich, Zürich 1942, S. 23f. Roth 1950, S. 179–186. Werk 55 (1968), S. 50. Urs Baur, Schulhaus Kappeli, 10.1.1985, Typoskript. TA, 4.2.1985. Baukultur 2005, S. 158.

Würdigung

Winkelförmig angelegte, durch Gartenräume belebte Folge von kubischen Schulhaustrakten in der konsequenten Formensprache des Neuen Bauens. Der Haupttrakt ist von der lärmintensiven Strasse abgewandt, die Klassenzimmer orientieren sich gegen Südosten. Gemäss der damals gültigen funktionalistischen Baugesinnung sind der Singsaal und die Spezialräume in separaten, rechtwinklig anschliessenden Baukörpern untergebracht. Eindrückliche Verschmelzung von Innen- und Außenraum nach dem Credo von «Licht, Luft und Öffnungen», charakterisiert durch die grossen, zu horizontalen Bändern zusammengefassten Hubfenster und die offene Pausenhalle mit Pilotis.

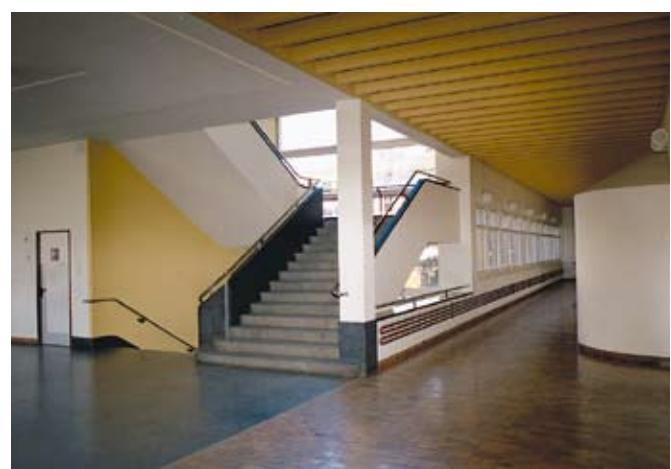
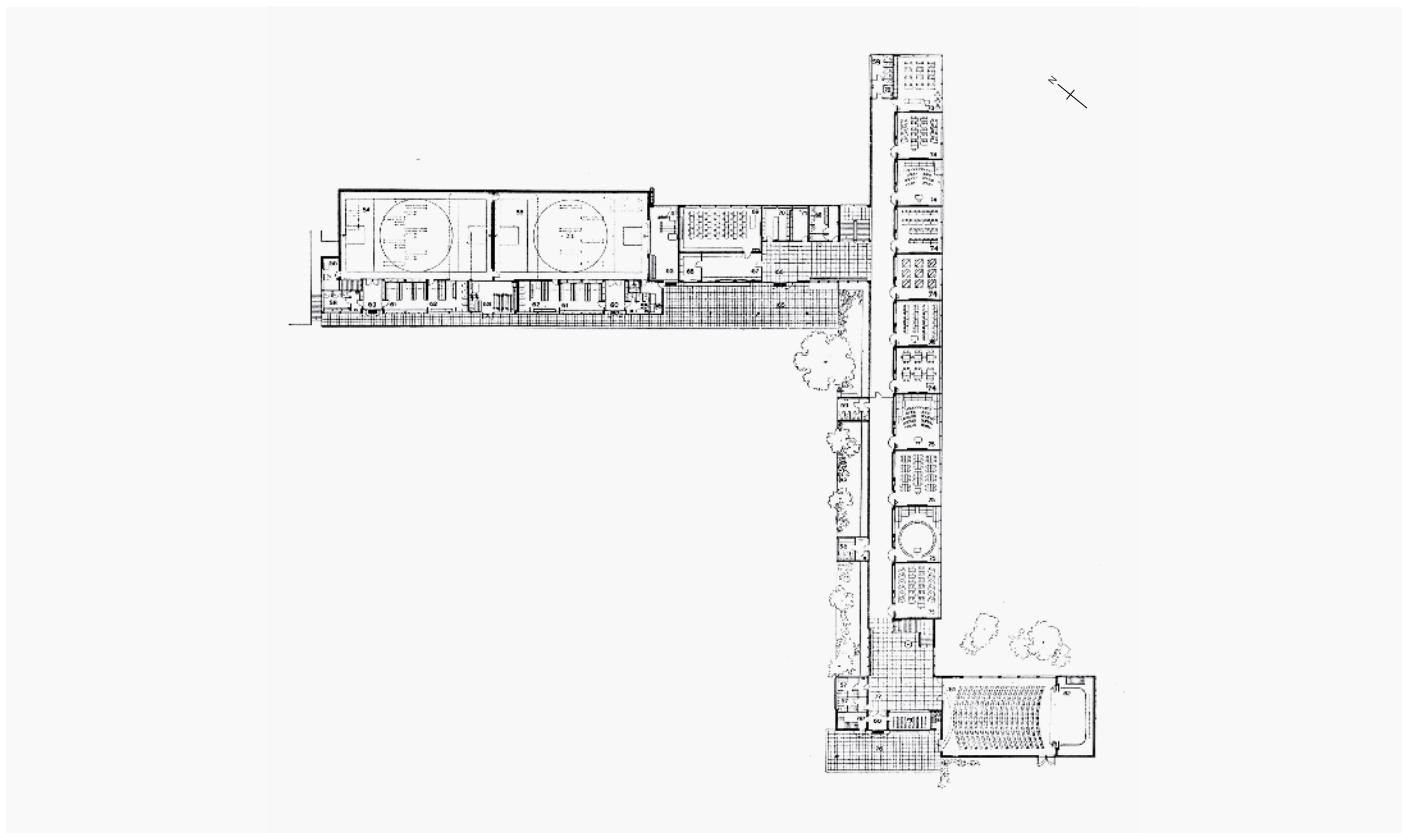
Umgebung

Die Freifläche ist in Sportplätze, Pausenplatz und Spielwiese unterteilt. Das Areal des Kindergartens wird durch eine Hecke vom übrigen Schulgelände abgetrennt. Entlang der Buckhäuserstrasse befindet sich eine Wiesenfläche mit zahlreichen bemerkenswerten Gehölzen und Obstbäumen. In diesem Bereich liegen auch die Schulgärten.

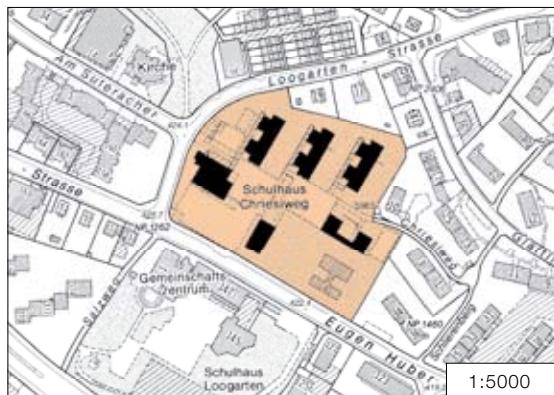


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Westen, 1938
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1938
- 3 Südwestansicht, 2000
- 4 Korridor mit Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS CHRIESIWEG



Städtebauliche Situation

Horizontal ausgedehnte Schulanlage am westlichen Rand von Altstetten. Mit Schulhaus und Gemeinschaftszentrum Loogarten zu einer zusammenhängenden, durchgrünten öffentlichen Zone verbunden. Der Zugang zum Schulhaus erfolgt über drei Seiten (Loogartenstrasse, Eugen-Huberstrasse und Chriesiweg).

Typologie

Wichtigste Pavillonschule in Zürich mit engem Bezug zum Aussenraum: Jeweils vier Klassenzimmer mit individuellen Eingängen sind in einem von Grünhöfen durchsetzten Pavillon zusammengefasst. Zweiseitige Belichtung der quadratischen Klassenzimmer durch Oblichtbänder. Singsaal, Turnhalle und Kindergarten sind in separaten Gebäuden untergebracht.

Würdigung

Pionier im Zürcher Schulbau, da aus einem Wettbewerb entstanden, der im Zusammenhang mit der Ausstellung «Das Neue Schulhaus» von 1952 im Kunstgewerbemuseum stattfand. Bewusste Suche nach innovativen Lösungen sowohl in Bezug auf die Architektur als auch auf die Typologie: Konsequente Umsetzung des Pavillonsystems, Anordnung der nach Funktionen getrennten Sichtbacksteinbauten entlang der gestaffelten Pausenplätze. Neuartig ist die zu einer «Bastelniche» ausgewiderte Garderobe vor jedem Klassenraum, ein Vorläufer der heutigen Gruppenräume. Als Vorbote der brutalistischen Tendenz im Schulhausbau auch von grösstem architekturgeschichtlichem Interesse.

Umgebung

Die Aussenraumgestaltung repräsentiert den Zeitgeist der 1950er-Jahre. Skandinavische Einflüsse zeigen sich in der reduzierten Pflanzenauswahl, der einheitlichen Verwendung von Gehölzen sowie dem sensiblen Umgang mit der Bodenmodellierung. Mit grosser Liebe zum Detail ist das Mobiliar wie Bänke, Beleuchtung und Papierkörbe ausgewählt worden. Entlang der Nordgrenze des Schulgeländes erstreckte sich ein abwechslungsreicher Schulgartenbereich mit Pflanzflächen, Beeten und Wasserbecken.



Kreis/Quartier
09/At

Adresse
Chriesiweg 11
Eugen Huber-Strasse 150
Loogartenstrasse 31–37

Baujahr
1956

ArchitektIn
Werner Jaray
Fred Cramer
Claude Paillar

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1983 Innenumbau UG, Turnhalle.
2007–09 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik, Umnutzung Hauswartwohnung für
Schule.

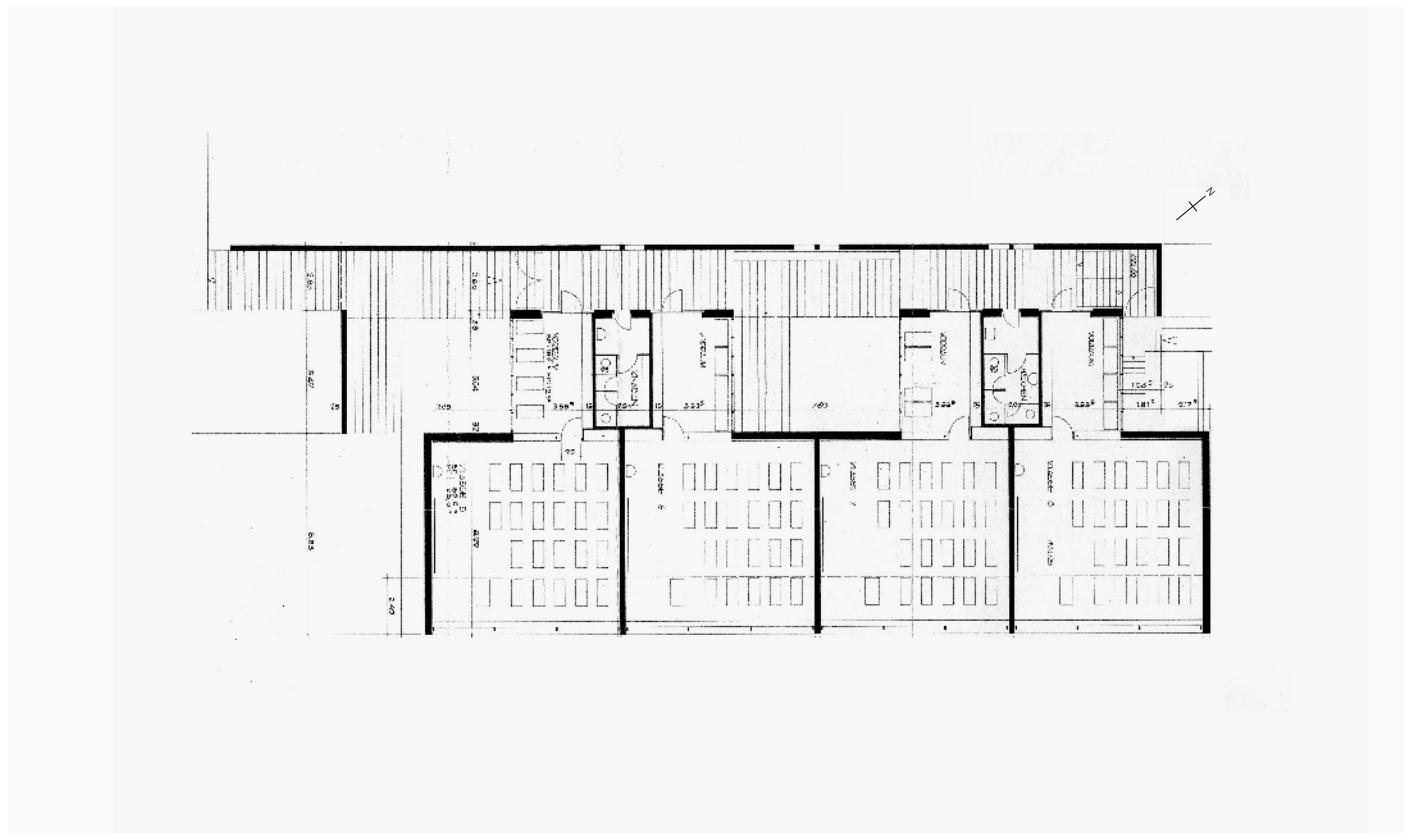
**Im Inventar schützenswerter Gärten und
Anlagen enthalten.**

Literatur
Baukultur 2005, S. 161.

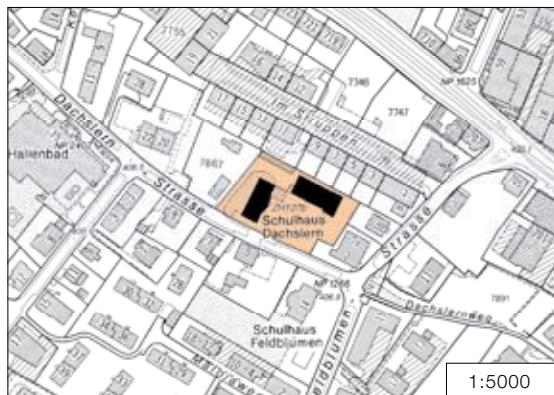


Bildlegenden:

- 1 Blick von Nordwesten, um 1959
 - 2 Grundriss Erdgeschoss Schulpavillon, 1955
 - 3 Ostansicht, 2000
 - 4 Treppenhaus im Singsaaltrakt, 2000



SCHULHAUS DACHSLERN



Städtebauliche Situation

Teil des ehemaligen Altstetter Dorfkerns, zu dem weiter das Schulhaus und spätere Gemeindehaus (Dachslernstr. 2) und das Schulhaus Feldblumen gehören.

Typologie

Repräsentiert den Typus des «Normalschulhauses», wie er der regierungsrätlichen Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern von 1835 folgend üblich war: Zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimer.

Würdigung

Schulhausbau in spätklassizistischer Tradition am Übergang zum Historismus. Dreigeschossiger, streng symmetrischer Bau mit Satteldach und dominantem Mittelrisalit mit Balkonabschluss. Der Baukörper ist im Stil der Neurenaissance instrumentiert mit Gesimse, Fugenschnitt, Eckquaderung und Fensterverdachungen. Die spätklassizistische Grundhaltung, die sich auch im symmetrischen Grundriss spiegelt, war zu jener Zeit nur noch in ländlichen Gebieten üblich; Altstetten war damals noch nicht eingemeindet. Die nüchterne Innenausstattung ist geprägt von einer Sanierung in den 1950er-Jahren.



Kreis/Quartier
09/At

Adresse
Dachslernstrasse 4, 6

Baujahr
1897

ArchitektIn
Adolf Asper

Bauaufgabe
Primarschulhaus

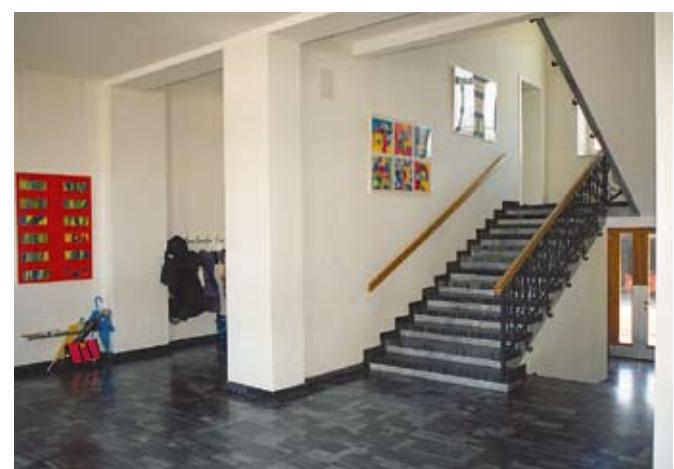
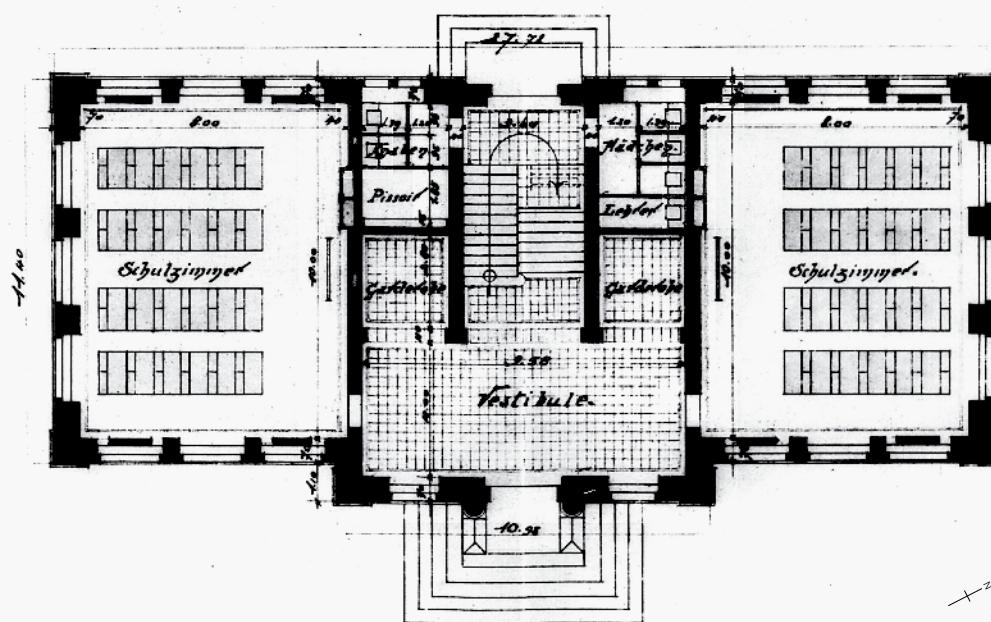
Umbauten und Renovationen
1954–55 Sanierung mit durchgreifender Neugestaltung des Innern.
1991–92 Renovation und Umbau Turnhalle.

Literatur
Hans-Rudolf Schmid, Chronik der Gemeinde Altstetten, Zürich 1933, S. 149. Festschrift zur Einweihung, 8./9.5.1937. INSA 1992, S. 284.
Baukultur 2005, S. 162.

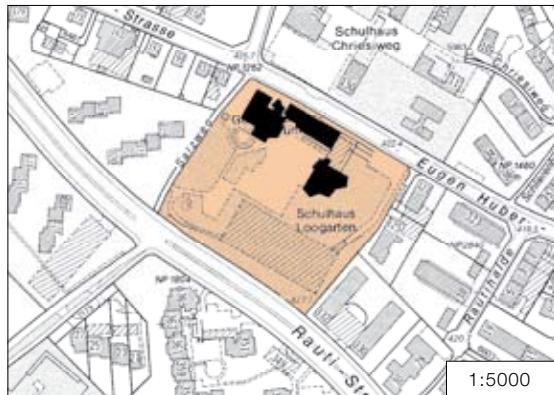


Bildlegenden:

- 1 Südostfassade, 1945
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1896
- 3 Südostansicht, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS LOOGARTEN



Städtebauliche Situation

Komplex bestehend aus Schulhaus und Gemeinschaftszentrum. Die Schulhausbauten konzentrieren sich entlang der Eugen Huber-Strasse, gegen Süden grosse Freiflächen für Pause, Sport und Freizeit. Mit dem Schulhaus Chriesiweg zu einer zusammenhängenden, durchgrünten öffentlichen Zone verbunden.

Typologie

Interessant und zeittypisch ist die Kombination von Schul- und Freizeitanlage. Das Schulhaus mit seinen fünfeckigen Klassenzimmern beschreitet neue Wege im neuzeitlichen Schulhausbau. Die fächerförmige Anordnung von jeweils drei Schulzimmern pro Geschoss ergibt anstelle von Korridoren grosszügig wirkende Treppenhallen.

Würdigung

Kombinierte Anlage aus Schulhaus und Gemeinschaftszentrum. Mit der Stellung der Baukörper entlang der Strasse wird im Sinne einer neu verstandenen Urbanität versucht, den Strassenraum mitzugestalten. Das Schulhaus ist als selbständiger Bau etwas von der Erschliessungsachse zurückgesetzt und mit seinem «Blümigrundriss» eine typologische Besonderheit. Als Innovation galten die flexiblen Schulzimmer, die sich mittels Faltwänden zur Treppenhalle hin öffnen lassen. Die skulptural ausgebildeten Sichtbetonbauten sind poppig bemalt, was die enge Verbindung von Kunst und Architektur zum Ausdruck bringt.



Kreis/Quartier
09/At

Adresse
Eugen Huber-Strasse 145, 147
Salzweg 1

Baujahr
1969–1975

Architektin
Joachim Naef
Ernst Studer
Gottlieb Studer

Bauaufgabe
Primarschulhaus

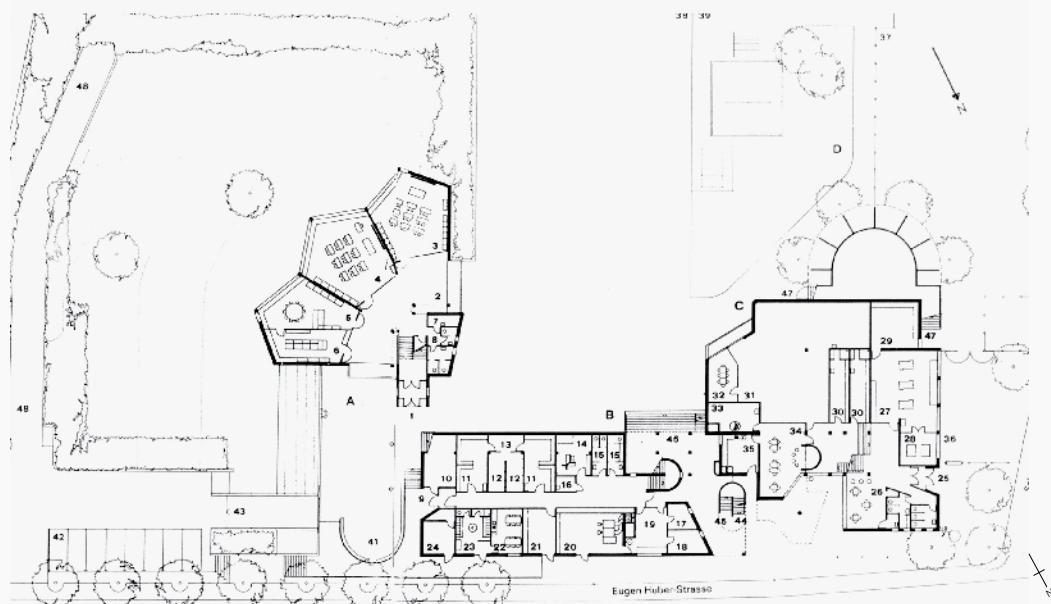
Umbauten und Renovationen
2007 Umnutzung Hauswart-Wohnung in Hort.

Literatur
NZZ, 30.6.1976. Brunhild Hammer, Primarschulhaus und Freizeitanlage Loogarten, Zürich 1977.
Werk 63 (1976), S. 474–478. SBZ 95 (1977),
S. 8f. WBW 4 (1986), Teil Werk/Material. Baukultur 2005, S. 164.

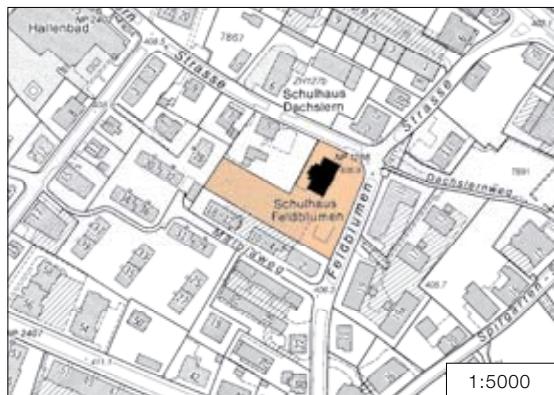


Bildlegenden:

- 1 Blick von Süden, 1975
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1977
- 3 Blick von Westen, 2000
- 4 Erschliessungshalle im Schultrakt, 2000



SCHULHAUS FELDBLUMEN



Städtebauliche Situation

Teil des ehemaligen Altstetter Dorfkerns mit dem ersten Schulhaus und späteren Gemeindehaus (Dachslernstr. 2) und den Schulhäusern Feldblumen und Dachslern.

Typologie

Streng symmetrischer Bau im Sinne der 1835 vom Regierungsrat beschlossenen Anleitung zur Erbauung von Schulhäusern: Zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.

Würdigung

Ursprünglich spätklassizistischer Schulbau, seit der Aufstockung von 1915 im Gewand des Heimatstils. Ein ausladendes Walmdach ersetzte das ursprüngliche Satteldach, an Stelle des Giebeldreiecks über dem Mittelrisalit sitzt ein geschweifter Giebel. Im Innern hat sich aus der Erbauungszeit nichts erhalten. Bedeutend ist das Schulhaus vor allem als Teil des Schulhausensembles im Bereich Dachslern-/Feldblumenstrasse, das die politische und wirtschaftliche Erstärkung von Altstetten dokumentiert.



Kreis/Quartier
09/At

Adresse
Feldblumenstrasse 14

Baujahr
1879

ArchitektIn
Johann Heinrich Reutlinger
Hermann Reutlinger
Rudolf Gottlieb Gull

Bauaufgabe
Primarschulhaus

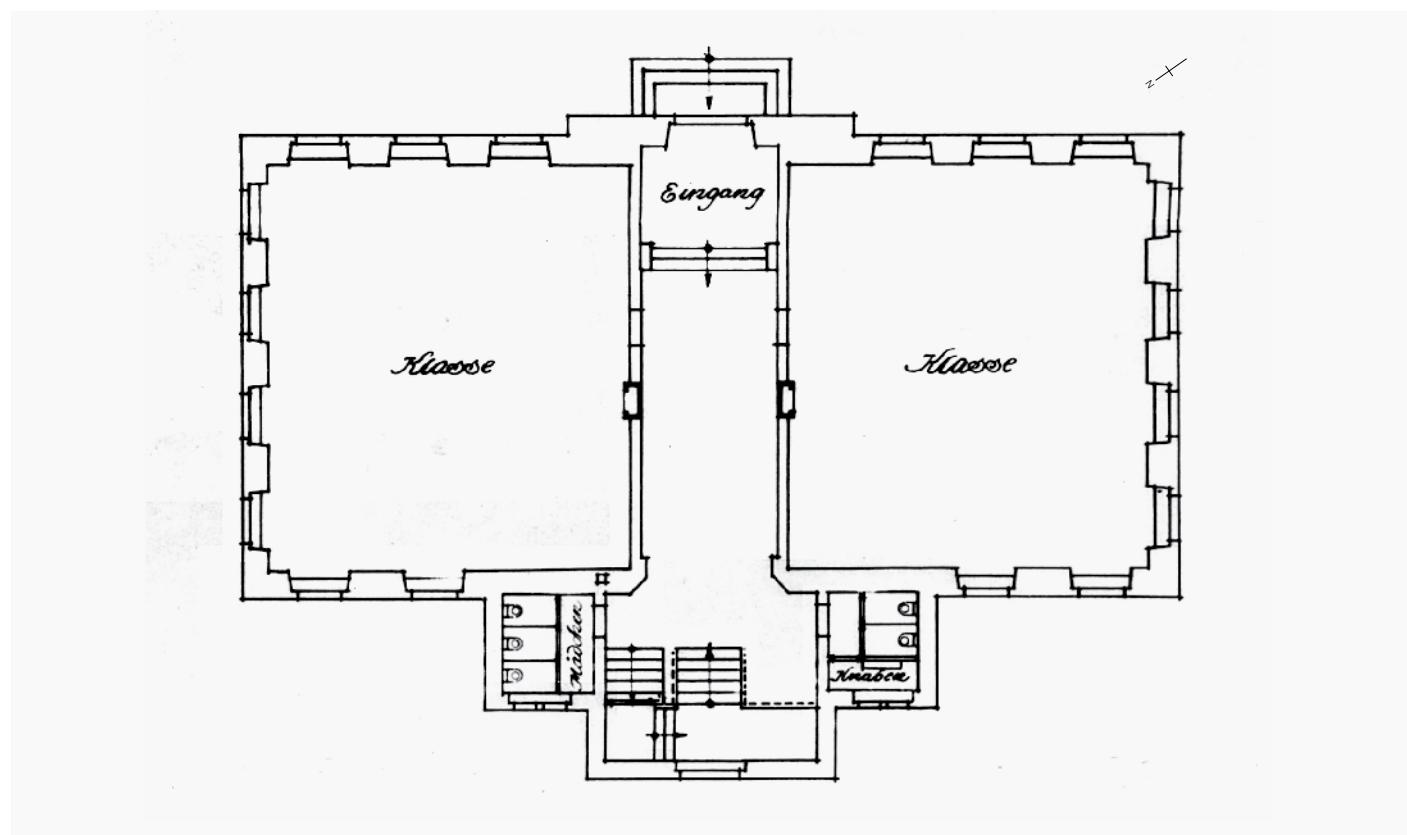
Umbauten und Renovationen
1915 Aufstockung, Umbau, neues Treppenhaus
(A: Knell & Hässig).
2001–02 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik.
2004–05 Umnutzung Hauswart-Wohnung in
Schulraum.

Literatur
Hans-Rudolf Schmid, Chronik der Gemeinde
Altstetten, Zürich 1933, S. 145, 149, 150f.
Quartierchronik von Zürich Altstetten, 1934–
1959, Zürich 1959, S. 40f. INSA 1992, S. 284. ZD
1999–2002, S. 117f. Baukultur 2005, S. 165.



Bildlegenden:

- 1 Schulhaus und Gemeindehaus, 1887
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1914
- 3 Südostansicht, 2000
- 4 Gang und Treppenhaus, 2000



WIPKINGEN

KARTE 15



SCHULHAUS LETTEN



Städtebauliche Situation

Im Dreieck von Spielweg, Imfeld- und Rousseaustrasse. Städtebaulich markanter Solitär umrahmt von den zusammenhängenden Wohnkolonien Letten I, II und III und als Teil einer städtebaulichen Gesamtkonzeption entstanden.

Typologie

Grossschulhaus mit 22 Klassenzimmern. Abgewinkelter Bau, erschlossen über mehrere Treppenhäuser, zu grosszügigen Hallen ausgeweitete Korridore und daran aneinander gereiht die Klassen- und Spezialräume.

Würdigung

Mächtiges, viergeschossiges Schulhaus unter grossen, ineinander verschachtelten Walmdächern. Gegen den symmetrisch mit Wohnzeilen eingefassten Platz präsentiert sich das Gebäude mit einer ebenfalls symmetrischen Hauptfront mit dreibogigem Durchgang zum hinteren Schulhof. Auf der Rückseite staffelt sich das Bauvolumen nach funktionalen Kriterien. Trotz repräsentativem Charakter verleihen die behäbigen Proportionen und der rote Verputz dem Bau eine «heimelige» Ausstrahlung. Für lange Zeit in der ganzen Schweiz ein Musterbeispiel für Heimatstilschulhäuser. Die heitere Farbgebung und die künstlerische Ausstattung in kindlicher Bildersprache mit Naturmotiven manifestieren die bewusste Distanz zum Schulbau aus der Zeit des Historismus.

Umgebung

Das Schulhaus teilt die in einer Strassengabelung liegende Aussenanlage in zwei Pausenhöfe. Auf beiden befinden sich Brunnenanlagen von künstlerischer Bedeutung. Bis heute wird die Anlage vollständig mit einer von Ornamenten durchbrochenen Mauer umgeben, die durch einen als Eingangstor dienenden Pavillon ergänzt wurde. Auch die Baumreihen sind noch historischen Ursprungs.



Kreis/Quartier
10/Wp

Adresse
Imfeldstrasse 28
Rousseaustrasse 43

Baujahr
1914

ArchitektIn
Alfred Bräm
Heinrich Bräm

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1958 Abwärtswohnung.
1981 Dachausbau.
1982 Umbau und Renovation.
2000 Gesamtinstandsetzung.
2003 Umbau Hauswart-Wohnung zu Betreuung.
2007 Umbau im EG.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

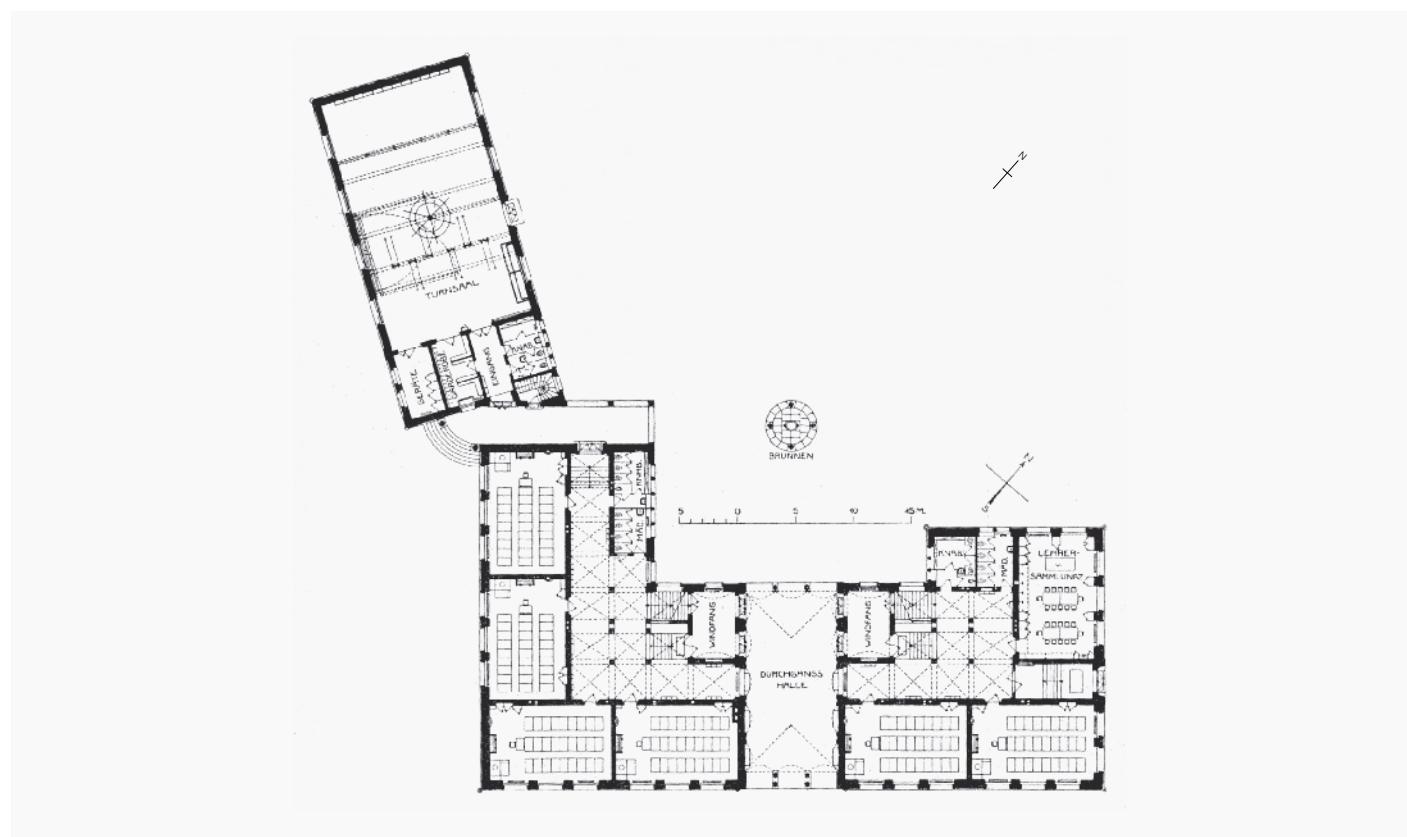
Literatur

SB 6 (1914), S. 90. SBZ 68 (1916), S. 273–276.
Werk 8 (1916), S. 113–125. SBZ 84 (1924),
S. 276. ZD 1980–84, S. 110–113. INSA 1992,
S. 352.



Bildlegenden:

- 1 Südostfassade, 1916
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1916
- 3 Nordwestansicht, 2000
- 4 Korridor und Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS NORDSTRASSE



Städtebauliche Situation

An stark exponierter Verkehrslage im Geviert Rosengartenstrasse/Nordstrasse nach Süden orientierter, freistehender Kubus auf einer Geländeterrasse. Bildet mit Kinderhortbau von 1973 ein Schuleareal, das gegen Südosten durch die Guthirt-Kirche begrenzt wird. Im Norden und Westen viergeschossige Wohnzone.

Typologie

Repräsentativ für den Typus des «Normalschulhauses», wie er ab 1835 nach der regierungsrätlichen Anleitung für die Erbauung von Schulhäusern verbreitet war: zentrale Erschliessungsachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer, hier als Variante mit einem weiteren Schulzimmer im Mittelrisalit.

Würdigung

Streng symmetrischer Repräsentativbau in der spätklassizistischen Tradition. Der mächtige Mittelrisalit unter Frontgiebel dominiert die Hauptfassade, die Eingangsfront zeigt eine doppelläufige Granittreppe. Durch Gesimse und Fugenschnitt grenzt sich die Sockelzone gegen die verputzten Wandflächen der Obergeschosse ab. Bis auf die Treppe samt Geländer und die Wandtäferung ist im Innern die originale Ausstattung weitgehend ersetzt. Durch die stark belastete Verkehrssituation ist die Lagequalität des Schulhauses beeinträchtigt.



Kreis/Quartier
10/Wp

Adresse
Nordstrasse 270

Baujahr
1892

ArchitektIn
Ernst Hermann Müller

Bauaufgabe
Primarschulhaus

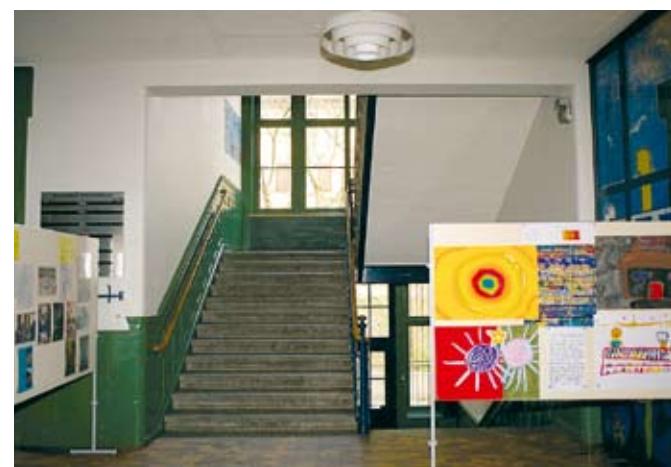
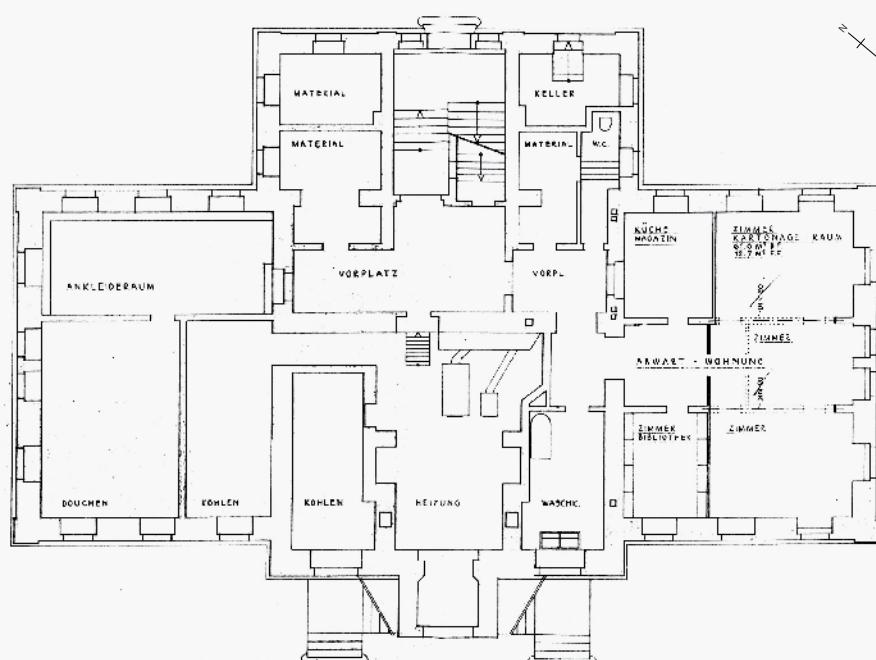
Umbauten und Renovationen
Um 1980 vollständige Erneuerung Schulzimmer.
2001 Lärmschutzvorrichtung um Pausenplatz von Ernst Niklaus Fausch Architekten ETH/SIA.

Literatur
Konrad Escher, Chronik der Gemeinde Wipkingen, Zürich 1917. Jakob Frei, Wipkingen einst und heute, Zürich 1981, S. 117. INSA 1992, S. 377. Ursina Jakob, Daniel Kurz, Wipkingen: Lebensräume – Verkehrsräume, Geschichte eines Zürcher Stadtquartiers 1893–1993, Zürich 1993, S. 103. ZD 1999–2002, S. 120.



Bildlegenden:

- 1 Blick von Südwesten, 1909
- 2 Kellergrundriss, 1952
- 3 Südostansicht, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS WAIDHALDE



Städtebauliche Situation

Westlich der reformierten Kirche Wipkingen, zwischen Lehen- und Wibichstrasse auf einem sonnigen und aussichtsreichen Plateau gelegen. Aufgrund seiner erhöhten Lage beherrscht das Schulhaus mit Turnhalle das Bild des gesamten Waidbergs.

Typologie

Funktionale Raumanordnung im Sinne der klassischen Moderne. Haupttreppe im Nordosten und Nebentreppe im Nordwesten erschliessen die Stockwerke. Die Korridore werden von Norden her durch eine Fensterfront belichtet. Die nach Süden orientierten Klassenzimmer entsprechen in ihrer Grösse dem Alter der Kinder: Fünf Fensterachsen im 1. Obergeschoss für Primarschüler, vier Fensterachsen im 2. und 3. Obergeschoss für Oberstufenschüler.



Kreis/Quartier
10/Wp

Adresse
Weihersteig 7
Wibichstrasse 65

Baujahr
1932

Architektin
Hermann Herter

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1991–93 Umbau/Renovation.
2006 Teilersatz Fenster.
2006–08 Erweiterung Betreuung.

Literatur

SBZ 102 (1933), S. 202. Werk 25 (1938), S. 206–209. ZD 1991/92, S. 197ff.

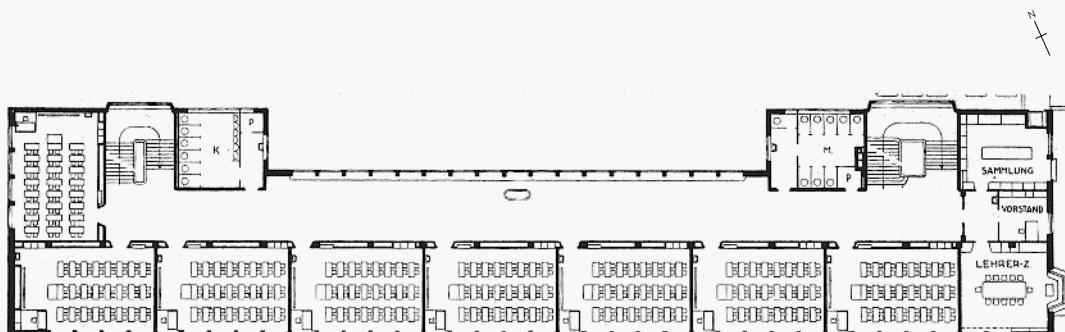
Würdigung

Ein imposanter Schulbau im Stil des Neuen Bauens, basierend auf einem vierstöckigen, nach Süden orientierten Hauptkubus mit flachem Walmdach und zwei Eckrisaliten gegen Norden. Die Klassenzimmerfront präsentiert sich nach aussen als regelmässige Lochfassade, die Fenster der übrigen Fassaden variieren je nach dahinter liegender Raumfunktion. Typisch auch der Einbezug des Aussenraums ins Bauprogramm und die Gliederung des Aussenraums durch die Stellung der Bauten. Zudem ein exemplarisches Schulhausbeispiel des damaligen Stadtbaumeisters Hermann Herter.



Bildlegenden:

- 1 Gesamtansicht von Südwesten, 1933
- 2 Grundriss 1. Obergeschoss, 1935
- 3 Blick von Westen, 2000
- 4 Gang, 2000

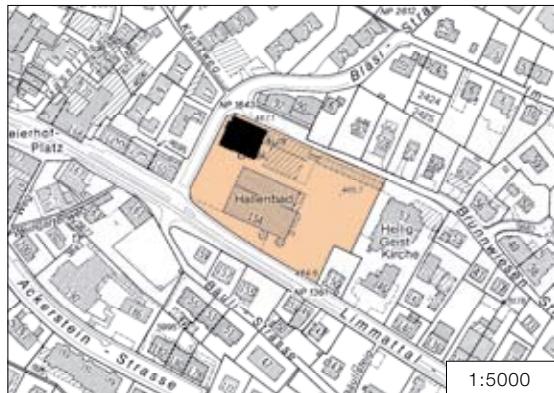


HÖNGG

KARTE 16



SCHULHAUS BLÄSI A



Städtebauliche Situation

Standort am Rande des alten Höngger Ortskerns, östlich des Meierhofplatzes, wo das Schulhaus mit dem kleinteiligen Wohnquartier (Brunnwiesenstrasse) ein lockeres Heimatstil-Ensemble bildet. Der ursprüngliche Situationswert wurde durch den Neubau des Hallenbades Bläsi im Jahr 1975 sowie durch die neuere Umgebungsgestaltung beeinträchtigt.

Typologie

Asymmetrische Grundrissanordnung: Auf jedem Geschoss gruppieren sich drei, bzw. vier Klassenzimmer um eine Treppe. Die grossen Schulräume befinden sich in den Gebäudeecken und sind zweiseitig belichtet.

Würdigung

Bescheidenes Heimatstilschulhaus, charakterisiert durch die asymmetrische Fassadenordnung und eine durch Quergiebel und Dachgauben bewegte Dachlandschaft. Über dem Sockel aus Rustikamauerwerk erheben sich die glatt verputzten, mit Vor- und Rücksprüngen versehenen Fassaden. Der Wechsel von grosszügigen Hochrechteckfenstern, Rundbogenöffnungen und neugotischen Staffelfenstern belebt die Gebäudehülle zusätzlich. Der Innenausbau ist bis auf die Treppe mit Geländer nicht mehr original. Der Wert des Schulhauses liegt vor allem in seiner quartierhistorischen Bedeutung.



Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Bläsistrasse 2

Baujahr
1907

ArchitektIn
Otto Schröter

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1933 Turnhallenanbau, Umbau (A: Henauer & Witschi).
1953 Einbau Werkstatt und Schulküche im UG, durchgreifender Innenumbau mit teilweiser Änderung der inneren Einteilung.
Um 1975 Umbau und Renovation im Zusammenhang mit Neubau Hallenbad Bläsi.

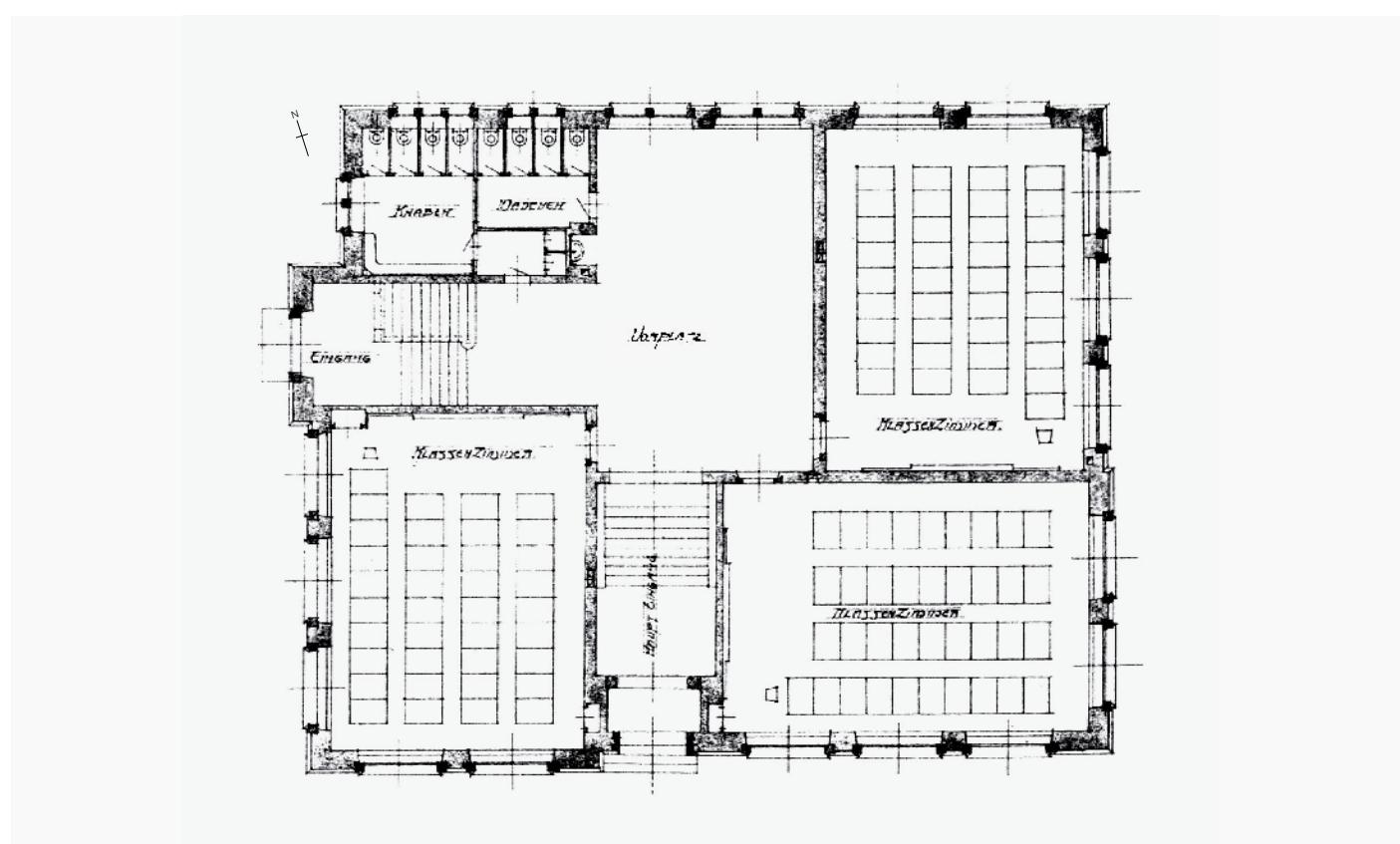
Literatur

SBZ 100 (1932), S. 321. Georg Sibler, Ortsgeschichte Höngg, Zürich 1998, S. 201.

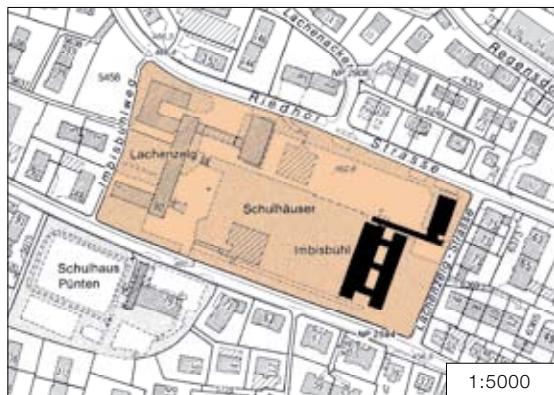


Bildlegenden:

- 1 Blick von Süden, 1910
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1906
- 3 Blick von Westen, 2000
- 4 Vorplatz und Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS IMBISBÜHL



Städtebauliche Situation

Teil eines Schulhauskomplexes, bestehend aus den Schulhäusern Lachenzelg, Imbisbühl und Pünten, die durch weite Grünflächen zu einer grosszügigen Zone öffentlicher Bauten zusammengehalten werden.

Typologie

Normalschulhaus mit zwölf quadratischen Klassenzimmern zur freien Möblierung und mit doppelseitiger Belichtung durch Oblichtbänder. Unter dem Einfluss des kurz vorher erbauten Schulhauses Chriesiweg als Mischform zwischen Pavillonschule und «Schustertypus» konzipiert, d.h., jeweils vier Klassenzimmer werden über ein separates Treppenhaus erschlossen, die begrünten Höfe schaffen einen engen Bezug zur Natur.

Würdigung

Interessant komponierte Schulanlage, basierend auf zwei zweistöckigen Pultdachbauten, welche durch drei verglaste Treppenhäuser, getrennt durch begrünte Innenhöfe, miteinander verbunden sind. Durch den begrünten Gebäudekern wird der Außenraum zum Innenraum, was den lichtdurchfluteten Charakter des Gebäudes unterstreicht. Als Mischform zwischen Pavillonschule und «Schustertypus» ist das Schulhaus gleichzeitig von typologischem Interesse. Stilistisch besticht der Schulbau durch eine sorgfältige Architektur mit effektvollem Farbkonzept im Stil der 1950er-Jahre.



Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Lachenzelgstrasse 11, 15
Imbisbühlstrasse 60

Baujahr
1956

Architektin
Roland Rohn

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle,
heute Sekundarschulhaus

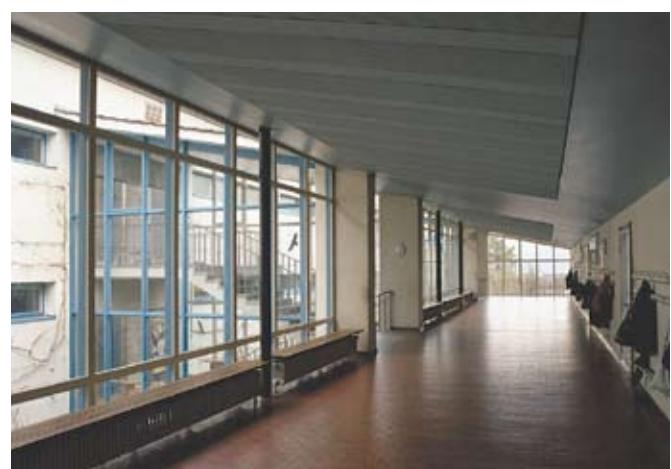
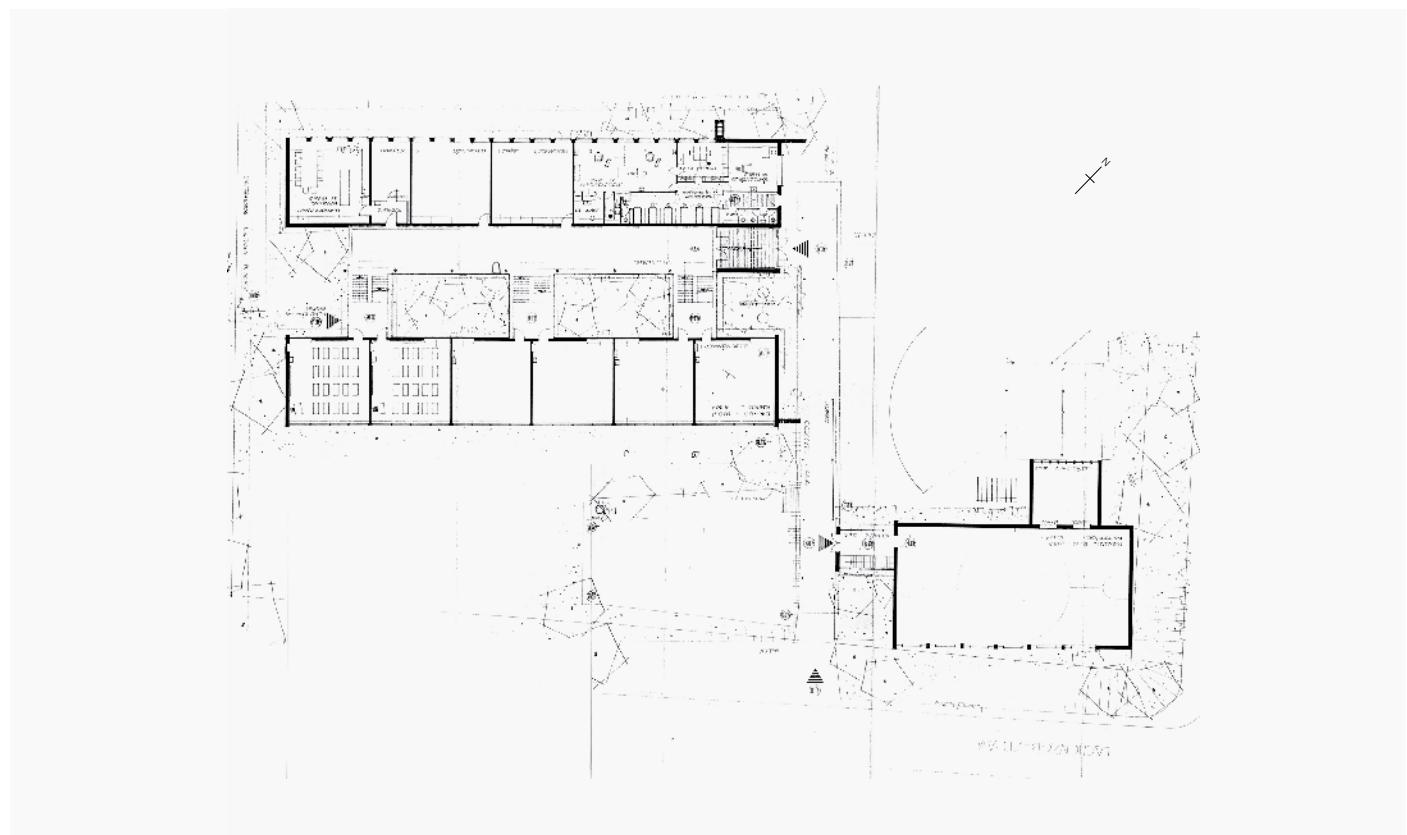
Umbauten und Renovationen
2003–05 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik, Einbau Garderobenschränke, Lift,
Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Literatur
Höngger, 27.9.1957. NZZ, Oktober 1957,
«Das neue Schulhaus». NZZ, 1.10.1957. TA,
30.9.1957. Tat, 30.9.1957. Volksrecht,
30.9.1957. ZD 2003–2006, S. 104.

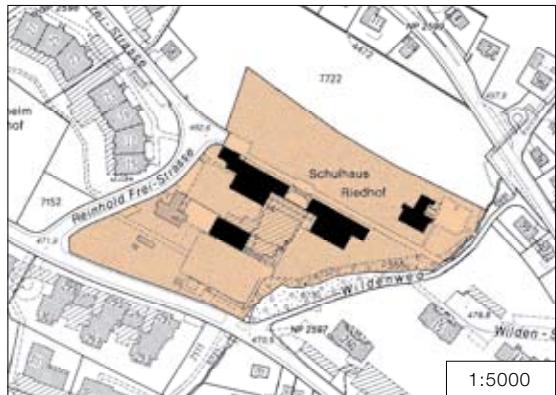


Bildlegenden:

- 1 Nordansicht, 1981
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1955
- 3 Ostfassade, 2000
- 4 Korridor und Treppenhäuser, 2000



SCHULHAUS RIEDHOF



Städtebauliche Situation

Am Stadtrand in Höngg gelegen, auf einem leicht nach Süden abfallenden Gelände. Die verschiedenen Baukörper sind parallel zum Hang auf vier Terrassen angeordnet und gewähren freien Ausblick ins Limmattal.

Typologie

Pavillonartige Anlage bestehend aus zwei Klassentrakten (ein- und zweistöckig) sowie aus einer Turnhalle und zwei Doppelkindergärten. Pionier im Zürcher Schulhausbau.

Würdigung

Als einziger Schulbau des Architekten Alfred Roth in der Schweiz von höchstem architekturgeschichtlichem Rang. Der Schulhauspionier hat hier seine international anerkannten und zahlreich publizierten Ideen zum zeitgemässen Schulhausbau umgesetzt. Die Formensprache der flach gedeckten Baukörper ist konsequent modern, die Unterrichtsräume sind gegen Süden ausgerichtet und weisen eine beachtenswerte Lichtregie auf: Vollständig verglaste Südseite, ein zentrales Deckenoberlicht und, wo es die Lage erlaubt, zusätzliche Nischen mit Fenstern. Bei der Sanierung wurden nicht nur das Raumgefüge und das statische System erhalten, auch die Materialisierung und Oberflächenbehandlungen entsprechen aussen wie innen weitgehend dem Originalzustand.

Umgebung

Die architektonisch konzipierte Schulanlage steht im Kontrast zum natürlichen Erscheinungsbild des angrenzenden bewaldeten Bachtobels. Die strenge Geometrie der Schulanlage wird aber durch eingestreute Gehölze etwas aufgelockert. Mauern, Plätze und Wiesenflächen gliedern das Gelände. Der terrassenartige Pausenplatz unterhalb der Schulpavillons bildet eine Fortsetzung der Architektur und ist mit einem Brunnen und erhöhten Pflanzbeeten ausgestattet.



Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Reinhold Freistrasse 10, 42–46
Wildenweg 11

Baujahr
1962

Architektin
Alfred Roth

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1970 Einbau Doppelkindergarten.
1995–96 Renovation Doppelkindergarten.
1999–2000 Schulhaus und Turnhalle innen und aussen vollständig saniert.
2000–01 Instandsetzung Hülle und Haustechnik.

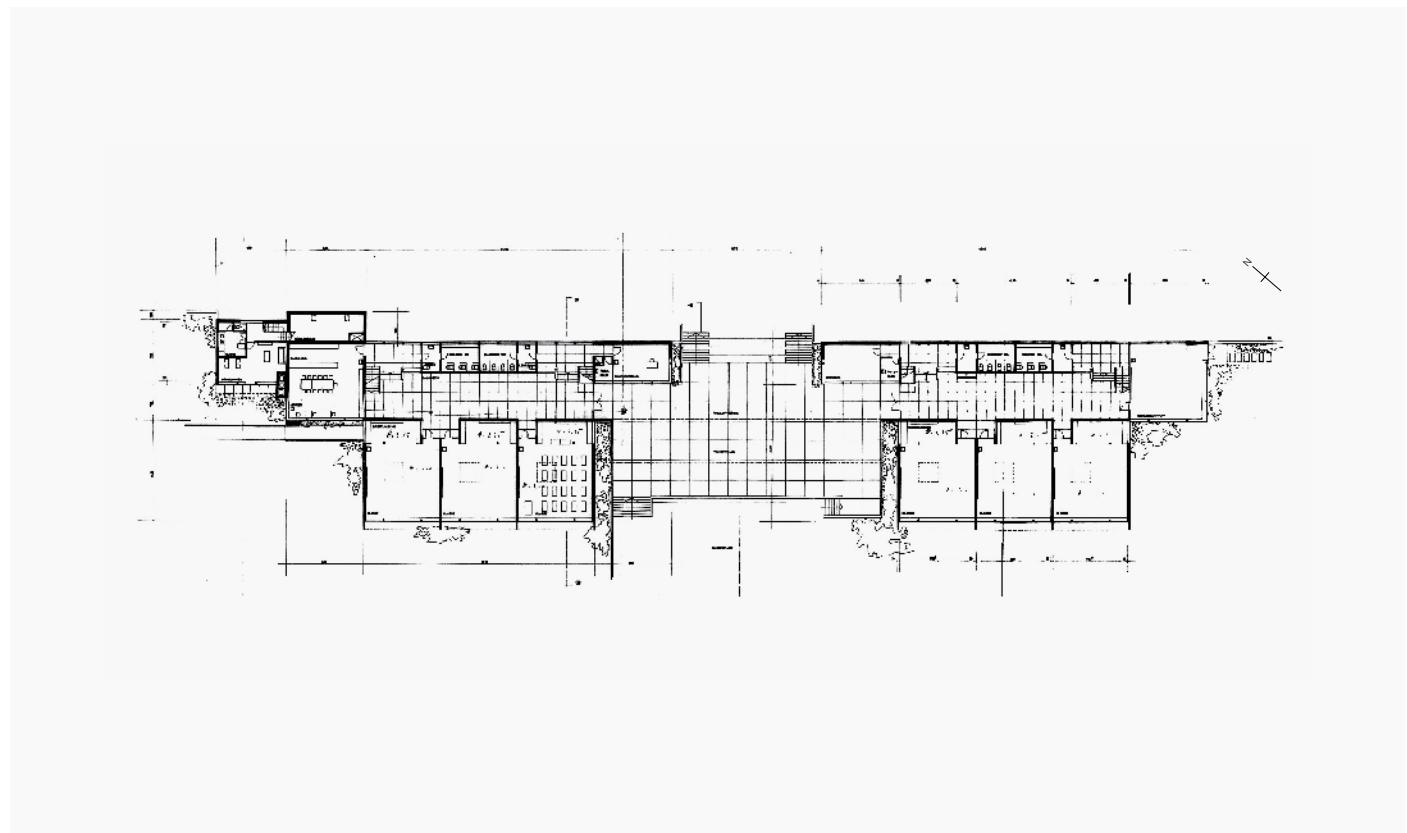
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Werk 51 (1964), S. 204–208. Roth 1966, S. 135–142. Hans Rudolf Ziegler, Alfred Roth – Architekt der Kontinuität, Zürich 1985, S. 112–117.



Bildlegenden:

- 1 Pausenplatz und Ostflügel, 1964
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1960
- 3 Blick auf Westflügel, 2000
- 4 Korridor im Ostflügel, 2000

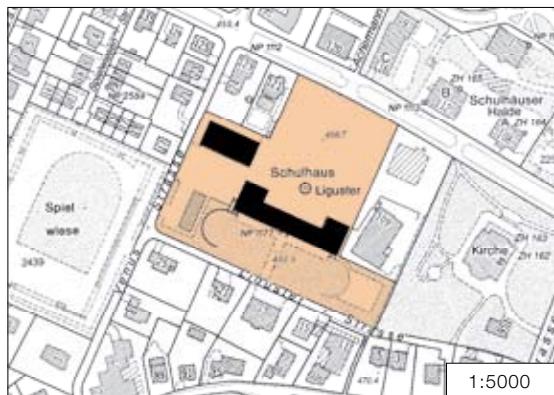


OERLIKON

KARTE 17



SCHULHAUS LIGUSTER



Städtebauliche Situation

Hauptakzent einer weitläufigen Schulhauszone, die zusammen mit der reformierten Kirche einen wesentlichen Bestandteil des Ortsbildes «Grüne Insel Oerlikon» darstellt. Zugehörig sind die Turnhalle «Liguster» und der Schulhauskomplex Halden.

Typologie

Grossschulhaus mit straffer Raumorganisation: Nach Süden orientierte, einseitig belichtete Schulzimmer, lange, breite wandelhallenartige Korridore, zwei seitliche Treppenhäuser, Spezialräume im Seitenrisalit und im Dachgeschoss.

Würdigung

Monumentaler, kubisch klar gegliederter Walmdachbau mit nach Norden vorgezogenen Seitenrisaliten. Einer der nur zwei Vertreter eines strengen Neuklassizismus im Zürcher Schulhausbau (vgl. Schulhaus Milchbuck): Bezeichnend sind der streng symmetrische Fassadenaufbau, der regelmässige Fensterraster sowie die ruhigen Dachflächen. Ein Vorbote des Neuen Bauens und des neuzeitlichen Schulhausbaus. Der reiche bauplastische Schmuck von Otto Münch sowie das eindrückliche Farbkonzept verleihen dem Schulhaus auch im Innern eine baukünstlerisch wertvolle Note.

Umgebung

Die Anlage der Freiräume erfolgte im neoklassizistischen Stil, für den unter anderem die axialen Bezüge, die symmetrische Ausrichtung, die einfache und klare Raumaufteilung sowie die in Form geschnittenen Gehölze typisch sind. Am Eingang Ligusterstrasse befinden sich zwei halbrunde Mauern, deren Form durch hochstämmige Kornelkirschen verstärkt wird. Vor der Südfassade betonen vier Eibenkegel und zwei Kastanien den Zugang. Ein 1925 angelegter Schülergarten dient heute als Aufenthaltsbereich, die ursprünglichen Strukturen wurden beibehalten und zeichnen die Pflanzbeete nach. Der nördliche Hof ist mit einem Brunnen von Otto Münch ausgestattet und von einer doppelten Lindenreihe umgeben.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Ligusterstrasse 20
Venusstrasse 20

Baujahr
1924

Architektin
Albert Maurer
Hans Vogelsanger

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1985–87 Gesamtsanierung, Umbau mit teilweiser Änderung der Inneneinteilung.
1999–2008 Züri-Modular Pavillon.

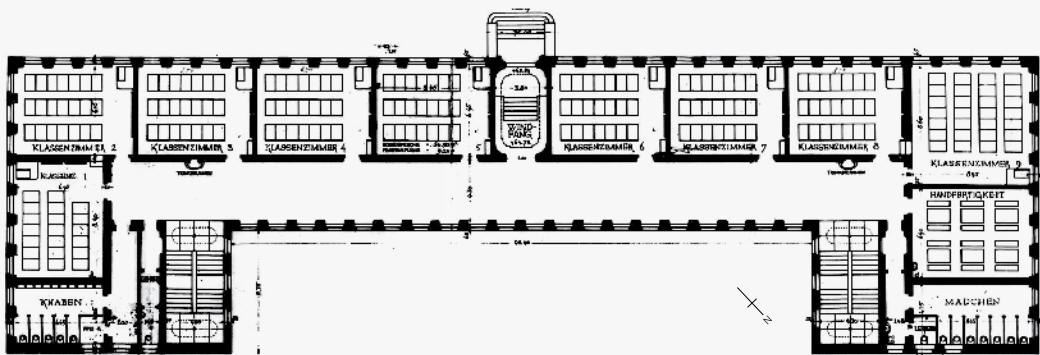
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Werk 11 (1924), S. 169–175, 177–182. Festschrift zur Einweihung des neuen Sekundarschulhauses Oerlikon-Schwamendingen, Zürich 1924.
SBZ 86 (1925), S. 48–51. Werk 16 (1929), S. 323.
Bollinger 1959, S. 113–115. Bollinger 1983,
S. 103–104, 155. ZD 1987/88, S. 182–184.
Baukultur 2002, S. 63.

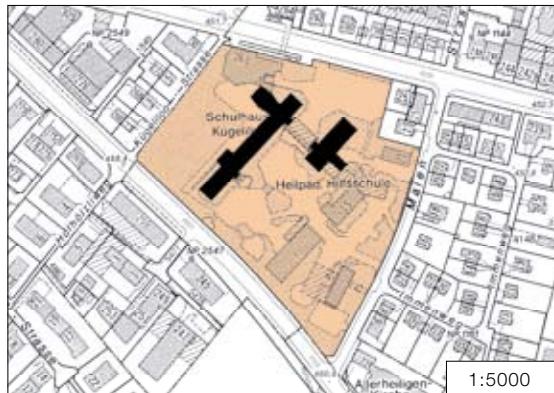


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Südosten, 1923
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1902
- 3 Nordostansicht, 2000
- 4 Korridor, 2000



SCHULHAUS KÜGELILOO II



Städtebauliche Situation

Das Schulhaus liegt am Nordwestrand des Oerlikoner Wohngebietes an der Maienstrasse, welche die beiden Hauptstrassen Wehtaler- und Regensbergerstrasse miteinander verbindet. Teil einer in zwei Etappen erstellten Schulanlage in grüner Umgebung, die 2002 mit einem Erweiterungsbau ergänzt wurde.

Typologie

Grossschulhaus als Gangtypus konzipiert. Ausrichtung der Klassenzimmer gegen Südosten. Die Grundrissstruktur zeichnet sich aus durch eine nach Funktionen gegliederte Raumorganisation (Klassenzimmer getrennt von den Nebenräumen für manuell-kreative Tätigkeit bzw. Sport und Musik) und damit verbunden durch eine strikte Trennung von Ruhe- und Lärmzonen.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Maienstrasse 9, 11

Baujahr
1954

ArchitektIn
Gottlieb Leuenberger
Jakob Flückiger
Werner Flückiger

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1973 Schulschwimmanlage.
1996 Umbau Garderoben.
2002 Erweiterungsbau von Fosco, Fosco-Oppenheim, Vogt Architekten.
2002-03 Instandsetzung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Einbau Lift und Gruppenräume, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Literatur

Baukultur 2002, S. 63f. ZD 2003–2006, S. 106.

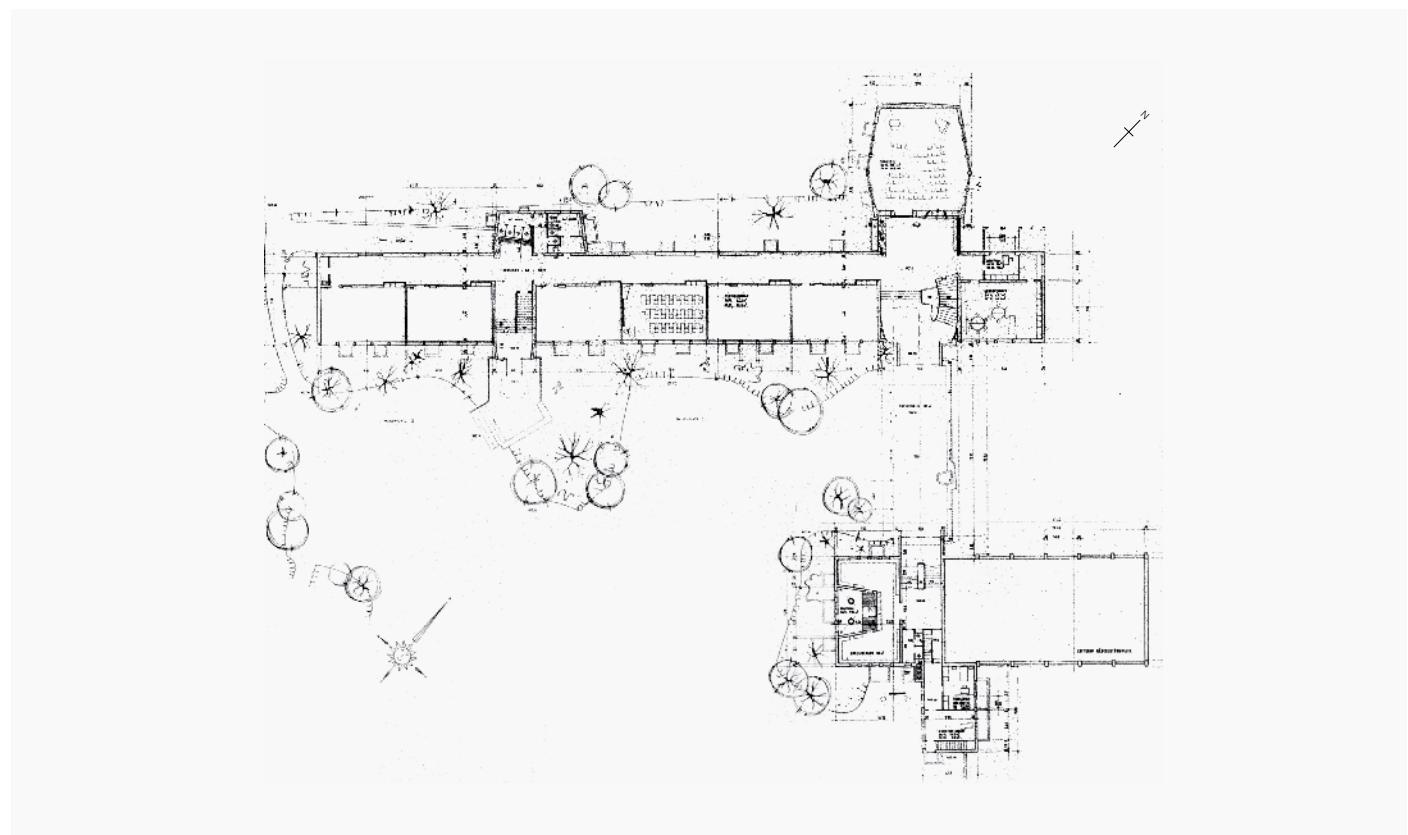
Würdigung

Eleganter, lang gestreckter Baukörper mit offener Pausenhalle, die Schulhaus und Turnhalle verbindet, sowie rechtwinklig angefügtem Singsaal. Stilistisch ein sehr bedeutender und hervorragend erhaltener Zeuge der 1950er-Jahre mit Flugdach, Rasterfassade und differenzierter Detailgestaltung innen und aussen, die sich im subtilen Farbkonzept oder im Wechsel der Oberflächenmaterialien manifestiert. Eindrücklich sind die grosszügig verglasten Treppenhallen mit ihrer künstlerischen Ausstattung.



Bildlegenden:

- 1 Südostfassade, um 1952
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1952
- 3 Südostfassade, 2008
- 4 Halle und Korridor, 2008



SCHULHAUS KÜGELILOO I



Städtebauliche Situation

Das Schulhaus liegt am Nordwestrand des Oerlikoner Wohngebietes an der Maienstrasse, welche die beiden Hauptverkehrsachsen Wehntaler- und Regensbergerstrasse miteinander verbindet. Teil der in zwei Etappen zusammengewachsenen Schulanlage auf einem begrünten Grundstück, das 2002 mit einem Erweiterungsbau ergänzt wurde.

Typologie

Typus des «Kleinschulhauses», wie er nach dem Zweiten Weltkrieg verschiedentlich gebaut wurde und 1947 im Normwerk über Schulbauten der Stadt Zürich verankert ist (vgl. Schulhaus Auf der Egg in Wollishofen).



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Maienstrasse 15

Baujahr
1947

ArchitektIn
Fritz Metzger

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1995 behindertengerechte Anpassungen.
Seit 1999 Züri-Modular Pavillon.

Literatur
Werk 11 (1947), S. 357–358. Künstlerlexikon der Schweiz 1967, Bd. II, S. 631–632. NZZ, 21.8.1973, S. 23. Architektenlexikon der Schweiz 1998, S. 375–376. Baukultur 2002, S. 64.

Würdigung

Kleinschulhaus in ländlicher Umgebung, als zweigeschossiger Pavillon erbaut. Abgewinkelt an den Schulbau anschliessend eine zur offenen Turnhalle erweiterte Pausenhalle. Stilistisch knüpft das Schulhaus an die Architekturtradition der Landesausstellung 1939 an, was sich in der Verwendung von heimatlichen Materialien wie Holz und Stein ausdrückt und in den differenziert profilierten und mit dunklen Holzlatten verkleideten Fassaden.

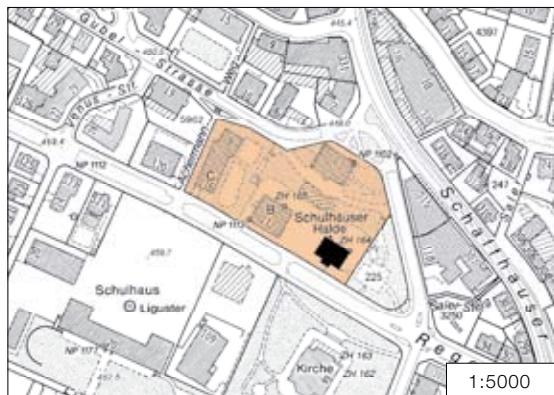


Bildlegenden:

- 1 Ostansicht, 1947
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1945
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Korridor, 2000



SCHULHAUS HALDE A



Städtebauliche Situation

Teil des Ortsbildes «Grüne Insel Oerlikon» an erhöhter Lage südlich über dem Zentrum Oerlikon: Als Hauptakzent die reformierte Kirche, daran anschliessend die Schulhauskomplexe Halden und Liguster.

Typologie

Der Bau steht ganz in der Tradition der ländlichen Zürcher Schulhäuser, die nach den Musterplänen des Erziehungsrates von 1835 überall im Kanton erstellt wurden. Typisch dafür ist die zentrale Erschliessungssachse, beidseits davon je ein dreiseitig belichtetes Grossschulzimmer.

Würdigung

In spätklassizistischer Manier schlicht instrumentierter Giebelbau. Der dreigeschossige Kubus weist eine streng symmetrische Fensterordnung sowie einen Sockel aus Sandsteinquadern auf und wird durch Ecklisenen, Gesimse und einen Mittelrisalit mit Giebeldach gegliedert. Das Innere ist stark verändert, nur die Haupttreppe mit Geländer stammt noch aus der Erbauungszeit. Wichtig als Teil eines grösseren Schularells.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Regensbergstrasse 108

Baujahr
1874

ArchitektIn
unbekannt

Bauaufgabe
Primarschulhaus, heute Kindergarten

Umbauten und Renovationen
1923 Einbau Wohnung 1. OG.
1925 Einbau Abwartwohnung DG.
1973 durchgreifender Innenumbau, Einrichtung Kindergarten und Horte.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
ZWChr 13 (1911), S. 324. Baukultur 2002, S. 67.

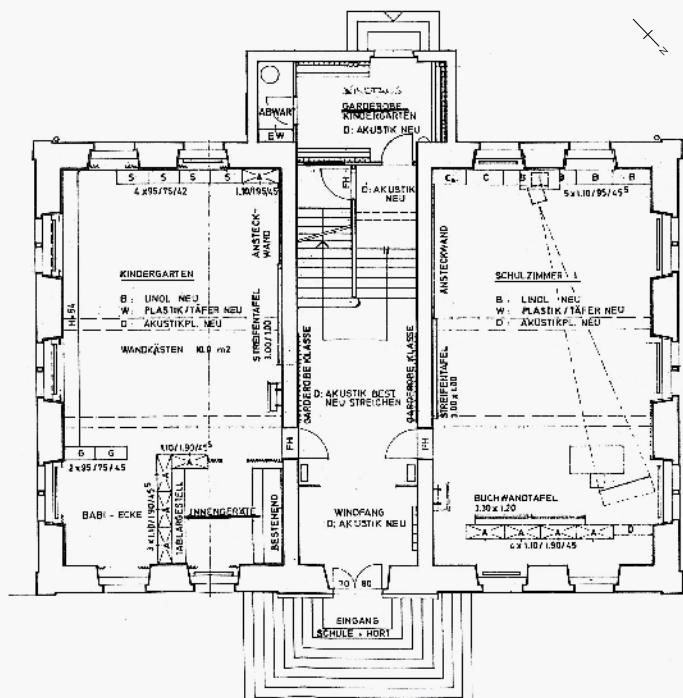
Umgebung

Die Schulhäuser Regensbergstrasse 108 und 112 besitzen einen gemeinsamen Pausenhof, auf dem seit dem Bau der Schulen eine Kastanie steht. Den Abschluss des Hofes bilden eine Böschung und eine Platanenreihe. Die Wegführungen und Treppenläufe aus Granitstein sind noch weitgehend original erhalten. Im Südosten geht die Schulanlage in eine öffentliche Grünanlage über.

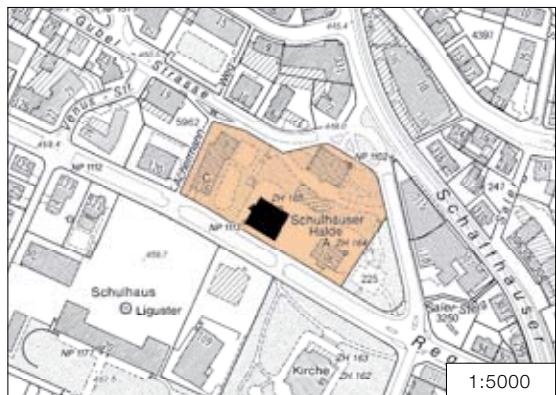


Bildlegenden:

- 1 Blick von Osten, 1900
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1973
- 3 Blick von Nordwesten, 2000
- 4 Treppenhaus und Eingang, 2000



SCHULHAUS HALDE B



Städtebauliche Situation

Teil des Ortsbildes «Grüne Insel Oerlikon» an erhöhter Lage südlich über dem Zentrum Oerlikon: Als Hauptakzent die reformierte Kirche, daran anschliessend die Schulhauskomplexe Halden und Liguster.

Typologie

Typologisch interessant: das Treppenhaus ist nicht zentral, sondern seitlich angeordnet, die Klassenzimmer gruppieren sich um eine grosszügige Erschliessungshalle.

Würdigung

Der kompakte Baukörper distanziert sich stilistisch und im Grundriss klar vom symmetrischen Schulhaustypus des 19. Jahrhunderts. Er weist einen prägnanten Natursteinsockel auf, darüber erheben sich in rotem und gelbem Sichtbackstein die Obergeschosse. Neben dem Schulhaus Hirschengraben ist es das einzige Schulhausbeispiel in polychromem Sichtbackstein. Bossenquader in den Gebäudecken, das Gurtgesims, Segmentbögen mit Schlusssteinen und das Kranzgesims machen das Schulhaus zu einem repräsentativen Vertreter des späthistoristischen Baustils. Den Abschluss bildet ein gekapptes zweiteiliges Walmdach. Im Innern haben sich in den Erschliessungszonen diverse Oberflächen aus der Entstehungszeit erhalten, namentlich das Brusttäfer und die Türen sowie die Böden und die Treppe samt Geländer.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Regensbergstrasse 112

Baujahr
1894

ArchitektIn
Richard Schuster (?)

Bauaufgabe
Primarschulhaus, heute Sekundarstufe

Umbauten und Renovationen
1955 Anbau Windfang an der Nordwestfassade, Fenster zum Teil zugemauert.
1979 neue Fenster.
2005–07 Instandsetzung Hülle und Haustechnik, zugemauerte Fenster wiederhergestellt.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
ZWChr 13 (1911), S. 324. Baukultur 2002, S. 67.

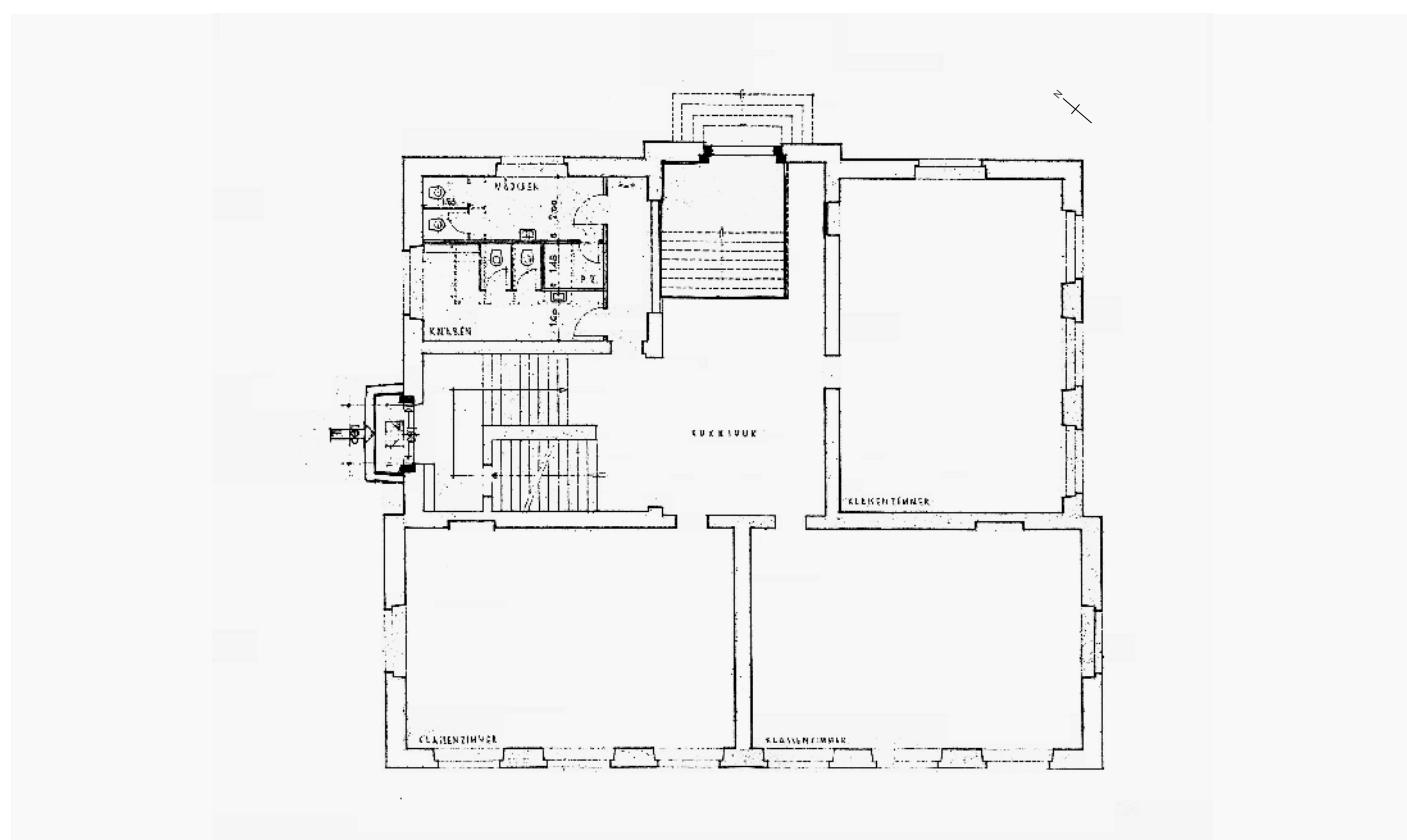
Umgebung

Die Schulhäuser Regensbergstrasse 108 und 112 besitzen einen gemeinsamen Pausenhof, auf dem seit dem Bau der Schulen eine Kastanie steht. Den Abschluss des Hofes bildet eine Böschung und eine Platanenreihe. Die Wegführungen und Treppenläufe aus Granitstein sind noch weitgehend original erhalten. Im Südosten geht die Schulanlage in eine öffentliche Grünanlage über.

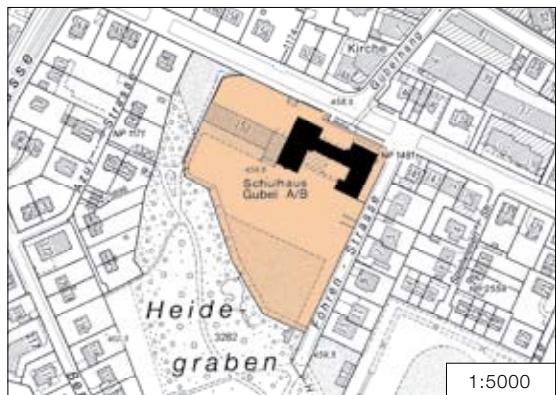


Bildlegenden:

- 1 Südansicht, 1924
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1953
- 3 Blick von Westen, 2000
- 4 Erschliessungshalle, 2000



SCHULHAUS GUBEL A



Städtebauliche Situation

Teil eines kontinuierlich gewachsenen Schulhauskomplexes, bestehend aus den Schulhäusern Gubel A und B (Regensbergstrasse 153) und einer Turnhalle als Verbindungsbau. Die Anlage bildet eine weitläufige öffentliche Zone mitten in einem Wohnquartier an erhöhter Lage über der Regensbergbrücke.

Typologie

Frühes Beispiel eines Schulhauses, das über seitliche, an der Fassade liegende Gänge verfügt, die gut belichtet sind und als Spiel- und Pausenräume dienen. Typisch für den Heimatstil ist der als offene Halle gestaltete Verbindungsbau, der 1910 zusammen mit der Turnhalle entstand.

Würdigung

Eines der ersten Zürcher Schulhäuser, das sich vom Historismus abwendet und den Heimatstil im Schulhausbau einleitet. Die Turmdächer, Fensterformen sowie die Ausstattung der Treppenhäuser gehören noch dem historistischen Stilvokabular an, während die Dachform, die Asymmetrie des Baukörpers, die Grundrissdisposition und die Farbgebung typisch für den Heimatstil sind. In den Erschliessungszonen stammen die Böden, Treppen sowie die Tragkonstruktion und die mit Stuck verzierten Konsolen aus der Entstehungszeit. Ebenso haben sich die Treppenhausfenster in Bleiverglasungen mit Buntgläsern teilweise erhalten. Noch deutlicher unter dem Einfluss des Heimatstils steht die Turnhalle. Interessant ist das Schulhaus auch als Teil eines kontinuierlich gewachsenen Schulhausensembles.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Regensbergstrasse 147, 151

Baujahr
1904 (Schulhaus)
1910 (Turnhalle)

ArchitektIn
Adolf Asper (Schulhaus)
Anton Fritz Scotoni-Eichmüller (Turnhalle)

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1932 Erweiterung Turnhalle durch Abwartwohnung, Neubau Verbindungshalle.
1979 Renovation und Zusammenlegung von kleineren Räumen in den OG.
1998–2004 Züri-Modular Pavillon.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Festschrift zur Einweihung 1933, S. 24–26, 37, 40, 42, 43. Hermann 1952, S. 149, 222–224, 231–233, 237–239. NZZ, Nr. 209 (1980), S. 52. Bollinger 1983, S. 103, 111. Baukultur 2002, S. 67.

Umgebung

Die Gliederung des Außenraumes ist noch weitgehend original. Aus dieser Zeit stammen vermutlich auch die Kastanien, die südlich des Schulhauses stehen. Der erhöhte Vorplatz wird ebenfalls von einer Kastanienreihe gesäumt. Pausenplatz, Spielwiese und Turnplatz grenzen an ein Wäldchen. Zur Föhrenstrasse hin begrenzt eine markante Stützmauer den Spiel- und Sportbereich zur Strasse.



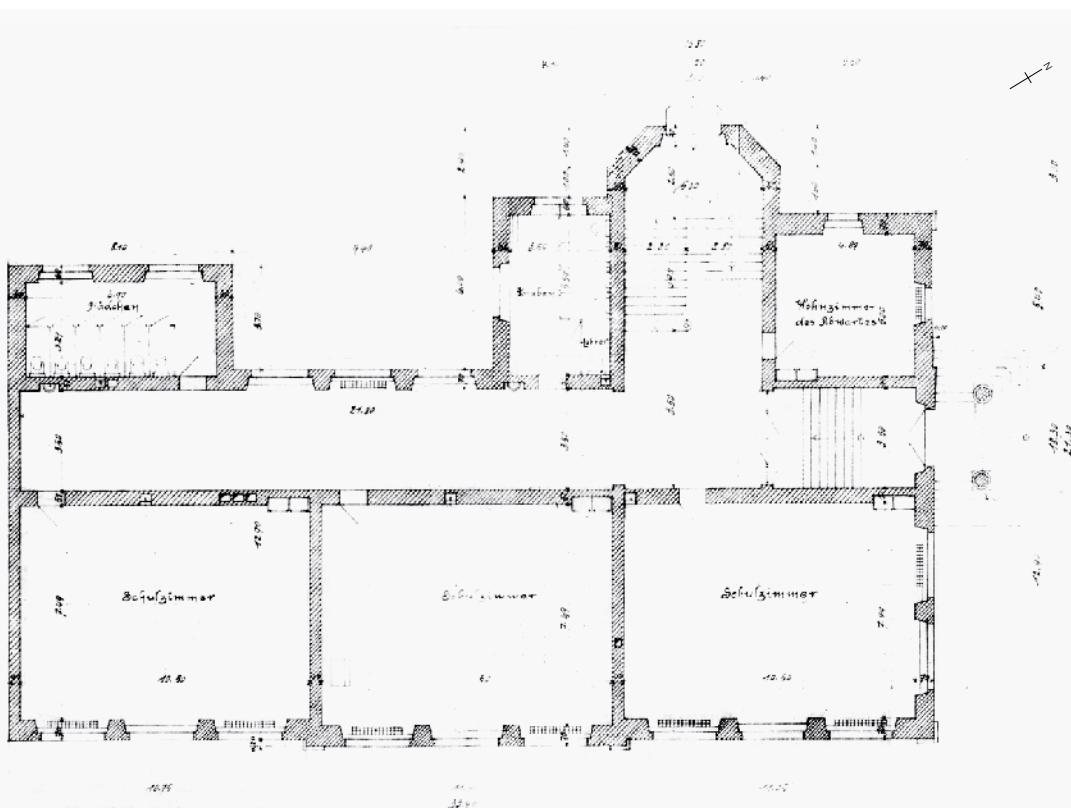
Bildlegenden:

1 Ansicht von Nordwesten, um 1911

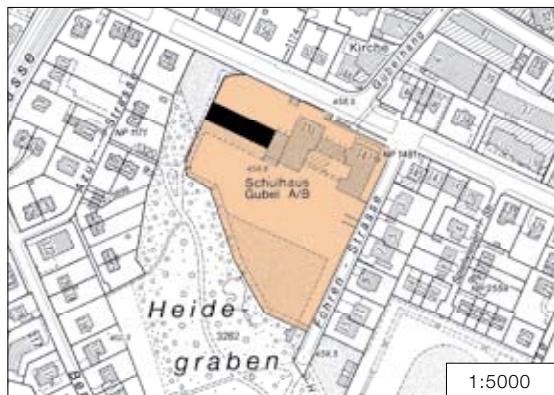
2 Grundriss Erdgeschoss, 1903

3 Blick von Nordosten, 2000

4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS GUBEL B



Städtebauliche Situation

Teil eines kontinuierlich gewachsenen Schulhauskomplexes, bestehend aus den Schulhäusern Gubel A und B und einer Turnhalle als Verbindungsbau. Die Anlage bildet eine weitläufige öffentliche Zone mitten in einem Wohnquartier an erhöhter Lage über der Regensbergbrücke.

Typologie

Typischer Schulbau der Moderne: Weitläufige Korridore, von Norden her über kleine Fenster belichtet, zwölf Schulzimmer auf der Südwestseite mit grossen Fensteröffnungen. Im untersten Geschoss liegen die Spezialräume wie Werk- und Nebenräume und Singsaal.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Regensbergstrasse 153

Baujahr
1932

ArchitektIn
Karl Scheer

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Festschrift zur Einweihung 1933, S. 31–48.
Bollinger 1983, S. 93, 111. Baukultur 2002,
S. 68.

Würdigung

Schulbau in der Formensprache des Neuen Bauens: Lang gestreckter, rechteckiger Kubus mit glatter, regelmässiger Lochfassade und flachem Walmdach. Bemerkenswert ist die lichtdurchflutete, eingeschossige Pausenhalle, die die Verbindung zwischen Schulhaus und den älteren Heimatstilbauten herstellt. Das Wandgemälde aus der Entstehungszeit wurde hier allerdings übermalt. Wichtig ist das Schulhaus als Teil eines in mehreren Etappen entstandenen Schulensembles, das die Schulbauentwicklung im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts dokumentiert.

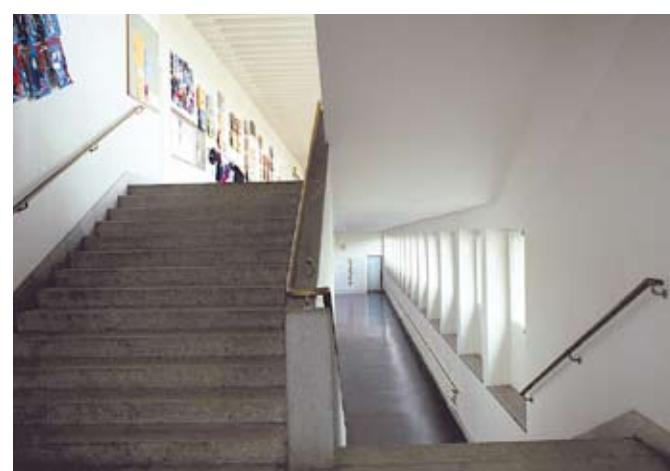
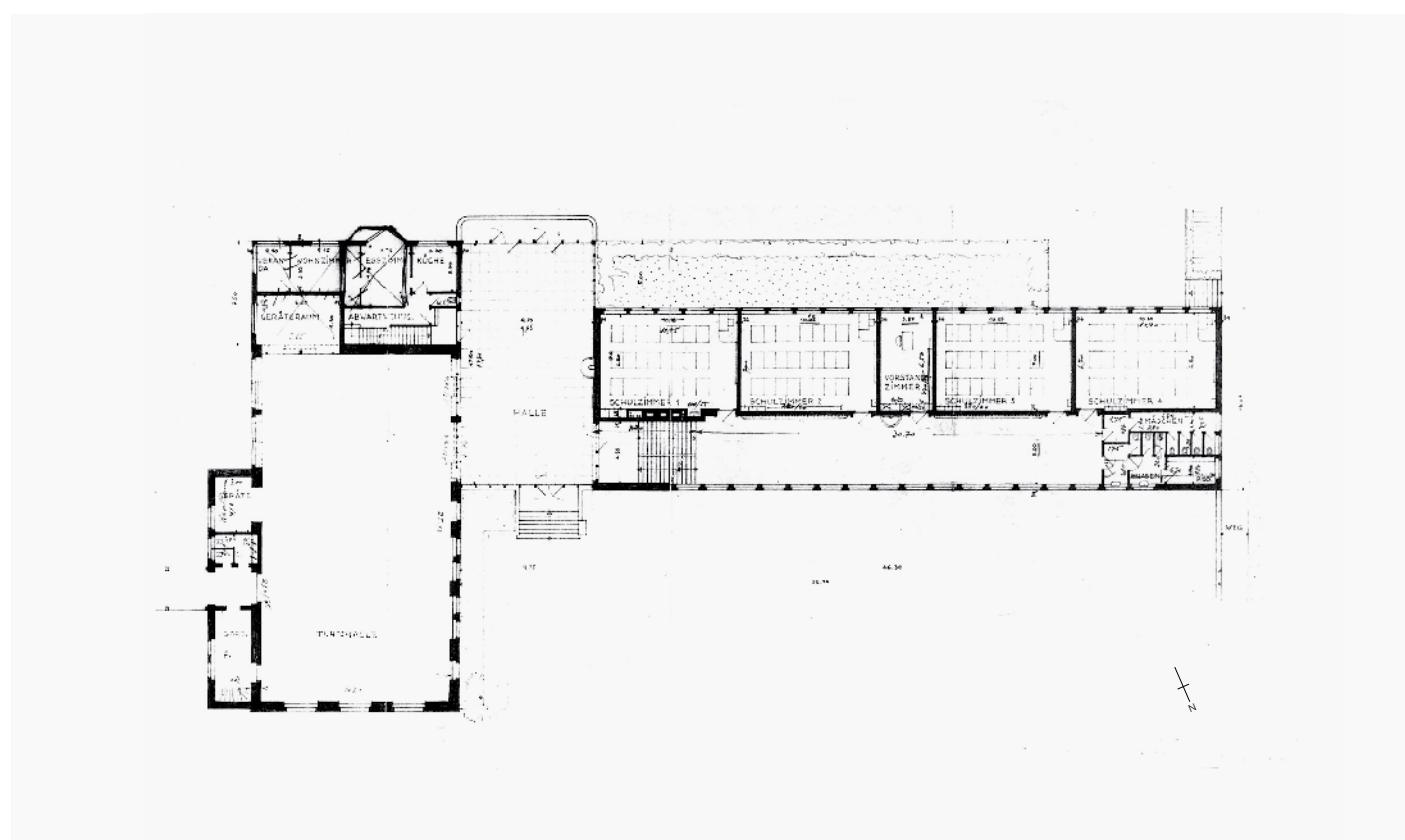
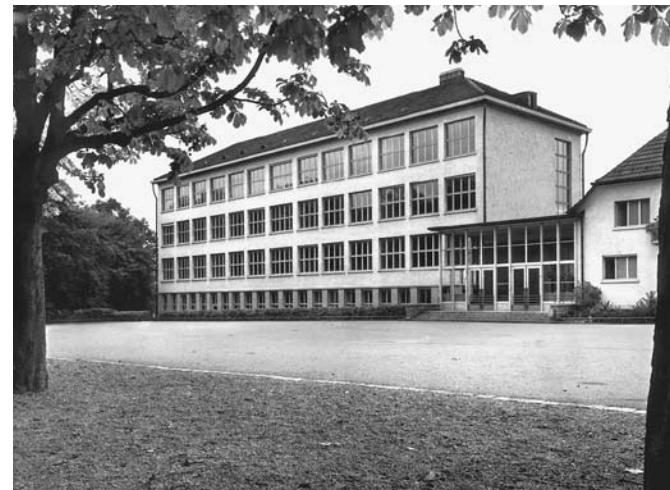
Umgebung

Die Gliederung des Aussenraumes ist noch weitgehend original. Aus dieser Zeit stammen vermutlich auch die Kastanien, die südlich des Schulhauses stehen. Der erhöhte Vorplatz wird ebenfalls von einer Kastanienreihe gesäumt. Pausenplatz, Spielwiese und Turnplatz grenzen an ein Wäldchen. Zur Föhrenstrasse hin begrenzt eine markante Stützmauer den Spiel- und Sportbereich zur Strasse.



Bildlegenden:

- 1 Südansicht, 1935
- 2 Grundriss Erdgeschoss, um 1932
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Korridor und Treppe, 2000

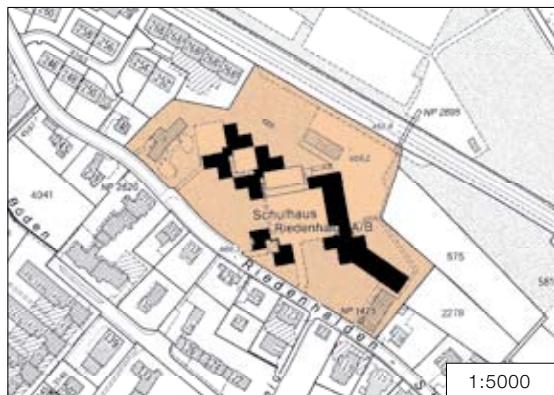


AFFOLTERN

KARTE 18



SCHULHAUS RIEDENHALDEN A UND B



Städtebauliche Situation

Die Anlage thront auf dem Rücken eines nach Nordosten steil abfallenden Hügels. Das Grundstück liegt inmitten eines von Siedlungen aus derselben Zeit geprägten Wohnquartiers. In die Anlage integriert sind ein Turnhallengebäude von 1900 und ein älteres Kindergartengebäude.

Typologie

Charakteristisch für das Schulhaus Riedenhalde ist die Container-Bauweise: Das quadratische Klassenzimmer versteht sich als beliebig multiplizierbares architektonisches Grundelement. Die Aufgliederung in verschiedene Baukörper entspricht den damals neuesten pädagogischen Erkenntnissen und garantiert eine optimale Belichtung sämtlicher Bauglieder.

Würdigung

Um den zentralen Pausenhof gruppieren sich in strenger geometrischer Anordnung die verschiedenen Flügel der Schulanlage. Die Dominante bildet der viergeschossige Klassentrakt mit Windmühlegrundriss und Treppenhaushalle im Kern. Das strukturalistische Bebauungsmuster schafft eine abwechslungsreiche Kleinlandschaft aus intimen Grünräumen, weiten Plätzen, Laubengängen und Schulgärten, die dem Kind die Orientierung erleichtert. Die scharf geschnittenen Baukörper und die Materialisierung in Sichtbackstein und Beton entsprechen der brutalistisch-plastischen Architekturströmung jener Zeit. Typologisch und baukünstlerisch einmaliger Schulbau in Zürich.



Kreis/Quartier
11/Af

Adresse
Riedenhaldestrasse 208, 212, 216, 218

Baujahr
1959

ArchitektIn
Roland Gross
Hans Escher
Robert Weilenmann

Bauaufgabe
Primar- und Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
1979 Einbau Schulküche in Ostflügel.
Seit 2002 Züri-Modular Pavillon.
2005–07 Instandsetzung Hülle und Haustechnik,
Einbau Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.
2007–08 Instandsetzung Hauswart-Wohnung.

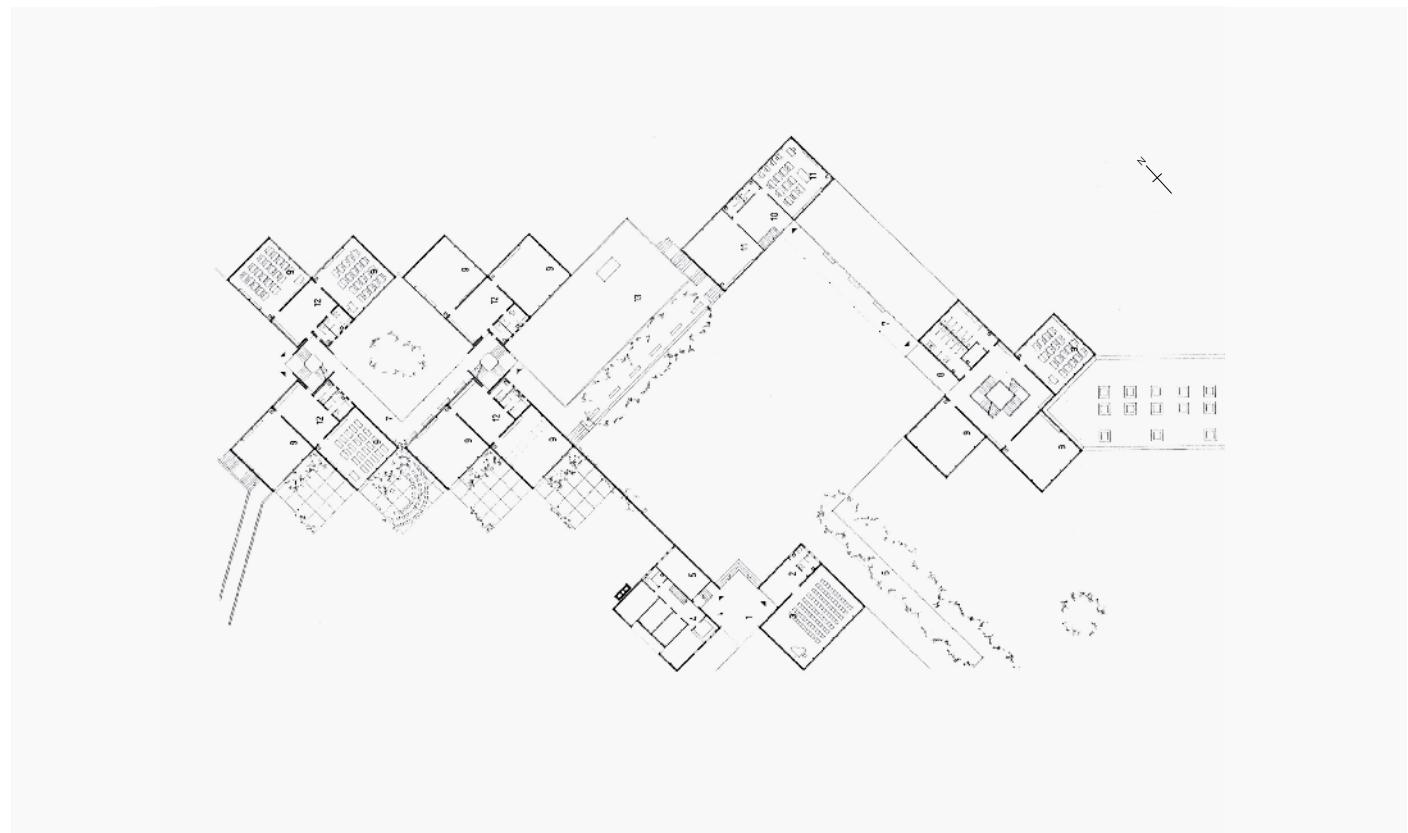
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
ZN 7.7.1959. NZZ, 6.7.1959. TA, 6.7.1959. Die Tat 7.7.1959, S. 6. Volksrecht 7.7.1959. Werk 2 (1962), S. 58–60. Gutachten Nicola Losinger. Baukultur 2002, S. 29.



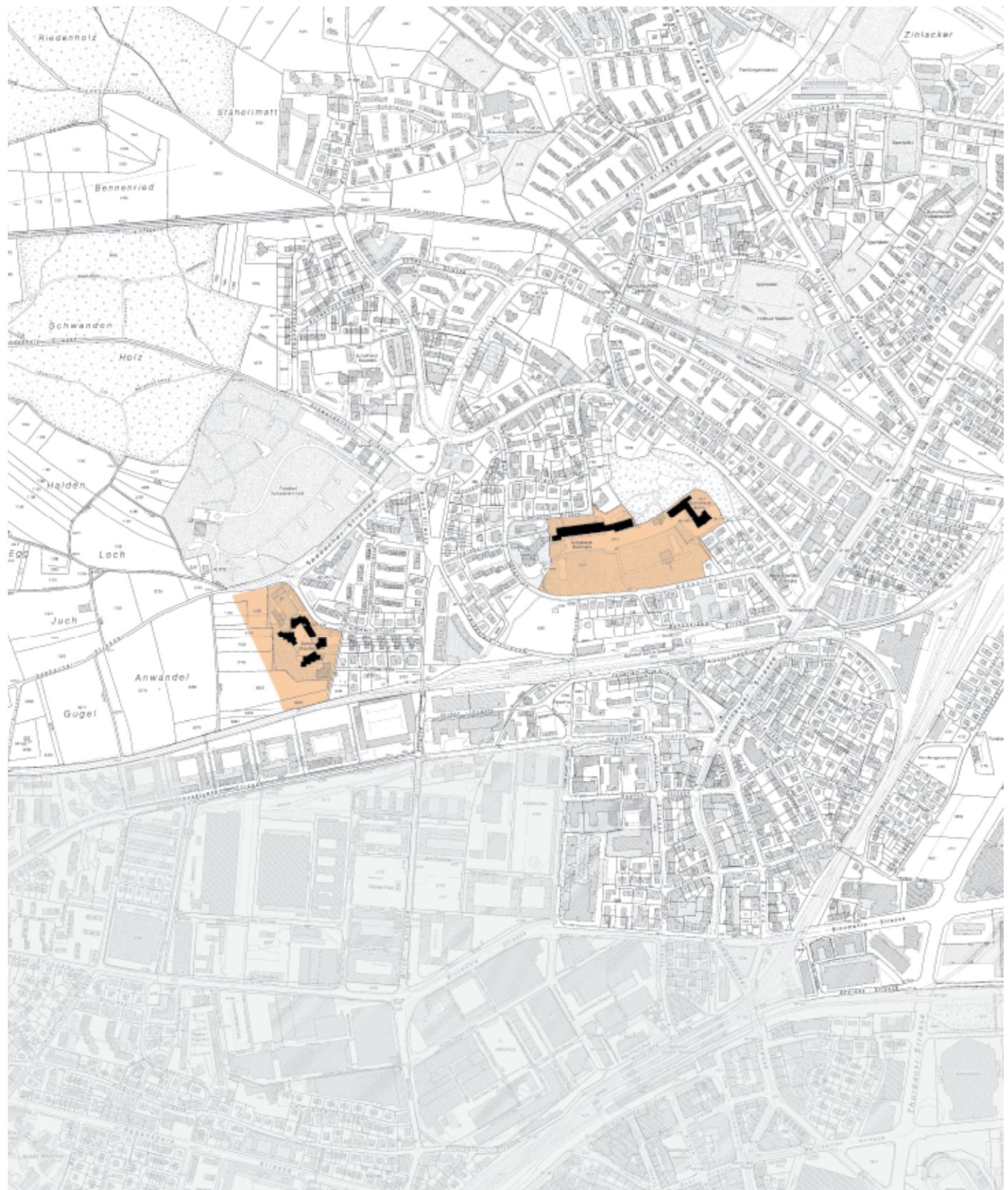
Bildlegenden:

- 1 Aufnahme von Nordosten, 1967
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1962
- 3 Blick von Norden auf Haupttrakt, 2000
- 4 Erschliessung im Haupttrakt, 2000

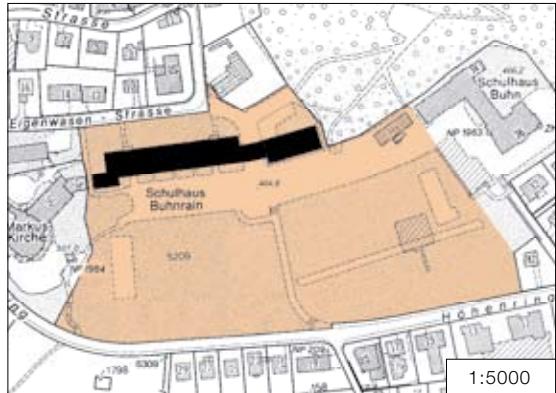


SEEBACH

KARTE 19



SCHULHAUS BUHNRAIN



Städtebauliche Situation

Die Schulanlage liegt zusammen mit dem alten Schulhaus Buhn und der Markuskirche mit Kirchgemeindehaus in ausgedehnter Parklandschaft auf dem höchsten Punkt des gegen Süden orientierten Buhnhügels mit grossartiger Fernsicht.

Typologie

Schulhaus in differenzierter Geschossbauweise: Lang gestreckter Klassentrakt mit abgewinkelten Bereichen für Spiel, Sport, Werken und Musik. Klassenzimmer, Sing- und Vortragssaal in den Obergeschossen und nach Süden orientiert, Spezialräume nach Westen, Gänge nach Norden. Farbkonzept als Orientierungsmittel im Innern. Doppelschulhaus für Primar- und Sekundarschulhaus inklusive Schulzahnklinik.



Kreis/Quartier
11/Sb

Adresse
Buhnrain 40, 42

Baujahr
1933

ArchitektIn
Roland Rohn

Bauaufgabe
Doppelschulhaus

Umbauten und Renovationen

1977–79 Umbau/Renovation des ganzen Schulhauses, frühes Beispiel einer Betonsanierung.
1997–98 Aussensanierung.
2007 Instandsetzung Lehrerzimmer.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur

Festschrift zur Einweihung 1934, S. 31ff. NZZ, Nr. 1936, 28.10.1934, Blatt 7. Kunstmäärer 1971, S. 792. Roman Schönauer, Unser Seebach, Zürich 1983, S. 119. Werk 25 (1938), S. 206, 213–215. ZD 1995/95, S. 153f. Baukultur 2002, S. 124f. Alois Diethelm, Roland Rohn 1905–1970, Dokumente zur modernen Schweizer Architektur, S. 124–127.

Würdigung

Eines der baukünstlerisch wertvollsten Schulhäuser des Neuen Bauens. Der lang gezogene, viergeschossige und flach gedeckte Baukörper öffnet sich mit einer regelmässigen Lochfassade nach Süden. Als Ausdruck der Verschmelzung von Innen und Aussen ist das Erdgeschoss zum Pausenplatz hin als offene, säulengestützte Halle ausgebildet. Im Westen schliesst leicht abgewinkelt die zweigeschossige Turnhalle an. Gut erhaltenes und schön renoviertes Schulhaus, das Teil einer grösseren, zusammenhängenden öffentlichen Zone bildet.

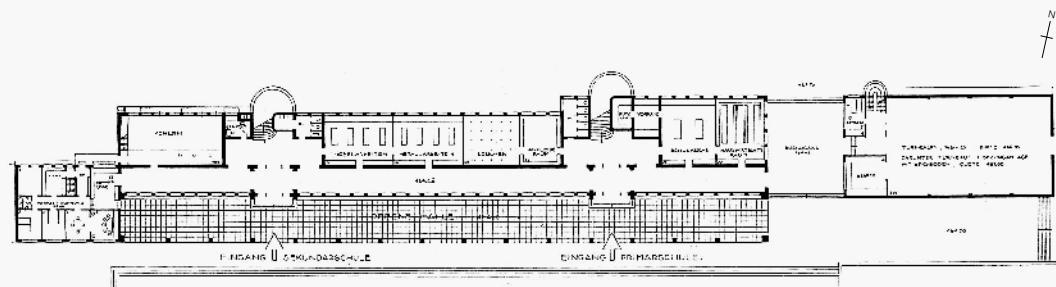
Umgebung

Die Aussenräume der Schule und der benachbarten Markuskirche sind gestalterisch miteinander verbunden. Schulhaus und Umgebung bilden eine Einheit. Rabatten trennen den Bereich der offenen Pausenhalle vom eigentlichen Pausenplatz. Dieser wird an seiner äusseren Kante durch eine Reihe von Ahornbäumen begrenzt. Eine einzeln stehende alte Linde wird durch eine kanzelartige Ausbuchtung besonders hervorgehoben. Grosser Spielwiesen.



Bildlegenden:

- 1 Südansicht, 1934
 - 2 Grundriss Erdgeschoss, 1934
 - 3 Blick von Südosten, 2000
 - 4 Korridor und Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS STAUDENBÜHL



Städtebauliche Situation

Starker Landschaftsbezug; die Baukörper sind der Topographie entsprechend in das grüne Gelände integriert. Die organisch gestaltete Schulhausanlage versteht sich als Weiterführung der umliegenden Landschaft.

Typologie

Typologisch interessante und in Zürich einmalige Anlage. Um einen zentralen Hof gruppierte Baukörper, deren Gestalt je nach Funktion in Grösse und Form variiert.

Würdigung

Innovative Schulhausanlage, die eine neue Richtung weist im Schulhausbau der späten 1960er-Jahre. Abkehr vom orthogonalen Grundschema und vom klar definierten Kubus hin zu einer organisch-skulpturalen Bauweise. Die dorfartige Struktur erleichtert dem Kind die Orientierung. Auch im Innern steht das Bemühen um eine dem Kind entsprechende Gestaltung und Massstäblichkeit im Zentrum. Der architektonische Ausdruck lebt von der wechselnden Oberflächentextur, welche mit dem Gegensatz zwischen glatten Sichtbetonflächen und plastisch aufmodelliertem Kellenwurf-Verputz spielt. Die raffinierte Lichtführung unterstreicht die Wirkung der Architektur. Das Schulhaus ist eine Referenz ans Spätwerk von Le Corbusier, insbesondere an seine Kirche in Ronchamps.



Kreis/Quartier
11/Sb

Adresse
Himmeristrasse 55–67

Baujahr
1968

ArchitektIn
Rolf Keller

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1990 Innenumbau EG, Einbau Küche.
Seit 2002 Züri-Modular Pavillon.
2004–06 Instandsetzung Dach, Fassade.

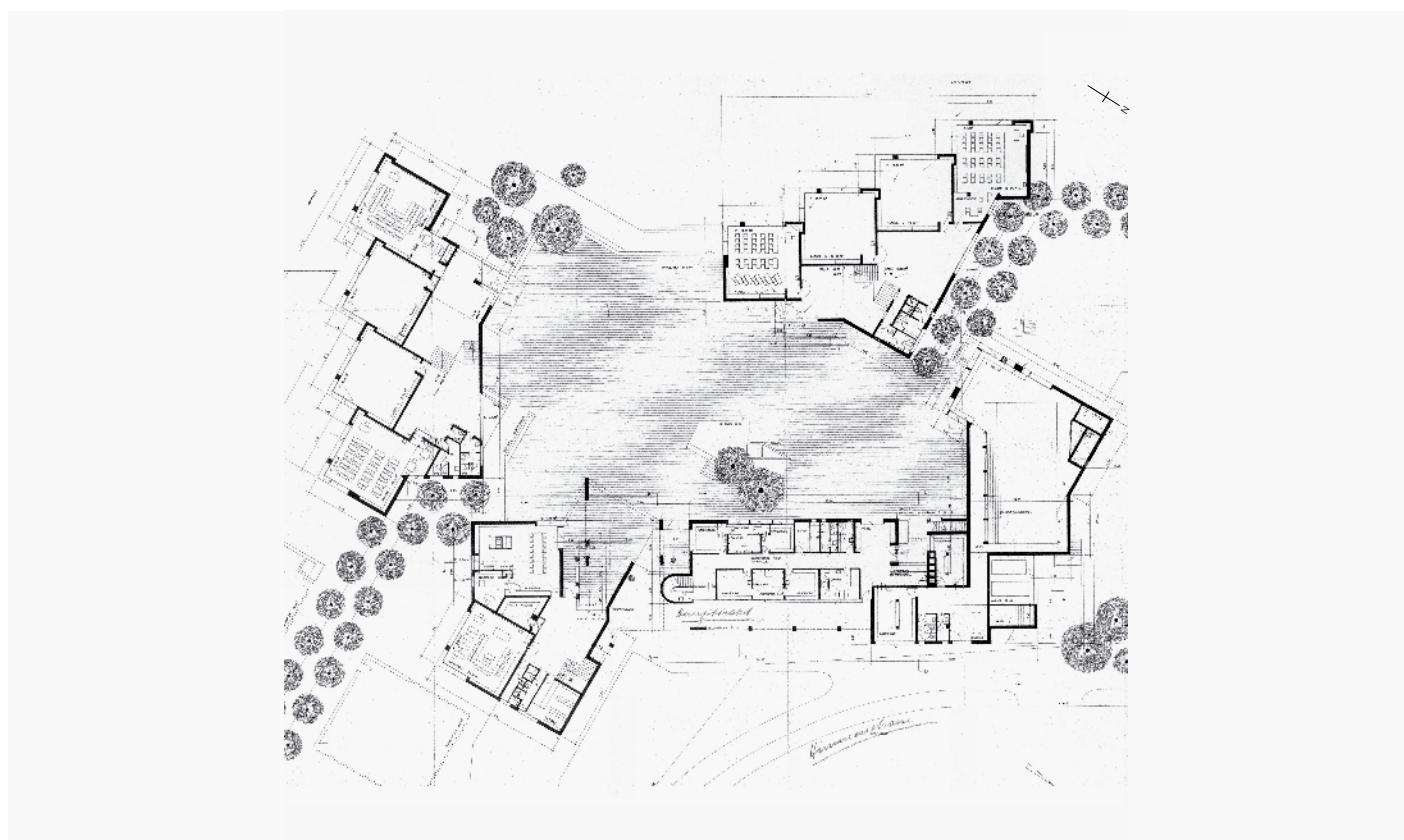
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Baukultur 2002, S. 128.

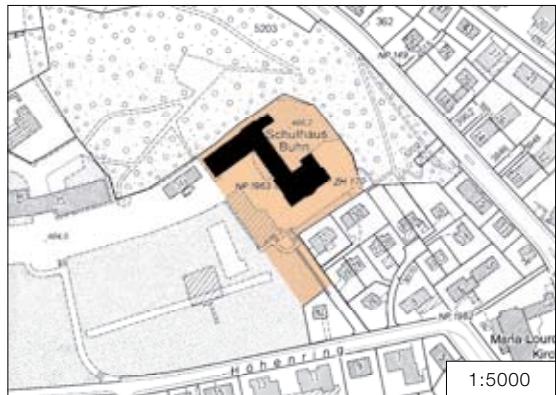


Bildlegenden:

- 1 Ansicht von Südwesten, 1968
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1965
- 3 Südsicht, 2000
- 4 Erschliessung im Schulpavillon, 2000



SCHULHAUS BUHN



Städtebauliche Situation

Die Schulanlage liegt zusammen mit dem Schulhaus Buhnrain und der Markuskirche mit Kirchgemeindehaus in ausgedehnter Parklandschaft auf dem höchsten Punkt des gegen Süden orientierten Buhnhügels mit grossartiger Fernsicht.

Typologie

Zusammenschluss zweier Grundrisstypen: Zentrale Erschliessung im historistischen Gebäude mit Treppenhalle und pro Geschoss drei dreiseitig belichteten Klassenzimmern. Im jüngeren Annex rückseitiger Längskorridor, über den die nach Südosten orientierten Schulzimmer erreichbar sind.

Würdigung

Aus zwei Epochen stammender Schulkomplex: Späthistoristischer Schulbau aus dem späten 19. Jahrhundert mit Mittelrissalit, Bruchsteinmauerwerk im Erdgeschoss, Eckquaderung und Gesimsen. Rückseitig angebaut ist ein lang gestreckter Annex mit Walmdach im Stil der 1940er-Jahre. Im Innern ist das Schulhaus weitgehend modernisiert, nur die Treppe und die sichtbaren Deckenbalken stammen noch aus der Bauzeit. Wertvoll in erster Linie als Teil der zusammenhängenden Zone öffentlicher Bauten auf dem Buhnhügel.



Kreis/Quartier
11/Sb

Adresse
Höhenring 34, 36

Baujahr
1899 (Höhenring 36)
1946 (Höhenring 34)

Architektin
Johann Metzger (Höhenring 36)
Karl Scheer (Höhenring 34)

Bauaufgabe
Primarschulhaus

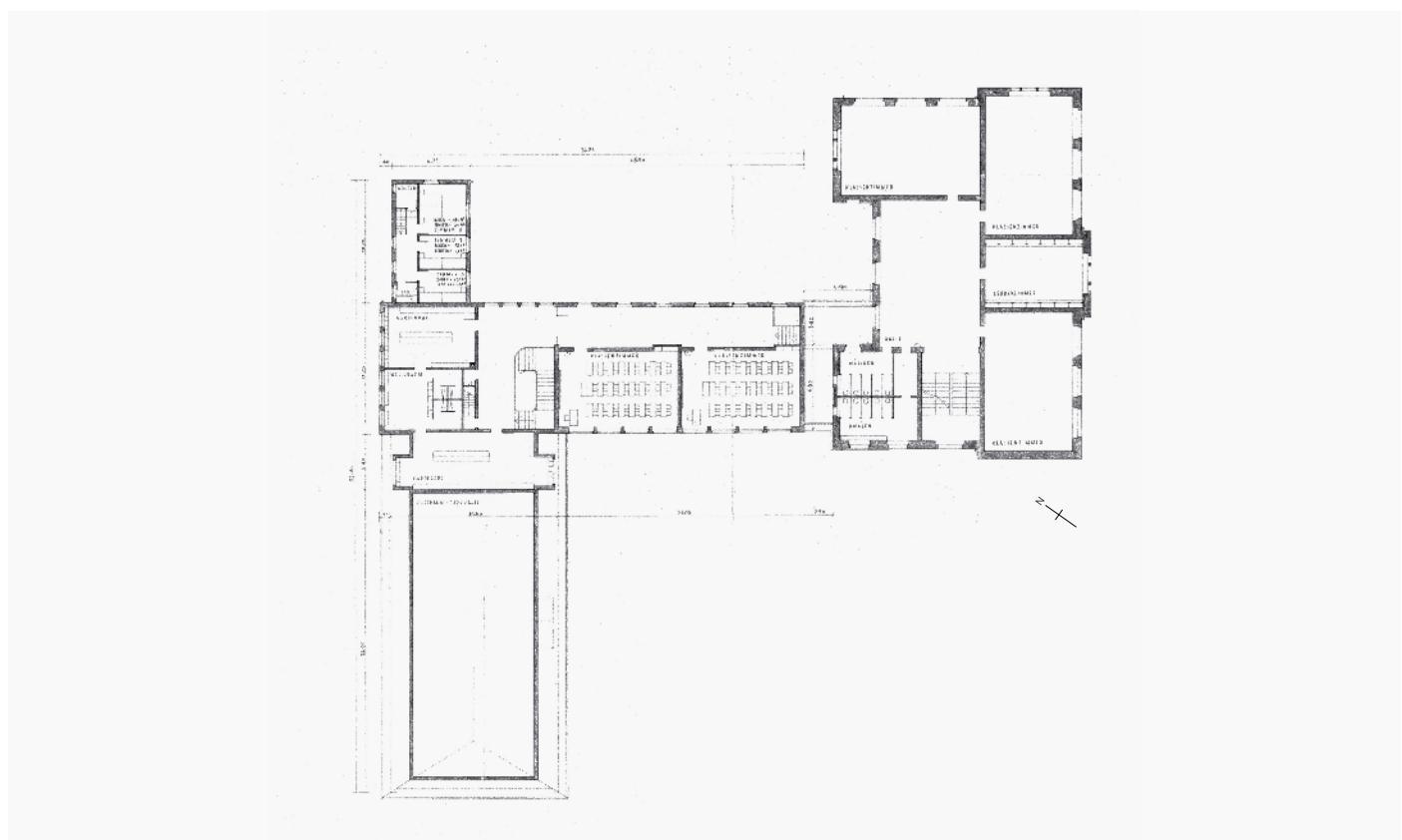
Umbauten und Renovationen
1976 Bau einer unterirdischen Schulschwimm-Anlage unter Höhenring 36.
1994 Fassadensanierung.
Seit 1998 Züri-Modular Pavillon.

Literatur
Seebach – Vom Bauerndorf zum Stadtquartier, Broschüre zur ortsgeschichtlichen Ausstellung im Januar 1979, Stadtarchiv Zürich, S. 14ff. Roman Schönauer, Unser Seebach, Zürich 1983, S. 112ff. Baukultur 2002, S. 128.



Bildlegenden:

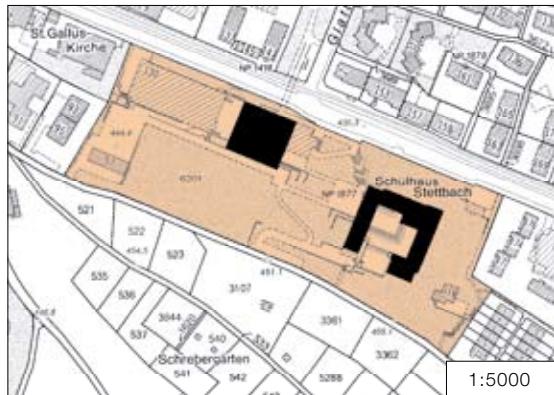
- 1 Westansicht, 1947
 - 2 Grundriss Erdgeschoss, 1945
 - 3 Blick von Osten auf den Altbau, 2000
 - 4 Korridor und Treppe im Altbau, 2000



SCHWAMENDINGEN KARTE 20



SCHULHAUS STETTBACH



Städtebauliche Situation

Schulhaus mit Turnhalle, eingefügt in grosszügige Grünflächen auf einem nach Süden ansteigenden Hang. Durch die erhöhte Lage von ortsbildprägender Bedeutung. Im Norden grenzt das Schularreal an die St. Gallus-Kirche, im Südosten liegen Schrebergärten.

Typologie

Dreiflügelige Schulhausanlage mit freistehendem Turnhallentrakt. Im Klassentrakt reihen sich die Schulzimmer an einen U-förmigen Gang, welcher den zentralen Pausenhof umschliesst.

Würdigung

Durch seine Lage am Steilhang besitzt das Schulhaus städtebauliche Prägnanz. In architekturgeschichtlicher Hinsicht erinnert der Bau an das Monastère St. Marie-de-la-Tourette von Le Corbusier. Die Anordnung des Bauvolumens um ein Atrium, die Verwendung von unbehandelten Materialien wie Beton, Holz und Sichtbackstein machen das Schulhaus zu einem der wichtigsten Vertreter der von Le Corbusier eingeführten brutalistisch-plastischen Architekturtradition. Die markanten Sonnenschutzelemente aus Beton mussten bei der Instandsetzung mit Stahlstützen abgestützt werden, das Innere wurde im Originalzustand belassen.

Umgebung

Prägend sind die steilen Hügel entlang der Dübendorfstrasse. Die Pausenplätze sind durch Stützmauern gefasst. Der Innenhof setzt sich aus einer Stufenlandschaft, Plätzen und markanten Baumgruppen zusammen. Das Areal ist in zwei Bereiche unterteilt: im Süden befindet sich das Schulgebäude und im Norden der Sportbereich. Dazwischen schlängelt sich ein Fussweg. Insgesamt besitzt das Areal einen skulpturalen Charakter.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Dübendorfstrasse 150, 158

Baujahr
1967

ArchitektIn
Esther Guyer
Rudolf Guyer
Gartengestalter Willi Neukom

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen
2002–07 Instandsetzung, Sanierung Sichtbeton, Hourdisdecken.

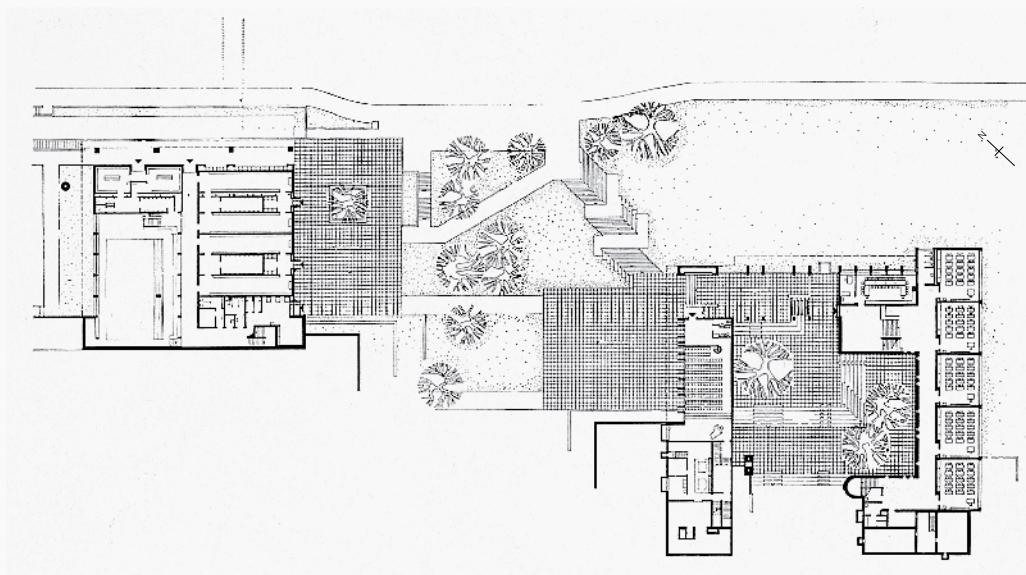
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Werk 7 (1969), S. 466ff. Baukultur 2002, S. 94.



Bildlegenden:

- 1 Pausenhof, 1969
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1969
- 3 Nordansicht, 2000
- 4 Korridor, 2000



SCHULHAUS FRIEDRICH



Städtebauliche Situation

An der Nordgrenze eines üppig begrünten Grundstückes gelegenes Schulhaus mit Anbau einer Schulzahnklinik im Nordwesten. Wertvolle Grünzone mitten in einem Wohnquartier.

Typologie

Typologische Besonderheit, da ein «Normalschulhaus» mit neun Klassenzimmern und eine Turnhalle in einem kompakten, T-förmigen Bau mit Walmdach vereint sind. Spezialräume ergänzen das Raumprogramm. Die Klassenzimmer reihen sich im östlichen Flügel an lange Gänge und sind alle nach Südosten ausgerichtet, die Turnhalle beansprucht den westlichen Gebäudeteil. Die Erschliessung erfolgt über das zentrale Treppenhaus im nördlichen Risalit.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Friedrichstrasse 21

Baujahr
1930

ArchitektIn
Robert Ruggli
Gartengestalter vermutlich Robert Ruggli

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

Umbauten und Renovationen

1954 Anbau Schulzahnklinik, Abänderungen der Raumeinteilungen auf sämtlichen Geschossen.
1957 Innenumbau.
1984 Umbau EG, 1. OG, Einrichtung Schulküche.
1991 Aussen- und Innensanierung, Holzmetallfenster als Ersatz der alten Holzfenster, Klassenzimmer modernisiert, Schallschutzdecken abgehängt.
2005 Einbau Betreuung.
2006 Instandsetzung Sportboden Turnhalle.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
ZD 1991/92, S. 211ff. Baukultur 2002, S. 95.

Würdigung

Gemässigter Vertreter der klassischen Moderne, der mit Walmdach und symmetrischer Fassade noch einem hohen Repräsentationsanspruch verpflichtet ist. Der elegante, lang gestreckte Bau wird durch Fensterbänder gegliedert. Durch eine ausgeklügelte Raumorganisation gelang es, die unterschiedlichen Funktionen wie Schulzimmer, Turnhalle und Abwartwohnung in der symmetrischen Hülle unterzubringen. Besondere Beachtung verdient die farbige Raumgestaltung des Treppenhauses und Foyers im Art Deco-Stil.

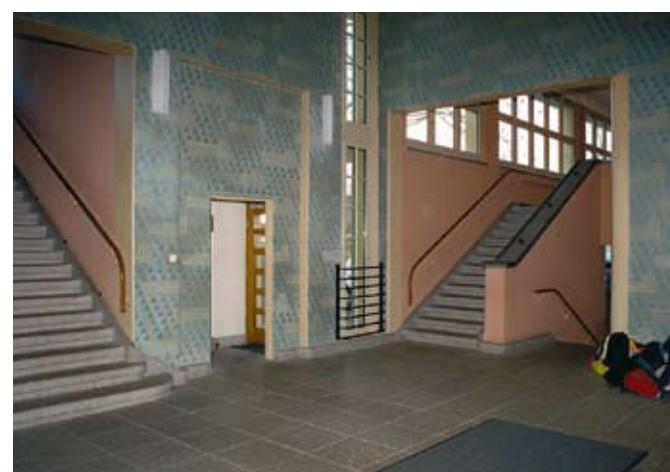
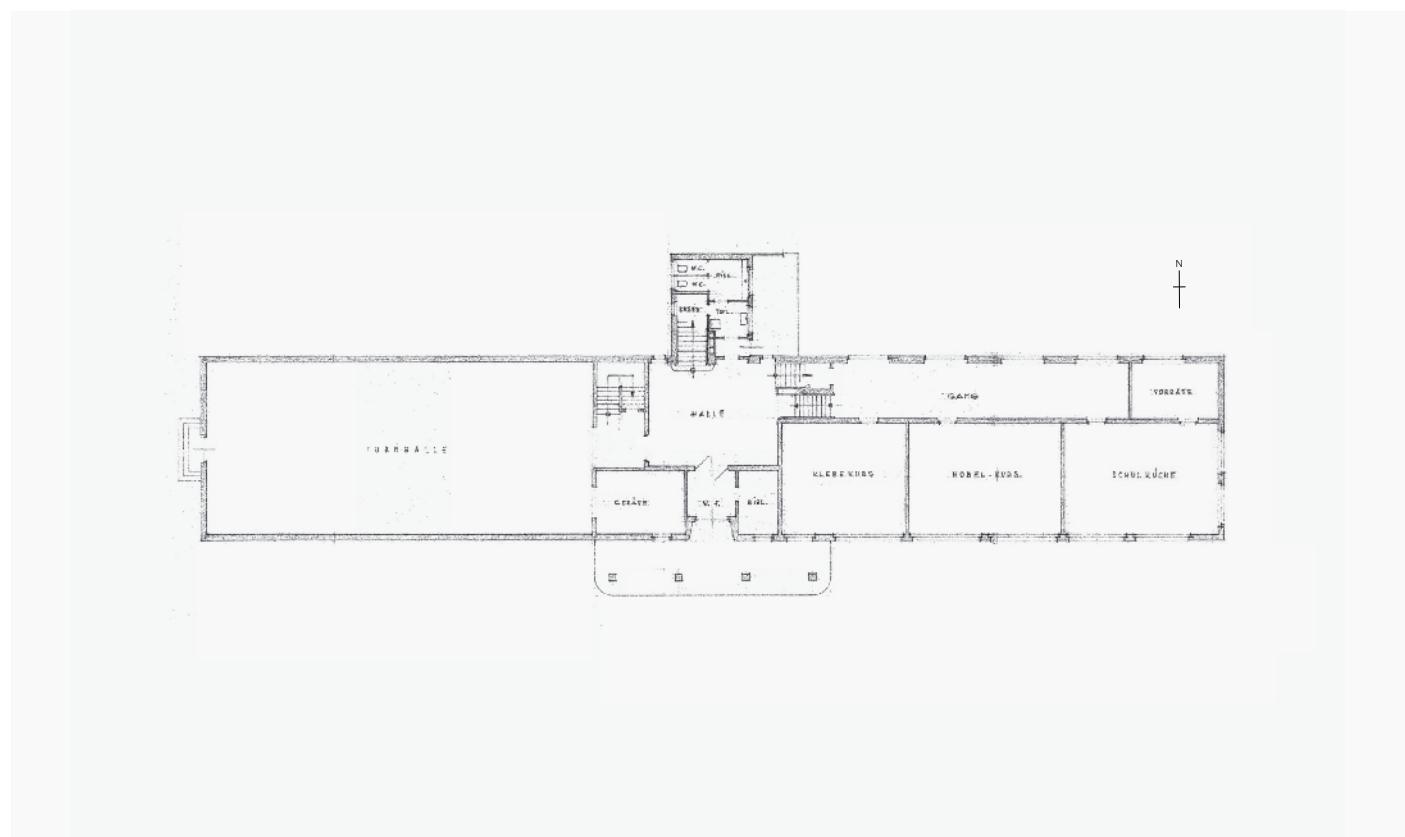
Umgebung

Die Freiräume sind original erhalten und bilden zusammen mit dem Gebäude eine Einheit. Die Aussenanlagen erhielten eine einfache, allein nach funktionalen Aspekten gestaltete Gliederung. Der ehemalige Schulgarten verschwand 1953 aufgrund der Errichtung einer Schulzahnklinik. Der Aufenthaltsbereich ist teilweise asphaltiert. Ausgewachsene Platanen umfassen das Grundstück, welches zu den Strassen hin durch Hecken und Natursteinmauern mit Geländer begrenzt wird.

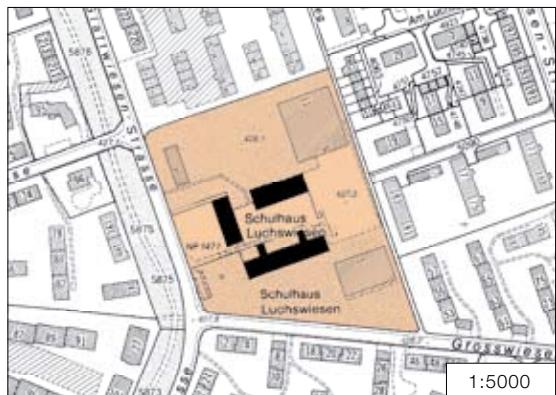


Bildlegenden:

- 1 Blick von Südwesten, 1931
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1930
- 3 Blick von Südosten, 2000
- 4 Eingangshalle, 2000



SCHULHAUS LUCHSWIESEN



Städtebauliche Situation

Auf einem grosszügig begrünten, flachen Areal gelegen, mitten in einem Wohnquartier von Schwamendingen. Zurückgesetzt von der Strasse und von dieser durch einen breiten Grünzug getrennt.

Typologie

Normalschulhaus mit zwölf Schulzimmern. In typologischer Hinsicht ein konventioneller Schulbau: Der zweistöckige Klassenzimmertrakt weist traditionell einseitig beleuchtete Schulzimmer auf, aufgereiht an einem Längskorridor.

Würdigung

Streng komponierte Schulanlage um einen dreiseitig umbauten zentralen Pausenhof. Die nach Funktionen getrennten Baukörper sind durch gedeckte Laufgänge miteinander verbunden. Klare, funktionale Architektursprache im Stil der 1960er-Jahre, das dezente Farbkonzept unterstreicht die gestalterische Zurückhaltung.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Glattwiesenstrasse 80, 86, 88

Baujahr
1962

ArchitektIn
Max P. Kollbrunner

Bauaufgabe
Primarschulhau

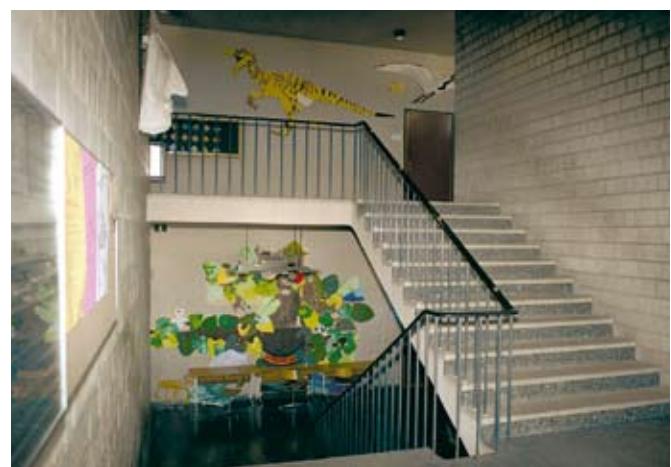
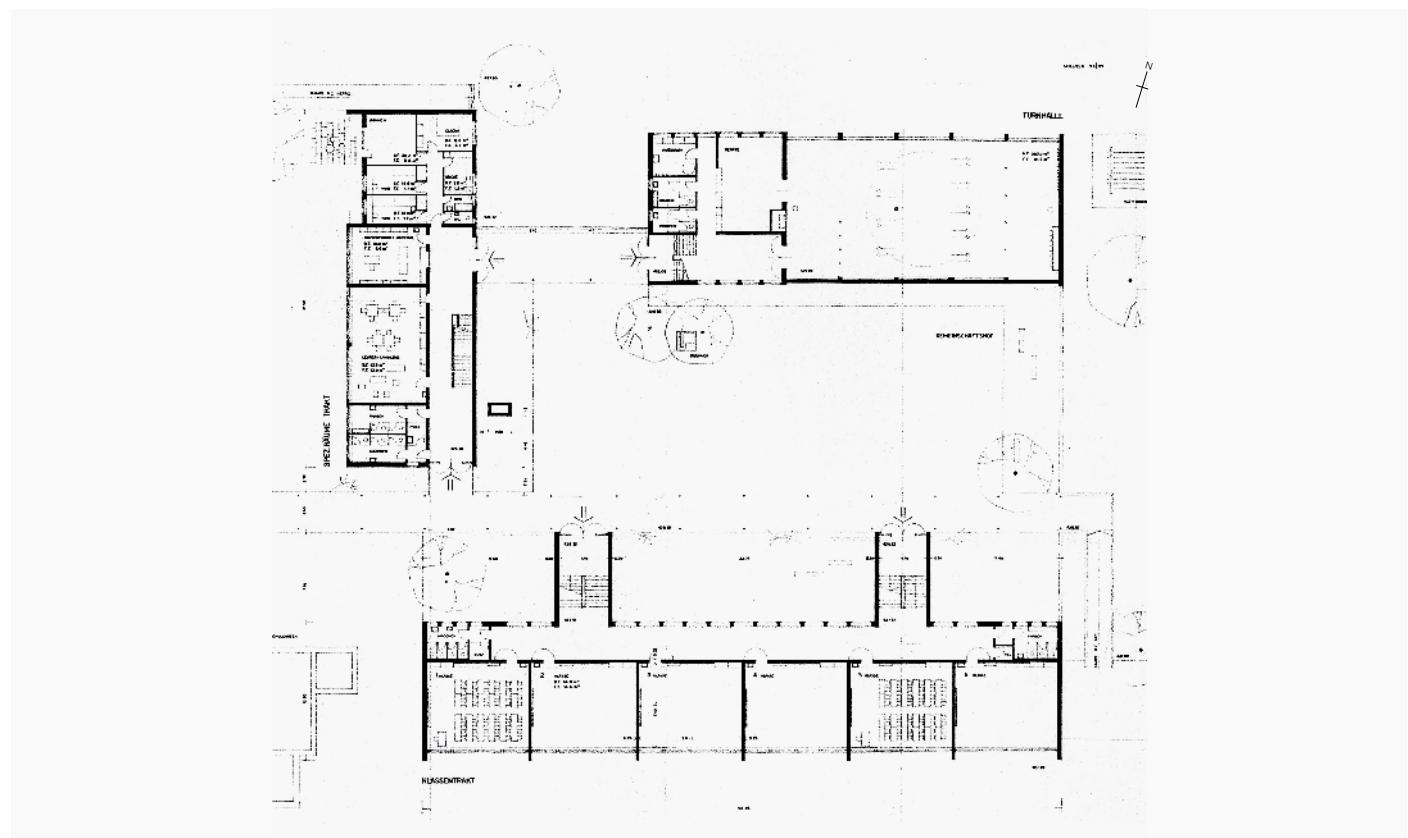
Umbauten und Renovationen
1999–2008 Züri-Modular Pavillon.
2004–06 Erweiterungsbau von Arge Covas
Hunkeler Wyss Architekten.
2007–09 Instandsetzung Hülle, Erneuerung
Haustechnik, Einbau Lift, Brandschutz- und
Behindertenmassnahmen.

Literatur
SBZ 75 (1957), S. 824ff. Werk 44 (1957), S. 292.
WBW 11 (1957), S. 292–294. Baukultur 2002,
S. 96.

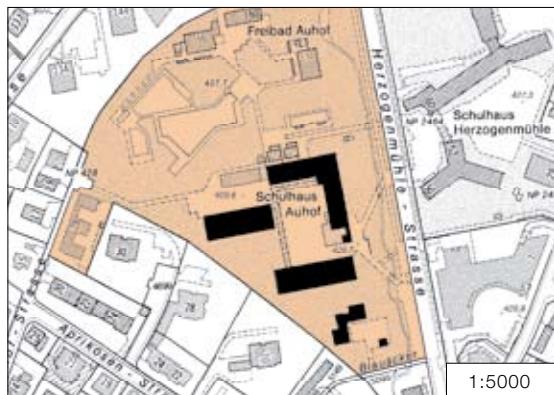


Bildlegenden:

- 1 Blick von Osten, um 1962
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1955
- 3 Blick von Osten, 2000
- 4 Erschliessung im Schultrakt, 2000



SCHULHAUS AUHOF



Städtebauliche Situation

Teil des Grünzuges zwischen Aubrugg und Schwamendingerplatz und damit Zeuge der Stadtplanung der Nachkriegszeit unter Albert Heinrich Steiner. Das Schulhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Sekundarschulhaus Herzogenmühle und ist umgeben von weitläufigen Wohnsiedlungen der 1950er- und 1960er-Jahre.

Typologie

Zeittypisch ist die Kombination von Schulhaus und Freibad. Die räumliche Organisation des Schulhauses entspricht den pädagogischen Erkenntnissen der Zeit: Die Baukörper sind nach zusammengehörigen Tätigkeiten gegliedert und besitzen ein ihrer Funktion entsprechendes Gepräge. Offene Gänge verbinden die einzelnen Bauglieder untereinander.

Würdigung

Beispiel einer kombinierten Anlage aus Schulhaus und Freibad, typisch für die Stadtplanungsperiode der Nachkriegszeit. Auch in stilistischer und typologischer Hinsicht eines der innovativsten Schulhäuser jener Zeit. Die orthogonal um einen zentralen Pausenplatz angeordneten, geometrischen Sichtbacksteinbauten entsprechen stilistisch der nach 1955 aufkommenden brutalistisch-plastischen Tendenz im Schulhausbau. Eines der beiden Zürcher Schulhäuser des renommierten Architekten Ernst Gisel (vgl. Schulhaus Letzi).



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Herzogenmühlestrasse 35, 41, 45, 49–53, 57, 59

Baujahr
1958

ArchitektIn
Ernst Gisel
Gartengestalter Ernst Baumann

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
Seit 2001 Züri-Modular Pavillon.
2004 Instandsetzung Dach.
2007–08 Instandsetzung Fassade, Erneuerung Haustechnik, Umbau EG Haupttrakt, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Bauwelt, Berlin 1959, S. 1028–1035. NZZ, 8.7.1958. SBZ 51 (1954), S. 754. Volksrecht, 25.8.1954. SBZ 30 (1955), S. 469. TA, 7.7.1958; 19.7.1958; 7.8.1958. SBZ 52 (1960), S. 924. Werk 8 (1960), S. 292. Baukultur 2002, S. 98.

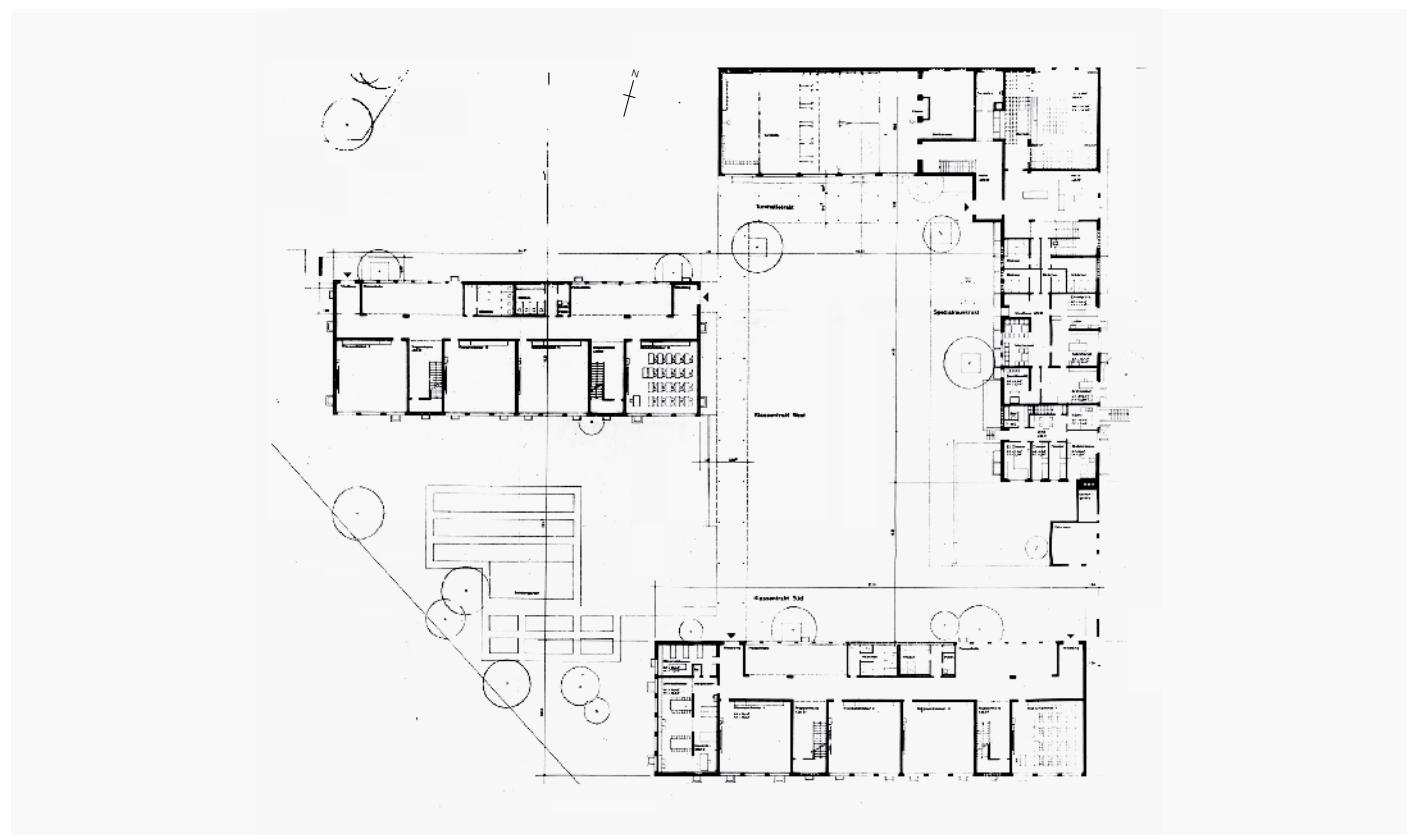
Umgebung

Die Umgebung der Schule und des benachbarten Freibades sind gestalterisch miteinander verbunden, jedoch durch transparente Zäune abgegrenzt. Der intakte Baumbestand, vorwiegend Eichen, gruppiert sich um den Pausenhof und entlang der Grundstücksgrenze. Ein dichter Grüngürtel zur Herzogenmühlestrasse schirmt das Areal vom Strassenlärm ab. Zwischen den Klassentrakten im Südwesten und entlang der Herzogenmühlestrasse liegen gut erhaltene Schüler- bzw. Schulgärten.



Bildlegenden:

- 1 Blick von Nordwesten, um 1958
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1956
- 3 Blick Richtung Norden, 2000
- 4 Erschliessung im Schultrakt, 2000



SCHULHAUS HERZOGENMÜHLE

Städtebauliche Situation

Schulhausanlage aus mehreren Y-förmig aneinander gefügten Flügeln, eingebettet in grosszügige Grünflächen und in engem Bezug zum Schulhaus und Freibad Auhof auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Die städtebauliche Situation ist repräsentativ für die Stadtplanung der Nachkriegszeit unter Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner.

Typologie

«Grossschulhaus», in dem sich Klassen- und Spezialräume nach funktionalistischen Kriterien in unterschiedliche Flügel von unterschiedlicher Grösse und Höhe verteilen. Eine verglaste Pausenhalle verbindet die beiden Y-förmigen Haupttrakte miteinander. Die Schulzimmer reihen sich an lange Gänge und sind alle nach Südosten ausgerichtet.

Würdigung

Schlisches Grossschulhaus der 1950er-Jahre mit Satteldach. Die mehrflügelige, locker gestaltete Anlage ist kindergerecht, fröhlich in der Farbgebung und ermöglicht einen nahen Kontakt zur Natur. Die typische Architektursprache der 1950er-Jahre lebt vom Wechsel der Oberflächenmaterialien. Das innen wie aussen gut erhaltene Schulhaus samt seiner Umgebung zeugt von der Steinerschen Stadtplanung und seiner Idee einer von öffentlichen Grünzügen zusammengehaltenen organischen Stadtstruktur.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Herzogenmühlestrasse 50, 52, 60, 62

Baujahr
1955

ArchitektIn
Ernst Rüegger

Bauaufgabe
Oberstufenschulhaus

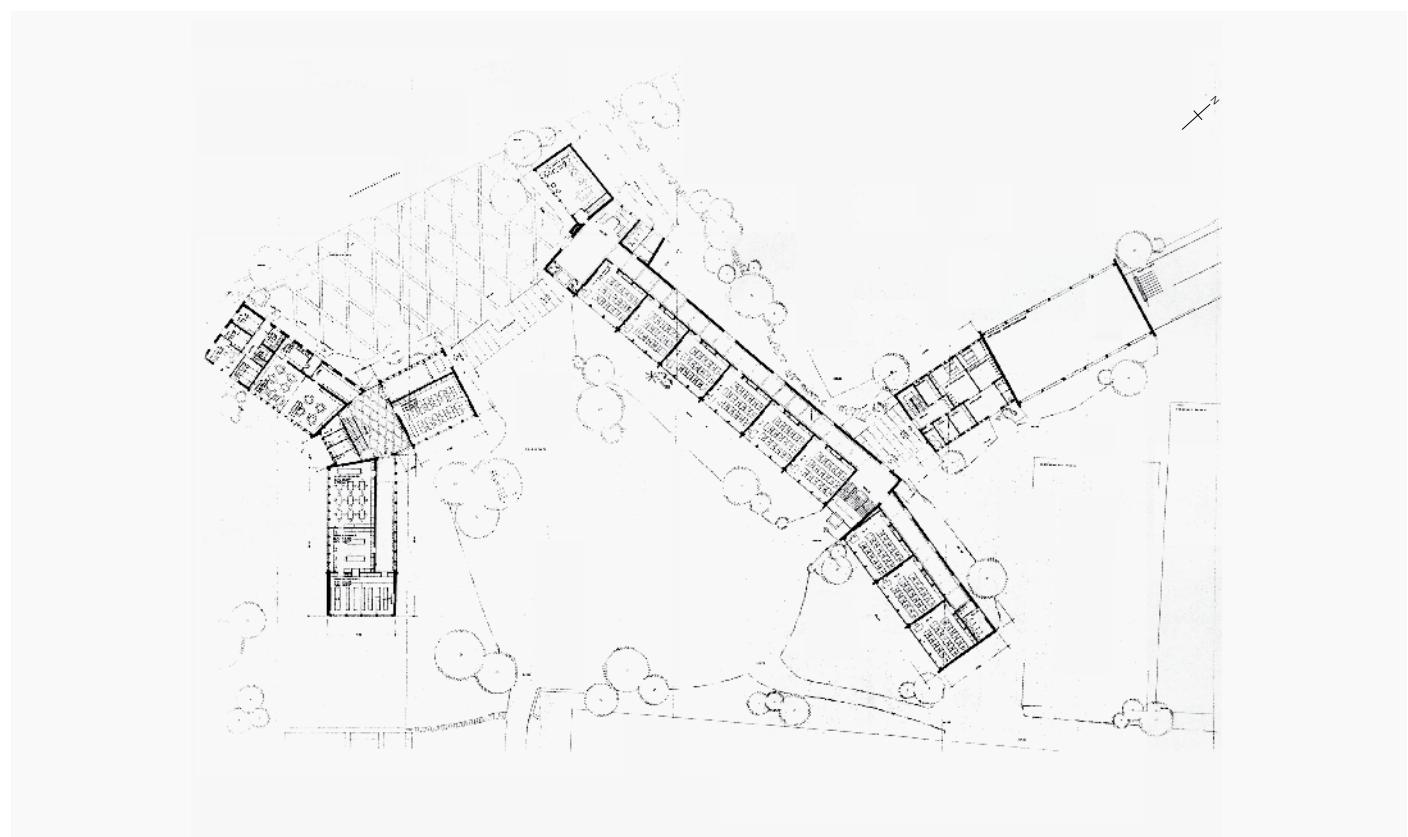
Umbauten und Renovationen
1979 Umbau Turnhallentrakt.
2003–07 Instandsetzung Ausbau.

Literatur
Schulhaus Herzogenmühle Zürich-Schwamendingen, Festschrift zur Einweihung, 24.9.1955. NZZ, 28.9.1955. Die Tat, 28.9.1955. Volksrecht, 25.8.1954; 28.12.1956. Archithese 5/1986, S. 9–14. TA, 24.9.1996. Baukultur 2002, S. 98.

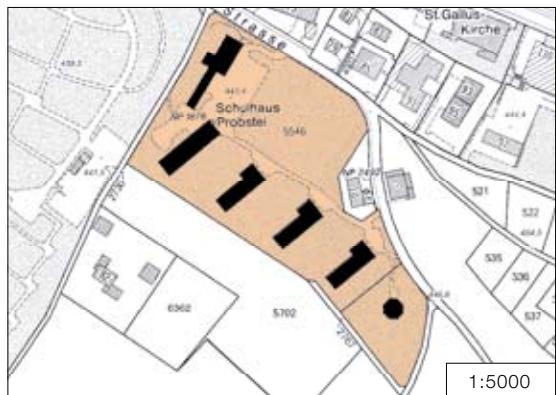


Bildlegenden:

- 1 Westansicht, 1955
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1953
- 3 Blick von Süden, 2000
- 4 Treppenhaus, 2000



SCHULHAUS PROBSTEI



Städtebauliche Situation

Peripher am äusseren Rand der Bauzone gelegenes und dreiseitig von weitläufigen Wiesenflächen umgebenes Schulhaus. Die Pavillons der Schulanlage sind parallel zueinander und mit grossen Abständen in die Parklandschaft eingestreut. Das später erstellte zweigeschossige Schulhaus fasst die Anlage zusammen.

Typologie

Schulanlage nach dem Pavillonsystem; das Bauvolumen verteilt sich auf eine ganze Anzahl von Bauten unterschiedlicher Grösse in leichter Bauweise. Der Klassentrakt und die drei Schulpavillons stehen abgewinkelt zu Strasse und Parzellengrenze. Dazwischen erstrecken sich grosszügige Grünflächen mit Ausstattung für Freiluftunterricht.

Würdigung

Das Schulhaus Probstei war der erste Vertreter des Pavillon-typs in Zürich, der nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz neu zur Anwendung kam. Der enge Bezug zum Aussenraum und der kindergerechte Massstab verkörpern die Forderungen des neuzeitlichen Schulbaus. Mit seinen Fassaden aus Bruchsteinmauerwerk und Holzlattungen steht die Schulanlage stilistisch in der Tradition der Landesausstellung von 1939. Gleichzeitig ist sie ein wichtiges Werk des Stadtbaumeisters Albert Heinrich Steiners.

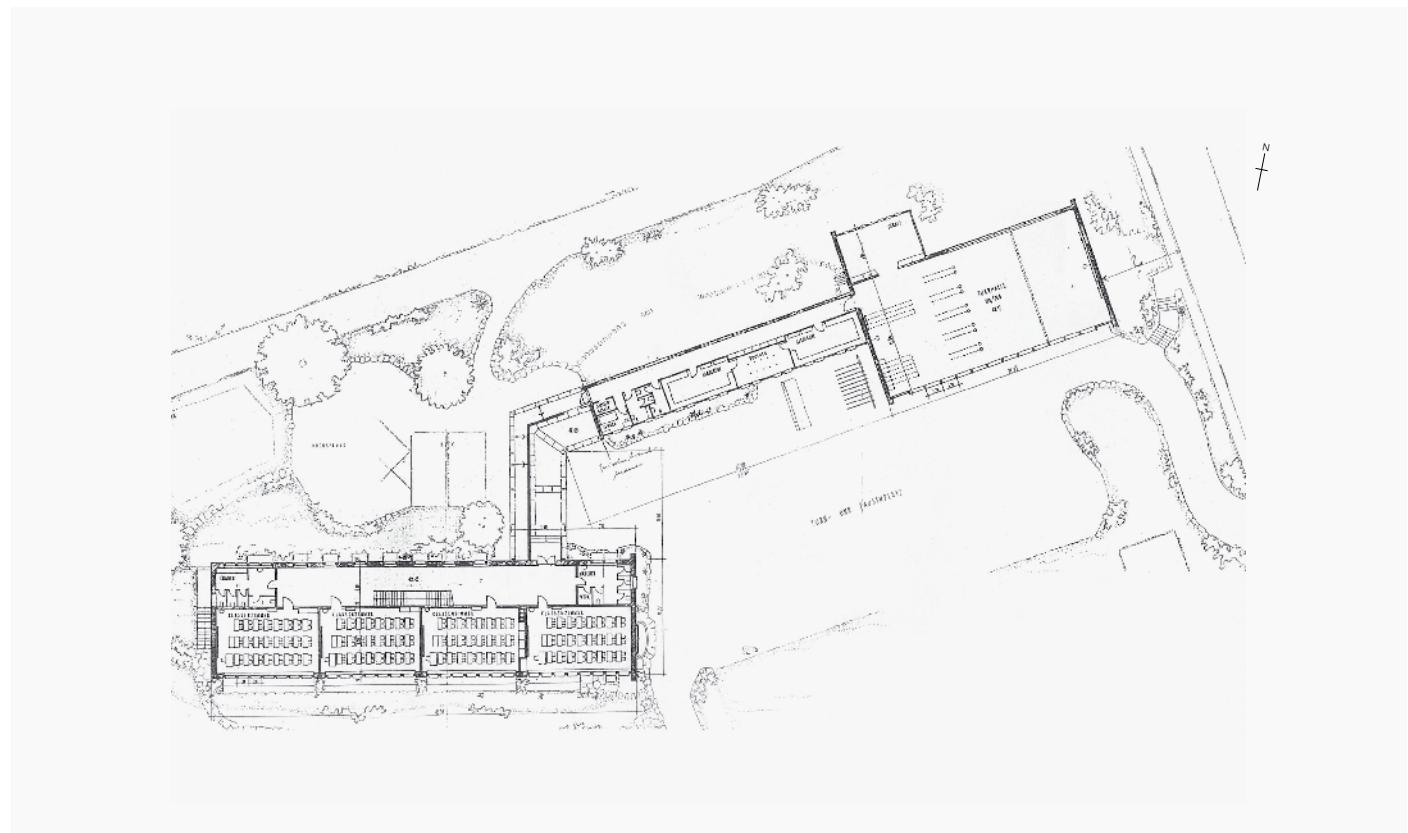
Umgebung

Zwischen den Pavillons erstrecken sich ausgedehnte, in die angrenzenden Äcker hineinreichende Wiesenflächen mit einfacher Ausstattung für den Unterricht im Freien. Niedrige Natursteinmauern verstärken den privaten Charakter. Mehrere ältere Obstbäume wurden in die Gestaltung miteinbezogen. Zusammen mit der geschwungenen Wegführung verleihen sie dem Areal ein ländliches Erscheinungsbild. Die Staudenrabatten vor den Pavillons sind im Laufe der Zeit vereinfacht worden. Sportflächen und ein asphaltierter Pausenhof beim Hauptgebäude ergänzen die Ausstattung.



Bildlegenden:

- 1 Blick von Südwesten, um 1948
- 2 Grundriss Erdgeschoss, 1947
- 3 Nordostansicht Haupttrakt, 2000
- 4 Korridor und Treppe im Haupttrakt, 2000



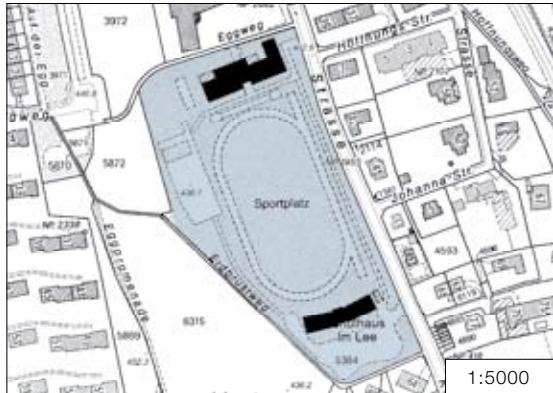
ÜBERSICHT NICHT INVENTARISIERTE SCHULHÄUSER



SCHULHAUS IM LEE

Würdigung

Kleiner Schulbau in ruhiger Wohngegend mit viel Grün. Die acht Klassenzimmer (Südostorientierung) befinden sich in einem zweigeschossigen, nach Südosten orientierten Baukörper. In der Mitte, wo sich die Eingangshalle befindet, weist das längsrechteckige Gebäude einen Knick auf. Die Gestaltung ist schlicht und im Stil der 1950er-Jahre gehalten: Satteldach und Sichtbacksteinmauerwerk sind die wesentlichen Merkmale. Die symmetrische Anlage ist kindergerecht gestaltet, hell und fröhlich in der Farbgebung.



Kreis/Quartier
2/Wo

Adresse
Kilchbergstrasse 34 (Turnhalle), 50

Baujahr
1952

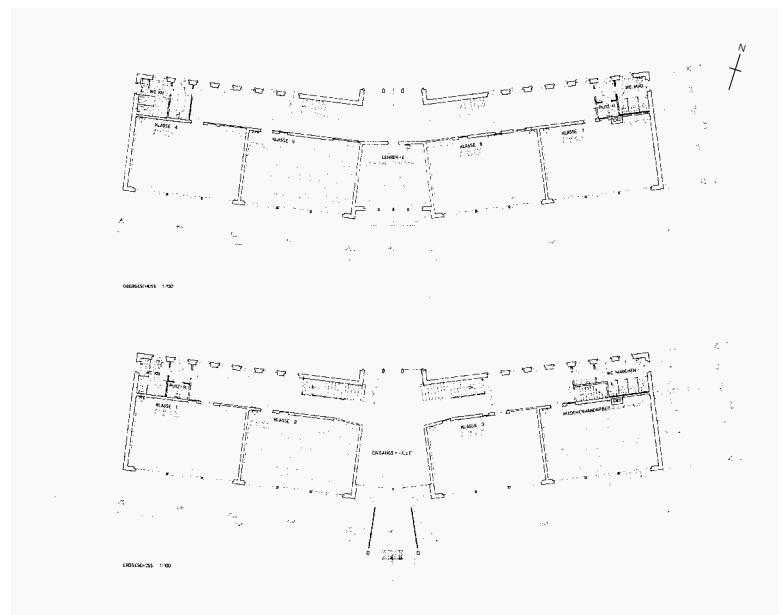
ArchitektIn
Theo Schmid

Bauaufgabe
Primarschulhaus

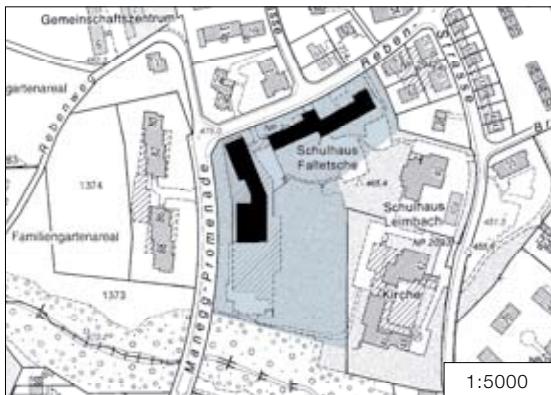
Umbauten und Renovationen
1993 Werkstoffsammelstelle.



Südansicht, 2007



SCHULHAUS FALLETSCHE



Kreis/Quartier
2/Le

Adresse
Rebenstrasse 67, 69, 73

Baujahr
1952, 1953

ArchitektIn
Oskar Bitterli

Bauaufgabe
Primarschulhaus und Kindergarten (1952),
Sekundarschulhaus (1953)

Umbauten und Renovationen
1960–1963 Schulhauserweiterung.
1989 Einbau Fotolabor in Werkraum.
1996 Umbau Werkstatt.
2004–2006 Ersatzneubau Turnhallentrakt.
2006 Instandsetzung Hülle und Haustechnik,
Brandschutz, Lift und Behindertenmassnahmen.

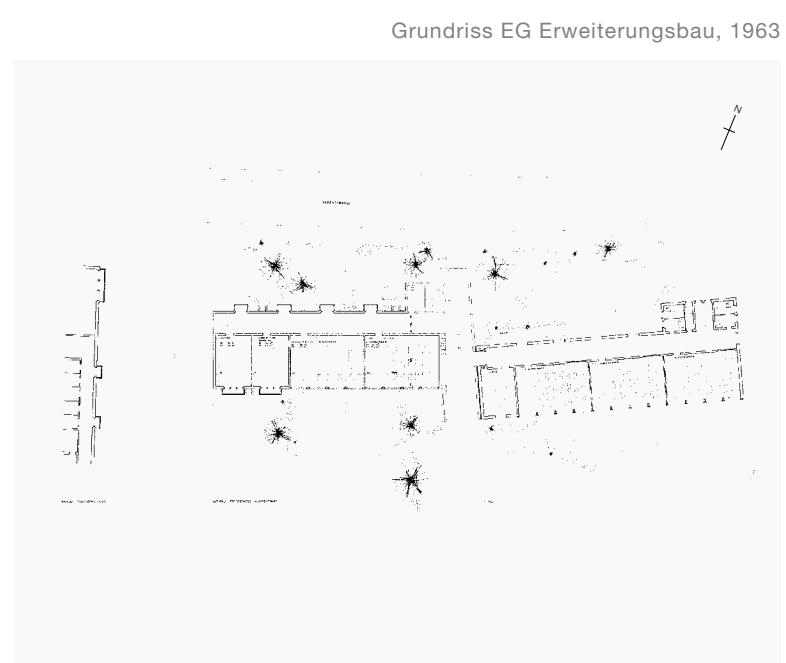
Literatur
Volksrecht 27.10.1952. TA 27.10.1952. NZZ
28.10.1952. NZN 28.10.1952. Tat 28.10.1952.
SBZ 81 (1963), S. 492f. tec 21 (2002), S. 30.

Würdigung

Am Fuss des Uetlibergs gelegene, in zwei Etappen erstellte Anlage. Im eingeschossigen, nach Südosten orientierten Gebäude ist die Primarschule, im dreigeschossigen, quer zum Hang stehenden die Sekundarschule untergebracht. Eine offene Pausenhalle führt zum Singsaal und den Freizeiträumen. Die schlichten, gestaffelten Gebäude sind dem abfallenden Gelände angepasst und bilden mit den verschieden hohen Dachfirsten eine bewegte Silhouette. Formensprache und Materialisierung (Holzverkleidung an der Fassade, rustizierender Gebäudesockel) entsprechen der Architekturtradition der Landi 1939.

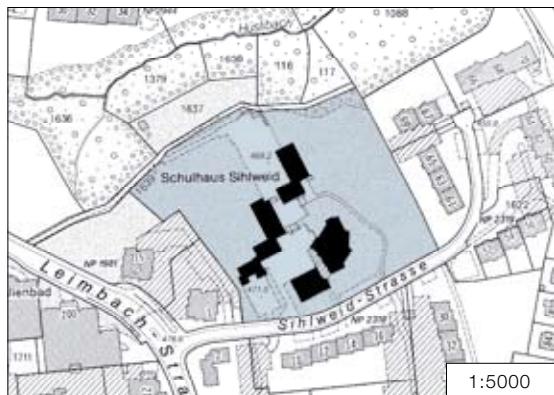


Südwestansicht, 2007



Grundriss EG Erweiterungsbau, 1963

SCHULHAUS SIHLWEID



Würdigung

Am Fuss des Uetlibergs gelegenes Schulhaus, entstanden im Rahmen einer Grossüberbauung in Mittelleimbach. Den topografischen Verhältnissen angepasster Gebäudekomplex mit einem fächerförmig gestalteten Klassenzimmertrakt im Zentrum. Die Erschliessung erfolgt auf mittlerem Niveau von einer offenen Pausenhalle her. Die auf drei Geschosse verteilten Klassenzimmer verfügen über bewegliche Trennwände zu den Pausenhallen hin, die eine flexible Nutzung ermöglichen. Mit seinem «Blüemligrundriss» typologisch verwandt mit dem Schulhaus Loogarten in Altstetten.

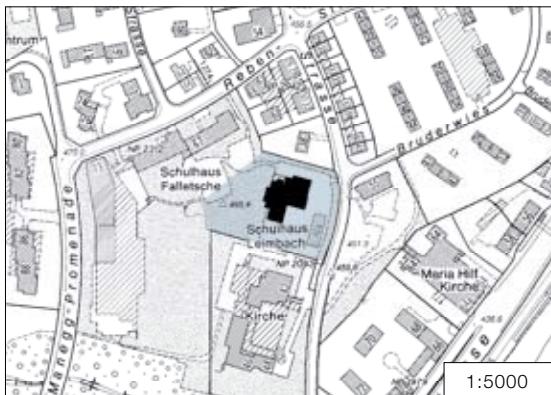


Blick aus Osten, Foto BAZ, 1977

Grundriss EG, 1972



SCHULHAUS LEIMBACH



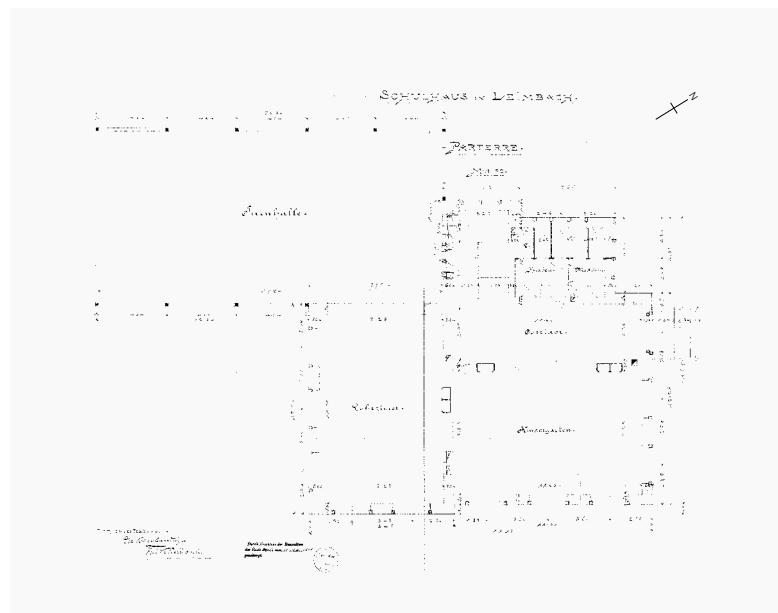
Würdigung

Auf dem gleichen Areal wie das Oberstufenschulhaus Falletsche liegender Schulbau, der zusammen mit der Kirche einst zu den Wahrzeichen Leimbachs zählte. Ursprünglich aufwändig geschmücktes Landschulhaus der Jahrhundertwende, stilistisch dem Historismus verpflichtet. In den 1940er-Jahren wurde die Gebäudehülle stark purifiziert; Treppengiebel und rustizierende Elemente verschwanden, auch die innere Raumaufteilung erfuhr Veränderungen.

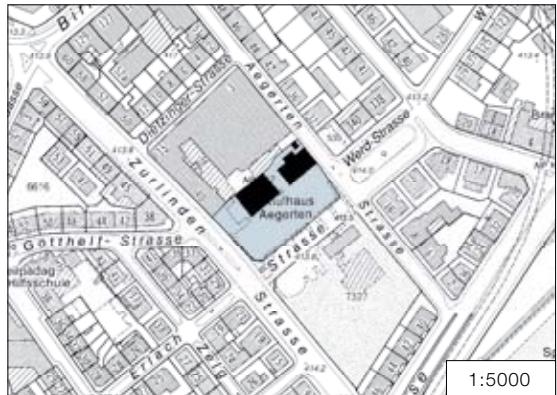


Südostansicht, 2007

Grundriss EG, 1900



SCHULHAUS AEGERTEN



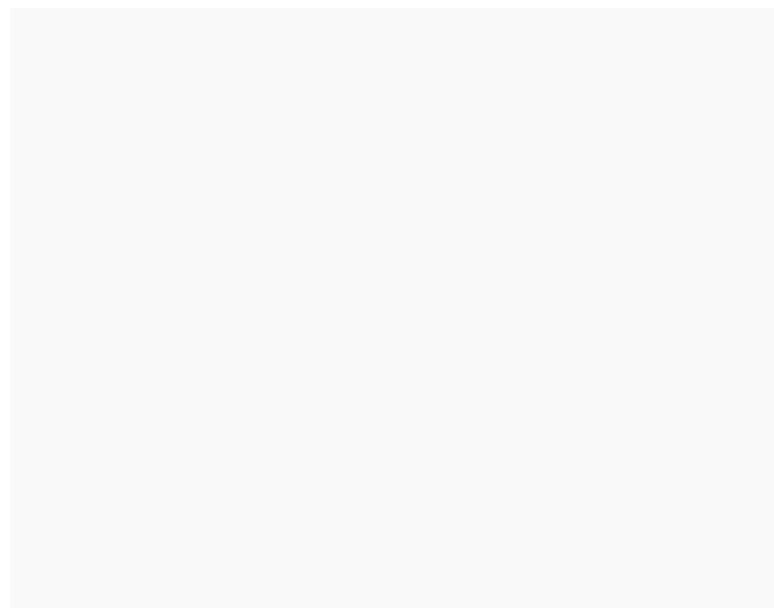
Würdigung

In dicht besiedeltem Gebiet in Wiedikon. Das typische Quartierschulhaus im spätklassizistischen Stil entspricht den damaligen Vorgaben des Regierungsrates: Der kompakte Baukörper mit axialsymmetrischen Fassaden und zentraler Erschliessung umfasst pro Geschoss zwei grosse, dreiseitig belichtete Klassenzimmer. Das Gebäude wurde im Laufe der Zeit mehrmals den neuen Anforderungen angepasst: Das ursprüngliche Mansarddach wichen einem Satteldach, die Fassaden wurden purifiziert und die grossen Klassenzimmer unterteilt.

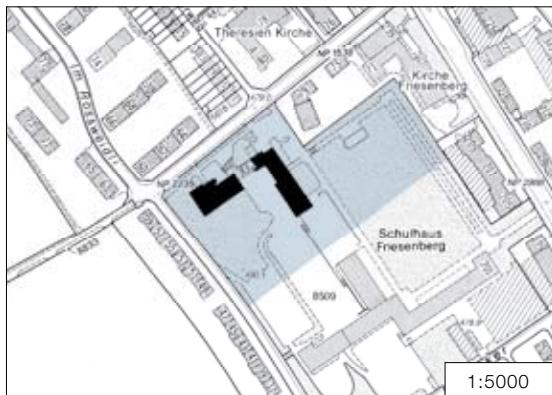


Gesamtansicht von Südosten, 2007

Keine Pläne vorhanden



SCHULHAUS BORRWEG



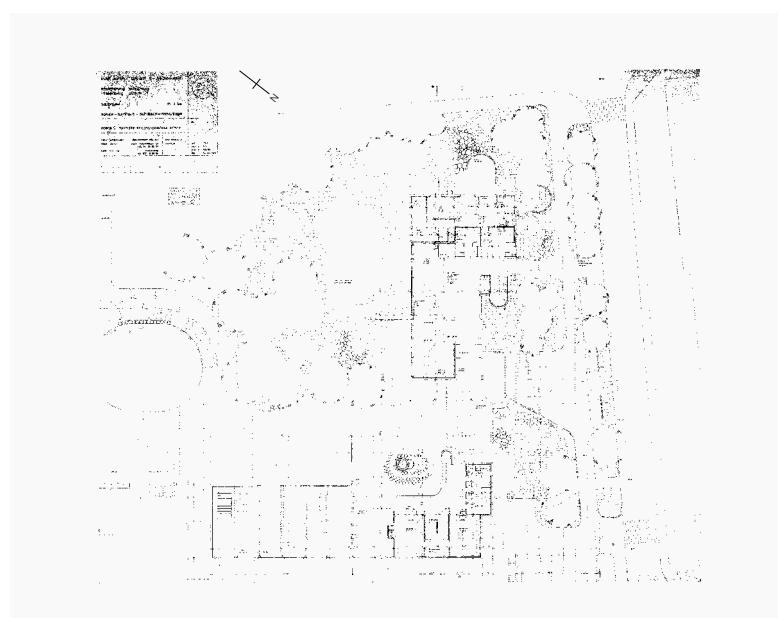
Würdigung

Der Topographie entsprechend ist die Schulanlage terrassiert in das abfallende Areal des Friesenbergs eingebettet. Dreigeschossiger Klassentrakt mit je vier Unterrichtszimmern pro Geschoss, Turnhalle und Schulschwimmanlage im talwärts anschliessenden Baukörper. Eigenwilliger Bau aus Beton, Metall und Holz, wobei durch bewegliche Trennwände und Skelettbauweise eine hohe räumliche Flexibilität erreicht wird. Farbe wird im Innen- und Außenraum als künstlerisches Gestaltungsmittel in Form von abstrakten geometrischen Wandmalereien und farbigen Fensterfronten eingesetzt.



Gesamtansicht aus Norden, 2006

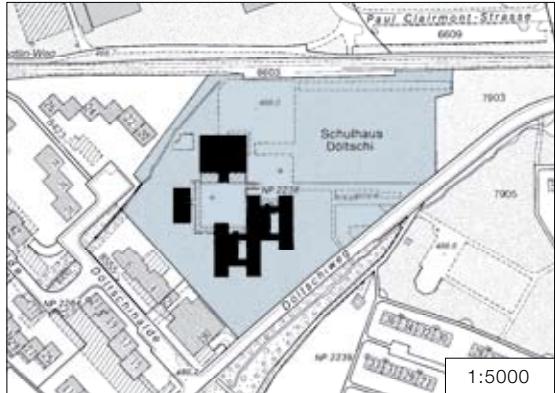
Grundriss EG, 1972



SCHULHAUS DÖLTSCHI

Würdigung

Auf dem Geländedreieck zwischen Döltschiweg und Uetlibergbahn gelegen, fügt sich die Schulanlage terrassiert in den Hang ein. Spielwiese und Turnplatz liegen im unteren flachen Teil des Grundstückes, während sich die vier Schultrakte im oberen Teil um zwei auf unterschiedlichem Niveau liegende Pausenplätze gruppieren. Durch die gekonnte Staffelung und Ineinanderschiebung der einzelnen Quader entsteht eine aufgelockerte Anlage, die den Außenraum in unterschiedliche Höfe gliedert. Die betonte horizontale Fassadenschichtung von Backsteinwänden und Betondecken harmoniert mit der Hanglage.



Kreis/Quartier
3/Wd

Adresse
Döltschiweg 178–184

Baujahr
1962–1964

ArchitektIn
Hans Müller

Bauaufgabe
Realschulhaus mit Turnhallentrakt

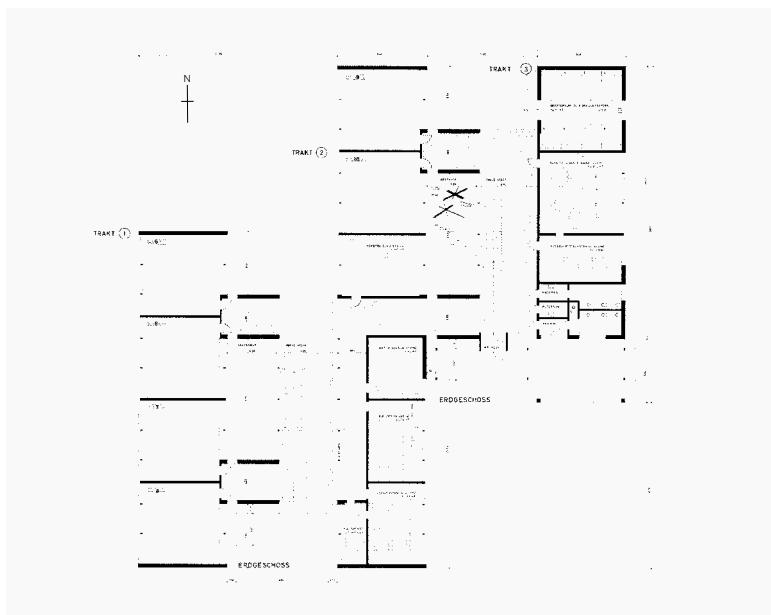
Umbauten und Renovationen
1995 Schulküche.
2000 Umbau im UG, teilweise Nutzungsänderung.

Literatur
TA 05.09.1964; 07.09.1964. Volksrecht
07.09.1964. NZZ 07.09.1964. NZN
08.09.1964.

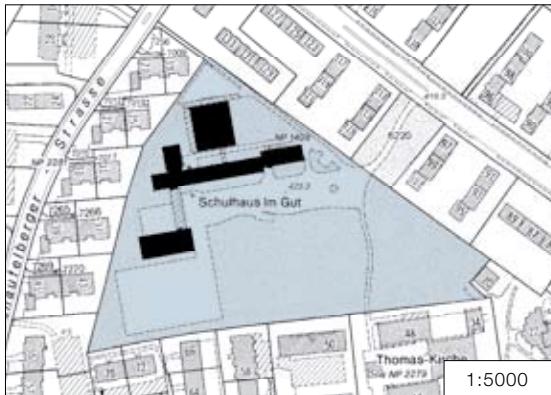


Ostansicht Klassentrakt, 2006

Grundriss EG Klassentrakte, ohne Spezialtrakte, 1962



SCHULHAUS IM GUT



Würdigung

Umrahmt von ausgedehnten Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit, liegt das Schulhaus im öffentlichen Grüngürtel in nächster Nachbarschaft zur Kirche Im Gut. Rasterstruktur und Farbakzente prägen die lang gestreckten Fassaden. Bezuglich Volumengliederung und Formensprache typischer Schulbau der 1950er-Jahre. Von besonderer Qualität ist der Außenraum: Die locker auf dem Pausenhof angeordneten Kiefern schaffen eine Verflechtung zur anschliessenden Wohnbebauung. Markante Bäume sind eine Silberahornreihe, Eiche und Platane. Nierenförmiges Wasserbecken noch original erhalten.



Kreis/Quartier
3/Wd

Adresse
Gutstrasse 103, 105 107, 109

Baujahr
1949

ArchitektIn
Christian Trippel
Gartengestalter Cramer & Surbeck

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1956 Tageshort.
1972 neues Hortgebäude.
1974 Hortpavillon.
2001 Instandsetzung Hülle und Erneuerung Haustechnik, Unterteilung Klassenzimmer zu Gruppenräumen, Brandschutzmassnahmen.
2003 Erweiterungsbau.

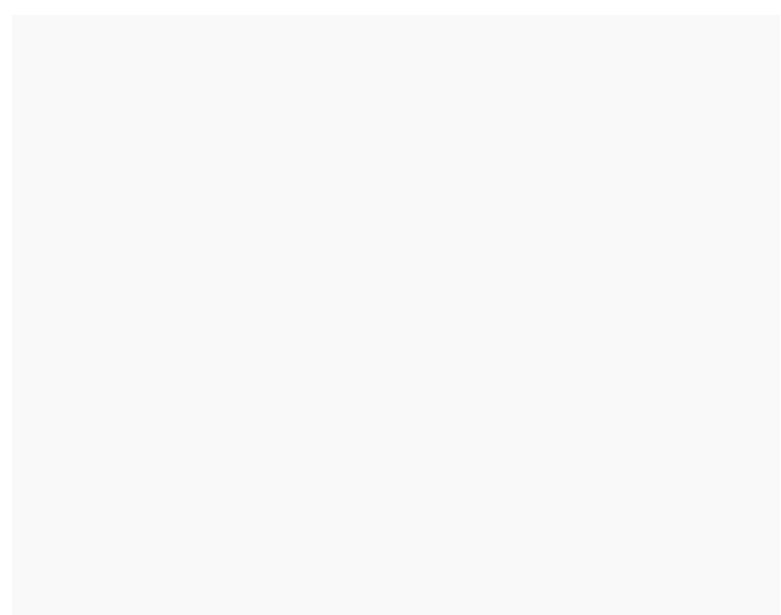
Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 63 (1945), S. 92–97. Wiediker Post
30.09.1946. TA 02.10.1950. NZN 04.10.1950.
SIA 99 (1981), S. 394–397.

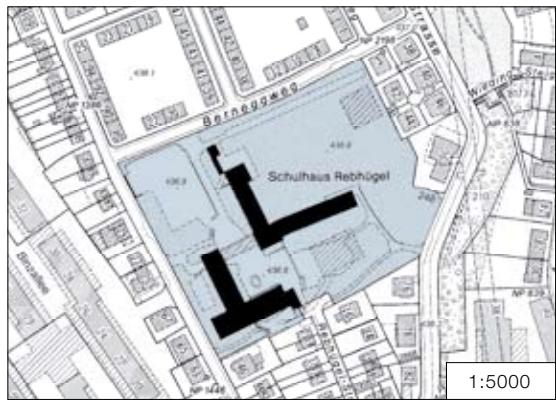


Südostansicht Klassentrakt, 2007

Keine Pläne vorhanden



SCHULHAUS REBHÜGEL



Würdigung

«Grossschulhaus» auf dem Wiediker Moränenhügel, in eine für das Quartier wichtige Grünanlage eingebettet. Die Anordnung der Baukörper schafft variantenreiche Aussenräume und schottet den Schulbetrieb gegen die Sport- und Spielplätze ab. Baukünstlerisch steht der zurückhaltend gestaltete Bau zwischen Landstil und Architektur der 1950er-Jahre. Die Umgebung ist im traditionellen Wohngartenstil gestaltet: die enge Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum, locker gepflanzte Baumgruppen, Natursteinmauern und asphaltierte Pausenplätze sind kombiniert mit der strengereren, klaren und grosszügigen Gestaltung der Moderne.


Kreis/Quartier
3/Wd

Adresse
Haldenstrasse 70
Berneggweg 15
Rebhügelstrasse 23

Baujahr
1950

ArchitektIn
Albert Notter

Bauaufgabe
Sekundarschulhaus

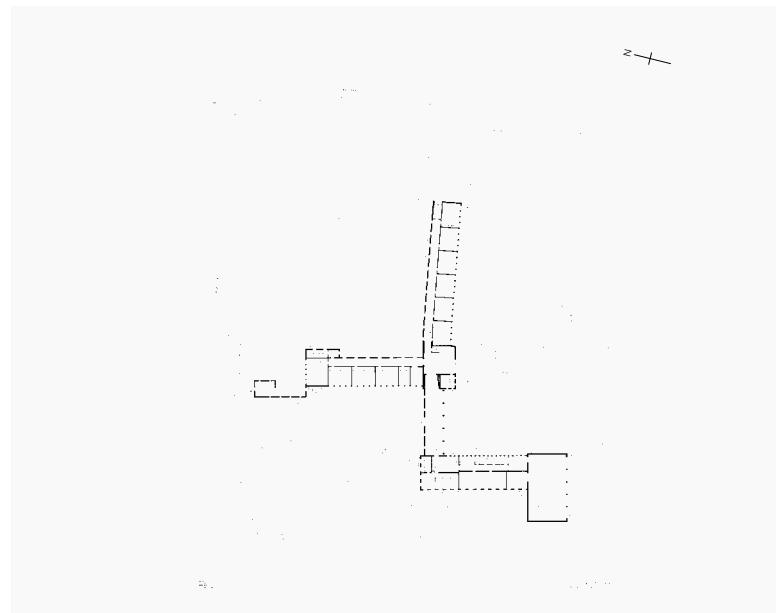
Umbauten und Renovationen
1967 Erweiterungsbau Turnhalle.
1995 Umbau und Änderung Spielplatz.
1999 Computerräume anstelle Magazin.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
TA 22.03.1950. Volksrecht 22.09.1950. TA 01.10.1951. NZN 01.10.1951. Volksrecht 01.10.1951. NZZ 04.10.1951.



Südansicht Klassentrakt, 2007



Grundriss EG, 1951

SCHULHAUS KÜNGENMATT



Würdigung

Das Schulhaus ist eingebettet in eine parkähnliche Grünanlage und setzt sich zusammen aus zwei Bauten, die eine offene Pausenhalle miteinander verbindet. Dem dreigeschossigen Haupttrakt mit zwölf Klassenzimmern ist die halbversenkte Turnhalle vorgelagert. Typischer Schulbau der Nachkriegszeit, der zur Entstehungszeit wegen der Kombination und Vielfalt der Farben und aufgrund seiner «praktischen» Disposition gelobt wurde. Die architektonischen Details tragen die typische Handschrift des Architekten Werner Stücheli; dazu gehören der grobe ockerfarbige Verputz und die Fensterelemente.



Kreis/Quartier
3/Wd

Adresse
Künigenmatt 60, 64, 66

Baujahr
1954

ArchitektIn
Werner Stücheli und Ernst Reber, Pierre Zbinden (Gartenarchitekt)

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Kindergarten und Turnhalle

Umbauten und Renovationen
1983 Umbau UG.
2000 Umbau, Brandschutzmassnahmen.
2003 Umnutzung WC in Gruppenräume und Büros.

Literatur
NZN 31.8.1954. TA 31.8.1954; 3.9.1954. Flora Ruchat-Roncati, Werner Oechslin (Hrsg.) Werner Stücheli 1916–1983, Zürich 2002, S. 114–117.

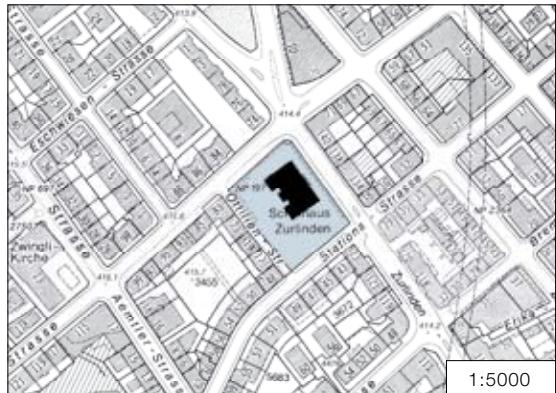


Südansicht Klassentrakt, 2007

Grundriss EG, 1949



SCHULHAUS ZURLINDEN



Würdigung

Ursprünglich im dörflichen Wiedikon erbaut, liegt der Schulbau heute mitten in einem Wohnquartier mit Blockrandbebauung. Das dreigeschossige «Normalschulhaus» ist ein Vertreter der spätklassizistischen Bauweise. Zu den wesentlichen Merkmalen gehören der Fugenschnitt im Erdgeschoss, die Gurt- und Dachgesimse, die profilierten Fensterverdachungen, sowie der Mittelrisalit mit Säulenportikus an der Hauptfassade. Das Erscheinungsbild ist heute zum Teil purifiziert.


Kreis/Quartier
3/Wd

Adresse
Zurlindenstrasse 137

Baujahr
1891

ArchitektIn
Hilarius Knobel

Bauaufgabe
Primarschulhaus

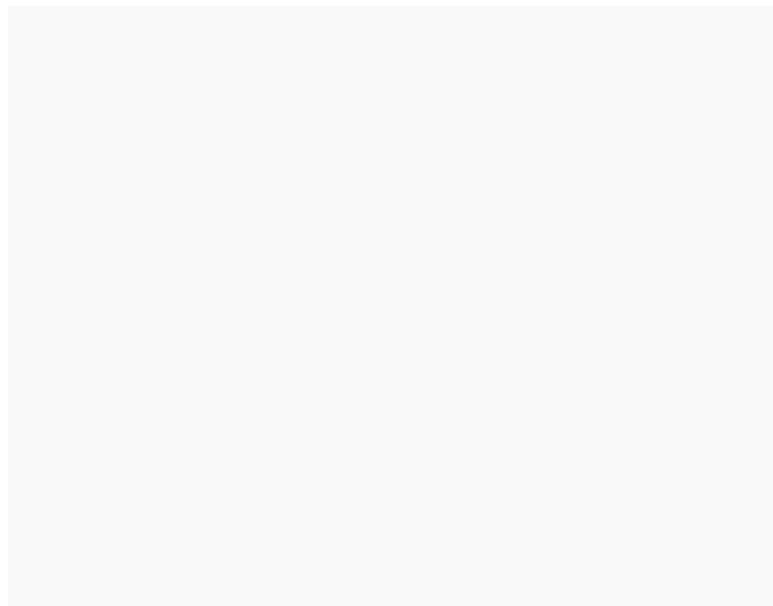
Umbauten und Renovationen
1912, 1928 Umbau UG.
1936 Bad und WC in UG.
1965 Umbau.
1969 Um- und Aufbau (Abwartwohnung im Dachgeschoss).
1971 Änderung der Einfriedung.
2001 Umnutzung im DG.
2002 Büro für Hauswart im UG.

Literatur
Wiediker-Post 31.7.1941. Schule und Elternhaus, Schulamt der Stadt Zürich (Hrsg.), Dezember 1991.

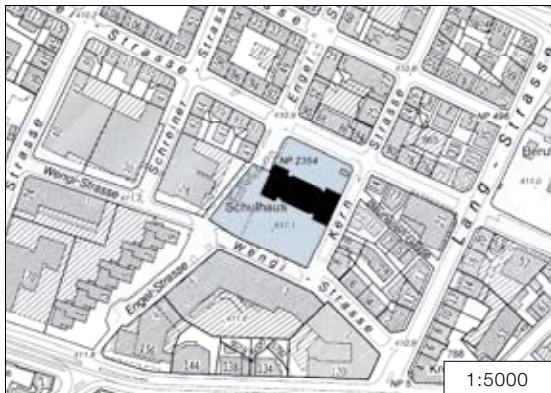


Ostansicht, 2007

Keine Pläne vorhanden



SCHULHAUS WENGI



Würdigung

Das monumentale Grossschulhaus liegt im dicht bebauten Quartier Aussersihl, umrahmt von altem Baumbestand. Der anfänglich als Provisorium gedachte Schulbau wurde von einem privaten Unternehmer erstellt und erst 1922 von der Stadt übernommen. Die stattliche Architektur im neugotischen Stil zeichnet sich durch einen streng symmetrischen Fassadenaufbau mit Quererschliessungen aus. Die Fassade wurde im Zug einer Renovation stark purifiziert und weist nicht mehr das typische historisierende Erscheinungsbild auf.



Kreis/Quartier
4/As

Adresse
Kernstrasse 11

Baujahr
1906

ArchitektIn
Arnold Geiser

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen

1922 Wohnung in Dachstock.
1944 Umbau UG.
1950 Um- und Aufbau.
1972 Aufstockung, Umbau.
1979 Umbau.
1997 Umbau, Einrichten Schulküche.
1999 Umbau, Nutzungsänderung UG.

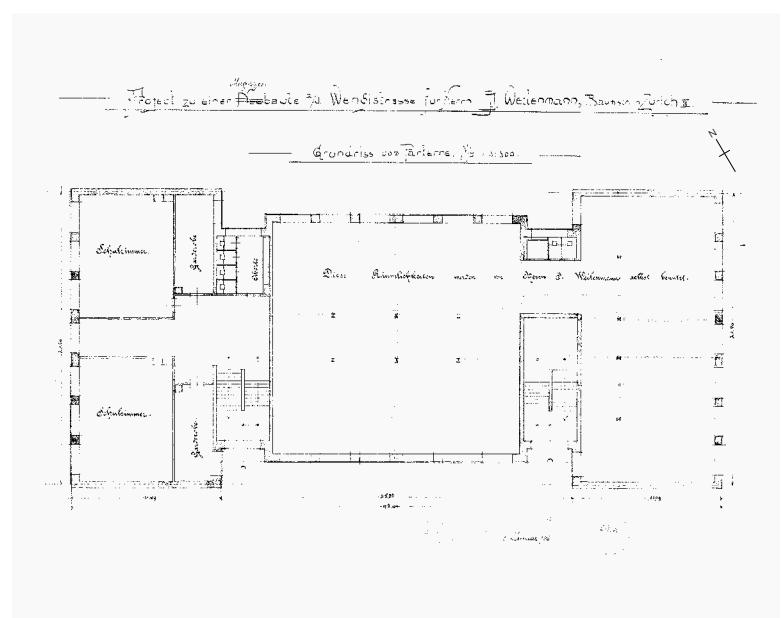
Literatur

Baudin 1907, S. 527ff. TA 12.12.1944.
Volksrecht 6.6.1950. TA 14.6.1950. NZZ
15.12.1975.

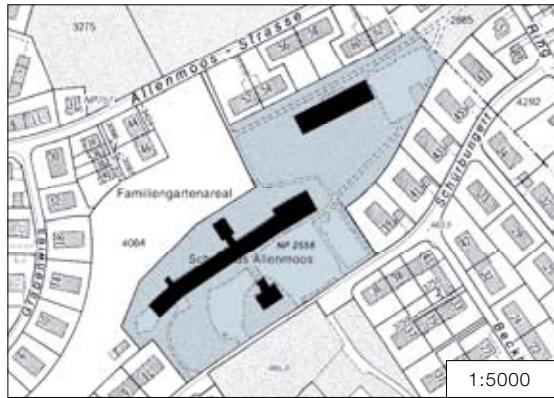


Südwestansicht, 2007

Grundriss EG, 1906



SCHULHAUS ALLENMOOS I UND II



Würdigung

In zwei Etappen entstandene Schulanlage, die sich im bereits 1925 projektierten Grünzug zwischen Bucheggplatz und Ringstrasse erstreckt. Allenmoos I ist ein kreuzförmig angelegter Schulbau, der Primarstufe und Kindergarten umfasst. Die verschiedenen Altersstufen sind durch separate Eingänge und Pausenplätze voneinander getrennt. Mit Satteldach, gerasterter Fassade, rustiziertem Sockel und profilierten Säulen zeichnet sich das Gebäude als Nachfolgebau der Landi 1939 aus. Allenmoos II ist ein eingeschossiger, flach gedeckter Bau mit markantem Oblichtaufbau.


Kreis/Quartier
6/Us

Adresse
Schürbungert 15–19, 25 (Allenmoos I)
Ringstrasse 57 (Allenmoos II)

Baujahr
1948 (Allenmoos I), 1957 (Allenmoos II)

Architektin
Jakob Padrutt, Gartenarchitekt: Ernst Graf

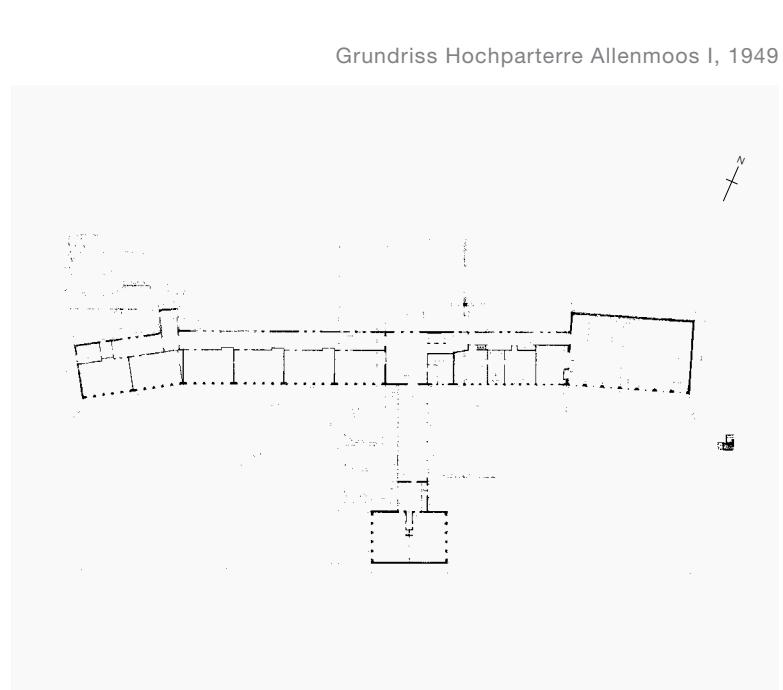
Bauaufgabe
Primarschulhaus und Kindergarten

Umbauten und Renovationen
1948 Allenmoos I, Schülerspeiseräume in Keller.
1966 prov. Geräte- und Garderobengebäude.
1983 Allenmoos II, Umbau EG.
1996 Allenmoos I, Umbau 2. UG, Kindergarten anstelle Klassenzimmer und Korridor.
2002 Allenmoos I, Ausbau Dachgeschoss, neuer Eingang mit Vordach Südseite Westflügel, Ausbruch von Fenstern, Änderung Umgebungsgestaltung.

Literatur
TA 11.9.1946. Tat 27.10.1949. NZZ
31.10.1949. NZN 31.10.1949. TA 31.10.1949.
SBZ 69 (1951), S. 97–100. Festschrift Schulhaus Allenmoos, Zürich-Unterstrass, Zürich
1951. Zürich 2, 25.7.2002. NZZ 6./7.9.2003.

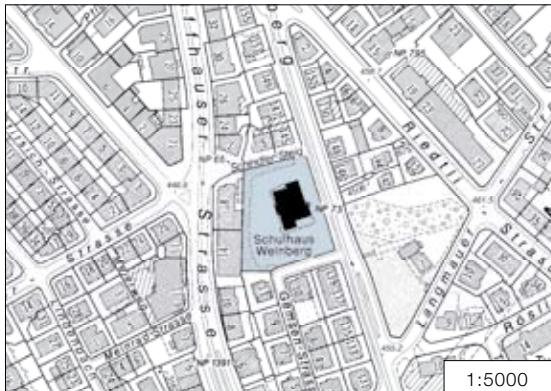


Südansicht Allenmoos I, 2007



Grundriss Hochparterre Allenmoos I, 1949

SCHULHAUS WEINBERG



Würdigung

Schulareal mit wenig Umschwung, jedoch besetzt mit altem Baumbestand. Typisches Schulhaus des 19. Jahrhunderts im spätklassizistischen Stil, gekennzeichnet durch den rustizierten Sockel, den markanten Treppenrisalit im Westen, die schlichten Fensterverdachungen und die ausladenden Dreiecksgiebel im Dachbereich. Durch Aufstockung in den 1960er-Jahren hat sich der Bau in seinen Proportionen verändert.



Kreis/Quartier
6/Us

Adresse
Weinbergstrasse 143

Baujahr
1891

ArchitektIn
unbekannt

Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1945 Änderung der Einfriedung, Verschiebung
Brunnenanlage.
1957 Umbau.
1960 Um- und Aufbau.

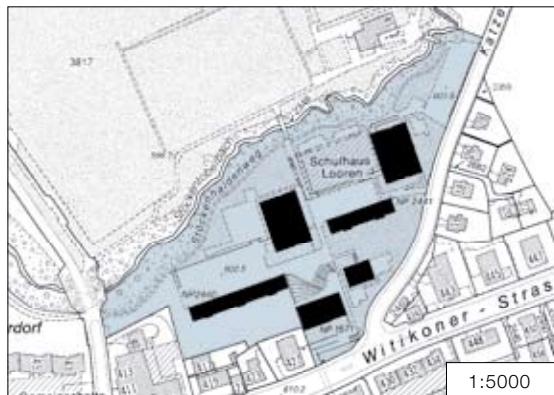
Literatur
TA 23.01.2002.



Südwestansicht, 2007

Keine Pläne vorhanden

SCHULHAUS LOOREN A UND B



Würdigung

Zweiteilige Schulanlage auf dem ausgedehnten Grünzug, der sich von der Witikonerstrasse zum Stöckeltobel neigt: Looren A umfasst vier um einen treppenartigen Pausenhof gruppierte Klassentrakte, Looren B besteht aus Fachzimmertrakt und Turnhalle. Die Erdgeschosse liegen talseitig, wodurch weiträumige Flächen für Spiel und Sport frei blieben. Die Bauten zeichnen sich durch klare und kubisch einfache Proportionen aus, die Schulzimmer sind durch hoch liegende Oblichter zweiseitig belichtet. Entsprechend der brutalistischen Architekturrichtung sind die Sichtbetonfassaden naturbelassen.



Kreis/Quartier
7/Wt

Adresse
Katzenschwanzstrasse 3–7, 11, 17, 21

Baujahr
1966 (Looren A), 1971 (Looren B)

ArchitektIn
Eduardo del Fabro und Bruno Gerosa
Gartenarchitekt: Ernst Cramer

Bauaufgabe
Looren A Primarschulhaus mit Kindergarten und Schulschwimmanlage, Looren B Oberstufenschulhaus mit Turnhalle

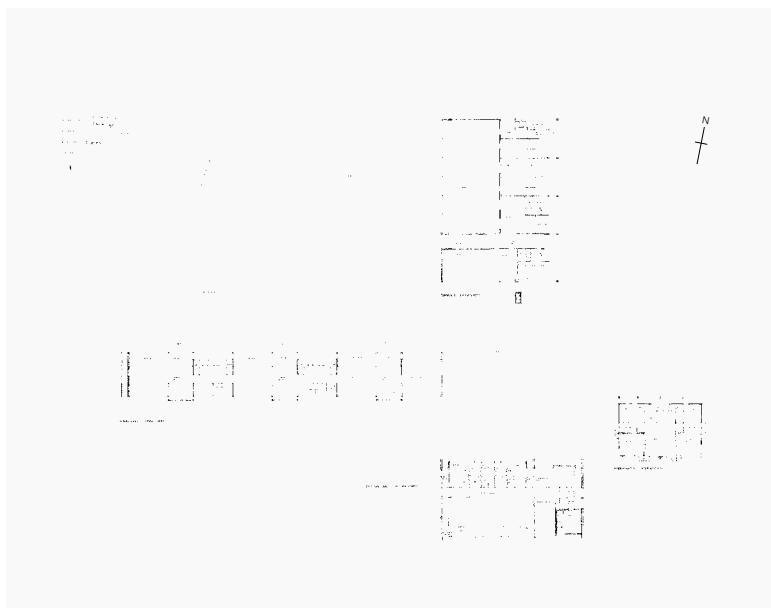
Umbauten und Renovationen
1969 Sanitätshilfstelle als Hofunterkellerung.
1995 Lüftungszentrale auf Dach Schwimmhalle.
2006 Umbau und teilw. Nutzungsänderung, Instandstellung Hülle.

Literatur
NZZ 3.07.1968. Doris Angst, Zürich Witikon 1934–1984, 50 Jahre Eingemeindung, Zürich 1984, S. 56ff.

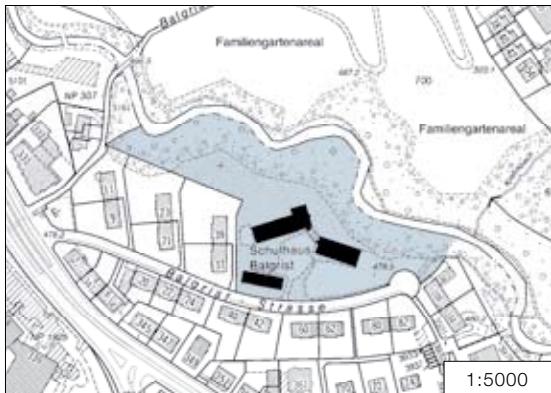


Nordansicht Klassentrakt Looren A, 2006

Grundriss Looren A, 1967



SCHULHAUS BALGRIST



Würdigung

Das nur sechs Klassenzimmer umfassende Schulhaus Balgrist befindet sich im üppigen Grüngürtel zwischen dem waldigen Hang des Wehrenbachtobels im Westen und einem ruhigen Wohnquartier aus den 1950er-Jahren im Osten. Der zweigeschossige Satteldachbau mit Kindergarten ist durch eine gedeckte Pausenhalle mit dem leicht abgewinkelten Turnhallentrakt verbunden. Stilistisch steht der teilweise mit einer hellen Holzlattung verkleidete Schulbau in der Tradition der Landiarchitektur.



Kreis/Quartier
8/Rb

Adresse
Balgriststrasse 51, 55, 59

Baujahr
1953

ArchitektIn
Ernst Rüegger

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten

Umbauten und Renovationen

1988 Umbau EG.
1994 Pavillon.
1999 Änderung der Umgebungsgestaltung.
2003 Gesamtsanierung.

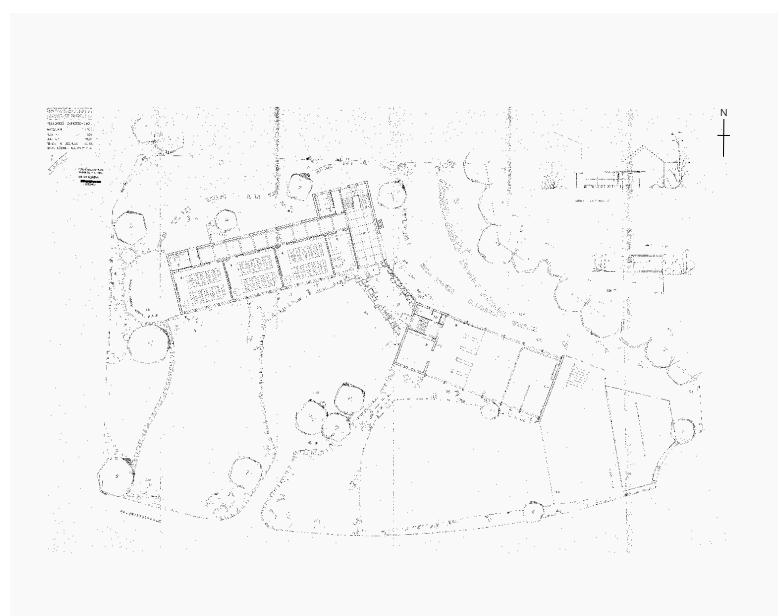
Literatur

Uff dem Balgrist, Festschrift zur Einweihung des neuen Schulhauses 1953. Neumünster-Post Nr. 8, 1953. Volksrecht 23.06.1953.
Neumünster-Post, Juni/Juli 1953.

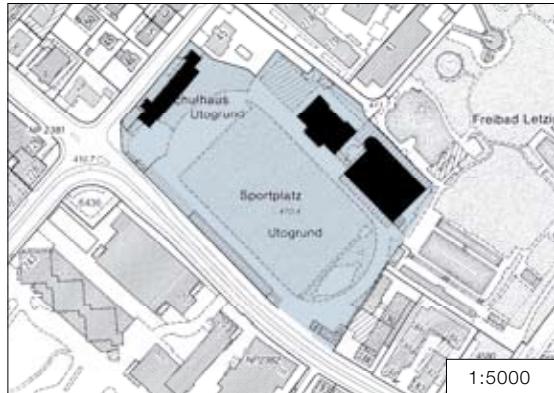


Südostansicht Klassentrakt und Pausenplatz, 2007

Grundriss EG, 1954



SCHULHAUS UTOGRUND



Würdigung

Das zweigeschossige Schulhaus steht am Rand der Sportanlage Utogrund von Hermann Herter. Es wurde als so genanntes «Ausgleichsschulhaus» für die Quartiere Albisrieden, Wiedikon und Altstetten erbaut. Der schlichte, sieben Klassenzimmer umfassende Bau steht für die Materialknappheit der Kriegsjahre. Statt armlierter Betondecken kamen T-Balken in Holzkonstruktion zur Anwendung. Auch der Innenausbau mit Klinkerböden, verputzten Wänden und Holzdecke im OG ist unprätentiös und zweckmässig.

Kreis/Quartier
9/Ar

Adresse
Dennlerstrasse 43a, 43b, 55

Baujahr
1945

ArchitektIn
Robert Landolt

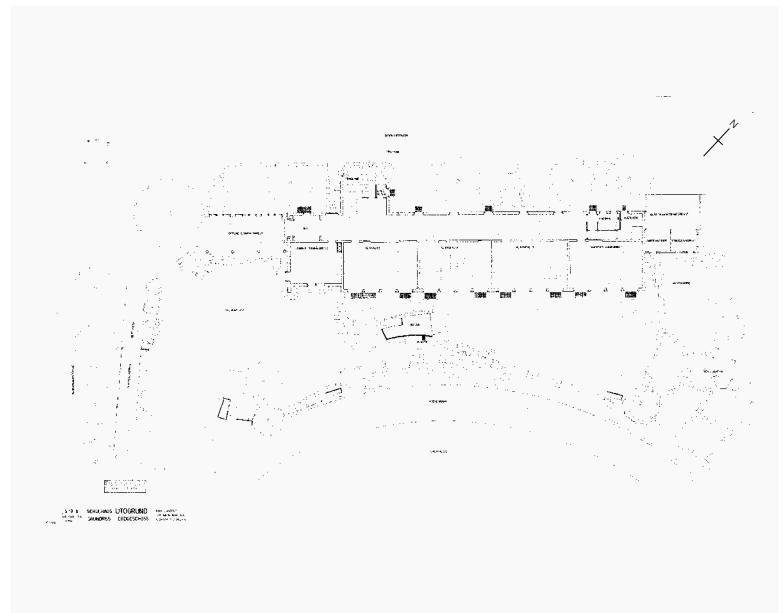
Bauaufgabe
Primarschulhaus

Umbauten und Renovationen
1956 Anbau.
1968 Umbau.
1985 Um- und Anbau Turnhalle.
1987 unterirdische Zivilschutzanlage.
1990 Bau einer Sporthalle im Freien.
2005 Umgestaltung Spielplatz.

Literatur
TA 10.10.1946. NZZ 30.10.1946. NZN
31.10.1946. SBZ 1948, S. 402–405.

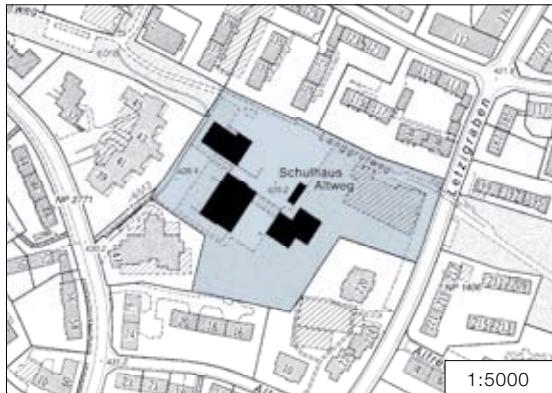


Südansicht, 2007



Grundriss EG, 1945

SCHULHAUS ALTWEG



Würdigung

Umgeben von Wohnsiedlungen der 1950er-Jahre verbindet sich die Schulanlage mit den öffentlichen Frei- und Erholungsräumen zu einem weitläufigen Grünzug. Geschickt ineinander gestaffelte, halbgeschossig versetzte Kuben bilden den Schultrakt. Fachzimmer, Turnhalle und Schwimmbad sind in einem weiteren Baukörper zusammengefasst. Stilistisch lässt sich der Sichtbetonbau der brutalistischen Architekturrichtung zuordnen. Allerdings wurde das ursprüngliche Erscheinungsbild 1996 durch eine Fassadenisolation stark verändert.



Kreis/Quartier
9/Ar

Adresse
Letzigraben 200, 204–208

Baujahr
1969

ArchitektIn
Rolf Limburg und Walter Schindler

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Doppelkindergarten, Turnhalle, Lehrschwimmbecken und Lehrerwohnungen

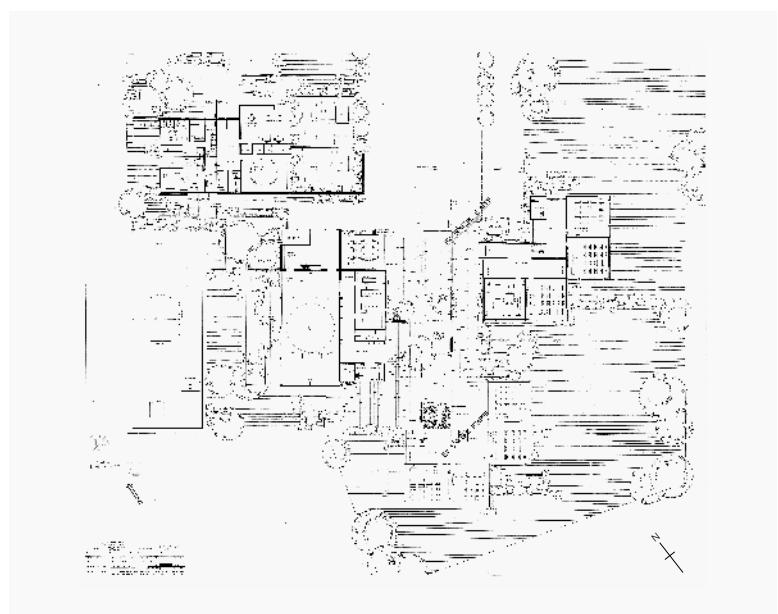
Umbauten und Renovationen
1993 Umbau Abwartwohnung.
1998 Einbau Material- und Gruppenraum.
1999 Bibliothek und Gruppenraum anstelle Garderobe und Putzraum, Lager anstelle Schutzraum.
2000 Fassadensanierung und Aussenisolation bei Turn- und Schwimmhalle.

Literatur
Limattaler Tagblatt, 1.10.1969, Übernahme der Schulanlage «Altweg» durch die Kreisschulpflege Letzi.

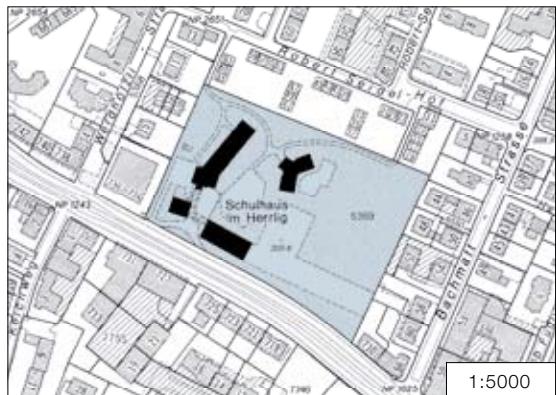


Nordansicht Turn- und Schwimmhalle, 2007

Grundriss EG, 1966



SCHULHAUS IM HERRLIG



Würdigung

Die Schulanlage umfasst einen dreigeschossigen, leicht geknickten Schultrakt, eine Turnhalle und einen Kindergartenpavillon, die eingefasst von Bäumen einen zentralen Pausenplatz umschließen. Die im Stil der 1950er-Jahre gestaltete Anlage entspricht den damaligen Grundsätzen im Schulhausbau: Kindergerechter Massstab, viel Licht (Südostorientierung der Klassenzimmer) sowie Nähe zur Natur. Der Innenausbau ist betont einfach und wird durch eine abwechslungsreiche Farbgestaltung in Pastelltönen belebt.

Kreis/Quartier
9/At

Adresse
Badenerstrasse 720, 724, 730, 732

Baujahr
1953

ArchitektIn
Max Aeschlimann und Armin Baumgartner

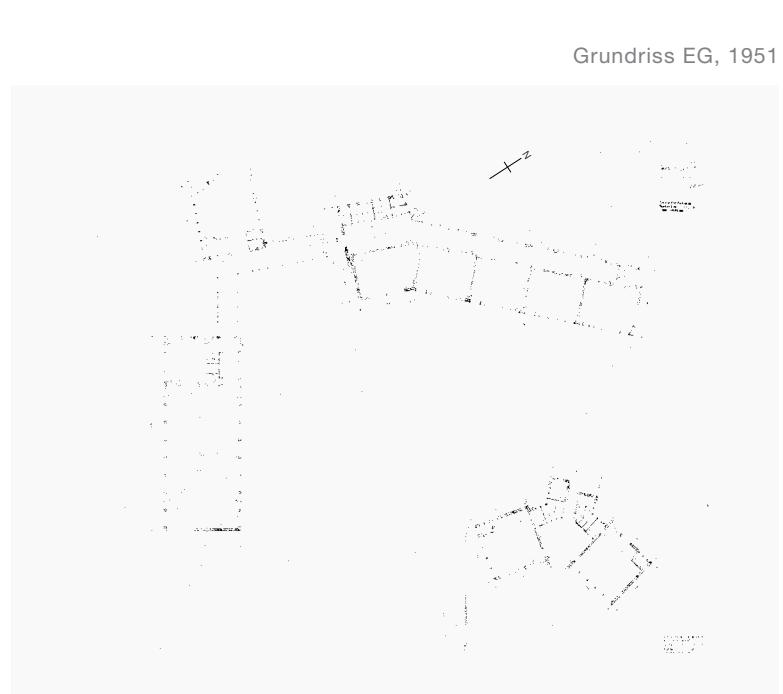
Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten

Umbauten und Renovationen
1985 Umbau.
1996 Umbau und Einrichten eines Tageshortes.
1998 Aufenthaltsraum anstelle Estrich, Umbau Garderoben und Duschanlagen.
2003 Umbau 1. OG.

Literatur
Limmataler Tagblatt, Beilage 12.03.1954.
TA 15.03.1954.

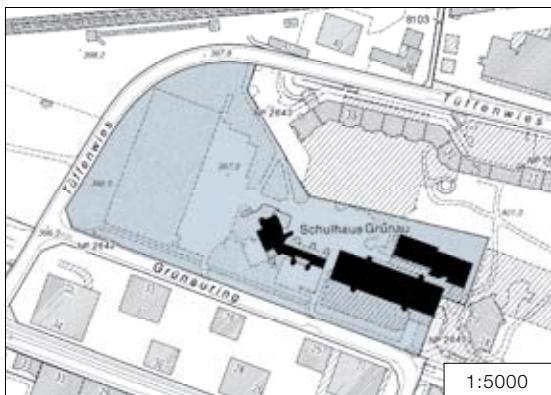


Westansicht Eingangsbereich, 2007



Grundriss EG, 1951

SCHULHAUS GRÜNAU



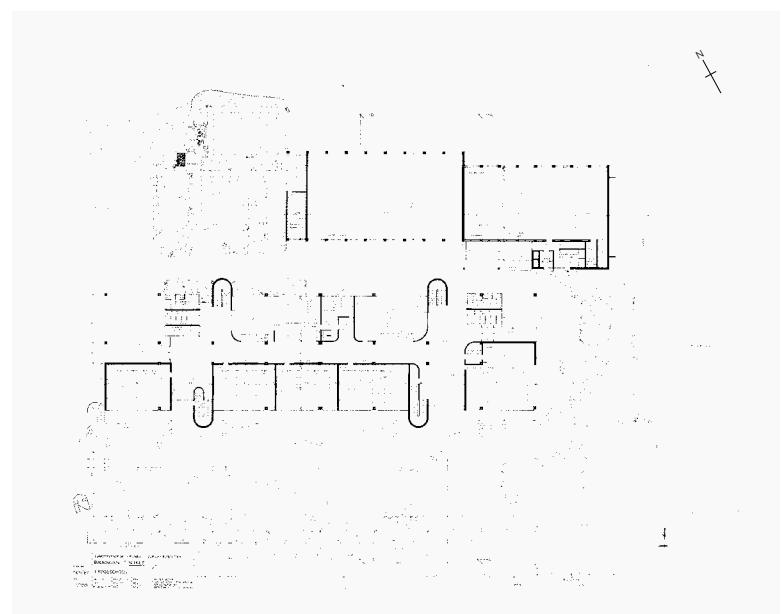
Würdigung

Der lang gezogene Schulbau liegt im Zentrum der genossenschaftlichen Wohnüberbauung Grünau. Das ursprünglich betont niedrige Volumen steht im Kontrast zum nahe gelegenen Wohnturm, der den städtebaulichen Akzent der Grossüberbauung bildet. Die Kombination von Schulhaus und Freizeitanlage ist typisch für die damalige Zeit. Die runden Treppenhäuser gliedern und beleben den einfach gestalteten Bau, dessen Hülle mit grossformatigen Platten verkleidet ist. Im Innern kam viel Holz zur Anwendung. Der Bau erhielt die Auszeichnung guter Bauten in der Stadt Zürich.

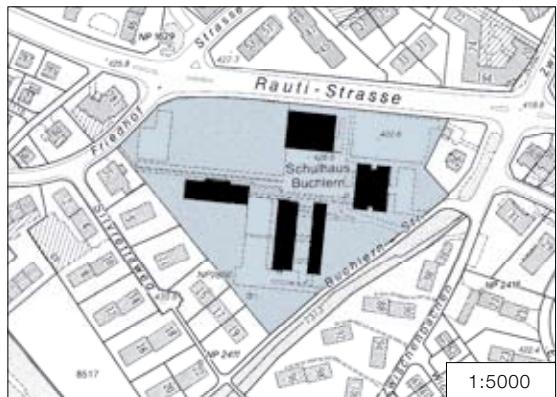


Nordwestansicht Pausenplatz und Klassentrakt, 2007

Grundriss EG, 1974



SCHULHAUS BUCHLERN



Würdigung

Am Stadtrand im Grünen gelegene Schulanlage, eingefasst von Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit. Streng geometrische Bauten auf orthogonalem Grundraster mit vier nach Funktionen getrennten, um den zentralen Pausenhof verteilten Trakten. Gedeckte Verbindungsgänge fassen die Baukörper zusammen. Zeittypische, funktionale Architektursprache im brutalistischen Stil; bezeichnend ist die Verwendung von unbehandelten Materialien wie Holz und Beton. Begrünte Innenhöfe im Haupttrakt unterstreichen den lichtdurchfluteten Charakter des Gebäudes.


Kreis/Quartier
9/At

Adresse
Rautistrasse 199–207
Buchlernstrasse 30

Baujahr
1959

Architektin
René und Walter Noser

Bauaufgabe
Sekundar- und Primarschulhaus sowie
Doppelkindergarten und Turnhallen

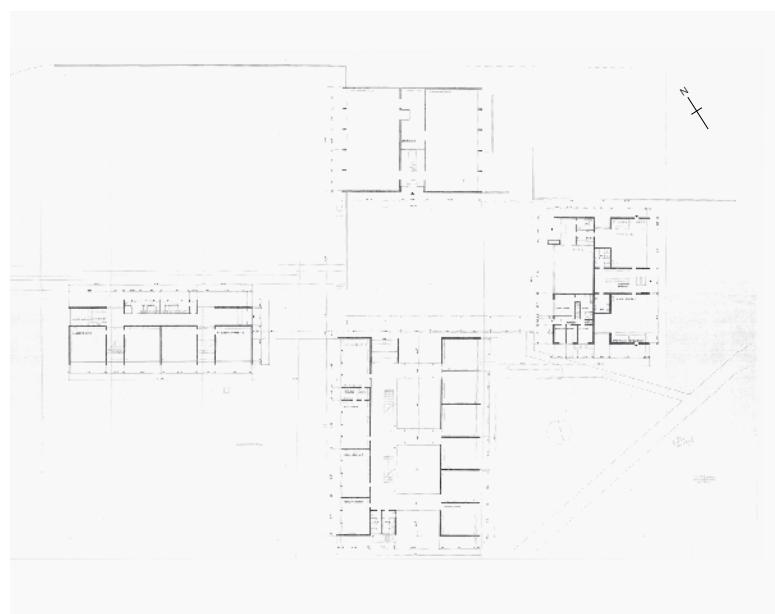
Umbauten und Renovationen
1985 Geräteschuppen.
1991 neue Schulküche.
1998 Aussensanierung Turnhallengebäude,
Photovoltaikanlage auf Turnhallendach.
2000 Fassadensanierung mit Aussendämmung
Schulhaus.
2002 Fassadensanierung und Umbau Kinder-
garten.
2003 Umbau 2.OG Schulhaus.

Literatur
SBZ 74 (1956), S. 61, 352. Werk 52 (1965),
S. 332.

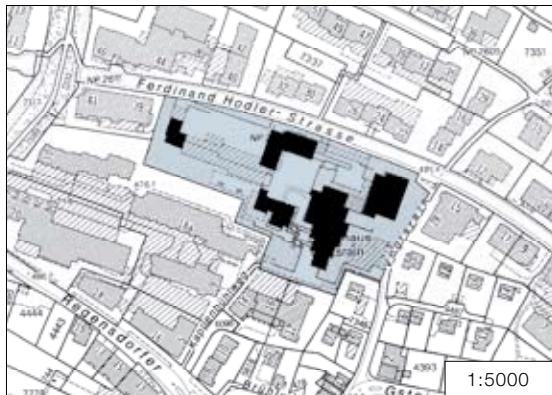


Nordansicht Klassentrakte, 2007

Grundriss EG, 1960



SCHULHAUS VOGTSRAIN



Würdigung

Der öffentliche Kappenbergüllweg unterteilt die bewegte Schullandschaft in einen Sport- und einen Schulbetrieb. Typische Anlage der 1970er-Jahre gemäss der damaligen Tendenz, Schulhäuser mit Sport- und Freizeiteinrichtungen zu kombinieren. Die kubische und stark gestaffelte Gliederung sichert sämtlichen Trakten einen Ausblick auf Freiflächen. In der Tradition der brutalistischen Architektur prägen unbehandelte Materialien wie Sichtbeton und Holz das äussere Erscheinungsbild. Auch im Innern herrschen Sichtbetonwände, Klinkerböden und naturbelassenes Holzwerk.



Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Ferdinand Hodlerstrasse 21–27, 37

Baujahr
1970–1973

ArchitektIn
Wilhelm und Eugen O. Fischer

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Schulschwimmanlage, zwei Turnhallen, Tageshort, Doppelkindergarten und drei Lehrerwohnungen

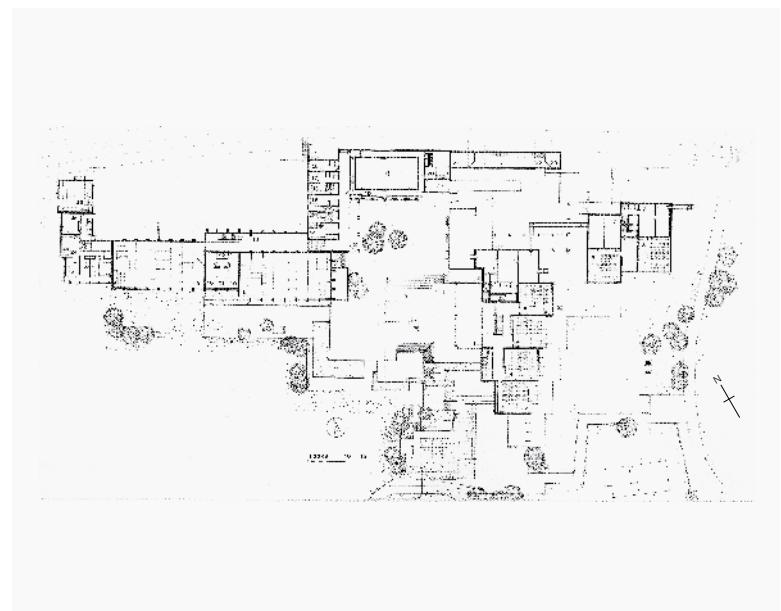
Umbauten und Renovationen
1970 Zivilschutzanlage.
2003 Mittagshort anstelle Geräteraum.
2005 Umbau, Umnutzung von Schlafräumen in Kinderhort und Therapieräume.

Literatur
SBZ 84 (1966), S. 284. Brunhild Hammer, Primarschulhaus Vogtsrain, Zürich 1976.
Fischer Architekten, 1929–1999, Zürich 1999, S. 20f.

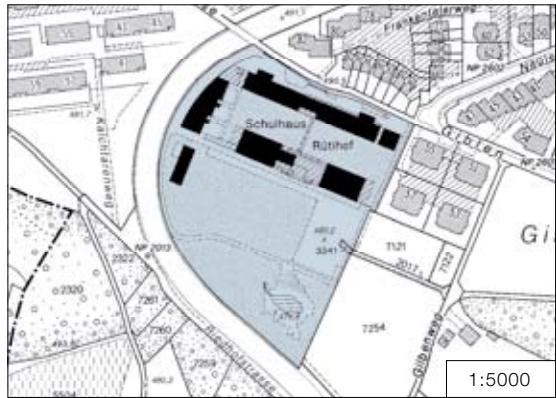


Westansicht Klassentrakt und zentraler Pausenhof, 2007

Grundriss zentrales Pausenplatzgeschoss, 1976



SCHULHAUS RÜTIHOF



Würdigung

Langgezogener Schulkomplex, der das Wohngebiet gegen das Frankental abgrenzt und die Hangkante betont. Die niedrig und geschlossen wirkende Eingangsfront orientiert sich zum Quartier hin, die Innenräume öffnen sich mit grossen Glasfronten aufs Limmattal, auf die Dachterrassen der Turnhallen und den Pausenhof. Mit seinem breiten Angebot an Hort, Gemeinschaftsräumen und Spielflächen ist die Schulanlage gleichzeitig Begegnungsort fürs Quartier. Architektonisch besteht sie aus einer Reihe von Raumhüllen, die sich durch ein Geflecht von Treppen, Rampen und Passerellen zu einem abwechslungsreichen Baukörper ergänzen.

Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Giblenstrasse 59–73

Baujahr
1994/1995

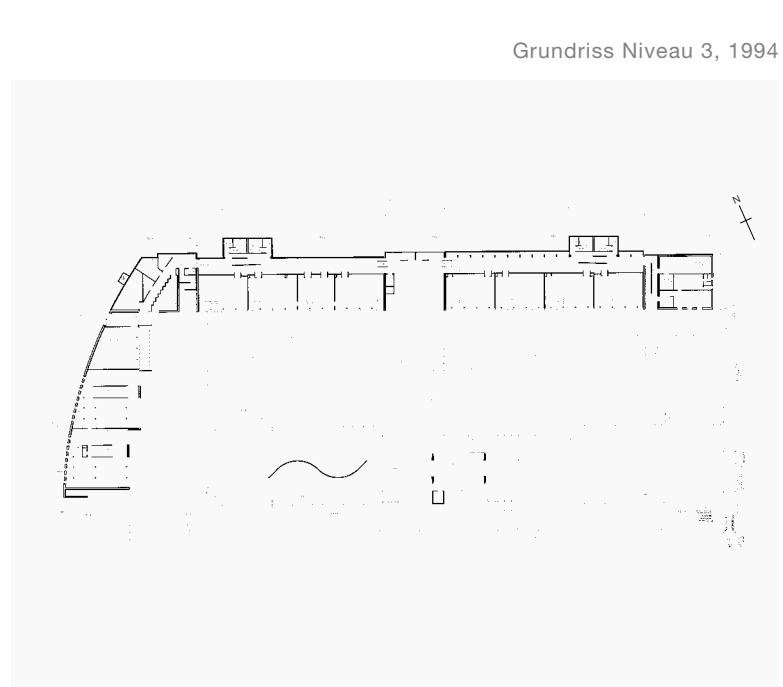
ArchitektIn
Furter, Eppler Partner
Landschaftsarchitekt Balz Hofmann

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhallentrakt, Kindergarten und Hort

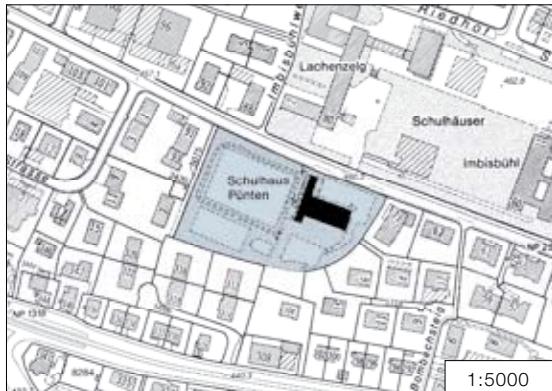
Literatur
TA 16./17.09.1995. Hochparterre Nr. 5, 1996,
S. 26ff.



Gesamtansicht von Süden, 2007



SCHULHAUS PÜNTEM

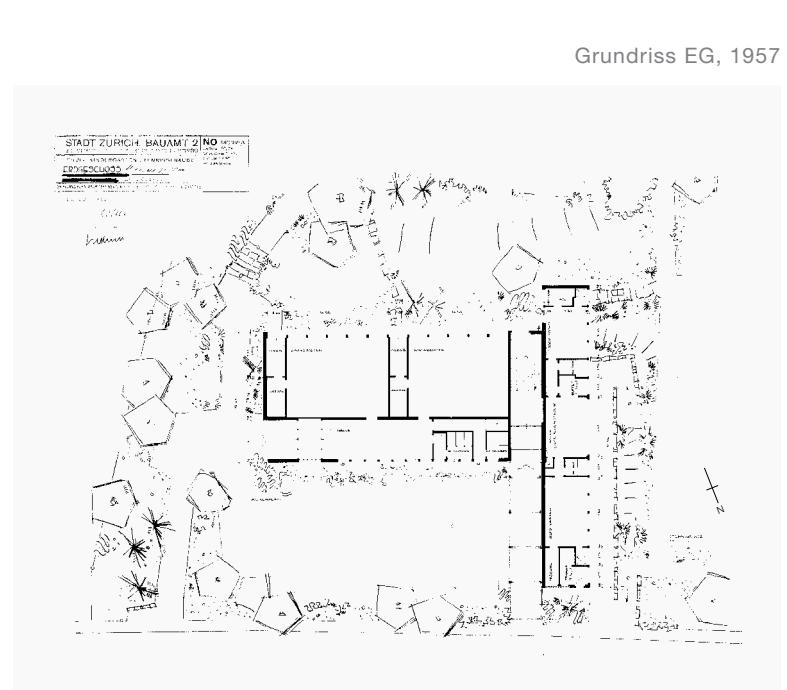


Würdigung

Das Kleinschulhaus ist Teil eines Schulhauskomplexes, bestehend aus den Schulhäusern Lachenzelg (1951–1953), Imbisbühl (1956) und Pünten, die durch grosszügige Grünflächen zusammengehalten werden. Pavillonartiger Schulbau, der die damaligen Grundsätze im Schulhausbau spiegelt: Naturverbundenheit und kindergerechter Massstab. Die Rasterung der Fassade sowie die Oblichter durch die asymmetrisch gegeneinander geschobenen Pultdächer entsprechen der typischen Formensprache der 1950er-Jahre.



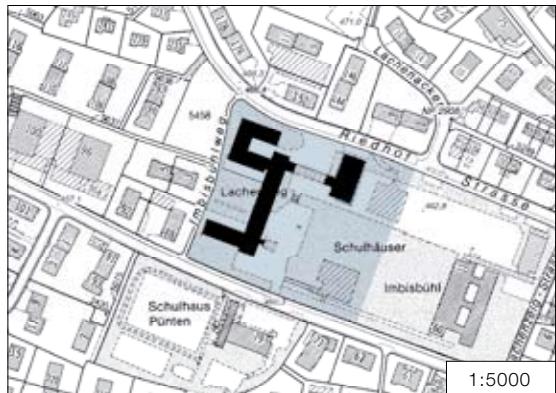
Ostansicht, 2007



SCHULHAUS LACHENZELG, HEUTE LACHENZELG W(EST)

Würdigung

Erster Bau des Schulhauskomplexes, bestehend aus den Schulhäusern Lachenzelg, Imbisbühl (1956) und Pünten (1957), die von grosszügigen Grünflächen zusammengehalten werden. Anlage aus rechtwinklig aufeinander stossenden Baukörpern, davon ein Schultrakt, ein Spezialraumtrakt und eine über einen gedeckten Gang verbundene Turnhalle. Stilistisch verweist der lang gezogene Haupttrakt mit Satteldach, Rasterfassade und Holzlattungen noch deutlich in die Architekturtradition der Landi 1939, während das benachbarte Schulhaus Imbisbühl bereits die 1960er-Jahre ankündigt.



Kreis/Quartier
10/Hg

Adresse
Imbisbühlstrasse 80

Baujahr
1951–1953, 2003

ArchitektIn
Roland Rohn, ADP Architekten (2003)

Bauaufgabe
Sekundarschulhaus

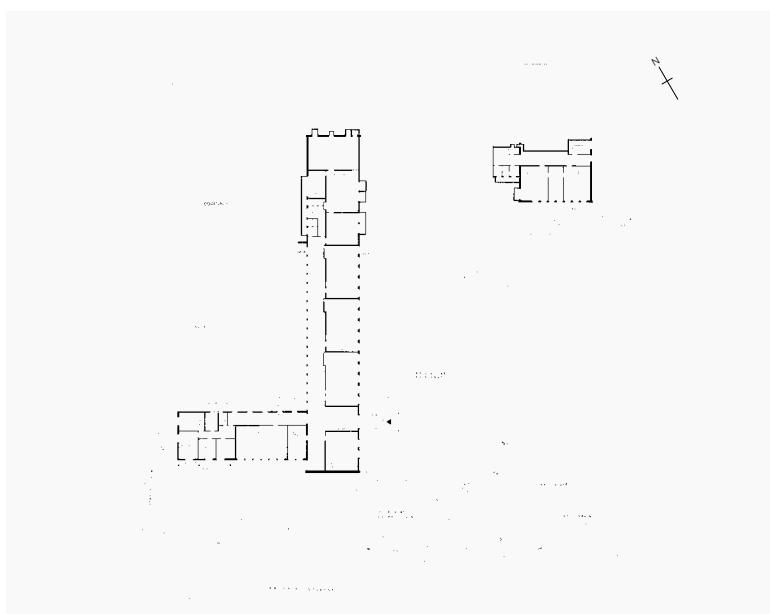
Umbauten und Renovationen
1987 Tageshort.
1995 Schulküche.
2002 Instandstellung Hülle, Erneuerung Haustechnik, Erweiterungsbau mit Betreuungs- haus, Werkstätten und Mehrzweckraum.
2003 Erweiterung.
2004 Kinderhort anstelle Abwartwohnung.

Literatur
Quartierverein Höngg, Festschrift zur Einwei- hung am 3.10.1953. NZZ 05.10.1953. TA 05.10.1953. Tat 06.10.1953. Höngger 02.09.2004. NZZ 06.09.2004.

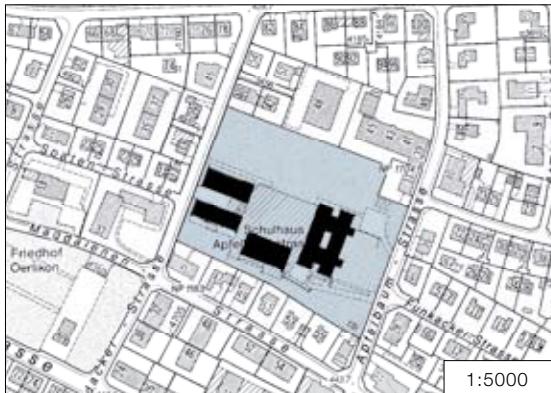


Nordostansicht Klassentrakt, 2007

Grundriss EG, 1951



SCHULHAUS APFELBAUM



Würdigung

Abseits der verkehrsreichen Strassen, mitten im Wohnquartier gelegene Schulanlage mit nach Funktionen getrennten Einzelbauten, die sich um einen zentralen Pausenhof gruppieren. Konsequenter Vertreter des «Schustertypus», bei dem ein Eingang jeweils zwei Klassenzimmer pro Geschoss erschliesst. Der quadratische Grundriss und die zweiseitige Belichtung der Unterrichtsräume sind typisch für den damaligen Schulhausbau. Der Erweiterungsbau konnte geschickt in die Anlage integriert werden, ohne die Aussenräume massgeblich zu reduzieren. Er entspricht dem Minergiestandard.



Kreis/Quartier
11/Oe

Adresse
Apfelbaumstrasse 27, 31, 33
Friedackerstrasse 36, 38

Baujahr
1956, 2001

Architektin
Paul W. Tittel (1956), Pfister, Schiess, Tropeano & Partner (2001)

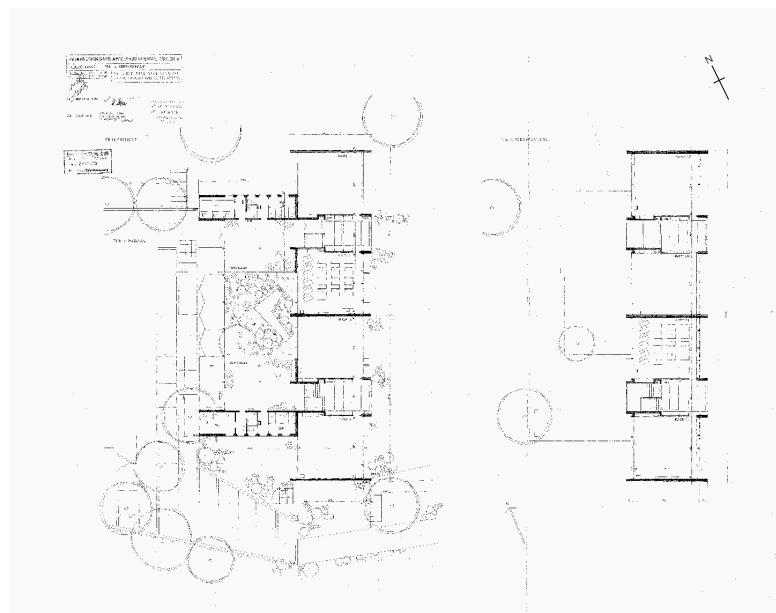
Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle

Umbauten und Renovationen
1982 Umbau 2. UG.
1987 Änderung der Dachform und -konstruktion.
2002–2006 Instandsetzung Hülle und Erneuerung Haustechnik, Umbau (Turnhalle in Klassenzimmer, Einbau Lift, Brandschutz- und Behindertenmassnahmen), Erweiterungsbau (Turnhalle, Betreuungshaus, Bibliothek, Anbau Klassentrakt).

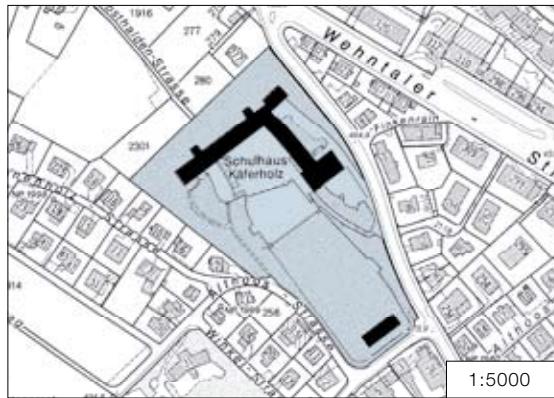


Südostansicht Klassentrakt, 2007

Grundriss EG, 1. und 2. OG Klassentrakt, 1956



SCHULHAUS KÄFERHOLZ



Würdigung

Typisches Normalschulhaus der Nachkriegszeit, umgeben von Wohnsiedlungen und grosszügigen Grünräumen. Stilistisch knüpft der L-förmige Bau an die Architektur der Landesausstellung von 1939 an. Die Freiflächen sind im Wohngartenstil angelegt. Der Hang wurde mit geschwungenen, der Geländeform angepassten niedrigen Sandsteinmauern strukturiert; die Terrassen waren früher mit Gartenbeeten ausgestattet. Eine Besonderheit sind die Pergola südlich des Schulhofs und die im Schatten mächtiger Bäume gelegene «Freiluftschule» aus halbkreisförmig angeordneten Granitsitzen zur Förderung des naturnahen Schulunterrichts.

Kreis/Quartier
11/Af

Adresse
Käferholzstrasse 263, 271

Baujahr
1947

ArchitektIn
Karl Flatz

Bauaufgabe
Sekundarschulhaus

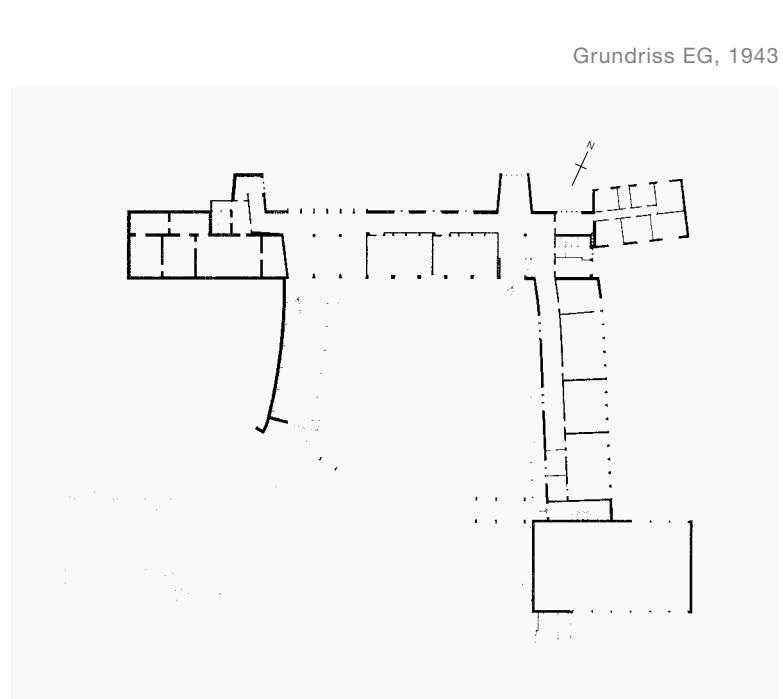
Umbauten und Renovationen
1947 Umbau UG.
1979 Umbau.
1988 Schulküche Fotolabor EG.
1999 Erweiterungspavillon.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
SBZ 59 (1941), S. 178, 219–228.
TA 05.04.1948. NZN 05.04.1948.
NZZ 05.04.1948. Baukultur 2002, S. 27.

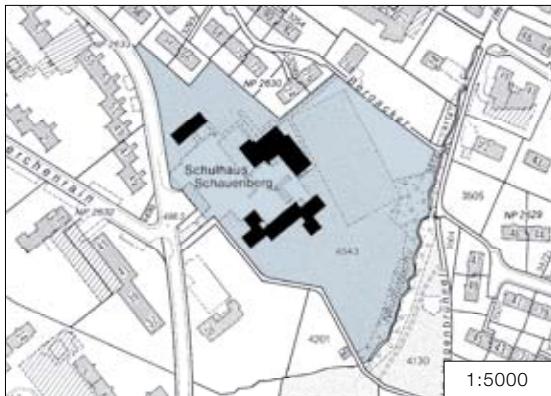


Südostansicht, Turnhalle und Klassentrakt, 2007



Grundriss EG, 1943

SCHULHAUS SCHAUENBERG



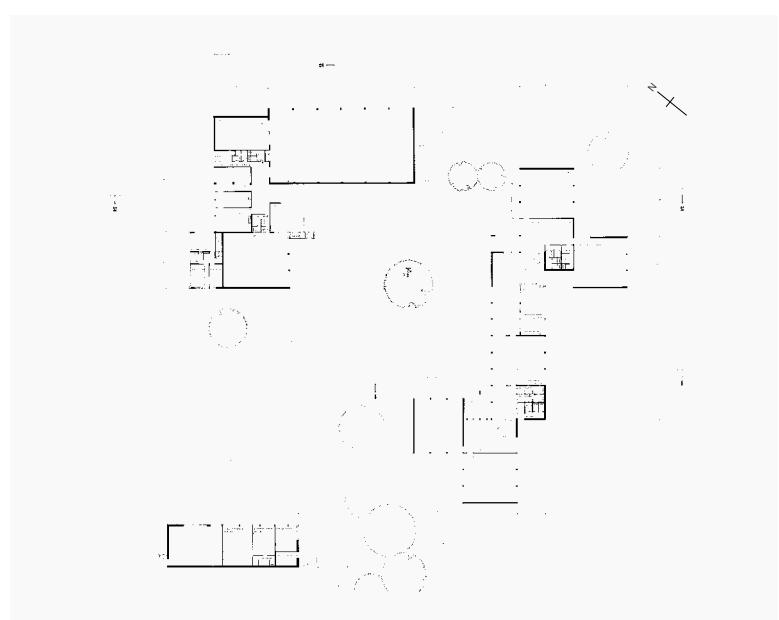
Würdigung

Das gut ins Gelände eingefügte Schulhaus mit Klassentrakt, Turnhalle, Schwimmbad und Singsaal ist von der Strasse abgewendet. Die kubisch gut proportionierten Bauten gruppieren sich locker um einen zentralen Hof, der sich zum Pausenplatz hin öffnet. Erster Versuch mit Elementbauweise im Zürcher Schulhausbau, mit dem Ziel, die Baukosten zu senken und die Bauzeit zu verkürzen. Die ursprüngliche Plattenverkleidung verschwand in den 1980er-Jahren hinter einer Fassadenisolation.

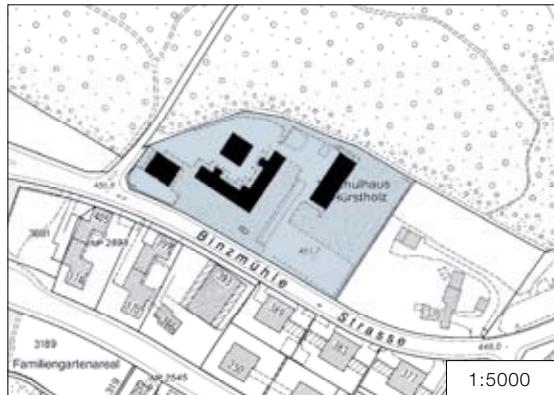


Ostansicht Klassentrakt, 2007

Grundriss EG, 1967



SCHULHAUS HÜRSTHOLZ



Würdigung

Am Waldrand gelegenes, L-förmiges Schulhaus mit 12 Klassenzimmern. Der Singsaaltrakt bildet das Zentrum der Anlage, Turnhalle inklusive Wohnheim und Kindergarten sind ebenfalls in separaten Bauten untergebracht. Modernes, zukunftweisendes Schulhaus. Die aufgelockerte Bebauung und das raffinierte Erschliessungskonzept zeigen eine typologisch interessante Mischform zwischen Pavillonschule und «Schustertypus». Die geometrischen Baukörper, die Verwendung von Sichtbeton und Sichtbackstein verweisen auf die brutalistische Tendenz jener Zeit hin, das differenzierte Farbkonzept ist noch in den 1950er-Jahren verhaftet.

Kreis/Quartier
11/Af

Adresse
Seebacherstrasse 491, 495, 499
Binzmühlestrasse 400

Baujahr
1958

Architektin
Karl Platz

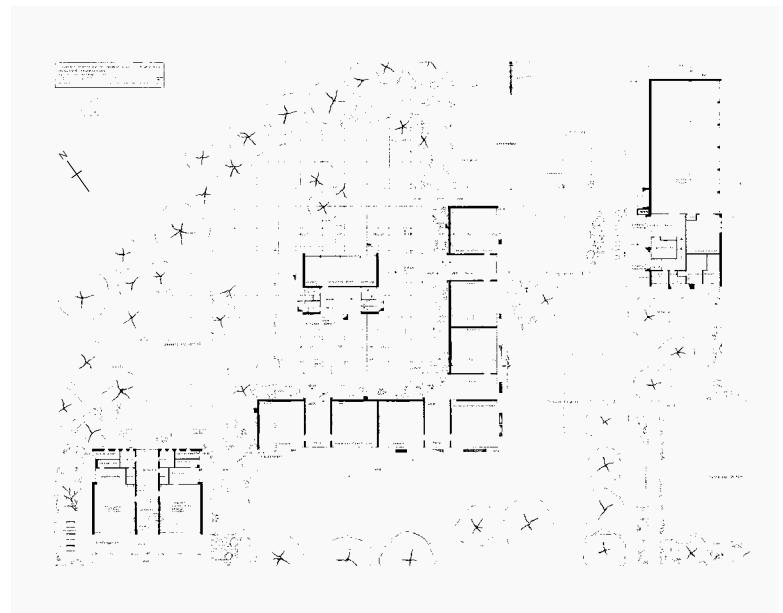
Bauaufgabe
Primarschulhaus, Hort und Doppelkindergarten

Umbauten und Renovationen
1980 Garagenanbau.
1983 Geräteschuppen.
1998 Lärmschutzwand.
1999 Einrichtung Sprachheilkindergarten mit teilw. Änderung der inneren Einteilung.
2003 Büros anstelle Abwartwohnung.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

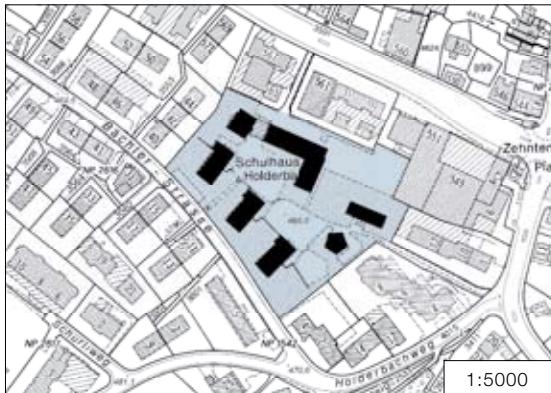


Nordwestansicht, 2007



Grundriss EG, 1978

SCHULHAUS HOLDERBACH



Würdigung

In drei Etappen erstelltes Pavillonschulhaus. Die Bauten sind locker um einen zentralen Pausenhof angeordnet. Typologisch verwandt mit dem Schulhaus Chriesiweg. Die Pultdachlösung mit verschoben aufeinander stossenden Dachflächen ermöglicht eine zweiseitige Belichtung der quadratischen Unterrichtszimmer. Die Anlage zeigt einen überschaubaren, familiären Charakter. Natursteinmauern und locker angeordnete Baumgruppen und Solitärgehölze prägen den Aussenraum. Bassinskulptur von Louis Conne. Gebäude und Aussenraum sind hier in gelungener Art und Weise miteinander verbunden. Für das Quartier spielt dieser Grünraum eine wichtige Rolle.



Kreis/Quartier
11/Af

Adresse
Wehntalerstrasse 563
Bächlerstrasse 22, 28, 34
Holderbachweg 2

Baujahr
1954/1955/1956

ArchitektIn
Max Ziegler (Pestalozzi, Schucan und Ziegler)
Gartengestalter wahrscheinlich Gustav Ammann.

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten

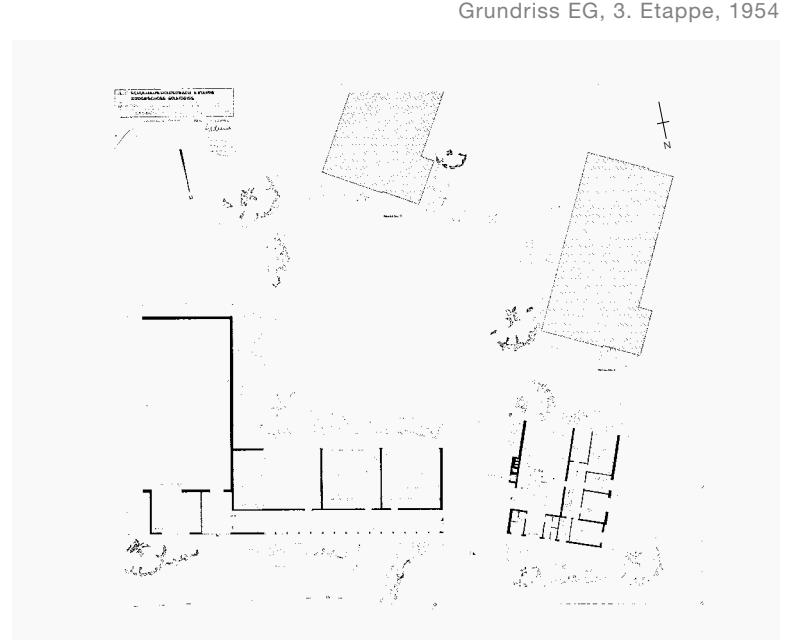
Umbauten und Renovationen
1996 Dachsanierung Abwartgebäude.
1998 Schulpavillon mit Schulzimmer und Kindergarten.
1999 Dachsanierung Pavillon Bächlerstrasse 22.
2004 Umbau und Nutzungsänderung Abwartwohnung.

Im Inventar schützenswerter Gärten und Anlagen enthalten.

Literatur
Werk 44 (1957), S. 278–281.

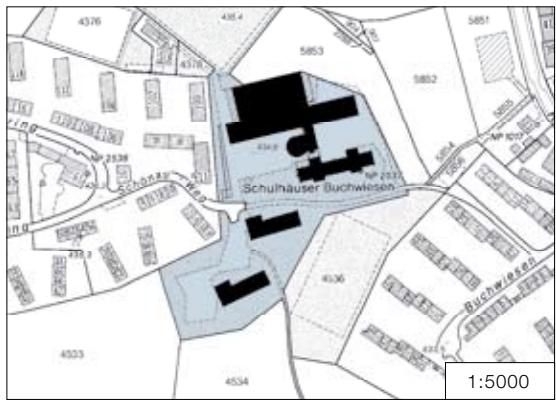


Südostansicht, 2007



Grundriss EG, 3. Etappe, 1954

SCHULHAUS BUCHWIESEN



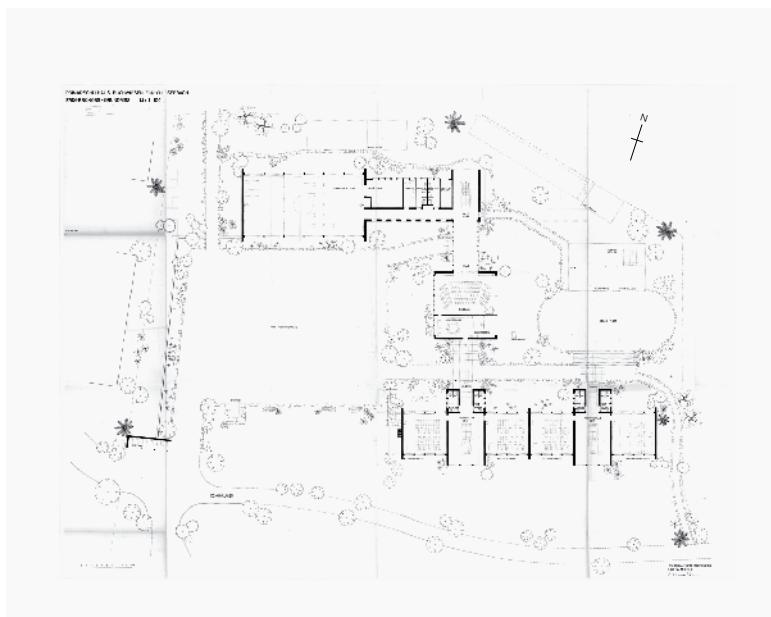
Würdigung

Das Schulhaus liegt am Stadtrand zwischen den letzten Wohnquartieren und dem freien Feld. Das ursprüngliche Pavillonschulhaus wurde dreimal angepasst und erweitert. Das typische Kleinschulhaus entspricht den damaligen Kriterien für den Schulhausbau: Kleine architektonische Einheiten, gute Belichtung und unmittelbare Nähe zur Natur. Zu den beiden Pavillons von 1950 und 1951 kam 1955 ein zierliches, zweigeschossiges Kleinschulhaus mit Singsaalgebäude und Turnhalle dazu. 2002 wurde die Anlage durch einen weiteren Erweiterungsbau ergänzt.

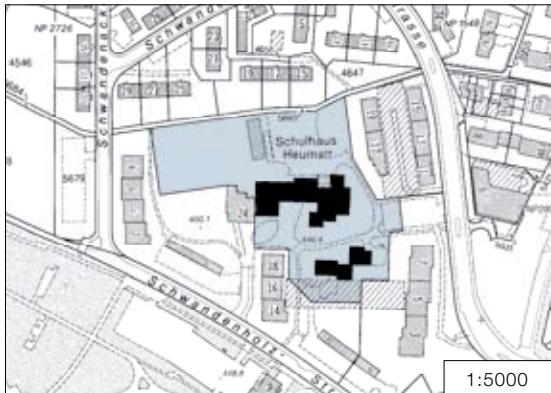


Südwestansicht Pavillons, 2007

Grundriss EG, 2002



SCHULHAUS HEUMATT

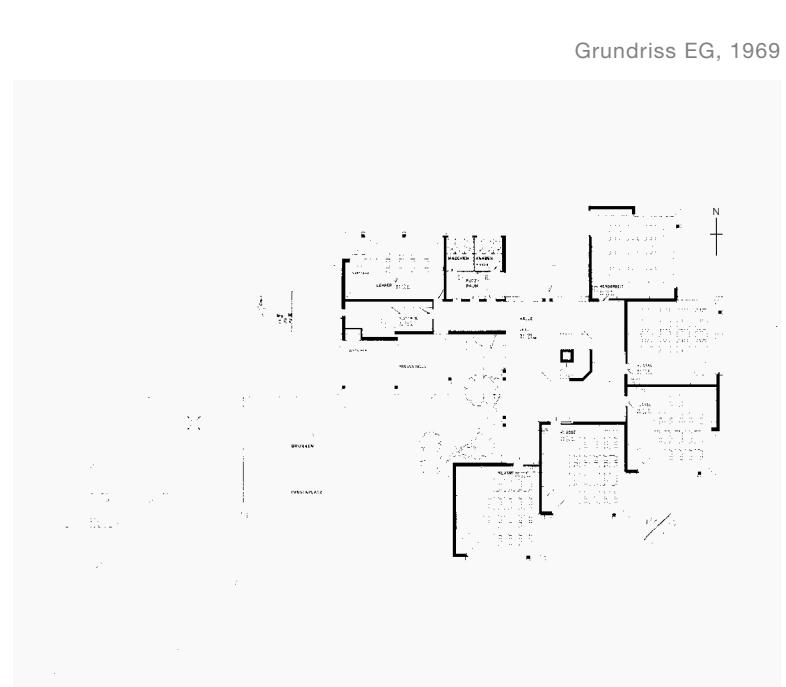


Würdigung

Teil der Gesamtüberbauung «Heumatt» zwischen Schwandenholz- und Köschenrütistrasse. Das 13 Klassenzimmer umfassende Schulhaus besteht aus einem dreigeschossigen, horizontal gestaffelten Baukörper, dem im Süden ein flacher Bau mit Tageshort sowie Doppelkindergarten vorgelagert ist, während sich im Norden Spielwiese, Turn- und Pausenplatz ausdehnen. Zentrale Treppenhallen erschliessen die über Eck belichteten Klassenzimmer. Stilistisch verkörpert der Sichtbetonbau die brutalistisch-plastische Bauweise, die in den 1960er-Jahren verbreitet war im Schulhausbau.

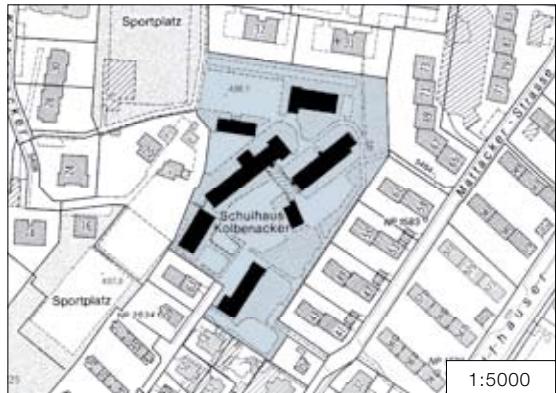


Nordansicht, 2007



Grundriss EG, 1969

SCHULHAUS KOLBENACKER



Würdigung

Mitten in einem Wohnquartier gelegenes, von viel Freiraum umgebenes Grossschulhaus mit 18 Klassenzimmern. An eine zentral gelegene Pausenhalle schliessen sich die beiden zwei- und dreigeschossigen Klassentrakte sowie ein kleiner Bau mit Lehrerzimmern und Abwartwohnung an. Die beiden übereinander liegenden Turnhallen sind in einem separaten Baukörper untergebracht, Kindergarten und Tagesheim liegen im Süden des Areals. Locker gegliederte Schulhausanlage in zeittypischer Formensprache: Satteldachbauten mit Rasterstruktur und differenziertem Farbkonzept im Stil der 1950er-Jahre.

Kreis/Quartier
11/Sb

Adresse
Sperletweg 60, 65, 70, 71, 72, 75, 78, 79

Baujahr
1953

ArchitektIn
Jakob Padruett

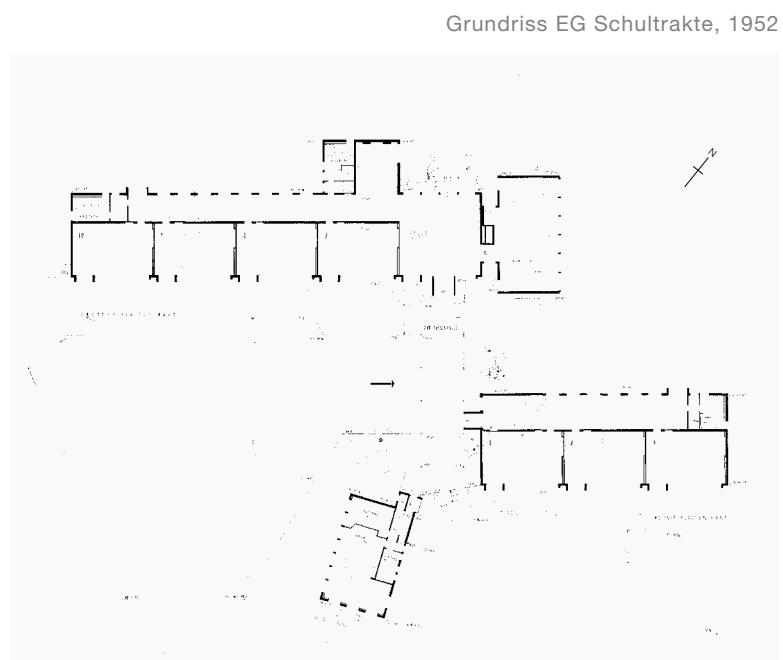
Bauaufgabe
Primarschulhaus mit zwei Turnhallen, Kindergarten und Tagesheim.

Umbauten und Renovationen
1983 Umbau UG.
1985 Geräteschuppen.
1994 Aufstockung, An- und Umbau Trakt A, teilw. Änderung der inneren Einteilung Trakt B.
1998 Schulpavillon mit Hort und Klassenzimmer, Umbau UG.
2003 Umbau 1. OG

Literatur
SBZ 68 (1950), S. 88. Zürcher Chronik 1954, S. 98. Werk 44 (1957), S. 293. TA 11.11.1996.

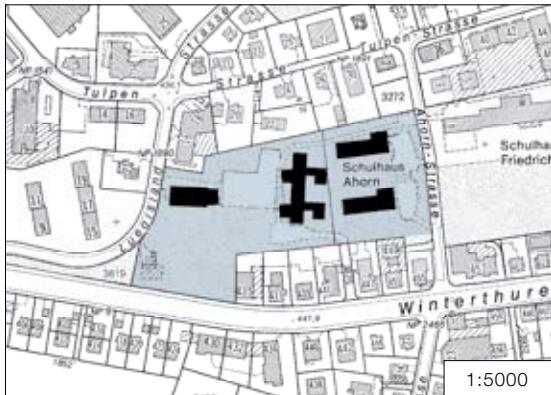


Südansicht, 2007



Grundriss EG Schultrakte, 1952

SCHULHAUS AHORN



Würdigung

Die in drei Etappen erstellte Schulanlage war ursprünglich als Erweiterungsbau zum benachbarten Schulhaus Friedrich geplant. Jede Bauphase ist typisch für ihre Zeit: Vom ältesten Pavillon mit Rustikamauerwerk über das doppelseitig belichtete Schulhaus mit Rasterfassade im Stil der 1950er-Jahre bis hin zum neuesten Erweiterungsteil, der die Architekturelemente der Landizeit – Pavillons, Holzlattung, Farbigkeit – aufgreift und sie in eine zeitgemäss Formensprache übersetzt. Der Anbau von 1999 erhielt eine Auszeichnung für gutes Bauen in der Stadt Zürich.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Ahornstrasse 8, 12
Luegislandstrasse 10c, 12, 14

Baujahr
1. Etappe: 1945/1948 zwei Pavillons
2. Etappe: 1956 Schulhaus und Turnhalle
3. Etappe: 1999 Erweiterung

ArchitektIn
1. Etappe: Albert Heinrich Steiner
2. Etappe: Hans von Meyenburg
3. Etappe: Patrick Gmür

Bauaufgabe
Primarschulhaus, heute mit Turnhalle und Mittagshort

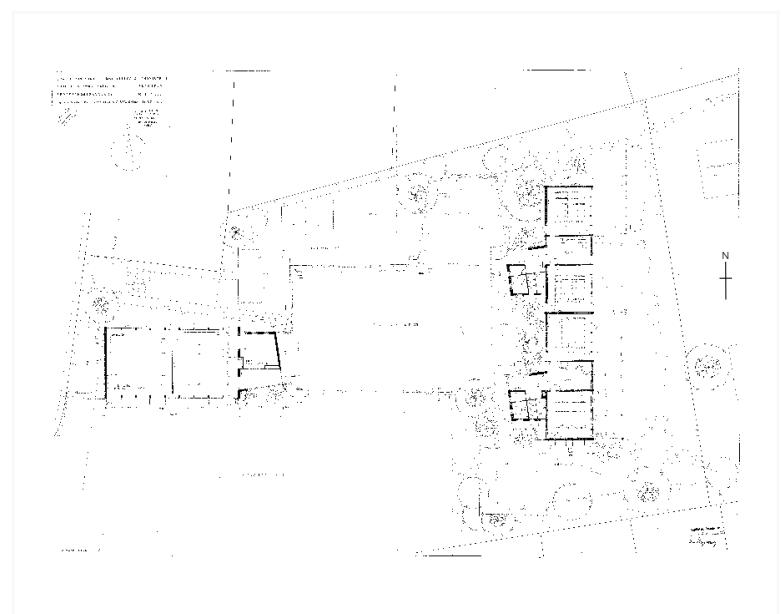
Umbauten und Renovationen
1969 unterirdisches Dienstgebäude.
1984 Einbau Mittagshort.

Literatur
Werk (1947), S. 349f. Baukultur 2002, S. 88.
Zürcher Architektur: Aufbruch ins neue Jahrtausend, Investoren, Programme und Architekten, Zürich, Juni 2002, S. 13. WBW 1/2 (2002), Anhang.



Südansicht Klassentrakt (1956) und Anbau (1999), 2007

Grundriss EG Schultrakt und Turnhalle, 1956



SCHULHAUS MATTHENHOF



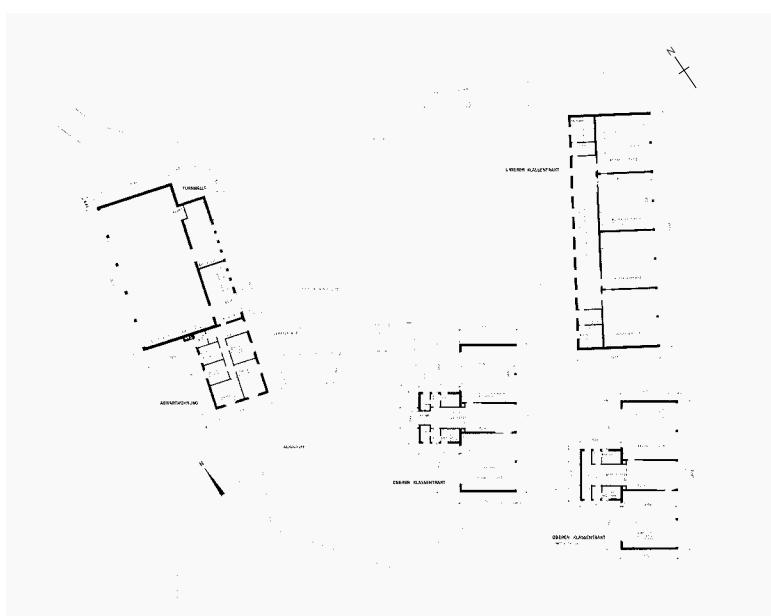
Würdigung

Dank Hanglage situiert sich die Schulanlage über dem Niveau der Dübendorferstrasse und von dieser abgewendet. Zwei Klassentrakte und Turnhalle gliedern sich pavillonartig um einen zentralen Pausenhof. Zeittypischer, gut in die Umgebung eingebetteter Schulbau im Stil der 1950er-Jahre. Markant sind die Oblichter, die eine doppelseitige Belichtung der Unterrichtsräume ermöglichen. Ein Element, das der Erweiterungsbau von 2002 in einer zeitgemässen Formensprache wieder aufgreift. Der Neubau erfüllt den ökologischen Standard mit Minergie-Label.

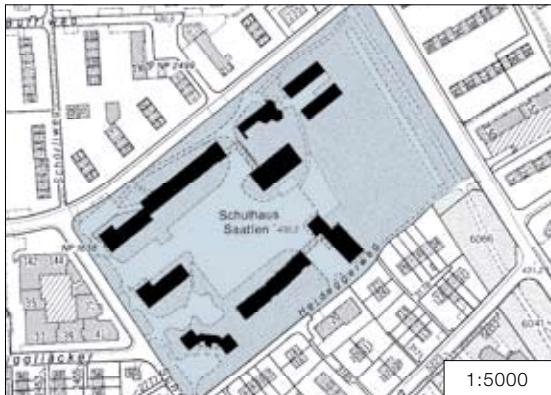


Nordwestansicht mittlerer und oberer Schultrakt, 2007

Grundriss EG 1955



SCHULHAUS SAATLEN



Würdigung

In vier Etappen entstandener Schulkomplex, angeschlossen an den die öffentlichen Grünzug, der die Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit durchzieht. Den ältesten Teil der Anlage bilden die Schulpavillons von A.H. Steiner, die Schulhäuser mit Turnhallen und Kindergarten stammen aus den 1950er-Jahren. Die Baukörper fassen einen grosszügigen Pausenplatz, der fliessend in die Grün- und Spielflächen übergeht. Einfaches, zweckorientiertes Grossschulhaus in der typischen Architektur der Nachkriegszeit: Satteldach, Rasterfassade, profilierte Stützen und fein differenzierte Oberflächen sind die wesentlichen Merkmale.



Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Heideggerweg 19, 21
Schörlistrasse 30, 40, 50
Tramstrasse 208–218

Baujahr
1948–1957

ArchitektIn
Albert Heinrich Steiner (Pavillon 1948), Walter Niehus; Gartenarchitekten: Mertens und Nussbaumer

Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhallen, Kindergarten und Tagesheim

Umbauten und Renovationen
1964 Tramstr. 208, Umbau UG.
1996 Umbau Tagesheim.
1997 Werkraum in UG Turnhalle.
2001 Pavillon.
2003 Pavillon mit Klassenzimmer und Hort.
2004 Büro für Schulleitung und Sammlung anstelle Klassenzimmer.

Literatur
Volksrecht 11.6.1948. Tat 10.5.1950. TA
25.9.1950. NZN 27.9.1950. Volksrecht
25.9.1950. Baukultur 2002, S. 96.

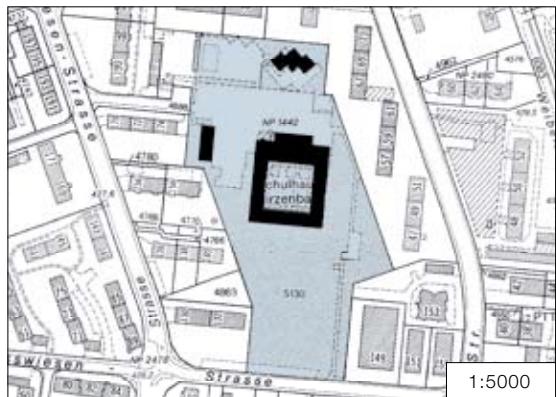


Südansicht Klassentrakt, 2007



Grundriss EG 1. Etappe, 1949

SCHULHAUS HIRZENBACH



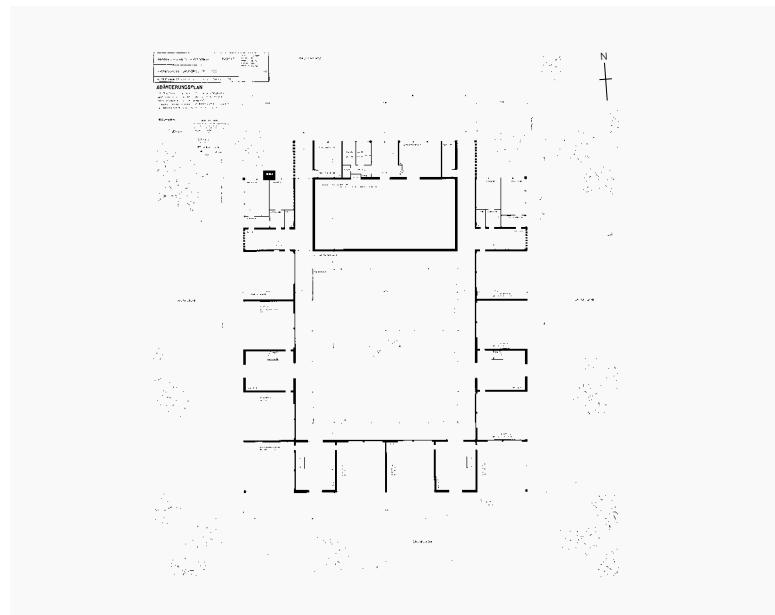
Würdigung

Das Schulhaus ist Teil der Überbauung Hirzenbach von Stadtbaumeister Adolf Wasserfallen, die zwischen 1955 und 1965 entstand. Die Anlage besteht aus einem U-förmigen Schultrakt, den die Turnhalle zum zweigeschossigen Quadrat ergänzt. Dieses Grundrisskonzept entspricht einer neuen Typologie im Zürcher Schulhausbau. Neu ist dabei auch die Ausrichtung der Klassenzimmer, die sich dank zweiseitiger Belichtung und Querlüftung nicht mehr zwingend nach Südosten orientieren mussten. Der flache Bau aus Sichtbetonelementen steht im Kontrast zu den Wohnhochhäusern der Umgebung.


Kreis/Quartier
12/Sw
Adresse
Luchsweißenstrasse 176, 186, 188
Baujahr
1959
ArchitektIn
Charles Steinmann
Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Turnhalle
Umbauten und Renovationen
1983 Umbau Schulhaus.
1997 Redimensionierung Sanitärräume, Einbau von Gruppenräumen.
1998 Schulpavillon, Änderung der Umgebungsgestaltung.
2005 Instandstellung Hülle und Haustechnik.
2006 Erweiterungsbau Kindergarten, Hort und Turnhalle.
Literatur
BuW 1957, S. 409.

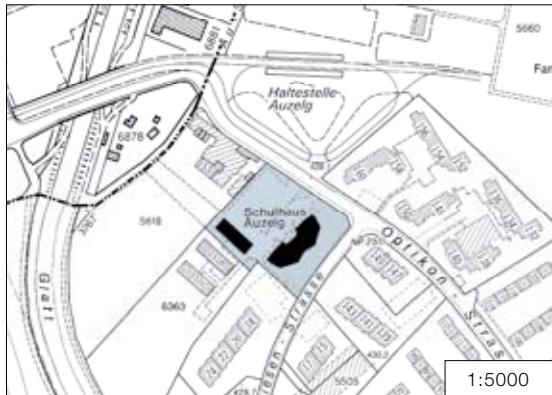


Nordansicht Innenhof, 2007



Grundriss EG, 1959

SCHULHAUS AUZELG



Würdigung

Das Kleinschulhaus steht für die starke Wohnbautätigkeit im durch die Glatt und Überlandstrasse vom übrigen Schwamendingen isolierten Gebiet Auzelg. Der Bau, bestehend aus einem zweigeschossigen, fächerartig konzipierten Pavillon mit gedecktem Vorplatz, besticht durch seine eigentümliche Formensprache: Die fünfeckigen Unterrichtszimmer mit zeltförmigen Decken und je zwei Fensterfronten orientieren sich auf die vorgelagerte Grünfläche. Typologisch interessanter Bau, der im Grundriss an das Schulhaus Loogarten in Altstetten erinnert.

Kreis/Quartier
12/Sw

Adresse
Opfikonstrasse 151

Baujahr
1973

ArchitektIn
Trudy Frisch-von Meyenburg

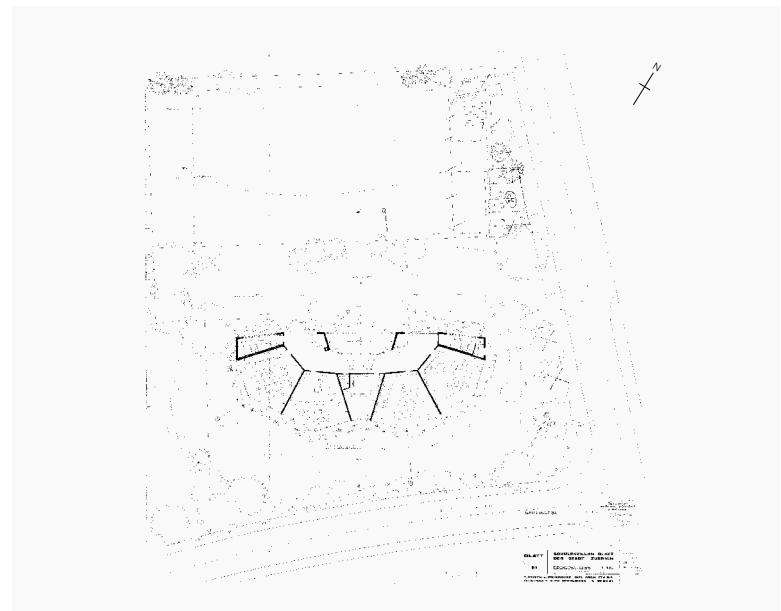
Bauaufgabe
Primarschulhaus mit Zivilschutzanlage und Gymnastikraum

Umbauten und Renovationen
1987 Handarbeitszimmer anstelle Bastelraum, Terrainabgrabungen.
1999 Pavillon mit Klassen-, Handarbeitszimmer und Mittagshort.
2003 Schulpavillon.
2004 Sport- und Spielplatz.
2005 Schulpavillon, Instandsetzung / Erweiterung.

Literatur
SBZ 91 (1973), S. 1174.



Ostansicht, 2007



Grundriss EG, 1971

LITERATURVERZEICHNIS

Schulhäuser allgemein

- Bo Dan Andersen, Søren Hansen, Jesper Jensen, Das kleine rote Schülerbuch, Kopenhagen 1969, dt.: Frankfurt 1970.
Hans Badertscher, Hans-Ulrich Grunder (Hrsg.), Geschichte der Erziehung und Schule in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Bern 1997.
Andreas Flitner, Reform der Erziehung, Impulse des 20. Jahrhunderts, München/Zürich 1992.
This Oberhänsli, Vom «Eselstall» zum Pavillonschulhaus, Volksschulbauten anhand ausgewählter Luzerner Beispiele zwischen 1850 und 1950, Luzern 1996.
Oskar Pfister, Die alte und die neue Pädagogik, in: «Schweizerische pädagogische Zeitschrift», Heft 1, 1923, S. 97–102, 129–138, 161–164, 193–197.
Heinrich Schneider, Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers, Winterthur 1969.
W. Schohaus, W. v. Gonzenbach, W. M. Moser, Das Kind und sein Schulhaus, Zürich 1932.
Das neue Schulhaus, Wegleitung 199 des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich, Zürich 1953.
Kaspar Weber, «Es geht ein mächtiges Sehnen durch unsere Zeit», Reformbestrebungen der Jahrhundertwende und Rezeption der Psychoanalyse am Beispiel der Biografie von Ernst Schneider 1878–1957, Bern/Berlin/Bruxelles/Frankfurt a.M./New York/Wien 1999.

Schulhäuser in Zürich

- Archithese** – Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur, Niederteufen 1972ff.
Architektenlexikon der Schweiz 1989 – Isabelle Rucki, Dorothee Huber (Hrsg.) et al., Architektenlexikon der Schweiz 19./20. Jahrhundert, Basel 1998.
Architektur XX. Jahrhundert – Die Architektur des XX. Jahrhunderts, Zeitschrift für moderne Baukunst, Tübingen 1901ff.
Bärtschi 1983 – Hans-Peter Bärtschi, Industrialisierung, Eisenbahnschlachten und Städtebau: Die Entwicklung des Zürcher Industrie- und Arbeiterstadtteils Aussersihl, (Schriftenreihe des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, GTA, Nr. 25), Basel 1983.
Baudin 1907 – Henry Baudin, Les constructions scolaires en Suisse, Genf 1907, (zweite, erweiterte Auflage 1917).
Baukultur 2002 – Baukultur in Zürich, Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre, Affoltern, Schwamendingen, Oerlikon, Seebach, Zürich 2002.
Baukultur 2003 – Baukultur in Zürich, Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre, Hirslanden, Riesbach, Zürich 2003.
Baukultur 2004 – Baukultur in Zürich, Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre, Aussersihl, Industrie, Zürich 2004.
Baukultur 2005 – Baukultur in Zürich, Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre, Wiedikon, Albisrieden, Altstetten, Zürich 2005.
Baukultur 2006 – Baukultur in Zürich, Schutzwürdige Bauten und gute Architektur der letzten Jahre, Enge, Wollishofen, Leimbach, Zürich 2006.
Baumeister – Baumeister, Zeitschrift für Baukultur und Bautechnik, München 1909ff.
Bollinger 1959 – Armin Bollinger, Oerlikon: Geschichte einer Zürcher Gemeinde, Zürich 1959.
Bollinger 1983 – Armin Bollinger, Oerlikon: Geschichte einer Zürcher Gemeinde, (2. überarbeitete und stark erweiterte Auflage), Zürich 1983.
BuW – Bauen und Wohnen, Zürich, 1947–1979.
Carl 1972 – Lea Carl, Zürich: Architekturführer, Zürich 1972.
Chronik Neumünster 1899 – Gemeinnützige Gesellschaft Neumünster (Hrsg.), Chronik der Kirchgemeinde Neumünster, Zürich 1899.
DBZ – Deutsche Bauzeitung, Berlin 1867ff.
Escher 1915 – Konrad Escher, Chronik der Gemeinden Oberstrass und Unterstrass, Zürich 1915.
Haupt 1980 – Matthias Haupt, Quartierverein Riesbach (Hrsg.), Quartierfibel Riesbach, Zürich 1980.

- Hermann** 1952 – Eugen Hermann (Red.), Zürcher Quartierchronik, Zürich 1952.
- Hochparterre** – Hochparterre, Zeitschrift für Architektur und Design, Zürich 1988ff.
- Höngger** – Der Höngger, Gemeinde- und Korrespondenzblatt von Höngg, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Affoltern-Zürich, Regensdorf und Watt, Zürich 1933ff.
- INSA** 1992 – Inventar der neueren Schweizer ARchitektur 1850–1920, Bd. 10, Bern 1992.
- Kunstführer** 1971 – Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (Hrsg.), Kunstführer durch die Schweiz, Bd. 1, Aargau, Appenzell, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug, Zürich, Wabern 1971.
- Neue Zürcher Schulhäuser** 1939 – Schulamt der Stadt Zürich (Hrsg.), Neue Zürcher Schulhäuser: Bildbericht, zur Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich, Zürich 1939.
- NZ Kreis 2** – Vereinigung Neu-Zürich (Hrsg.), Neu-Zürich in Wort und Bild, Sonderheft Kreis 2, Zürich 1939.
- NZ Kreis 8** – Vereinigung Neu-Zürich (Hrsg.), Neu-Zürich in Wort und Bild, Sonderheft Kreis 8, Zürich 1939.
- NZN** – Neue Zürcher Nachrichten, Zürich 1904–1991.
- NZZ** – Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1780ff.
- Poly II** – Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Eidgenössischen Polytechnikums, Band II (Die bauliche Entwicklung Zürichs in Einzeldarstellungen), Zürich 1905.
- Roth** 1950 – Alfred Roth, The New School, Das Neue Schulhaus, La Nouvelle Ecole, (Sammelwerk: Die menschliche Siedlung), Zürich 1950.
- Roth** 1966 – Alfred Roth, The New Schoolhouse, Das Neue Schulhaus, La Nouvelle Ecole, Zürich 1966 (4. Auflage).
- SBZ** – Schweizerische Bauzeitung, Wochenschrift für Bau-, Verkehrs- und Maschinentechnik, Zürich 1883–1978.
- SB** – Die Schweizerische Baukunst, Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, bildende Kunst und Kunsthandwerk, Bern 1909–1920.
- SIA** – Schweizer Ingenieur und Architekt, Nachfolger der SBZ, Zürich 1979ff.
- TA** – Tages-Anzeiger, Zürich 1893 ff.
- Tat** – Die Tat, Monatsschrift für die Zukunft deutscher Kultur, Jena 1909–1939.
- tec 21** – tec 21, offizielles Publikationsorgan des SIA, Nachfolger des SIA, Zürich.
- Turicum** – Turicum, Schweizer Kultur und Wirtschaft, Zürich 1970ff.
- Volksrecht** – Volksrecht, Zürich 1898–1970.
- Werk** – Das Werk, Schweizerische Zeitschrift für Baukunst, Bern-Bümpliz 1914–1922, Zürich 1923–1955, Winterthur 1959–1972, St. Gallen 1973–1976.
- WBW** – Werk, Bauen + Wohnen, offizielles Organ des BSA, St. Gallen 1980ff. (Zusammenlegung von Werk und BuW).
- ZAK** – Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Schweizerisches Landesmuseum (Hrsg.), Basel 1939ff., Zürich 1969ff.
- ZD** – Zürcher Denkmalpflege, Berichte 1961ff., (bis 1980 gemeinsam mit Kanton, dann Berichte von Archäologie und Denkmalpflege der Stadt Zürich in einer eigenen Reihe).
- ZÜKa** – Der Zürcher Kalender, Zürich 1767ff.
- ZMChr** – Zürcher Monats-Chronik, Winterthur 1932–1946.
- ZWChr** – Zürcher Wochen-Chronik, Zürich 1899–1919.
- Zürcher Chronik** – Zürcher Chronik, Kultur-Zeitschrift des Kantons Zürich, (Fortsetzung der Zürcher Monats-Chronik), Winterthur 1947ff.
- Zürich 2** – Anzeiger Zürich 2, Zürich 1926ff. (bis 1934 Vereins- und Quartieranzeiger Zürich 2).

PERSONENREGISTER

A

Adam, Willi, Arch. (1922–1982)	S. 243
Aeschlimann, Max, Arch. (1911–1998)	S. 234
Ammann, Gustav, Landschaftsarch. (1885–1955)	S. 32, 54, 76, 245
Ammann, Peter, Landschaftsarch. (geb. 1919)	S. 54
Amsler, Arnold, Arch. (geb. 1942)	S. 246
Arter, Jakob August, Arch. (1874–1963)	S. 122
Asper, Adolf, Arch. (1860–1921)	S. 138, 150, 184

B

Baldes, F., Arch.	S. 243
Baumann, Ernst, Landschaftsarch.	S. 208
Baumgartner, Armin, Arch. (1910–1994)	S. 234
Bischoff, Robert , Arch. (1876–1920)	S. 84
Bitterli, Oskar, Arch. (geb. 1919)	S. 217
Bosshardt, Edwin, Arch. (geb. 1904)	S. 32
Bräm, Alfred, Arch. (1873–1944)	S. 158
Bräm, Heinrich, Arch. (1887–1956)	S. 158
Brunner, Fritz, Arch. (1839–1886)	S. 120
Brunner, Johannes, Arch. (1802–1880)	S. 120, 124
Brunner-Staub, Adolf, Arch. (1838–1911)	S. 28

C

Constam, Robert, Arch. (geb. 1928)	S. 247
Covas, Christine, Arch.	S. 206
Cramer, Ernst, Landschaftsarch. (1898–1980)	S. 223, 230
Cramer, Fred, Arch. (geb. 1923)	S. 148
Custer, Walter, Arch. (geb. 1909)	S. 34

D

Del Fabro, Eduardo, Arch. (1910–2006)	S. 144, 230
Diener, Ernst, Arch. (1847–1927)	S. 104
Dürler, Wilhelm, Arch. (1849–1894)	S. 64
Dunkel, William, Arch. (geb. 1893)	S. 36

E

Eppler, Ruedi, Arch. (geb. 1951)	S. 238
Ernst, Bertram, Arch. (geb. 1967)	S. 160
Escher, Hans, Arch. (geb. 1914)	S. 190

F

Fausch, Ursina, Arch. (geb. 1967)	S. 160
Fischer, Eugen, O., Arch. (1936–1999)	S. 237
Fischer, Wilhelm, Arch.	S. 237
Fissler, Friedrich, Arch. (1875–1964)	S. 28, 40, 70, 88

Fl

Flatz, Karl, Arch. (1915–1995)	S. 242, 244
Flückiger, Werner, Arch. (1915–1969)	S. 176
Flückiger, Jakob, Arch. (1886–1952)	S. 176
Fosco, Benno, Arch. (geb. 1940)	S. 176
Fosco-Oppenheim, Jacqueline, Arch. (geb. 1942)	S. 176
Frey, Werner, Arch. (1912–1989)	S. 96
Frisch-von Meyenburg, Trudy, Arch.	S. 253
Frölich, Albert, Arch. (1876–1953)	S. 80
Furter, Hans, Arch. (geb. 1948)	S. 238

G

Geiser, Arnold, Arch. (1844–1909)	S. 50, 62, 68, 86, 227
Gerosa, Bruno, Arch. (geb. 1928)	S. 230
Gisel, Ernst, Arch. (geb. 1922)	S. 10, 130, 208
Gmür, Patrick, Arch. (geb. 1961)	S. 90, 249
Graf, Ernst, Landschaftsarch.	S. 228
Grether, Albert, Arch. (1849–1920).	S. 108
Gross, Roland, Arch. (geb. 1934)	S. 10, 190
Gull, Gustav, Arch. (1858–1942)	S. 26, 48
Gull, Rudolf Gottlieb, Arch. (1832–1911)	S. 154
Guyer, Esther, Arch. (geb. 1931)	S. 202
Guyer, Rudolf, Arch. (geb. 1929)	S. 202

H

Haefeli, Max Ernst, Arch. (1901–1976)	S. 100
Hässig, Alfred, Arch. (1880–1943)	S. 154
Hafner, Alfred, Arch. (1856–1896)	S. 82
Henauer, Walter, Arch. (1880–1975)	S. 56, 132, 166
Herter, Hermann, Arch. (1877–1945)	S. 112, 162, 232
Hofmann, Balz, Landschaftsarch.	S. 238
Huldi, Paul, Arch. (1872–1933)	S. 138
Hunkeler, Pascal, Arch.	S. 206

I

J

Jaray, Werner, Arch. (geb. 1920)	S. 148
----------------------------------	--------

K

Keller, Rolf, Arch. (1930–1993)	S. 196
Knell, Karl, Arch. (1880–1954)	S. 118, 154
Knobel, Hilarius, Arch. (1854–1921)	S. 226
Knobel, Hilarius sen., Arch. (1830–1891)	S. 66, 90
Koch, Alexander, Arch. (1848–1911)	S. 22
Koch-Abegg, Martin, Arch. (1846–1895)	S. 118

Kollrunner, Max P., Arch. (geb. 1926)	S. 206	Pfister, Thomas, Arch. (geb. 1941)	S. 241
Kräher, Jean, Arch. (1891–1962)	S. 32	Pfister, Werner, Arch. (1884–1950)	S. 74, 142
Kündig, Karl, Arch. (1883–1969)	S. 114	Plüss, Thomas, Arch.	S. 98
L			
Landolt, Robert, Arch. (geb. 1907)	S. 232	Q	
Langenegger, Viktor, Arch.	S. 221	R	
Leuenberger, Arch. (1885–1950)	S. 176	Reber, Ernst, Arch.	S. 225
Limburg, Rolf, Arch. (1932–2005)	S. 233	Reutlinger, Heinrich Johann, Arch. (1841–1912)	S. 20, 38, 154
M		Reutlinger, Hermann, Arch. (1843–1905)	S. 20, 154
Maurer, Albert, Arch. (1889–1935)	S. 174	Rohn, Roland, Arch. (1905–1971)	S. 42, 168, 194, 239, 240
Meier-Braun, Jakob Emil, Arch. (1876–1930)	S. 122	Roth, Alfred, Arch. (geb. 1903)	S. 9, 12, 130, 170, 256
Mertens, Oskar, Landschaftsarch. (1887–1976)	S. 146, 212, 251	Rüegger, Ernst, Arch. (geb. 1918)	S. 210, 231
Mertens, Walter, Landschaftsarch. (1885–1943)	S. 146, 212, 251	Ruggli, Robert, Arch. (1886–1942)	S. 204
Metzger, Fritz, Arch. (1898–1973)	S. 178	S	
Metzger, Johann, Arch. (1855–1939)	S. 198	Scheer, Karl, Arch. (1879–1955)	S. 186, 198
von Meyenburg, Hans, Arch. (1915–1995)	S. 249	Scheuchzer, A. P., Arch.	S. 250
Moser, Walter, Arch. (geb. 1931)	S. 235	Schiess, Rita, Arch. (geb. 1953)	S. 241
Moser, Werner, Arch. (1896–1970)	S. 8, 100	Schindler, Walter, Arch. (1933–2005)	S. 233
Müller, Ernst Hermann, Arch. (1843–1916)	S. 60, 160	Schmid, Theo, Arch. (1901–1979)	S. 216
Müller, Hans, Arch. (geb. 1927)	S. 218, 222	Schröter, Otto, Arch. (1861–1948)	S. 166
Müller-Scheer, Hermann, Arch. (1842–1905)	S. 108	Schuster, Richard, Arch. (geb. 1856)	S. 182
N		Scotoni Eichmüller, Anton Fritz, Arch. (1880–1932)	S. 184
Naef, Joachim, Arch. (geb. 1929)	S. 152	Stadler, Ferdinand, Arch. (1813–1870)	S. 92
Neukom, Willi, Landschaftsarch. (1917–1983)	S. 202	Steiger, Rudolf, Arch. (1900–1982)	S. 100
Niehus, Walter, Arch.	S. 98, 251	Steiner, Albert Heinrich, Arch. (1905–1996)	S. 9, 54, 76, 208, 212, 246, 249, 251
Nietlispach, Peter, Arch. (1935–1999)	S. 218	Steinmann, Charles, Arch. (1915–2001)	S. 252
Niklaus, Erich, Arch. (geb. 1966)	S. 160	De Stoutz, Jacques, Arch. (1918–2007)	S. 243
Noser, René, Arch.	S. 236	Stücheli, Werner, Arch. (1916–1983)	S. 225
Noser, Walter, Arch.	S. 236	Studer, Ernst, Arch. (geb. 1931)	S. 152
Notter, Albert, Arch.	S. 224	Studer, Gottlieb, Arch. (geb. 1928)	S. 152
Nussbaumer, Hans, Landschaftsarch.	S. 212, 251	T	
O		Tittel, Paul, Arch. (1915–1999)	S. 241
Oeschger, Alfred, Arch. (1900–1953)	S. 146	Trippel, Christian, Arch.	S. 223
Oeschger, Heinrich, Arch. (1901–1982)	S. 146	Tropeano, Ruggero, Arch. (geb. 1955)	S. 241
Oetiker, Heinrich, Arch. (1886–1968)	S. 114	U	
Osolin, Tom, Arch.	S. 98	V	
P			
Padrutt, Jakob, Arch. (1908–1960)	S. 228, 248	Veith, August, Arch. (1872–1941)	S. 134
Paillard, Claude, Arch. (geb. 1923)	S. 148	Vogelsanger, Hans, Arch. (1883–1964)	S. 174
Pfister, Otto, Arch. (1880–1959)	S. 74, 142	Vogt, David, Arch. (geb. 1965)	S. 114, 176

W

- Waser, Wilhelm, Arch. (1811–1866) S. 126
Wehrli, Friedrich, Arch. (1858–1925) S. 110, 119
Weilenmann, J., Landschaftsarch. S. 68
Weilenmann, Robert, Arch. (geb. 1915) S. 190
Witschi, Ernst, Arch. (1881–1959) S. 56, 132, 136, 166
Wolff, Caspar Otto, Arch. (1843–1888) S. 102
Wyss, David, Arch. S. 206

X**Y****Z**

- Zangger, Richard, Arch. S. 250
Zbinden, Pierre, Landschaftsarch. S. 225
Ziegler, Max, Arch. (geb. 1921) S. 245
Zollinger, Robert, Arch. (1910–1985) S. 118

INDEX NACH ADRESSEN

* nicht inventarisierte Schulhäuser

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
*Aegertenstrasse 27, 29	Schulhaus Aegerten	03/Wd	220
Aemtlerstrasse 101, Bertastrasse 50	Schulhaus Aemtler A + B	03/Wd; Karte 05	48
*Ahornstrasse 8, 12, Luegislandstrasse 10c, 12, 14	Schulhaus Ahornstrasse	12/Sw	249
Altstetterstrasse 171, 173	Schulhaus Altstetterstrasse	09/At; Karte 14	142
Altstetterstrasse 246–258	Schulhaus Untermoos	09/At; Karte 13	144
*Apfelbaumstrasse 27, 31, 33	Schulhaus Apfelbaum	11/Oe	241
Ausstellungsstrasse 75, 81, siehe Limmatstrasse 80, 90			
Bachtobelstrasse 113, 115	Schulhaus Bachtobel	03/Wd; Karte 06	54
Badenerstrasse 618, Baslerstrasse 101, Luggwegstrasse 27	Schulhaus Kappeli	09/At; Karte 14	146
*Badenerstrasse 720, 724, 730, 732	Schulhaus im Herrlig	09/At	234
Bächlerstrasse 22, 28, 34, siehe Wehntalerstrasse 563			
Balberstrasse 71, 73, Moosstrasse 40	Schulhaus Entlisberg	02/Wo; Karte 03	32
*Balgriststrasse 51, 55, 59	Schulhaus Balgrist	08/Rb	231
Baslerstrasse 101, siehe Badenerstrasse 618			
Basteiplatz 11	Schulhaus Schanzengraben	01; Karte 01	20
*Berneggweg 15 siehe Haldenstrasse 70			
Bertastrasse 50 siehe Aemtlerstrasse 101			
*Binzmühlestrasse 400, siehe Seebacherstrasse 491, 499			
Bläsiistrasse 2	Schulhaus Bläsi A	10/Hg; Karte 16	166
*Borrweg 81–85	Schulhaus Borrweg	09/Ar	221
Brauerstrasse 66	Schulhaus Brauer	04/As; Karte 07	60
Buchlernstrasse 30, siehe Rautistrasse 199–207			
Bühlstrasse 6, Goldbrunnenstrasse 78	Schulhaus Bühl A	03/Wd; Karte 05	50
Buhnrain 40, 42	Schulhaus Buhnrain	11/Sb; Karte 19	194
Chriesiweg 11, Eugen Huberstrasse 150, Loogartenstrasse 31–37	Schulhaus Chriesiweg	09/At; Karte 14	148
Dachslerstrasse 4, 6	Schulhaus Dachsler	09/At; Karte 14	150

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
*Dennlerstrasse 55	Schulhaus Utogrund	09/Ar	232
*Döltsweg 178–184	Schulhaus Döltchi	03/ Wd	222
Dübendorfstrasse 150, 158	Schulhaus Stettbach	12/Sw; Karte 20	202
*Dübendorfstrasse 300–304	Schulhaus Mattenhof	12/Sw	250
Erligatterweg 33, 39, 45, 51, 53	Schulhaus Neubühl	02/Wo; Karte 03	34
Espenhofweg 56–60	Schulhaus Letzi	09/Ar; Karte 13	130
Eugen Huber-Strasse 145, 147, Salzweg 1	Schulhaus Loogarten	09/At; Karte 14	152
Eugen Huber-Strasse 150, siehe Chriesiweg 11			
Feldblumenstrasse 14	Schulhaus Feldblumen	09/At; Karte 14	154
Feldstrasse 75, 89	Schulhaus Feld	04/As; Karte 07	62
*Ferdinand Hodlerstrasse 21–27	Schulhaus Vogtsrain	10/Hg	237
Freiestrasse 160	Schulhaus Freiestrasse	07/Hi; Karte 11	108
Freiestrasse 189, siehe Streulistrasse 78			
Friedrichstrasse 21	Schulhaus Friedrich	12/Sw; Karte 20	204
*Giblenstrasse 59–73	Schulhaus Rütihof	10/Hg	238
Glattwiesenstrasse 80, 86, 88	Schulhaus Luchswiesen	12/Sw; Karte 20	206
Goldbrunnenstrasse 78, siehe Bühlstrasse 6			
*Grünauiring 26–32	Schulhaus Grünau	09/At	235
Guggachstrasse 11, 15, Zeppelinstrasse 40	Schulhaus Milchbuck A und B	06/Us; Karte 09	80
*Gutstrasse 107	Schulhaus im Gut	03/Wd	223
*Haldenstrasse 70, Berneggweg 15, Rebhügelstrasse 23	Schulhaus Rebhügel	03/Wd	224
Heideggerweg 19, 21, Schörlistrasse 30, 40, 50	Schulhaus Saatlen	12/Sw	251
Tramstrasse 208–218			
Heilighüsli 19, 21, Langmattweg 12	Schulhaus Langmatt	07/Wt; Karte 11	144
Herzogenmühlestrasse 35, 41, 45, 49–53, 57, 59	Schulhaus Auhof	12/Sw; Karte 20	208
Herzogenmühlestrasse 50, 52, 60, 62	Schulhaus Herzogenmühle	12/Sw; Karte 20	210
Heubeeriweg 30	Schulhaus Heubeeribüel	07/FI; Karte 10	96
Himmeristrasse 55–67	Schulhaus Staudenbühl	11/Sb; Karte 19	196

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Hirschengraben 46	Schulhaus Hirschengraben	01; Karte 01	22
Hochstrasse 111, 114, 118	Schulhaus Fluntern	07/FI; Karte 10	98
Höhenring 34, 36	Schulhaus Buhn	11/Sb; Karte 19	198
Hofackerstrasse 45	Schulhaus Hofacker	07/Hi; Karte 11	110
Hofstrasse 56, 58, 60, 62	Schulhaus Bungertwies	07/Ho; Karte 10	100
Hohlstrasse 68	Schulhaus Hohl	04/As; Karte 07	64
Holderbachweg 2, siehe Wehntalerstrasse 563			
Honeggerweg 8, 10	Schulhaus Auf der Egg	02/Wo; Karte 03	36
Huttenstrasse 14, 18	Schulhaus Hutten	06/Os; Karte 09	82
Ilgenstrasse 11, 13	Schulhaus Ilgen A	07/Ho; Karte 10	102
Ilgenstrasse 15	Schulhaus Ilgen B	07/Ho; Karte 10	104
Imbisbühlstrasse 60, siehe Lachenzelgstrasse 11, 15			
*Imbisbühlstrasse 79	Schulhaus Pünten	10/Hg	239
*Imbisbühlstrasse 80	Schulhaus Lachenzelg	10/Hg	240
Imfeldstrasse 28, Rousseaustrasse 43	Schulhaus Letten	10/Wp; Karte 15	158
Im Hagacker 8, siehe Schweighofstrasse 201			
Im Rossweidli 38, siehe Schweighofstrasse 201			
In der Ey 20	Schulhaus In der Ey	09/Ar; Karte 13	132
*Käferholzstrasse 263, 271	Schulhaus Käferholz	11/Af	242
Kanzleistrasse 54, 56	Schulhaus Kanzlei	04/As; Karte 07	66
Kartausstrasse 9	Schulhaus Kartaus	08/Rb; Karte 12	118
*Katzenschwanzstrasse 3–7, 11, 17, 21	Schulhaus Looren A und B	07/Wt	230
*Kernstrasse 11	Schulhaus Wengi	04/As	227
Kernstrasse 41, 45	Schulhaus Kern	04/As; Karte 07	68
Kilchbergstrasse 23	Schulhaus Wollishofen	02/Wo; Karte 03	38
Kilchbergstrasse 26–30	Schulhaus Hans Asper	02/Wo; Karte 03	40
*Kilchbergstrasse 34, 50	Schulhaus im Lee	02/Wo	216
*Küngenmatt 60, 64, 66	Schulhaus Küngenmatt	03/Wd	225

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Lachenzelgstrasse 11, 15, Imbisbühlstrasse 60	Schulhaus Imbisbühl	10/Hg; Karte 16	168
Langgrütweg 90	Schulhaus Triemli B	09/Ar; Karte 13	134
Langgrütweg 92	Schulhaus Triemli C	09/Ar; Karte 13	136
Langmattweg 12, siehe Heilighüsli 19, 21			
*Lerchenhalde 40–46	Schulhaus Schauenberg	11/Af	243
*Letzigraben 200, 204–208	Schulhaus Altweg	09/Ar	233
Ligusterstrasse 20, Venusstrasse 20	Schulhaus Liguster	11/Oe; Karte 17	174
Limmatstrasse 80, 84, 90, Ausstellungsstrasse 77–81	Schulhäuser Limmat A, B und C	05/In; Karte 08	74
Limmatstrasse 176, Gasometerstrasse 47, 57	Schulhaus Kornhausbrücke	05/In; Karte 08	76
Loogartenstrasse 31, 33, 35, bei 35, 37, siehe Chriesiweg 11			
*Luchswiesenstrasse 176, 186, 188	Schulhaus Hirzenbach	12/Sw	252
Luegislandstrasse 10c, 12, 14, siehe Ahornstrasse 8, 12			
Luggwegstrasse 27, siehe Badenerstrasse 618			
Maienstrasse 9, 11	Schulhaus Kügeliloo II	11/Oe; Karte 17	176
Maienstrasse 15	Schulhaus Kügeliloo I	11/Oe; Karte 17	178
Moosstrasse 40, siehe Balberstrasse 71			
Mühlebachstrasse 71	Schulhaus Mühlebach	08/Rb; Karte 12	120
Mühlebachstrasse 178, 180	Schulhaus Münchhalde	08/Rb; Karte 12	122
Neumünsterstrasse 25	Schulhaus Neumünster	08/Rb; Karte 12	124
Nordstrasse 270	Schulhaus Nordstrasse	10/Wp; Karte 15	160
*Opfikonstrasse 151	Schulhaus Auzelg	12/Sw	253
Probsteistrasse 12–18, Stettbachstrasse 86, 88	Schulhaus Probstei	12/Sw; Karte 20	212
*Rautistrasse 199–207, Buchlernstrasse 30	Schulhaus Buchlern	09/At	236
*Rebenstrasse 67, 69, 73	Schulhaus Falletsche	02/Le	217
Rebhügelstrasse 23, siehe Haldenstrasse 70			
Regensbergstrasse 108	Schulhaus Halde A	11/Oe; Karte 17	180
Regensbergstrasse 112	Schulhaus Halde B	11/Oe; Karte 17	182
Regensbergstrasse 147, 151	Schulhaus Gubel A	11/Oe; Karte 17	184

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Regensbergstrasse 153	Schulhaus Gubel B	11/Oe; Karte 17	186
Reinhold Freistrasse 10, 42–46, Wildenweg 11	Schulhaus Riedhof	10/Hg; Karte 16	170
Richard Wagner-Strasse 64 siehe Schulhausstrasse 1			
Riedenhaldestrasse 208, 212, 216, 218	Schulhaus Riedenhalde A, B	11/Af; Karte 18	190
Riedtlistrasse 41	Schulhaus Riedtl	06/Os; Karte 09	84
Röslistrasse 14	Schulhaus Röslistrasse	06/Us; Karte 09	86
Rousseaustrasse 43 siehe Imfeldstrasse 28, bei 28			
Salzweg 1 siehe Eugen Huberstrasse 145, 147			
*Schönauweg 15, 21, 23, 26	Schulhaus Buchwiesen	11/ Sb	246
Schörlistrasse 30, 40, 50, siehe Heideggerweg 19, 21			
Schulhausstrasse 1, Richard Wagner-Strasse 64	Schulhaus Lavater	02/En; Karte 02	26
Schulhausstrasse 19, 21	Schulhaus Gabler	02/En; Karte 02	28
*Schürbungert 15–19, 25, Ringstrasse 57	Schulhaus Allenmoos I und II	06/Us	228
*Schwandenholzstrasse 10, 12, 20, 22	Schulhaus Heumatt	11/Sb	247
Schweighofstrasse 201, Im Hagacker 8, Im Rossweidli 38	Schulhaus Friesenberg	03/Wd; Karte 06	56
*Seebacherstrasse 491, 495, 499, Binzmühlestrasse 400	Schulhaus Hürstholz	11/Af	244
Seefeldstrasse 131	Schulhaus Seefeld	08/Rb; Karte 12	126
Sihlfeldstrasse 161, 165	Schulhaus Sihlfeld	04/As; Karte 07	70
*Sihlweidstrasse 3, 5, 9	Schulhaus Sihlweid	02/Le	218
*Sperletweg 60, 65, 70, 71, 72, 75, 78, 79	Schulhaus Kolbenacker	11/Sb	248
Stapferstrasse 51	Schulhaus Stapfer	06/Os; Karte 09	88
Stapferstrasse 54	Schulhaus Scherr	06/Os; Karte 09	90
Stettbachstrasse 86, 88 siehe Probsteistrasse 12, 14, 16, 18			
Streulistrasse 78, Freiestrasse 189	Schul-/Turngebäude Hofacker	07/Hi; Karte 11	112
Tannenrauchstrasse 8, 10	Schulhaus Manegg	02/Wo; Karte 03	42
*Tramstrasse 208–218, siehe Heideggerweg 19, 21			
Triemlistrasse 45	Schulhaus Triemli A	09/Ar; Karte 13	138
Turnerstrasse 49	Schulhaus Turner	06/Us; Karte 09	92

Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Venusstrasse 20 siehe Ligusterstrasse 20			
*Wegackerstrasse 40	Schulhaus Leimbach	02/Le	219
*Wehntalerstrasse 563, Bächlerstrasse 22, 28, 34 Holderbachweg 2	Schulhaus Holderbach	11/Af	245
Weihersteig 7, Wibichstrasse 65	Schulhaus Waidhalde	10/Wp; Karte 15	162
*Weinbergstrasse 143	Schulhaus Weinberg	06/Us	229
Wibichstrasse 65, siehe Weihersteig 7			
Wildenweg 11, siehe Reinhold Freistrasse 42, 44, bei 44, 46			
Zeppelinstrasse 40, siehe Guggachstrasse 11, 15			
*Zurlindenstrasse 137	Schulhaus Zurlinden	03/Wd	226

INDEX NACH SCHULHÄUSERN

* nicht inventarisierte Schulhäuser

Schulhaus	Adresse	Kreis/Quartier; Karte	Seite
*Schulhaus Aegerten	Aegertenstrasse 27, 29	03/Wd	220
Schulhaus Aemtler A + B	Aemtlerstrasse 101, Bertastrasse 50	03/Wd; Karte 05	48
*Schulhaus Ahornstrasse	Ahornstrasse 8, 12, Ligusterstrasse 10c, 12, 14	12/Sw	249
*Schulhaus Allenmoos I und II	Schürbungert 15–19, 25, Ringstrasse 57	06/Us	228
Schulhaus Altstetterstrasse	Altstetterstrasse 171, 173	09/At; Karte 14	142
*Schulhaus Altweg	Letzigraben 200, 204–208	09/Ar	223
*Schulhaus Apfelbaum	Apfelbaumstrasse 27, 31, 33	11/Oe	241
Schulhaus Auf der Egg	Honeggerweg 8, 10	02/Wo; Karte 03	36
Schulhaus Auhof	Herzogenmühlestrasse 35, 41, 45, 49–53, 57, 59	12/Sw; Karte 20	208
*Schulhaus Auzelg	Opfikonstrasse 151	12/Sw	253
Schulhaus Bachtobel	Bachtobelstrasse 113, 115	03/Wd; Karte 06	54
*Schulhaus Balgrist	Balgriststrasse 51, 55, 59	08/Rb	231
Schulhaus Bläsi A	Bläsistrasse 2	10/Hg; Karte 16	166
*Schulhaus Borrweg	Borrweg 81–85	09/Ar	221
Schulhaus Brauer	Brauerstrasse 66	04/As; Karte 07	60
*Schulhaus Buchlern	Rautistrasse 199–207, Buchlernstrasse 30	09/At	236
*Schulhaus Buchwiesen	Schönauweg 15, 21, 22, 23, 26	11/Sb	246
Schulhaus Bühl A	Bühlstrasse 6, Goldbrunnenstrasse 78	03/Wd; Karte 05	50
Schulhaus Buhn	Höhenring 34, 36	11/Sb; Karte 19	198
Schulhaus Buhnrain	Buhnrain 40, 42	11/Sb; Karte 19	194
Schulhaus Bungertwies	Hofstrasse 56, 58, 60, 62	07/Ho; Karte 10	100
Schulhaus Chriesiweg	Chriesiweg 11, Eugen Huber-Strasse 150, Loogartenstrasse 31, 33, 35, bei 35, 37	09/At; Karte 14	148
Schulhaus Dachsln	Dachslnstrasse 4, 6	09/At; Karte 14	150
*Schulhaus Döltschi	Döltschiweg 178–184	03/Wd	222
Schulhaus Entlisberg	Balberstrasse 71, 73, Moosstrasse 40	02/Wo; Karte 03	32
*Schulhaus Falletsche	Rebenstrasse 67, 69, 73	02/Le	217
Schulhaus Feld	Feldstrasse 75, 89	04/As; Karte 07	62

Schulhaus	Adresse	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Schulhaus Feldblumen	Feldblumenstrasse 14	8 09/At; Karte 14	154
Schulhaus Fluntern	Hochstrasse 111, 114, 118	07/FI; Karte 10	98
Schulhaus Freiestrasse	Freiestrasse 160	07/Hi; Karte 11	108
Schulhaus Friedrich	Friedrichstrasse 21	12/Sw; Karte 20	204
Schulhaus Friesenberg	Schweighofstrasse 201, Im Hagacker 8, Im Rossweidli 38	03/Wd; Karte 06	56
Schulhaus Gabler	Schulhausstrasse 19, 21	02/En; Karte 02	28
*Schulhaus Grünau	Grünauiring 26–32	09/At	235
Schulhaus Gubel A	Regensbergstrasse 147, 151	11/Oe; Karte 17	184
Schulhaus Gubel B	Regensbergstrasse 153	11/Oe; Karte 17	186
Schulhaus Halde A	Regensbergstrasse 108	11/Oe; Karte 17	180
Schulhaus Halde B	Regensbergstrasse 112	11/Oe; Karte 17	182
Schulhaus Hans Asper	Kilchbergstrasse 26–30	02/Wo; Karte 03	40
Schulhaus Herzogenmühle	Herzogenmühlestrasse 50, 52, 60	12/Sw; Karte 20	210
Schulhaus Heubeeribüel	Heubeeriweg 30	07/FI; Karte 10	96
*Schulhaus Heumatt	Schwandenholzstrasse 10, 12, 20, 22	11/Sb	247
Schulhaus Hirschengraben	Hirschengraben 46	01; Karte 01	22
*Schulhaus Hirzenbach	Luchswiesenstrasse 176, 186, 188	12/Sw	252
Schulhaus Hofacker	Hofackerstrasse 45	07/Hi; Karte 11	110
Schul- und Turngebäude Hofacker	Streulistrasse 78, Freiestrasse 189	07/Hi; Karte 11	112
Schulhaus Hohl	Hohlstrasse 68	04/As; Karte 07	64
*Schulhaus Holderbach	Wehntalerstrasse 563, Bächlerstrasse 22, 28, 34, Holderbachweg 2	11/Af	245
*Schulhaus Hürstholz	Seebacherstrasse 491, 495, 499, Binzmühlestrasse 400	11/Af	244
Schulhaus Hutten	Huttenstrasse 14, 18	06/Os; Karte 09	82
Schulhaus Ilgen A	Ilgenstrasse 11, 13	07/Ho; Karte 10	102
Schulhaus Ilgen B	Ilgenstrasse 15	07/Ho; Karte 10	104
Schulhaus Imbisbühl	Lachenzelgstrasse 11, 15, Imbisbühlstrasse 60	10/Hg; Karte 16	168

Schulhaus	Adresse	Kreis/Quartier; Karte	Seite
*Schulhaus im Gut	Gutstrasse 107	03/Wd; Karte	223
*Schulhaus im Herrlig	Badenerstrasse 720, 724, 730, 732	09/At	234
*Schulhaus im Lee	Kilchbergstrasse 34, 50	02/Wo	216
Schulhaus In der Ey	In der Ey 20	09/Ar; Karte 13	132
*Schulhaus Käferholz	Käferholzstrasse 263, 271	11/Af	242
Schulhaus Kanzlei	Kanzleistrasse 54, 56	04/As; Karte 07	66
Schulhaus Kappeli	Badenerstrasse 618, Baslerstrasse 101 Luggwegstrasse 27	09/At; Karte 14	146
Schulhaus Kartaus	Kartausstrasse 9	08/Rb; Karte 12	118
Schulhaus Kern	Kernstrasse 41, 45	04/As; Karte 07	68
*Schulhaus Kolbenacker	Sperletweg 60, 65, 70, 71, 72, 75, 78, 79	11/Sb	248
Schulhaus Kornhausbrücke	Limmatstrasse 176, Gasometerstrasse 47–57	05/In; Karte 08	76
Schulhaus Kügeliloo I	Maienstrasse 15	11/Oe; Karte 17	178
Schulhaus Kügeliloo II	Maienstrasse 9, 11	11/Oe; Karte 17	176
*Schulhaus Küngenmatt	Küngenmatt 60, 64, 66	03/Wd	225
*Schulhaus Lachenzelg	Imbisbühlstrasse 80	10/Hg	240
Schulhaus Langmatt	Heilighüsli 19, 21, Langmattweg 12	07/Wt; Karte 11	114
Schulhaus Lavater	Schulhausstrasse 1, Richard Wagner-Strasse 64	02/En; Karte 02	26
*Schulhaus Leimbach	Wegackerstrasse 40	02/Le	219
Schulhaus Letten	Imfeldstrasse 28, Rousseaustrasse 43	10/Wp; Karte 15	158
Schulhaus Letzi	Espenhofweg 56–60	09/Ar; Karte 13	130
Schulhaus Liguster	Ligusterstrasse 20, Venusstrasse 20	11/Oe; Karte 17	174
Schulhäuser Limmat A, B und C	Limmatstrasse 080, 90, Ausstellungsstrasse 75, 81	05/In; Karte 08	74
Schulhaus Loogarten	Eugen Huber-Strasse 145, 147, Salzweg 1	09/At; Karte 14	152
*Schulhaus Looren A und B	Katzenschwanzstrasse 3–7, 11, 17, 21	07/Wt	230
Schulhaus Luchswiesen	Glattwiesenstrasse 80, 86, 88	12/Sw; Karte 20	206
Schulhaus Manegg	Tannenrauchstrasse 8, 10	02/Wo; Karte 03	42
*Schulhaus Mattenhof	Dübendorfstrasse 300–304	12/Sw	250

Schulhaus	Adresse	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Schulhaus Milchbuck A und B	Guggachstrasse 11, 15, Zeppelinstrasse 40	06/Us; Karte 09	80
Schulhaus Mühlebach	Mühlebachstrasse 71	08/Rb; Karte 12	120
Schulhaus Münchenhalde	Mühlebachstrasse 178, 180	08/Rb; Karte 12	122
Schulhaus Neubühl	Erligatterweg 33, 39, 45, 51, 53	02/Wo; Karte 03	34
Schulhaus Neumünster	Neumünsterstrasse 25	08/Rb; Karte 12	124
Schulhaus Nordstrasse	Nordstrasse 270	10/Wp; Karte 15	160
Schulhaus Probstei	Probsteistrasse 12–18, Stettbachstrasse 86, 88	12/Sw; Karte 20	212
*Schulhaus Pünten	Imbisbühlstrasse 79	10/Hg	239
*Schulhaus Rebhügel	Haldenstrasse 70, Berneggweg 15, Rebhügelstrasse 23	03/Wd	224
Schulhaus Riedenhalden A und B	Riedenhaldenstrasse 208, 212, 216, 218	11/Af ; Karte 18	190
Schulhaus Riedhof	Reinhold Freistrasse 10, 42–46, Wildenweg 11	10/Hg; Karte 16	170
Schulhaus Riedtli	Riedtlistrasse 41	06/Os; Karte 09	84
Schulhaus Röslistrasse	Röslistrasse 14	06/Us; Karte 09	86
*Schulhaus Rütihof	Giblenstrasse 59–73	10/Hg	238
*Schulhaus Saatlen	Heideggerweg 19, 21, Schörlistrasse 30, 40, 50 Tramstrasse 208–218	12/Sw	251
Schulhaus Schanzengraben	Basteiplatz 11	01; Karte 01	20
*Schulhaus Schauenberg	Lerchenhalde 40–46	11/Af; Karte 21	243
Schulhaus Scherr	Stapferstrasse 54	06/Os; Karte 09	90
Schulhaus Stapfer	Stapferstrasse 51	06/Os; Karte 09	88
Schulhaus Seefeld	Seefeldstrasse 131	08/Rb; Karte 12	126
Schulhaus Sihlfeld	Sihlfeldstrasse 161, 165	04/As; Karte 07	70
*Schulhaus Sihlweid	Sihlweidstrasse 3, 5, 9	02/Le; Karte 21	218
Schulhaus Staudenbühl	Himmeristrasse 55, 57, 61–67	11/Sb; Karte 19	196
Schulhaus Stettbach	Dübendorfstrasse 150, 158	12/Sw; Karte 20	202
Schulhaus Triemli A	Triemlistrasse 45	09/Ar; Karte 13	138
Schulhaus Triemli B	Langgrütweg 90	09/Ar; Karte 13	134
Schulhaus Triemli C	Langgrütweg 92	09/Ar; Karte 13	136

Schulhaus	Adresse	Kreis/Quartier; Karte	Seite
Schulhaus Turner	Turnerstrasse 49	06/Us; Karte 09	92
Schulhaus Untermoos	Altstetterstrasse 246–258	09/At; Karte 13	144
*Schulhaus Utogrund	Dennlerstrasse 43a, 43b, 55	09/Ar	232
*Schulhaus Vogtsrain	Ferdinand Hodlerstrasse 21–27	10/Hg	237
Schulhaus Waidhalde	Weihersteig 7, Wibichstrasse 65	10/Wp; Karte 15	162
*Schulhaus Weinberg	Weinbergstrasse 143	06/Us	229
*Schulhaus Wengi	Kernstrasse 11	04/As	227
Schulhaus Wollishofen	Kilchbergstrasse 23	02/Wo; Karte 03	38
*Schulhaus Zurlinden	Zurlindenstrasse 137	03/Wd	226

INDEX NACH BAUJAHR

* nicht inventarisierte Schulhäuser

Baujahr	Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
1846/1869	Seefeldstrasse 131	Schulhaus Seefeld	08/Rb; Karte 12	126
1860/1881	Kanzleistrasse 54, 56	Schulhaus Kanzlei	04/As; Karte 07	66
1861	Stapferstrasse 54	Schulhaus Scherr	06/Os; Karte 09	90
1862	Neumünsterstrasse 25	Schulhaus Neumünster	08/Rb; Karte 12	124
1868	Turnerstrasse 49	Schulhaus Turner	06/Us; Karte 09	92
*1873	Aegertenstrasse 27, 29	Schulhaus Aegerten	03/Wd	220
1874/1920	Schulhausstrasse 19, 21	Schulhaus Gabler	02/En; Karte 02	28
1874	Mühlebachstrasse 71	Schulhaus Mühlebach	08/Rb; Karte 12	120
1874	Regensbergstrasse 108	Schulhaus Halde A	11/Oe; Karte 17	180
1874	Basteiplatz 11	Schulhaus Schanzengraben	01; Karte 01	20
1877	Ilgenstrasse 11, 13	Schulhaus Ilgen A	07/Ho; Karte 10	102
1879/1915	Feldblumenstrasse 14	Schulhaus Feldblumen	09/At; Karte 14	154
1881	Brauerstrasse 66	Schulhaus Brauer	04/As; Karte 07	60
1883 /1889	Freiestrasse 160	Schulhaus Freiestrasse	07/Hi; Karte 11	108
1885	Kilchbergstrasse 23	Schulhaus Wollishofen	02/Wo; Karte 03	38
1888	Hohlstrasse 68	Schulhaus Hohl	04/As; Karte 07	64
1889	Ilgenstrasse 15	Schulhaus Ilgen B	07/Ho; Karte 10	104
1890 1948	Kartausstrasse 9	Schulhaus Kartaus	08/Rb; Karte 12	118
*1891	Weinbergstrasse 143	Schulhaus Weinberg	06/Us	229
*1891	Zurlindenstrasse 137	Schulhaus Zurlinden	03/Wd	226
1892	Nordstrasse 270	Schulhaus Nordstrasse	10/Wp; Karte 15	160
1893	Huttenstrasse 14, 18	Schulhaus Hutten	06/Os; Karte 09	82
1894	Regensbergstrasse 112	Schulhaus Halde B	11/Oe; Karte 17	182
1895	Feldstrasse 75, 89	Schulhaus Feld	04/As; Karte 07	62
1895	Triemlistrasse 45	Schulhaus Triemli A	09/Ar; Karte 13	140
1895	Hirschengraben 46	Schulhaus Hirschengraben	01; Karte 01	22
1897	Dachslerstrasse 4, 6	Schulhaus Dachsler	09/At; Karte 14	150
1897	Schulhausstrasse 1, Richard Wagner-Strasse 64	Schulhaus Lavater	02/En; Karte 02	26

Baujahr	Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
1898	Hofackerstrasse 45	Schulhaus Hofacker	07/Hi; Karte 11	110
1899/1946	Höhenring 34, 36	Schulhaus Buhn	11/Sb; Karte 19	198
1900	Röslistrasse 14	Schulhaus Röslistrasse	06/Us; Karte 09	86
*1900	Wegackerstrasse 40	Schulhaus Leimbach	02/Le	219
1901	Bühlstrasse 6, Goldbrunnenstrasse 78	Schulhaus Bühl A	03/Wd; Karte 05	50
1902	Kernstrasse 41, 45	Schulhaus Kern	04/As; Karte 07	68
1904/1910	Regensbergstrasse 147, 151	Schulhaus Gubel A	11/Oe; Karte 17	184
*1906	Kernstrasse 11	Schulhaus Wengi	04/As	227
1907	Bläsistrasse 2	Schulhaus Bläsi A	10/Hg; Karte 16	166
1908	Aemtlerstrasse 101, Bertastrasse 50	Schulhaus Aemtler A + B	03/Wd; Karte 05	48
1908	Langgrütweg 90	Schulhaus Triemli B	09/Ar; Karte 13	136
1908	Riedlistrasse 41	Schulhaus Riedtli	06/Os; Karte 09	84
1910	Altstetterstrasse 171, 173	Schulhaus Altstetterstrasse	09/At; Karte 14	130
1910	Mühlebachstrasse 178, 180	Schulhaus Münchhalde	08/Rb; Karte 12	122
1910	Limmatstr. 80, 84, 90, Ausstellungsstr. 77–81	Schulhäuser Limmat A, B und C	05/In; Karte 08	76
1911	Sihlfeldstrasse 161, 165	Schulhaus Sihlfeld	04/As; Karte 07	70
1912	Kilchbergstrasse 26–30	Schulhaus Hans Asper	02/Wo; Karte 03	40
1914	Imfeldstrasse 28, Rousseaustrasse 43	Schulhaus Letten	10/Wp; Karte 15	158
1918	Stapferstrasse 51	Schulhaus Stapfer	06/Os; Karte 09	88
1929	Ligusterstrasse 20, Venusstrasse 20	Schulhaus Liguster	11/Oe; Karte 17	174
1929	Guggachstrasse 11, 15, Zeppelinstrasse 40	Schulhaus Milchbuck A und B	06/Us; Karte 09	80
1930	Schweighofstrasse 201, Im Hagacker 8, Im Rossweidli 38	Schulhaus Friesenberg	03/Wd; Karte 06	56
1930	Friedrichstrasse 21	Schulhaus Friedrich	12/Sw; Karte 20	204
1932	Regensbergstrasse 153	Schulhaus Gubel B	11/Oe; Karte 17	186
1932	Weihersteig 7, Wibichstrasse 65	Schulhaus Waidhalde	10/Wp; Karte 15	162
1933	Buhnrain 40, 42	Schulhaus Buhnrain	11/Sb; Karte 19	194
1933	Heilighüsli 19, 21, Langmattweg 12	Schulhaus Langmatt	07/Wt; Karte 11	114

Baujahr	Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
1934	In der Ey 20	Schulhaus In der Ey	09/Ar; Karte 13	134
1935	Badenerstrasse 618, Baslerstrasse 101, Luggwegstrasse 27	Schulhaus Kappeli	09/At; Karte 14	146
1935	Tannenrauchstrasse 8, 10	Schulhaus Manegg	02/Wo; Karte 03	42
1937	Hochstrasse 111, 114, 118	Schulhaus Fluntern	07/FI; Karte 10	98
1938	Streulistrasse 78, Freiestrasse 189	Schul- und Turngebäude Hofacker	07/Hi; Karte 11	112
1941	Limmatstrasse 176, Gasometerstrasse 47–57	Schulhaus Kornhausbrücke	05/In; Karte 08	76
*1945	Dennlerstrasse 55	Schulhaus Utogrund	09/Ar	232
1945	Honeggerweg 8, 10	Schulhaus Auf der Egg	02/Wo; Karte 03	36
*1946	Ahornstr. 8, 12, Luegislandstr. 10c, 12, 14	Schulhaus Ahornstrasse	12/Sw	249
1946	Probsteistrasse 12–18, Stettbachstrasse 86, 88	Schulhaus Probstei	12/Sw; Karte 20	212
1947	Maienstrasse 15	Schulhaus Kügeliloo I	11/Oe; Karte 17	176
1947	Balberstrasse 71, 73, Moosstrasse 40	Schulhaus Entlisberg	02/Wo; Karte 03	32
1947	Bachtobelstrasse 113, 115	Schulhaus Bachtobel	03/Wd; Karte 06	54
*1947	Käferholzstrasse 263, 271	Schulhaus Käferholz	11/Af	242
1947	Langgrütweg 92	Schulhaus Triemli C	09/Ar; Karte 13	138
*1948	Schürbungert 15–19, 25, Ringstrasse 57	Schulhaus Allenmoos I und II	06/Us	228
*1949	Gutstrasse 107	Schulhaus im Gut	03/Wd	223
*1949	Tramstrasse 208, 210, 214, Heideggerweg 19, 21, Schörlistrasse 30, 40, 50	Schulhaus Saatlen	12/Sw	251
*1950	Haldenstrasse 70, Berneggweg 15, Rebhügelstrasse 23	Schulhaus Rebhügel	03/Wd	224
*1951	Imbisbühlstrasse 80	Schulhaus Lachenzelg	10/Hg	240
*1952	Badenerstrasse 720, 724, 730, 732	Schulhaus im Herrlig	09/At	234
*1952	Kilchbergstrasse 34, 50	Schulhaus im Lee	02/Wo	216
*1952	Rebenstrasse 67, 69, 73	Schulhaus Falletsche	02/Le	217
*1953	Balgriststrasse 51, 55, 59	Schulhaus Balgrist	08/Rb	231
*1953	Sperletweg 60, 65, 70, 71, 72, 75, 78, 79	Schulhaus Kolbenacker	11/Sb	248
1954	Maienstrasse 9, 11	Schulhaus Kügeliloo II	11/Oe; Karte 17	176

Baujahr	Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
1954	Heubeeriweg 30	Schulhaus Heubeeribüel	07/FI; Karte 10	96
*1954	Küngenmatt 60, 64, 66	Schulhaus Küngenmatt	03/Wd	225
1955	Herzogenmühlestr. 35, 41, 45, 49–53, 57, 59	Schulhaus Herzogenmühle	12/Sw; Karte 20	210
1955	Altstetterstrasse 246–258	Schulhaus Untermoos	09/At; Karte 13	130
*1956	Apfelbaumstrasse 27, 31, 33	Schulhaus Apfelbaum	11/Oe; Karte	241
1956	Chriesiweg 11, Eugen Huber-Strasse 150, Loogartenstrasse 31, 37	Schulhaus Chriesiweg	09/At; Karte 14	148
*1956	Dübendorfstrasse 300–304	Schulhaus Mattenhof	12/Sw	250
1956	Espenhofweg 56–60	Schulhaus Letzi	09/Ar; Karte 13	132
1956	Lachenzelgstrasse 11, 15, Imbisbühlstrasse 60	Schulhaus Imbisbühl	10/Hg; Karte 16	168
*1957	Imbisbühlstrasse 79	Schulhaus Pünten	10/Hg	239
*1957	Schönauweg 21, 23, 26	Schulhaus Buchwiesen	11/Sb	246
*1957	Wehntalerstrasse 563, Bächlerstrasse 22, 28, 34, Holderbachweg 2	Schulhaus Holderbach	11/Af	245
1958	Herzogenmühlestr. 35, 41, 45, 49–53, 57, 59	Schulhaus Auhof	12/Sw; Karte 20	208
*1958	Seebacherstr. 491, 495, 499, Binzmühlestr. 400	Schulhaus Hürstholz	11/Af	244
*1959	Luchswiesenstrasse 176, 186, 188	Schulhaus Hirzenbach	12/Sw	252
1959	Riedenhaldenstrasse 208, 212, 216, 218	Schulhaus Riedenhalden A und B	11/Af; Karte 18	190
1960	Erligatterweg 33, 39, 45, 51, 53	Schulhaus Neubühl	02/Wo; Karte 03	34
*1960	Rautistrasse 199–207, Buchlernstrasse 30	Schulhaus Buchlern	09/At	236
1962	Glattwiesenstrasse 80, 86, 88	Schulhaus Luchswiesen	12/Sw; Karte 20	206
1962	Reinhold Freistrasse 10, 42–46, Wildenweg 11	Schulhaus Riedhof	10/Hg; Karte 16	170
*1964	Döltschieweg 178–184	Schulhaus Döltchi	03/Wd	222
1967	Dübendorfstrasse 150, 158	Schulhaus Stettbach	12/Sw; Karte 20	202
1968	Himmeristrasse 55, 57, 61–67	Schulhaus Staudenbühl	11/Sb; Karte 19	196
1969	Eugen Huber-Strasse 145, 147, Salzweg 1	Schulhaus Loogarten	09/At; Karte 14	152
*1969	Lerchenhalde 40–46	Schulhaus Schauenberg	11/Af	243
*1969	Letzigraben 200, 204–208	Schulhaus Altweg	09/Ar	233

Baujahr	Adresse	Schulhaus	Kreis/Quartier; Karte	Seite
*1971	Ferdinand Hodlerstrasse 21–27	Schulhaus Vogtsrain	10/Hg	237
*1971	Katzenschwanzstrasse 7, 17	Schulhaus Looren A und B	07/Wt	230
1973	Hofstrasse 56, 58, 60, 62	Schulhaus Bungertwies	07/Ho; Karte 10	100
*1973	Opfikonstrasse 151	Schulhaus Auzelg	12/Sw	253
*1973	Schwandenholzstrasse 10, 12, 20, 22	Schulhaus Heumatt	11/Sb	247
*1974	Grünauering 26–32	Schulhaus Grünauering	09/At	235
*1975	Borrweg 81–85	Schulhaus Borrweg	09/Ar	221
*1976	Sihlweidstrasse 3, 5, 9	Schulhaus Sihlweid	02/Le	218
*1994	Giblenstrasse 59–73	Schulhaus Rütihof	10/Hg	238